



Landtag
Burgenland

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

der
20. Sitzung

der
XXII. Gesetzgebungsperiode

Donnerstag, 06.05.2021

10.02 Uhr - 21.53 Uhr

Tagesordnung

1. Fragestunde;
2. Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner(innen) und Erzieher(innen), das Burgenländische Heizungs- und Klimaanlagengesetz, das Burgenländische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, das Burgenländische Pflanzenschutzmittelgesetz 2012, das Burgenländische Sozialbetreuungsberufegesetz, das Burgenländische Tierzuchtgesetz 2019 und die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1993 geändert werden;
3. Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird;
4. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dieter Posch, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes über die Finanzgebarung und bestimmte Rechtsgeschäfte der Gemeinden (Bgl. GemFinanzG 2021);
5. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird;
6. Beschlussantrag, mit dem der Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland 2021-2025 zur Kenntnis genommen wird;
7. Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen;
8. Tätigkeitsbericht 2020 des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes;
9. Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Nachfrageverfahren zu ausgewählten Prüfungsberichten aus dem Jahr 2016;

10. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend "ein Kraftpaket für das Burgenland - mit Investitionen aus der Krise";
11. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend weitere Schritte für ein Glyphosatverbot;
12. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Zuschuss Junges Wohnen (Wohnstarthilfe);
13. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den Ausbau der Gesundheitsversorgung im Burgenland;
14. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, DI Dipl.-Päd. Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend regionale Produkte in landesnahen und landeseigenen Küchen;
15. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend E-Ladestationen bei Landesgebäuden;
16. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Melanie Eckhardt, MSc, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Unterstützungsmaßnahmen für burgenländische Betriebe während dem Lockdown;
17. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Sonderförderung für Handel und Dienstleister;
18. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Unterlassung der Beschlagnahme von Fahrzeugen bei Geschwindigkeitsübertretungen;

-
19. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend verpflichtende DNA-Proben, Tuberkulose-, Hepatitis B- und HIV-Tests für Asylwerber;
 20. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Neubau des Landesfeuerwehrkommandos;
 21. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Sanierung des Hallenbades Neusiedl am See;
 22. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anordnung einer Volksbefragung über umfassenden Tierschutz im Burgenland;
 23. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Stopp der Bodenversiegelung;

Inhalt

Fragestunde:

Hauptfrage Nr. 1 des Landtagsabgeordneten Gerhard Hutter an Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2072)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2072)

Zusatzfragen: Gerhard Hutter (S. 2073 u. S. 2074), Mag. Christian Dax (S. 2075)

Klubfragen: MMag. Alexander Petschnig (S. 2076)

Hauptfrage Nr. 2 des Landtagsabgeordneten Géza Molnár an Landesrat Dr. Leonhard Schneemann entfällt

Hauptfrage Nr. 3 der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2077)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2077)

Zusatzfragen: Mag.a Regina Petrik (S. 2078 u. S. 2080)

Hauptfrage Nr. 4 der Landtagsabgeordneten Ilse Benkö an Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2080)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2080)

Zusatzfragen: Ilse Benkö (S. 2081 u. S. 2082), Johann Tschürtz (S. 2083)

Klubfragen: Johannes Mezgolits (S. 2084), Mag.a Regina Petrik (S. 2085)

Hauptfrage Nr. 5 des Landtagsabgeordneten Johannes Mezgolits an Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2086)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 2086)

Zusatzfragen: Johannes Mezgolits (S. 2087 u. S. 2087)

Verhandlungen

Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 659), mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner(innen) und Erzieher(innen), das Burgenländische Heizungs- und Klimaanlagengesetz, das Burgenländische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, das Burgenländische Pflanzenschutzmittelgesetz 2012, das Burgenländische Sozialbetreuungs-berufegesetz, das Burgenländische Tierzuchtgesetz 2019 und die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1993 geändert werden (Zahl 22 - 481) (Beilage 704);

Berichterstatter: Dieter Pösch (S. 2088)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 2089)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 617), mit dem das Gesetz über die interkommunale

Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird
(Zahl 22 - 453) (Beilage 705);
Berichtersteller: Gerhard Hutter (S. 2089)
Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2090), Ilse Benkö (S. 2090), Markus Ulram
(S. 2091), Mag.a Regina Petrik (S. 2093), Elisabeth Böhm (S. 2093),
Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf (S. 2094)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 2095)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der
Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dieter Posch, Kolleginnen und Kollegen auf
Erlassung eines Gesetzes (Beilage 662) über die Finanzgebarung und bestimmte
Rechtsgeschäfte der Gemeinden (Bgl. GemFinanzG 2021) (Zahl 22 - 484)
(Beilage 706);
Berichtersteller: Dieter Posch (S. 2096)
Redner: Ilse Benkö (S. 2096), Markus Ulram (S. 2098), Dieter Posch (S.
2099), Markus Ulram (S. 2101)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 2102)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses
über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas,
BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 671), mit
dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird (Zahl 22 - 493)
(Beilage 707);
Berichtersteller: Johannes Mezgolits (S. 2103)
Redner: MMag. Alexander Petschnig (S. 2103), Walter Temmel (S. 2104),
Claudia Schlager (S. 2105)
Ablehnung des Gesetzentwurfes (S. 2249)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses
betreffend den Beschlussantrag (Beilage 613), mit dem der Bibliotheksentwicklungsplan
für das Burgenland 2021-2025 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 449) (Beilage
708);
Berichterstellerin: Claudia Schlager (S. 2107)
Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 2108), DI Julia Wagentristsl, BSc (S. 2111),
Mag. Dr. Roland Fürst (S. 2112)
Annahme des Beschlussantrages (S. 2115)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den
Bericht (Beilage 654) über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten
Unterstützungsleistungen (Zahl 22 - 476) (Beilage 709);
Berichtersteller: Dieter Posch (S. 2115)
Redner: Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 2116), Gerhard Hutter (S. 2118)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 2120)

Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Tätigkeitsbericht 2020 (Beilage
589) des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Zahl 22 - 425) (Beilage 710);
Berichtersteller: Kilian Brandstätter (S. 2120)
Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2121), Johann Tschürtz (S. 2121), Mag.
Thomas Steiner (S. 2123), Mag. Christian Dax (S. 2126)
Annahme des Berichtes des Landes-Rechnungshofes (S. 2127)

Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 590) betreffend Nachfrageverfahren zu ausgewählten Prüfungsberichten aus dem Jahr 2016 (Zahl 22 - 426) (Beilage 711);

Berichtersteller: Mag. Thomas Steiner (S. 2128)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2128), Gerald Handig (S. 2130), Mag. Christian Dax (S. 2131)

Annahme des Berichtes des Landes-Rechnungshofes (S. 2132)

Debatte über die schriftliche Beantwortung (Zahl 22 – 523)

Redner: Johann Tschürtz (S. 2133 u. S. 2141), Ewald Schneckner (S. 2135), Landesrat Mag. Heinrich Dörner (S. 2138)

Bericht des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 663) betreffend "ein Kraftpaket für das Burgenland - mit Investitionen aus der Krise" (Zahl 22 - 485) (Beilage 712);

Berichterstellerin: Claudia Schlager (S. 2143)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 2143), Gerhard Hutter (S. 2145), MMag. Alexander Petschnig (S. 2145), Melanie Eckhardt, MSc (S. 2148), Robert Hergovich (S. 2150)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2155)

Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 664) betreffend weitere Schritte für ein Glyphosatverbot (Zahl 22 - 486) (Beilage 713);

Berichtersteller: Erwin Preiner (S. 2156)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2156), MMag. Alexander Petschnig (S. 2158), Dipl.Päd. DI Carina Laschobert-Luif (S. 2159 u. S. 2165), Erwin Preiner (S. 2160 u. S. 2166), Mag.a Regina Petrik (S. 2165), Markus Ulram (S. 2166),

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2167)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 669) betreffend Zuschuss Junges Wohnen (Wohnstarthilfe) (Zahl 22 - 491) (Beilage 714);

Berichtersteller: Johannes Mezgolits (S. 2167)

Redner: MMag. Alexander Petschnig (S. 2168), DI Julia Wagentristl, BSc (S. 2170), Mag. Kurt Maczek (S. 2172), Landesrat Mag. Heinrich Dörner (S. 2173)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2175)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 667) betreffend den Ausbau der Gesundheitsversorgung im Burgenland (Zahl 22 - 489) (Beilage 715);

Berichtersteller: Johannes Mezgolits (S. 2176)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 2176), MMag. Alexander Petschnig (S.

2177), Markus Ulram (S. 2179), Kilian Brandstätter (S. 2182)
Annahme des Entschließungsantrages (S. 2184)

Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, DI Dipl.-Päd. Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 666) betreffend regionale Produkte in landesnahen und landeseigenen Küchen (Zahl 22 - 488) (Beilage 716);

Berichtersteller: Walter Temmel (S. 2184)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2184), MMag. Alexander Petschnig (S. 2186), Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 2187), Gerhard Bachmann (S. 2190)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 2191)

Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 670) betreffend E-Ladestationen bei Landesgebäuden (Zahl 22 - 492) (Beilage 717);

Berichtersteller: Walter Temmel (S. 2191)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2191 u. S. 2195), Johann Tschürtz (S. 2192), Georg Rosner (S. 2193), Wolfgang Södl (S. 2195),

Annahme des Entschließungsantrages (S. 2196)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Melanie Eckhardt, MSc, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 668) betreffend Unterstützungsmaßnahmen für burgenländische Betriebe während dem Lockdown (Zahl 22 - 490) (Beilage 718);

Berichtersteller: Johannes Mezgolits (S. 2197)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 2206)

Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 665) betreffend Sonderförderung für Handel und Dienstleister (Zahl 22 - 487) (Beilage 719);

Berichtersteller: MMag. Alexander Petschnig (S. 2197)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 2198), MMag. Alexander Petschnig (S. 2200), Melanie Eckhardt, MSc (S. 2202), Gerhard Hutter (S. 2203)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 2206)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 607) betreffend Unterlassung der Beschlagnahme von Fahrzeugen bei Geschwindigkeitsübertretungen (Zahl 22 - 443) (Beilage 720);

Berichtersteller: Johann Tschürtz (S. 2207)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2207), Johann Tschürtz (S. 2209), Georg Rosner (S. 2211), Ewald Schneckner (S. 2212)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 2214)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses

über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 595) betreffend verpflichtende DNA-Proben, Tuberkulose-, Hepatitis B- und HIV-Tests für Asylwerber (Zahl 22 - 431) (Beilage 721);

Berichterstatter: Johann Tschürtz (S. 2214)

Redner: Johann Tschürtz (S. 2214), Patrik Fazekas, BA (S. 2216), Ewald Schneckner (S. 2217), Mag.a Regina Petrik (S. 2218)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2219)

Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 596) betreffend Neubau des Landesfeuerwehrkommandos (Zahl 22 - 432) (Beilage 722);

Berichterstatter: Johann Tschürtz (S. 2220)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2221), Johann Tschürtz (S. 2221), Gerald Handig (S. 2222), Ewald Schneckner (S. 2224)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2224)

Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 606) betreffend Sanierung des Hallenbades Neusiedl am See (Zahl 22 - 442) (Beilage 723);

Berichterstatter: MMag. Alexander Petschnig (S. 2225)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 2225), MMag. Alexander Petschnig (S. 2226 u. S. 2231), Gerald Handig (S. 2228), Elisabeth Böhm (S. 2230), Markus Ulram (S. 2231)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2232)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 450) betreffend Anordnung einer Volksbefragung über umfassenden Tierschutz im Burgenland (Zahl 22 - 315) (Beilage 724);

Berichterstatter: Kilian Brandstätter (S. 2232)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2232), Johann Tschürtz (S. 2234), Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 2234 u. S. 2241), Elisabeth Trummer (S. 2237), Wolfgang Spitzmüller (S. 2239), Robert Hergovich (S. 2239),

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2241)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 660) betreffend Stopp der Bodenversiegelung (Zahl 22 - 482) (Beilage 725);

Berichterstatter: Kilian Brandstätter (S. 2241)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2242), Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 2243), Ing. Thomas Schmid (S. 2245), Wolfgang Spitzmüller (S. 2246)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 2246)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 02 Minuten

Präsidentin Verena Dunst: Einen schönen guten Morgen meine Damen und Herren! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, sehr geehrte Regierungsmitglieder! Seitens des Burgenländischen Landtages darf ich Sie heute zur 20. Landtagssitzung herzlich begrüßen.

Ich freue mich sehr, wie alle sicher gemeinsam darüber, dass der Landtag heute wieder in voller Besetzung zusammentreten kann. Und umso herzlicher dürfen wir alle Menschen, der Landtag, die Regierung, begrüßen, die uns via Livestream heute begleiten. Die Öffentlichkeit ist leider noch nicht möglich zuzulassen. Aber die Menschen, die interessiert sind an unserer Arbeit, und das sehen wir immer wieder, sind sehr, sehr viele und wir begrüßen sie eben heute gemeinsam, aber noch in Abwesenheit.

Ich darf mich auch, wie immer, bei den Klubs sehr herzlich bedanken. Wir können heute in voller Landtagsstärke arbeiten, weil ich hier in der Präsidialkonferenz mit den Klubobleuten übereingekommen bin, dass wir uns gerades deswegen besonders natürlich an die COVID-Maßnahmen halten. Und ich darf hier nur erinnern, testen, 24 Stunden, das ist bei allen gemacht worden. Genauso eben verschiedene andere Punkte, zu denen ich danach noch kurz kommen darf.

Ich bedanke mich wie immer an dieser Stelle beim Referat Reinigungsdienste, die die Rednerpulte wie in gewohnter Form auch heute wieder desinfizieren werden. Vielen herzlichen Dank.

Genauso darf ich auch an dieser Stelle unsere Gebärdendolmetscherinnen heute die Frau Mag.a Marietta Graf-Vogel und die Frau Mag.a Eva Böhm sehr herzlich begrüßen. Damit haben wir auch die Menschen eingeladen, die sonst durch Beeinträchtigung die Sitzung nicht verfolgen könnten. Jetzt können sie es.

Die heutige Sitzung, Hoher Landtag, meine Damen und Herren, wird mit der Fragestunde beginnen. Und heute stellt sich der Herr Landesrat Dr. Mag. Leonhard Schneemann den Fragen der Abgeordneten.

Im Anschluss daran werden Abstimmungen über drei Gesetze stattfinden und 19 Berichte zur Diskussion und zur Beschlussfassung behandelt werden.

Zusätzlich gibt es noch ein Verlangen auf Abhaltung einer Debatte über die schriftliche Beantwortung Zahl 22 - 523, der vom Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz an Landesrat Mag. Heinrich Dorner gerichteten schriftlichen Anfrage, welche von den Abgeordneten der FPÖ eingebracht wurde. Diese Debatte wird frühestens drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung, jedoch spätestens um 15.00 Uhr, stattfinden.

Meine Damen und Herren, ich habe jetzt noch eine Bitte an Sie. Ich darf Sie zu einer Trauerkundgebung bitten, sich von den Plätzen zu erheben. *(Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzplätzen.)*

Wir gedenken heute zu Beginn der 20. Landtagssitzung an den ehemaligen Abgeordneten des Burgenländischen Landtages, Herrn Landtagsabgeordneten a.D. Erich Karassowitsch, der vor kurzem im 78. Lebensjahr von uns gegangen ist. Erich Karassowitsch wurde am 6. März 1944 in Rust geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Rust und des Realgymnasiums in Eisenstadt absolvierte er die zweijährige Weinbaufachschule in Gumpoldskirchen.

Im Alter von 18 Jahren stieg er in den Weinbaubetrieb seiner Eltern ein und übernahm diesen schon wenig später.

Politisch engagierte sich Erich Karassowitsch, Abgeordneter a.D., Ende der 60-er Jahre in einer Namensliste, die zum Gemeinderat der Freistadt Rust kandidierte. Mitte der 80-er Jahre gründete er die FPÖ-Stadtgruppe Rust neu und wurde auch ihr Obmann. 1987 zog Erich Karassowitsch in den Gemeinderat ein, dem er auch bis 1998 angehörte. 1987 wurde Abgeordneter a.D. Erich Karassowitsch Bezirksparteiobmann der FPÖ im Bezirk Eisenstadt, und diese Funktion bekleidete er bis 1997.

Ab dem 10. November 1994 vertrat Karassowitsch die FPÖ als Abgeordneter hier im Burgenländischen Landtag, bis er am 6. November 1997 aus dem Landtag ausschied. Sein persönlicher Schwerpunkt in der Landtagsarbeit lag vor allem in der Landwirtschaftspolitik, aber auch in der Familienpolitik.

Neben seinem politischen Engagement gehörte er über viele Jahrzehnte der Freiwilligen Feuerwehr Rust an und war auch Mitglied des Kameradschaftsbundes in St. Margarethen sowie ein begeisterter Chorsänger in Rust und Mörbisch, davon hört man heute noch.

Er war auch Mitbegründer des Storchenvereins Rust zu Beginn der 80-er Jahre, und durch sein Engagement gelang es dem Verein, die Population von drei auf fünf Brutpaaren auf aktuelle 16 bis 18 Brutpaare zu steigern. Auch davon redet man oft und lobt ihn sehr.

Am 1. Mai ist Erich Karassowitsch aus dem Leben geschieden. Er hinterlässt eine Frau, drei Kinder und sechs Enkelkinder.

Mit ihm verlieren wir einen Politiker, der sich für seine Heimatgemeinde, aber auch für das Burgenland durch Ehrlichkeit und Handschlagqualität eingesetzt hat. Ich darf hier im Namen des Hohen Landtages und der Regierung seiner Familie unser aufrichtiges Beileid übermitteln.

Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Liebe Regierungsmitglieder! Ich darf Sie bitten, für eine Trauerminute stehen zu bleiben. - Ich danke Ihnen für die Trauerkundgebung. *(Die Anwesenden nehmen ihre Sitzplätze wieder ein.)*

Nunmehr darf ich offiziell die 20. Sitzung des Burgenländischen Landtages e r ö f f n e n.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Die Amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Alle Abgeordneten sind da. Keine Entschuldigung.

Und damit darf ich, wie vorher angekündigt, nur noch einmal kurz auf die COVID-Maßnahmen eingehen.

Ich habe vorher schon bekanntgegeben, dass wir uns in der Präsidialkonferenz dazu committet haben, heute, Gott sei Dank, den Landtag wieder in voller Stärke einzuladen. Das habe ich getan.

Ich darf Sie aber verweisen auf die COVID-Maßnahmen. Ich ersuche Sie, neben diesem 24-Stunden-Test, den Sie in Ihrem Klub abgegeben haben, auch auf die Sicherheitsabstände, wenn Sie Ihren Platz verlassen, zu achten.

Und ich bitte Sie auch in dieser Zeit, wenn Sie Ihren Platz verlassen, dass Sie hier die Schutzmaske der Schutzklasse FFP2 tragen.

Wir alle wünschen uns, dass wir gesund bleiben, und ich darf Sie daher auch erinnern, dass ich heute immer wieder kurz unterbrechen werde, um den Landtagssaal belüften zu können.

Meine Damen und Herren! Wie immer an dieser Stelle kann ich den Einlauf kurz halten. Sie wissen, dass die Zuweisung nach § 56 Abs. 3a GeOLT mittels digitalem Versand beziehungsweise als Aushang zur Kenntnis gebracht wurde. Ebenso ist eine Veröffentlichung auf der Homepage des Burgenländischen Landtages erfolgt. Ich darf hier an dieser Stelle eben zu den eingelangten Verhandlungsgegenständen und deren Zuweisungen auf diese verteilte Mitteilung verweisen.

Meine Damen und Herren! Ich darf zusätzlich aber noch zur Kenntnis bringen, dass ein Verlangen auf Abhaltung einer Debatte gemäß § 29 Abs. 6 in Verbindung mit Abs. 7 GeOLT eingelangt ist. Und zwar ist das das Verlangen der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö auf Abhaltung einer Debatte über die schriftliche Beantwortung mit der Zahl 22 - 523, Beilage 701, der vom Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz an Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner gerichteten schriftlichen Anfrage mit der Zahl 22 - 434, Beilage 598, betreffend Neubau Landesfeuerwehrkommando.

Ich darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass gemäß § 29 Abs. 6 GeOLT die Debatte nach Erledigung der Tagesordnung, spätestens jedoch um 15.00 Uhr, frühestens aber drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung stattzufinden hat. Das werde ich auch so halten.

Meine Damen und Herren! Weiters darf ich Ihnen zur Kenntnis bringen, dass von den Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Georg Rosner, Mag. Thomas Steiner, Walter Temmel, Mag. Christoph Wolf, M.A., Gerald Handig, Johannes Mezgolits, DI Julia Wagentristl, BSc, Melanie Eckhardt, MSc, Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif, Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö gemäß § 27 Abs. 1 GeOLT eingebrachtes Verlangen auf Durchführung einer Gebarungsprüfung durch den Rechnungshof - Verkauf der Anteile an der FMB Facility Management Burgenland GmbH (Zahl 22 - 530) (Beilage 730) wurde gemäß § 27 Abs.2 GeOLT allen vier Landtagsklubs zugestellt und gemäß § 27 Abs. 3 GeOLT unverzüglich der Präsidentin des Rechnungshofes, Dr. Margit Kraker, weitergeleitet.

Ein dritter Punkt, den ich Ihnen zur Kenntnis bringen möchte, ist, dass mir der Freiheitliche Landtagsklub am 5. Mai 2021 schriftlich mitgeteilt hat, dass der Herr Landtagsabgeordnete Géza Molnár mit 5. Mai 2021 aus der FPÖ und dem Freiheitlichen Landtagsklub ausgeschlossen wurde.

Daher wird ab heute der Herr Abgeordnete Géza Molnár sein Mandat als Freier Abgeordneter ausüben.

Meine Damen und Herren, soweit die zusätzlichen Mitteilungen.

Ich darf nunmehr schon zur Tagesordnung kommen. Und zwar, meine Damen und Herren, gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben. Ich frage Sie dennoch, ob es gegen die Tagesordnung einen Einwand gibt. -

Herr Klubobmann, Sie haben sich gemeldet. Ich bitte ... *(Abg. Markus Ulram: Nicht zur Tagesordnung, sondern zur Geschäftsordnung.)*

Gut, dann möchte ich gerne diesen Punkt fertigmachen. Ich frage Sie noch einmal. Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist nicht der Fall.

Und ich beginne mit der Wortmeldung des Herrn Klubobmannes zur Geschäftsordnung. Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Die Wortmeldung zu einer Geschäftsordnung wird immer dann notwendig, wenn es Ungereimtheiten gibt, wenn es gilt, die Geschäftsordnung im eigentlichen Sinne auch einzuhalten und auch unter anderem die Würde dieses Hauses auch dementsprechend zu wahren.

Es hat in der Vergangenheit immer wieder über das Interpellationsrecht des einzelnen Abgeordneten Diskussionen gegeben. Nicht zuletzt, als der Herr Landeshauptmann hier im Hohen Haus erklärt hat, ja, es stimmt, wir haben darüber verhandelt. Ja, es stimmt, wir haben uns alle gemeinsam darauf geeinigt, aber leider ist es halt nicht, hat es keinen Niederschlag in der Geschäftsordnung gefunden. Und man ist eigentlich gar nicht bereit, dass man das auch ändern möchte.

Ich darf Ihnen ein paar Beispiele dazu nennen. Das Anfragerecht, das schriftliche Anfragerecht eines Abgeordneten, denke ich, ist doch ein hohes Gut in der Bewältigung unserer Arbeit, in der Landtagsarbeit. In diesem Zusammenhang wurde auch eine schriftliche Anfrage gestellt bezüglich der Brennerei und Wohlfühlhotel Lagler GmbH.

Diese vielen Fragen, die hier gestellt worden sind, - ist beantwortet worden, dass die gegenständliche Anfrage Handlung einer indirekten Landesbeteiligung ist und somit nicht beantwortet wird.

Tatsache ist, dass natürlich ein jeder ein Anrecht haben sollte, was mit dem Ankauf und Verkauf hier passiert ist.

Wenn man beim Ankauf schon ist, glaube ich, ist es, wenn man auf anderen Ebenen vor allem auch der SPÖ zuhört, ja sehr wichtig, wo Schutzausrüstung angekauft wird. Im Burgenland darf das aber niemand erfahren.

Schriftliche Anfrage - KRAGES, Ankauf von Schutzausrüstung - ist dem Geheimhaltungsinteresse unterlegen.

Ein weiteres Beispiel dazu, zum Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt, wer wie viel Miete wem bezahlt, wie oft hier eine Auslastung passiert, - fällt nicht in das Anfragerecht eines Abgeordneten.

Ebenfalls bei Landesbediensteten. Wir wissen ja, wie viele Beteiligungen, wie viele ausgelagerte Gesellschaften das Land Burgenland hat, wo ja eigentlich die große Musik gespielt wird. Wo ja eigentlich sehr viele Mitarbeiter des Landes angestellt sind, - darf man nicht hinterfragen, wenn es um ausgegliederte Gesellschaften geht.

Gleiches passiert im Tourismus, bei der Burgenland Tourismus GmbH. Wenn man fragt, wie viel Personal und wie hoch die Kosten dafür sind, und wie es bei den Kosten für den Geschäftsführer ausschaut. Wie wir wissen, ist ja allgemein bekannt, ist ja auch in den Medien kolportiert worden, ein Schulfreund des Herrn Landeshauptmannes, darf man nicht wissen.

Aber ja, das ist die Interpretation, wie man das Fragerecht ausüben darf. Aber dann gibt es noch weitere Highlights. Ich darf auf die letzte Landtagssitzung verweisen. In der letzten Landtagssitzung ist es um den Grünen Bericht, um die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland gegangen, wo die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin ausgeführt hat in ihrer Wortmeldung über den Bericht.

Dann hat es ein Overtone der Präsidentin gegeben, wo sie angemerkt hat, das stimmt nicht, es gibt nicht nur einen Kurzbericht, sondern sie hat ja das eingeführt, und sie weiß, dass es auch eine Langversion gibt. Also wenn unsere Recherchen nicht ganz weit weg sind, haben wir bis heute diesen Bericht nicht gefunden.

Und ich unterstelle der Landesregierung beziehungsweise dem zuständigen Regierungsmitglied beziehungsweise Frau Präsidentin, hier eine Falschaussage getätigt zu haben, weil diesen Bericht in der Langversion gibt es nicht.

Dann haben wir eine Anfrage, eine mündliche, erlebt in der letzten Landtagssitzung an die Landesrätin Winkler. Wir alle haben mitbekommen, wie das abgelaufen ist, mit welcher Fachkompetenz diese Beantwortung stattgefunden hat. Und dann wurde dankenswerterweise ja zugesagt, dass wir in schriftlicher Form die nicht beantworteten Fragen über die Zuständigkeit der Landesrätin schriftlich beantwortet bekommen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Da kriegt man ein E-Mail über zwei Seiten, 20 verschiedene Punkte aufgelistet, schön detailliert, für was die Landesrätin Winkler beim Rechnungsabschluss alles tätig ist. War sehr erstaunt. Also, eine große Fachexpertise muss da notwendig sein.

Und sie schreibt das auch: Ich sehe meine Aufgabe darin, neben meiner Fachexpertise vor allem in organisatorischer und institutioneller Hinsicht, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Arbeit zu unterstützen und bei der Notwendigkeit auf eine Anpassung der organisatorischen Rahmenbedingungen einzuwirken.

Den Eindruck der Fachexpertise habe ich in der letzten Landtagssitzung nicht mitnehmen können, weil da wurde gar nichts beantwortet. Da wurde sogar versucht, bei der Anfrage zu verhindern, dass überhaupt diese Frage gestellt werden darf. Anscheinend kennt man die eigene Geschäftseinteilung viel zu wenig.

Ein anderes Beispiel. Wenn man fragt, die Landesregierung stellt sich her und sagt, wir sind das Bio-Musterland, dann fragt man, in welchen landesnahen Betrieben, in welchen Landesküchen Bio verkocht wird, dann darf man das eigentlich nicht wissen, weil das fällt eigentlich nicht in das Anfragerecht. Das heißt, stimmt das, stimmt das nicht, kann man gar nicht mehr so genau verifizieren.

Das jüngste Beispiel zum Krankenhaus Gols zeigt, wie man eigentlich damit umgeht, mit einer Anfragebeantwortung. Ich behaupte, dass es so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch nie gegeben hat in den Regierungsbüros. Die sind nicht nur größer geworden an Fläche, sondern es hat eine massive Aufstockung auch gegeben der Mitarbeiter in den einzelnen Büros.

Und dann bekommt man eine Frage, in dem Fall war das von den GRÜNEN gestellt, zurück, auf die Frage in Bezug auf das Krankenhaus Gols - wann wurde die strategische Umweltprüfung abgeschlossen? Wurde beantwortet diese Frage von Herrn Landesrat Dorner: Zu dem gegenständlichen Flächenwidmungsplanverfahren, Änderungsverfahren, liegt lediglich eine Absichtsmeldung des Bürgermeisters gemäß § 2 Abs. 1 Burgenländisches Raumplanungsgesetz vor.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wissen Sie, was im Paragraph 2 des Raumplanungsgesetzes steht? Da steht drinnen - ich zitiere: „Die Zuständigkeit des Bundes wird durch die Bestimmung dieses Gesetzes nicht berührt.“ - Na ja.

Zu dem gleichen Thema hat der Herr Landeshauptmann eine Anfrage beantwortet, die ist gestern, glaube ich, gekommen. Auf die Frage, in welchem Schriftstück ist ausgewiesen, dass Experten die Golser Wiesäcker als den sinnvollsten Standort im Bezirk

bestätigt hätten? Anfragebeantwortung - ich zitiere abermals, aus dem letzten Satz: „In der Standortanalyse wurden sieben Standorte im Bezirk Neusiedl am See untersucht, und in einem Ergänzungsgutachten im Juni 2021 weitere drei Standorte geprüft.“

Werden sie noch geprüft oder sind sie schon geprüft worden? Wissen wir etwas nicht von diesem Standort, gibt es weitere Wortmeldungen dazu? Kann ich nicht sagen.

Und daher, Frau Präsidentin, zur Geschäftsordnung darf ich Ihnen einen Antrag des Landtagsklubs seitens der ÖVP übergeben, wo wir verlangen, dass diese Überprüfung seitens des Verfassungsdienstes eingeholt wird, wieweit oberflächlich, zum Teil nur, oder gar nicht, beantwortet wird. Und wie ernst man es meint in der Landesregierung.

Und wie oberflächlich oder nicht beantwortet man mit manchen Dingen umgeht, zeigt die jüngste Vergangenheit.

Zahlreiche außergerichtliche Vergleiche sind unter der Verschwiegenheitsklausel mitgeteilt worden. Das kann man nicht sagen, was die gekriegt haben, da ist Verschwiegenheit ausgemacht worden. Müssen wir halt den Landes-Rechnungshof beauftragen, das dementsprechend zu prüfen.

Dann bekommt man eine Causa über die Medien mit, wo die FMB, der Verkauf der FMB, ich glaube, Ende April war es in einem Medium, dementsprechend auch ...

Präsidentin Verena Dunst (*das Glockenzeichen gebend*): Werter Herr Klubobmann! Sie haben jetzt sieben Minuten 33, das ist die Redefreiheit, sich auf die Geschäftsordnung bezogen.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP) (*fortsetzend*): Ja.

Präsidentin Verena Dunst: Sie haben ganz klar gesagt, dass Sie mit bestimmten Beantwortungen und schriftlichen Anfragen nicht zufrieden sind. Darf ich Sie bitten, dabei zu bleiben, wir sind jetzt weder in einer Aktuellen Stunde, sondern wahren Sie bitte Ihr Recht, dass Sie sich zur Geschäftsordnungsdebatte gemeldet haben.

Wenn das damit zusammenhängt gerne, dann bleiben Sie bei Ihren schriftlichen Anfragen. Bitte, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP) (*fortsetzend*): Gerne, Frau Präsidentin, bleibe ich natürlich in der Geschäftsordnung des Paragraph 66 und in anderen Verbindungen der Geschäftsordnung natürlich bei der Sache und innerhalb des Rahmens, wo ich als Abgeordneter mich bewegen darf.

Darf aber weiter fortführen: Nach diesem Medienbericht haben wir selbstverständlich eine schriftliche Anfrage natürlich auch dementsprechend eingebracht, und weil man wieder vermuten darf, dass hier wieder entweder nicht, teilweise, oder wie auch immer zitiert wird oder übergeben wird, haben wir den Bundesrechnungshof beauftragt.

Und Tatsache ist auch, das muss man anmerken im Hohen Hause - wenn man sich sehr kritisch meldet, dann bekommt man von Lansky und Ganzger einen Rechtsanwaltsbrief mit der Aufforderung, man sollte sich eigentlich zusammenreißen.

Man soll eigentlich schauen, was man in einer Pressekonferenz sagt, weil ansonsten, Unterlassungs- und Verpflichtungserklärung wurde gleich mitgeschickt, gleich mit den Tagsätzen, was man zu bezahlen hat in einem Vergleich und so weiter, so geht man dann um, mit Abgeordneten. Die werden einmal gleich rechtlich einmal da beeinflusst beziehungsweise versucht, einzuschüchtern.

Und Gleiches kann ja auch passieren in der aktuellen Causa des Rechnungshofberichtes der BELIG.

Das hat ja wohl dem Fass den Boden ausgeschlagen, wenn man sich das durchliest, alles, was da eigentlich passiert. Und dann versucht man noch, das schönzureden. Wie oft hat es den Fall schon gegeben, dass der Burgenländische Landes-Rechnungshof dementsprechend einen Bericht direkt, direkt der Staatsanwaltschaft übergeben hat?

Über Missstände, über Freunderlwirtschaft, über ungerechtfertigte Auszahlungen von Bonis, von anderen Bereichen. Von Grundstücken, die verkauft worden sind unter dem Wert, und so weiter.

Übrigens, das kennen wir schon. Nicht nur seit der Commerzialbank, sondern auch bei der FMB und in anderen Bereichen, und das ist ja wohl eine Angelegenheit, die ja hier so hoch ja gar nicht mehr behandelt werden kann. Im Gegenteil, man spielt das eigentlich runter, man sagt, eigentlich, das ist alles schon erledigt.

Und da kann man aber diesmal gar nicht mehr sagen, da war auch irgendwer in der Regierung. Jetzt sind wir nur mehr alleine in der Regierung, klare Zuständigkeiten. In der Landesholding - der Aufsichtsratsvorsitzende Landeshauptmann Doskozil. In der BELIG oder in der LIB - Aufsichtsratsvorsitzender Dorner.

Da sind wir aber schon gespannt. Jetzt geht ja die Polizei nur mehr aus und ein im Landhaus anscheinend, und da kommt man ja gar nicht mehr zur Ruhe.

Und daher, Frau Präsidentin, darf ich ein Verlangen auf Einberufung einer Sonderlandtagssitzung gemäß § 54 Abs. 2 GeOLT einbringen, weil diese Causa gehört erstens, nicht nur näher beleuchtet auf der politischen Ebene, sondern da sind anscheinend, offensichtlich, sehr viele strafrechtlich relevante Vorgänge passiert, und die gehören natürlich näher beleuchtet.

Die Burgenländerinnen und Burgenländer haben das Anrecht dazu, zu wissen, was mit ihrem Steuergeld passiert ist und was mit ihrem Steuergeld passiert.

Somit darf ich, Frau Präsidentin, im Rahmen der Geschäftsordnung zwei Dinge Ihnen übergeben.

Das Eine ist, den Verfassungsdienst zu befragen, wie die Auslegung des Anfragerechtes an die Regierung passieren muss und darf und das Zweite, das Verlangen einer Einberufung einer Landtagssitzung gemäß § 54 Abs. 2 GeOLT. *(Beifall bei der ÖVP - Abg. Markus Ulram übergibt der Präsidentin die zwei Anträge.)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Sie werden mir jetzt den Antrag an den Verfassungsdienst zur Prüfung übergeben und werden uns natürlich das auch dementsprechend anschauen.

Zum Zweiten haben Sie mir jetzt abgegeben das Verlangen auf Einberufung einer Landtagssitzung, einer dringlichen Landtagssitzung. Auch das werde ich natürlich bearbeiten, wie es die Geschäftsordnung vorsieht.

Ich habe jetzt eine weitere Wortmeldung vom Herrn Klubobmann Robert Hergovich zur Geschäftsordnung.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Nach dieser fast weinerlichen Wortmeldung zur Geschäftsordnung, die sich dann als politische Rede entpuppte, kann ich nur

festhalten, es gibt die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages, die natürlich einstimmig von allen Fraktionen beschlossen wurde.

An diese Geschäftsordnung hält sich die Landesregierung (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Nicht.*) ganz penibel (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, genau.*) und macht das absolut korrekt.

Im Gegensatz, zum Beispiel, wie die ÖVP im Nationalrat. Da kann man dann sehen, was die ÖVP für Spielchen treibt mit den Parlamentariern im Nationalrat. Die sehen das etwas lockerer.

Aber ich gebe Ihnen einen Tipp. Sie müssten eigentlich nur eruieren und die Zuständigkeiten beachten, und dann könnten Sie, glaube ich, viele Infos erhalten, wenn Sie ordentliche Fragen stellen (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Wenn die Frau Winkler nicht einmal selber weiß, für was sie zuständig ist.*) an die richtigen Regierungsmitglieder, mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten.

Sie hätten jetzt beispielsweise wirklich viel Zeit gehabt, die Fragestunde zu nutzen, um einige Informationen zu erhalten. Das haben Sie nicht getan. Sie haben vielmehr eine politische Diskussion entfacht. Ist auch in Ordnung, ist überhaupt kein Problem. Sie konterkarieren aber Ihre Meldung zur Geschäftsordnung selbstverständlich und halten politische Diskussion über die BELIG oder FMA und haben dann eine sehr interessante Frage gestellt an den Hohen Landtag.

Vielleicht kann ich sie beantworten. Na wann war denn das das letzte Mal der Fall, als der Landes-Rechnungshof eine Sachverhaltsdarstellung bei der Staatsanwaltschaft abgegeben hat? Ist durchaus eine Zeit lang her, ist aber schon passiert. Das war nämlich der damalige ÖVP-Obmann, der angezeigt wurde bei der Staatsanwaltschaft (*Abg. Markus Ulram: Das war ein politisches Schauspiel der SPÖ damals.*) vom Rechnungshof. Ich möchte Ihnen nur sagen, dass das eingestellt wurde und nichts rausgekommen ist.

Also, da würde ich jetzt aufpassen mit Vorverurteilungen. Ich kann Ihnen nur sagen, das ist einfach nicht in Ordnung, wie Sie Politik betreiben.

Insgesamt ist festzuhalten, dass Ihre einzige politische Agenda, die einzige politische Agenda ist, das Land und die Menschen schlechtzureden. Und es beginnt, vom Beginn an. (*Beifall bei der SPÖ*)

Und ich kann Ihnen sagen, Herr Kollege Ulram, ich freue mich schon richtig auf diese Sonderlandtagssitzung.

Ich werde mir wirklich Zeit nehmen bei dieser Sonderlandtagssitzung, und dann werden wir wirklich im Detail über all diese Dinge reden. Ich freue mich schon drauf, kann es kaum erwarten, dass wir zusammenkommen bei einer Sonderlandtagssitzung und genau diese Dinge diskutieren. (*Beifall bei der SPÖ – Abg. Mag. Thomas Steiner: Was war das für eine Geschäftsordnungsmeldung? Kurios.*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Der Herr Klubobmann Ulram hat sich jetzt noch einmal zu Wort gemeldet. Bitte.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Hoher Landtag! Zu hinterfragen, wie dann interpretiert wird die Wortmeldung zur Geschäftsordnung, sieht man jetzt eindeutig. Da war jetzt überhaupt nichts drinnen.

Da war jetzt überhaupt nichts drinnen, aber ich darf gemäß § 65 GeOLT eine tatsächliche Berichtigung machen.

Wenn der Herr Kollege Hergovich behauptet, das Einzige, was bei der ÖVP auf der Agenda steht, das Burgenland irgendwie schlechtzureden, darf ich Ihnen mitteilen, dass es unrichtig ist, dass es falsch ist, diese Behauptung, und ich darf Ihnen mitgeben, das Einzige, was bei der SPÖ auf der Agenda steht, ist Freunderlwirtschaft und Landeseigentum verscherbeln. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann, danke beiden Klubobmännern.

Ich darf zusammenfassen: Der Hohe Landtag hat sich in einer Geschäftsordnung in vielen Debatten und Vorbereitungen entschlossen und ich darf Sie noch einmal, Hoher Landtag, darauf hinweisen, dass wir auch in der Geschäftsordnung und gerade das finde ich als Präsidentin des Landtages sehr wichtig, die Möglichkeit haben, eine Debatte einer schriftlichen Beantwortung zu verlangen. Und ich finde, dass das ein großes Recht, ein wichtiges demokratisches Recht für die Abgeordneten des Landtages ist. Das Recht ist ja heute beispielsweise auch vom FPÖ-Klub ausgegangen und wird ja auch dann vom Herrn Landesrat beantwortet werden.

Also, damit können wir jetzt auf die Tagesordnung eingehen und auch die Menschen, die uns jetzt via Livestream begleiten, wissen über Ihre Rechte Bescheid.

1. Punkt: Fragestunde

Präsidentin Verena Dunst: Wir gehen nun in die Tagesordnung ein. Es ist 10 Uhr 31 Minuten. Wir kommen zum 1. Punkt, das ist die Fragestunde.

Wie ich vorher schon gesagt habe. Ich darf Sie nun nochmals bitten, sich an die entsprechenden Bestimmungen der Geschäftsordnung zu halten und darf Sie auch bitten, dass Sie, wenn Sie keine Plexiglastrennwand haben auf der Außenseite, dann ist das kein Thema, falls es so ist, dass Sie kein Mikrofon an Ihrem Platz haben, das bisherige Prozedere einzuhalten und hier herauszukommen ans Rednerpult.

Heute, meine Damen und Herren, nachdem bei der 18. Landtagssitzung die Fragestunde mit einer Hauptfrage der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram begonnen hat, beginnt heute mit der Fragestunde der Landtagsklub der SPÖ und stellt daher die erste Hauptfrage.

Ich habe vorher bereits gesagt, dass sich Ihren Fragen, Hoher Landtag, heute der Landesrat Mag. Dr. Leo Schneemann stellt.

Damit darf ich schon beginnen und darf nunmehr einen Abgeordneten des Landtagsklubs der SPÖ um die erste Hauptfrage ersuchen und Herr Landesrat Mag. Dr. Schneemann wird Ihnen die dann beantworten.

Bitte den ersten Fragesteller, das ist der Herr Abgeordnete Hutter.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Ich denke, jetzt wird es keine Geheimnisse geben und Herr Landesrat wird uns tiefgreifend über die heutigen Themen der Fragestunde informieren.

Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Corona-Pandemie ist nicht nur gesundheits-, sondern auch wirtschaftspolitisch die schwerste Krise seit 100 Jahren. Das Land Burgenland hat sich sofort zu Beginn der Pandemie dazu bekannt, die Wirtschaft im Burgenland bestmöglich auf dem Weg in der Krise zu unterstützen und zu begleiten.

Wie konkret hat das Land Burgenland die burgenländische Wirtschaft im Zuge der Corona-Pandemie unterstützt?

Präsidentin Verena Dunst: Sehr geehrter Herr Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann, Sie sind am Wort. Bitte.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungskolleginnen und -kollegen! Hohes Haus! Ich darf einmal vorweg festhalten, dass wir uns in der größten Wirtschaftskrise seit den 30-er Jahren befinden und ich seit wenigen Monaten für das Land Burgenland ein großes Ressort verantworten darf, nämlich das Wirtschaftsressort. Es ist mir ganz, ganz wichtig, auch bei den Menschen zu sein.

Ich habe in den letzten Monaten viele Betriebsbesuche durchgeführt, ich habe mit vielen Menschen gesprochen, und habe auch gesehen, wie wichtig es war, mit entsprechenden Maßnahmenpaketen, hier im Burgenland den Wirtschaftstreibenden, aber auch den Menschen generell unter die Arme zu greifen.

Aber um hier auf die Frage konkret einzugehen, welche Maßnahmen hat das Land Burgenland im Zuge dieser Pandemie von der wirtschaftlichen Seite her gesetzt?

Ich möchte vorausschicken, dass all das, was ich jetzt sage, in den nächsten paar Minuten im Transparenzbericht nachzulesen ist. Das wird ja heute auch ein Tagesordnungspunkt sein und die Burgenländische Landesregierung hat sich voriges Jahr dazu verpflichtet, auch öffentlich, quartalsmäßig einen Bericht abzugeben. Dies wurde auch jederzeit pünktlich gemacht.

Wir haben sogar darüber hinaus, nicht nur die Wirtschaftsagenden transparent offengelegt, sondern auch alle anderen Bereiche, wo Fördergelder drinnen stehen.

Was ist in den letzten Monaten seit der Pandemie konkret passiert?

Wir haben insgesamt über 20 Millionen Euro im Burgenland in die Hand genommen, um den Wirtschaftskreislauf aufrecht zu erhalten. Eine Maßnahme konkret genannt: Bevor noch Maßnahmen von der Bundesregierung gesetzt wurden, um schnell zu helfen, haben wir den Härtefallfonds ins Leben gerufen. Hier wurden insgesamt knapp 3,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, nämlich für jene Unternehmen, die auf Grund von Umsatzeinbußen es nicht schaffen konnten, ihre Fixkosten abzudecken. 50 Prozent aus dem Härtefallfonds betraf die Abdeckung der Fixkosten und 50 Prozent die Abdeckung der Mietkosten. Hier haben wir sehr schnell geholfen, weil sofort nach Antragstellung 50 Prozent der beantragten Summen ausbezahlt wurden und nach Vorlage der Belege die weiteren 50 Prozent dann überwiesen worden sind.

Der Härtefallfonds des Bundes, der gleichlautend war, hat die Lebenserhaltungskosten der Unternehmer gedeckt. Weiters haben wir zu Beginn Kleinkredite vergeben, die wir dann sehr schnell in Haftungen übergewandelt haben. Das heißt, diese Haftungsübernahmen machten knapp drei Millionen Euro aus, dies ermöglichte den Unternehmen, liquid zu bleiben.

Mit diesen drei Millionen Haftungsübernahmen haben wir mehr als drei Millionen an Liquidität geschaffen, weil wir hier 80 Prozent des Obligos in der Regel abgedeckt haben.

Den Unternehmen ist es dadurch leichter gefallen, auch Kredite zu bekommen. Sie haben viel günstigere Konditionen bekommen, meist ist die Bearbeitungsgebühr entfallen und sie haben auch ein Haftungsentgelt von beispielsweise nur 0,5 Prozent bezahlen müssen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt war der Handwerkerbonus, der fällt in das Ressort vom Kollegen Dorner. Der Handwerkerbonus war eine sehr effiziente und effektive Maßnahme - das konnte ich in vielen Gesprächen mit Unternehmen feststellen.

Mittlerweile haben wir hier 14 Millionen Euro dafür beschlossen. Das hat dazu geführt, dass die Unternehmen auch weiterhin Beschäftigung garantieren konnten, beispielsweise dass die Saison verlängert wurde durch den Handwerkerbonus.

Viele Betriebe hatten kein Saisonende im Spätherbst. Aufgrund des Handwerkerbonus ist hier mehr oder weniger das Geschäft durchgegangen, und damit konnten wir den privaten Konsum in erster Linie ankurbeln, und das hatte durchaus auch auf viele andere Betriebe einen sogenannten Multiplikator-Effekt.

Insgesamt haben wir hier vom Land Burgenland 20 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, zur Abfederung dieser Corona-Krise. Das war wirklich ein gut investiertes Geld.

Wir sehen es anhand der Wirtschaftsdaten, dass wir im Bundesländervergleich weitaus bessere Wirtschaftsdaten haben als andere Bundesländer, und so gesehen, mit unseren Maßnahmen wirklich sehr effizient der burgenländischen Wirtschaft und auch der burgenländischen Bevölkerung unter die Arme gegriffen haben.

Wir werden auch weiterhin alles tun, denn die Krise ist noch nicht ganz vorbei. Auch wenn gleich wir schon zuversichtlich sein können, dass wir - und man sieht es ja auch heute – wieder alle gemeinsam anwesend sein können, hoffentlich auch bald wieder „normale“ wirtschaftliche Begebenheiten im Burgenland vorfinden werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Landesrat. Wir kommen zur ersten Zusatzfrage. Sie wird wieder der Herr Abgeordnete Hutter stellen. Bitte.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Das Land Burgenland hat also ein umfassendes Unterstützungspaket für die heimische Wirtschaft geschnürt.

Wie viele Mittel hat das Land Burgenland zusätzlich zu den Wirtschaftsförderungen für die Burgenländer und Burgenländerinnen zu Bewältigung der Krise zur Verfügung gestellt?

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Herr Landesrat, ich darf Sie um Ihre Antwort bitten.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Herr Abgeordneter, wie ich schon gesagt habe, hat das Land Burgenland ein Maßnahmenpaket beschlossen, das Direktförderungen für die Wirtschaft in Aussicht gestellt hat, aber in weiterer Folge waren ja auch andere Branchen von der Pandemie betroffen, beispielsweise der Tourismus oder die Kultur, und auch hier gab es im Burgenland entsprechende Hilfestellungen.

Und nach dem Motto „Wer rasch hilft, hilft doppelt“ haben wir zu Beginn der Krise, als im Bund noch nicht die Maßnahmen bekannt waren, sofort vom Land Burgenland die Maßnahmen gesetzt. Als dann die Maßnahmen vom Bund gekommen sind - und auch der Bund hat hier wichtige und richtige Maßnahmen gesetzt -, haben wir unsere Maßnahmen teilweise wieder zurückgenommen und anderen Bereichen eben Förderungen zugesagt.

Im Bereich Soziales haben wir 4,9 Millionen Euro vom Land Burgenland in die Hände genommen, um zu helfen. Beispielsweise die Bonuszahlung für 24-Stunden-Betreuung, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Bundesgeld.)* die Coronazulage gemäß § 31 SWÖ, den Kostenersatz für die 24-Stunden-Kräfte und auch weitere Maßnahmen gegeben im Bereich der Förderung der Alleinerzieherinnen und -erzieher. Es hat dann im Nachhinein, das ist richtig, über das Pflegefondszweckzuschussgesetz einen Ersatz gegeben oder auch über das Covid-19-Maßnahmengesetz. Aber noch einmal, wer rasch

hilft, hilft doppelt, und in dieser Krise war angesagt, hier sofort von Seiten des Landes zu reagieren.

Im Bereich Tourismus wurden 5,3 Millionen zur Verfügung gestellt. Wir wissen alle, das Burgenland-Bonus-Ticket hat der Branche wirklich sehr, sehr gut geholfen, auch das haben viele Gespräche mit den Betroffenen gezeigt.

Im Bereich der Kultur haben wir rund 2,5 Millionen zur Verfügung gestellt, beispielsweise mit dem Kulturgutschein.

Insgesamt haben wir 33,2 Millionen Euro für die Bewältigung dieser Krise zur Verfügung gestellt und, ich glaube, in Summe, und das zeigt auch der Transparentbericht, sind diese Gelder gut und sinnvoll investiert worden. Es können auch die Detailbeträge der einzelnen Bereiche im Transparenzbericht nachgelesen werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Wir kommen zur zweiten Zusatzfrage, die stellen Sie wieder, Herr Abgeordneter Hutter.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Wenngleich natürlich aktuell die Pandemiebekämpfung, die Abfederung der damit verbundenen Notlagen im Vordergrund steht, kann das Burgenland darüber hinaus auf umfassende Wirtschaftsmaßnahmen bauen. Die Corona-Maßnahmen sind ja ein Teil der gesamten Förderleistung des Landes.

Was wurde neben den Corona-Förderungen an Förderungen für die burgenländische Wirtschaft im Jahr 2020 genehmigt?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, ich darf Sie um Ihre Antwort ersuchen.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Herr Abgeordneter, wie Sie richtig gesagt haben, wir fördern die burgenländische Wirtschaft ja auch über das Wirtschaftsförderungsgesetz. Wir hatten auch in diesem Jahr schon, glaube ich, zwei Sitzungen, in denen wir uns die strengen Kriterien und Förderanträge wirklich sehr, sehr genau angeschaut haben.

Es spielen dort Kriterien wie die Anzahl der Arbeitsplätze, Investitionsvolumina und vieles andere eine Rolle.

Wir haben im Jahr 2020 18,2 Millionen Euro an Förderungen zugesagt, die wiederum ein Investitionsvolumen von über 140 Millionen Euro ausgelöst haben. Durch diese Summen setzen wir die richtigen Maßnahmen, um der burgenländischen Wirtschaft zu helfen. Das Wirtschaftsförderungsgesetz sieht ja die Unterstützung der Betriebe in diesem Bereich vor, was die Internationalisierung, Digitalisierung und Innovation betrifft. Hier setzen wir wirklich als Burgenländische Landesregierung die richtigen Maßnahmen mit tatkräftiger Unterstützung der Wirtschaftsagentur. Dort sitzen die Expertinnen und Experten, die jeden einzelnen Antrag sehr, sehr genau durchgehen.

Es können nicht alle Anträge positiv abgewickelt werden, aber sehr viele wurden schon im heurigen Jahr schon beschlossen.

Ein weiterer Punkt sind die Beteiligungen der Wirtschaft mit 1,2 Millionen Euro im Jahr 2020. Wir wissen, im Zuge der Pandemie sind viele Betriebe eigenkapitalschwach geworden, um es so auszudrücken. Betriebe haben wirklich große Probleme sich weiter zu finanzieren und Fremdkapital aufzubringen. Eine Grundlage einer Fremdfinanzierung stellt ja oft das Eigenkapital dar und ist auch entscheidend für die Konditionen, die man dann von den Banken und Kreditinstituten bekommt.

Und hier haben wir mit den Wirtschaftsbeteiligungen wirklich tatkräftig unter die Arme gegriffen. Insgesamt haben wir zusätzlich zu den Corona-Maßnahmen mit den regulären Investitionsförderungen, mit den Haftungsübernahmen eingeschlossen, 71,9 Millionen Euro in die burgenländische Wirtschaft gepumpt. Wenn man die Zahl genauer evaluieren und hinterfragen möchte - der Transparenzbericht hat Stand 31.3., das ist immer der Quartalsbericht und die regulären Maßnahmen enden mit 31.12.2020. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Frage an den SPÖ-Klub. Es gibt noch eine weitere Frage, das ist der Herr Abgeordnete Mag. Dax, der diese Frage stellen wird.

Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Trotz aller Kraftanstrengungen des Landes Burgenland und Ihres Teams liegt die größte Verantwortung zur Corona-bedingten österreichweiten Wirtschaftskrise ja beim Bund. Dort sind die Geldmittel zu Hause.

Was erwarten Sie sich zukünftig vom Bund für Maßnahmen, um die Corona-Krise wirtschaftlich abzufedern?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Herr Abgeordneter! Danke für diese interessante Frage. *(Heiterkeit bei der FPÖ)*

Ich würde das so auch als Wirtschaftler sehen. Der Bund ist in erster Linie einmal in der Verantwortung, weil ja der Bund auch den größten Teil der Einnahmen aus den Unternehmen herauslukriert. Wir wissen, zwei Drittel der Bundeseinnahmen, das sind weit über 60 Milliarden Euro, stammen aus zwei Steuern, nämlich aus der Lohnsteuer, Einkommenssteuer und aus der Umsatzsteuer.

Das heißt, die Geldmittel sind ja auch so gesehen beim Bund, die nimmt der Bund ein. So gesehen, glaube ich, ist niemand anderer Meinung, als dass da in erster Linie mit diesem großen Volumina der Bund in der Verantwortung ist und der hat ja damals diese 50 Milliarden Euro in Aussicht gestellt. Wenn ich mich richtig erinnere, sind davon über 30 Milliarden ausgelöst. Es gibt hier also noch einen Puffer.

Sie haben gefragt was wir jetzt brauchen. Ich würde mir eine Belebung der Konjunktur wünschen und es hat dazu eine konjunkturbelebende Maßnahme von Seiten des Bundes gegeben, die wirklich gegriffen hat - die Investitionsprämie.

Das heißt, Unternehmen, die in einem gewissen Zeitraum investiert haben, konnten bis zu 14 Prozent Investitionsprämie in Anspruch nehmen. Das hat man sofort gespürt. Diese Maßnahme ist bei den Unternehmen angekommen, genauso wie die konjunkturbelebenden Maßnahmen von Seiten der Burgenländischen Landesregierung, nämlich der Handwerkerbonus oder auch das Bonusticket für den Tourismus.

Ich würde mir als Wirtschaftler wünschen, dass der Bund hier in der nächsten Zeit solche konjunkturbelebenden Maßnahmen weiterhin setzt. Das heißt, wir brauchen jetzt nicht nur Stützungsmaßnahmen und Umsatzersätze, sondern wir müssen dafür Sorge tragen, dass der Wirtschaftskreislauf wieder in Schwung kommt.

Wir müssen schauen, dass die Wirtschaftsbetriebe sich wieder investieren trauen und dass das entsprechende positive Klima zum Investieren da ist. Das können wir schaffen, indem hier der Bund auch signalisiert, dass er hinter den Betrieben steht und dass er auch entsprechend Maßnahmen setzt, damit die Konjunktur belebt wird. Denn wir

wissen alle, dass diese konjunkturbelebenden Maßnahmen einen Multiplikatoreffekt haben.

Das heißt, wenn wir hier durch Investitionen Anreize schaffen und wieder den Wirtschaftskreislauf ankurbeln, dann werden wir wieder schneller aus der Krise kommen als vielleicht so manche pessimistischen Erwartungen prognostizieren. Es gibt ja Daten und Zahlen ...

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, Verzeihung, bitte Ihren Schlusssatz.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ) (fortsetzend): Dass das noch bis zum Jahr 2024 dauern wird? Ich bin da etwas optimistischer und hoffe, mit entsprechenden Maßnahmen, die wir setzen, dass der Wirtschaftskreislauf wieder früher Normalität annehmen wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat. Ich darf nunmehr als nächsten Fragesteller den Herrn Abgeordneten MMag. Petschnig um seine Frage bitten.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Sehr geschätzter Herr Landesrat! Ich glaube, über das System der gemeinschaftlichen Bundesabgaben brauchen wir nicht übermäßig zu philosophieren, also Sie sagen, das Geld ist beim Bund daheim. Das ist natürlich nicht ausschließlich so.

Meine Frage auf eine Ausführung von Ihnen vorhin. Sie haben gesagt, das System der Kleinkredite wurde relativ rasch ersetzt durch ein System der Haftungsübernahmen. Jetzt wissen wir, Kleinkredite kosten Geld, bei Haftungsübernahmen eher nicht.

Die Frage ist: Warum wurde sozusagen von einem System auf das andere umgestellt? Wie schaut das aus mit der entsprechenden Nachfrage durch die Unternehmen?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Herr Abgeordneter! In der Anfangsphase haben wir signalisiert bekommen, dass die Betriebe Geld brauchen und aus diesem Grund hat man zu Beginn Kleinkredite vergeben. Das waren 220.000 Euro.

Man ist dann im Zuge der Gespräche draufgekommen, dass es eigentlich gar nicht notwendig war, Kredite von Seiten des Landes zu vergeben, denn das Land Burgenland ist ja keine Bank und dass es relativ leicht war, mit entsprechenden Haftungen des Landes auch bei den Kreditinstituten Geld zu bekommen. Deshalb hat man sich dann dazu entschieden, diese Maßnahme nicht weiter zu forcieren und zu verlängern, weil die Konditionen teilweise so gut waren. Ich habe es vorhin bereits gesagt, es hat keine Bearbeitungsgebühr von den meisten Banken gegeben. Das Haftungsentgelt war so niedrig, im null-komma-irgendwas-Bereich, 0,5 Prozent-Bereich, und wir wissen auch, die Zinslandschaft ist ja momentan so, dass wir zu relativ günstigen Konditionen, Kredite bekommen können.

Deshalb hat man, das war ja dann vor meiner Zeit, so schätze ich das ein, damit dann Schluss gemacht und diese Kleinkredite wurden dann in Haftungsübernahmen umgewandelt, weil man dadurch keine Notwendigkeit und keinen Nachteil für die Unternehmen gesehen hat, weil die Finanzierungskosten relativ überschaubar waren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Es gibt keine weitere Frage mehr, und daher darf ich diese erste Hauptfrage abschließen.

Ich darf nunmehr zur zweiten Hauptfrage kommen. Diese zweite Hauptfrage ist gestellt vom Herrn Géza Molnár, der aber - wie es scheint - verzichtet für den heutigen Tag.

Damit darf ich zu den GRÜNEN kommen und ich darf Sie, Frau Klubobfrau, um Ihre dritte Hauptfrage in der Fragestunde an den Herrn Landesrat bitten.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Landesrat! Es haben in diesem Jahr in Österreich bereits, gestern hätte ich noch gesagt, neun Frauenmorde stattgefunden. In der Nacht auf heute kam die Nummer zehn und der elfte Frauenmord hinzu.

Auf Bundesebene diskutiert die Politik sehr intensiv, welche Maßnahmen und Strategien gegen diese Femizide zu setzen sind, aber wissen ja auch aus der Männerforschung, aus der Gesellschaftsforschung, dass grundlegend mitverantwortlich ist auch eine Gesellschaftsstruktur, in denen wir auch im Burgenland noch immer feststellen, dass ein stark verankertes Männerbild mitverantwortlich ist, wo der Mann der starke, bestimmende, unverletzliche ist in seinem Wesen.

Wir haben noch immer mit Rollenbildern zu tun, die den Mann als wichtiger einschätzen und die Frauen schwächer manifestieren. Wir haben es nicht einmal in der eigenen Landesverfassung bis jetzt geschafft, hier auch die weiblichen Formen in den führenden Positionen wirklich zu implementieren.

Es gibt Menschen, die sprechen noch immer vom Familienoberhaupt und meinen damit natürlich den Mann.

Nun gibt es für Frauen Beratungsstellen, wo man sich hinwenden kann, aber nachdem wir uns mit den Männern beschäftigen müssen, wäre es auch wichtig, hier die Beratungsstellen für die Männer und die Beratungsstellen für Gewalt, für Menschen, die mit Gewalt zu tun haben, auszubauen.

Wir wissen von der Männerforschung, dass Gewaltäußerungen von Männern Frauen gegenüber oft auch Reaktionen auf Kränkungen sind.

Präsidentin Verena Dunst: Darf ich Sie um Ihre Frage bitten.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (fortsetzend): Ich habe zwei Minuten Fragezeit.

Deswegen brauchen wir im Burgenland mehr Stütze für Männer, mehr Beratungsstellen, mehr Gewaltberatungsstellen - auch, wo sich Männer hinwenden können, wenn sie merken, dass sie in ihrer Konfliktlösung vor allem auf gewalttätige Handlungen eingelernt sind.

Sind Sie bereit, aus Ihren Budgetmitteln im Sozialressort Finanzmitteln für den Ausbau dieser Männerberatung zur Verfügung zu stellen?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, ich sehe, dass Sie als Soziallandesrat gerne auf diese Frage eingehen, die Zuständigkeit ist hier sicher eine gemischte, aber ich weiß, Ihre Verantwortung, die Sie ernst nehmen, in all diesen sozialen Bereichen. Bitte.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Danke auch für diese interessante Frage!

Sie haben es in Ihrem Problemaufriss gesagt – natürlich! Das ist ein sehr, sehr ernstes Thema. Wenn wir uns die Medienberichte anschauen, dann glaubt man ja fast nicht, dass das in Österreich möglich ist, nämlich dass Frauen noch Gewalt erleiden müssen in familiärer Umgebung und ermordet werden. Das ist ja kaum vorstellbar.

Ich bin vollkommen bei Ihnen. Man muss da auch bei den Männern und ihrer Einstellung ansetzen und dort auch entsprechend eine Bewusstseinsänderung herbeiführen. Ich bin da als Soziallandesrat für Gespräche jederzeit offen, jetzt auch auf Grund der Aktualität.

Wir haben zwei Frauenhäuser im Burgenland, wo wir für Frauen, die in Not geraten und Gewalt ausgesetzt sind, Zufluchtsorte bieten. Ich habe mir ja auch selber ein Bild gemacht und gesehen, wie wichtig das ist und vor allem, wie wichtig es ist, die Standorte geheim zu halten.

Das war mir am Anfang auch gar nicht so bewusst. Durch diese schrecklichen Dinge, die passiert sind, ist mir das jetzt bewusster denn je. Das heißt, wir brauchen Orte, wo sich Frauen, die bedroht sind, zurückziehen können, aber wir brauchen auch - und das wäre wirklich die zweite Schiene -, entsprechende Beratungen für Männer, die vielleicht auch auf Grund psychischer Engpässe, denen sie ausgesetzt sind, abnorm reagieren. Das heißt, da braucht es sicher psychologische Betreuung.

Wir haben im Burgenland auch für psychologische Betreuung Anlaufstellen. Über unseren Psychosozialen Dienst im Burgenland können wir hier Abhilfe schaffen. Aber wenn es konkrete Beratungsstellen gibt, wo man weiß, dass man dort genau zu diesem Thema auch entsprechende Expertise findet, dann ist das eine Bereicherung für das Angebot im sozialen Bereich.

Wir werden uns darüber unterhalten, wie wir das implementieren können. Das hat auch mit budgetären Belangen zu tun. Natürlich müssen wir uns da im Zuge des Landesvoranschlags intern beraten und auch mit Experten, was da überhaupt Sinn machen würde.

Es macht ja keinen Sinn, wenn wir nur hier etwas hinstellen, nur um einfach etwas ins Leben zu rufen und dann passiert inhaltlich nichts. Das heißt, wir müssen das gut durchdenken. Man braucht dazu Personalressourcen, Personalressourcen kosten Geld, das wissen wir.

Vor allem in diesem Bereich brauchen wir Expertinnen und Experten – auch PsychologInnen, Psychiater, SozialberaterInnen und noch andere Berufssparten werden erforderlich sein. Das heißt, hier müssen wir uns überlegen, was Sinn macht, damit es nicht nur ein Konzept am Papier wird, das gut klingt, sondern dass wir wirklich diesen Diskussionsprozess einleiten und etwas auf die Beine stellen, das auch Sinn macht und entsprechend budgetär bedeckt ist. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Bitte Ihre Frage, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön, Herr Landesrat, für Ihr offenes Ohr und für Ihre sehr ehrliche und offene Art, auch damit umzugehen.

Es gibt ja im Burgenland bereits Männerberatungsstellen. Es war bis jetzt nicht so in Ihrem Bereich und ich finde es gut, auch diesen Schritt zu gehen, dass nicht das Frauenbudget damit belastet wird, dass Arbeit mit Männern weiter sozusagen forciert wird.

Ich bin sehr froh, dass Sie hier bereit sind, sich auch damit auseinanderzusetzen. Wie gesagt, wir haben auch Fachleute im Burgenland, die wissen das, die können das. Wir brauchen mehr noch ausgebildete Männerberater und Menschen, die in der Gewaltberatung tätig sind, sowohl für die Frauen, das ist im Frauenbereich, eben aber auch für die Männer.

Wir wissen ja auch mittlerweile, dass sehr viel des Gewaltverhaltens angelernt ist, sagen uns die Forscher in der Männerberatung.

Haben Sie hier einen Ausblick darauf, wie man in der Schulsozialarbeit hier mit diesem Thema „Anwendung von Gewalt in Konflikten“ umgehen kann?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat! Ich möchte nur erklären, dass das ein Thema ist, wo Sie zwar die Finanzen übernehmen, aber die Frau Kollegin Winkler zuständig ist.

Ich weiß, dass auch Sie hier genauso wie Sie bei der ersten Frage sich trotzdem dieser Frage gestellt haben, obwohl Sie eigentlich inhaltlich nicht zuständig sind.

Ich darf Sie ersuchen, dass sie vielleicht kurz darauf eingehen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Frau Landtagspräsidentin, ich verstehe nicht, warum der Herr Landesrat für soziale Fragen nicht zuständig sein soll?

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind jetzt nicht in Fragestunde und nicht die Frau Landtagspräsidentin, sondern der Landesrat Dr. Schneemann ist dran.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete, gerne nehme ich auch zum Thema Schulsozialarbeit Stellung.

Wir haben hier in den letzten Monaten die Schulsozialarbeit sehr stark aufgewertet. Wir hatten noch im letzten Jahr drei Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und haben dann dieses Kontingent um fünf weitere erhöht. Das heißt, aktuell können wir im Burgenland auf 5,5 Vollzeitäquivalente in der Schulsozialarbeit zurückgreifen.

Eine Dame ist mit einer halben Vollzeitäquivalent für die Organisation auch zuständig, ebenso für den Kontakt mit den Schulleitungen.

Und ich bin als Soziallandesrat der felsenfesten Überzeugung, dass diese Schulsozialarbeiter wichtig sind und dass wir diese auch in Zukunft da und dort auf die Schulstandorte ausweiten werden, das gibt ja unser Regierungsprogramm her, weil diese Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter das Feld Schule und Elternhaus verbinden sollen. In den Schulen haben wir Medizinerinnen und Mediziner, Psychologinnen und Psychologen, Schulpsychologinnen und Psychologen, aber es fehlt eben dieser eine Bereich, der den privaten Konfliktbereich der Schülerinnen und Schüler aufnimmt und abdeckt.

Eine gewisse Sensibilität wird vielleicht auch dort entwickelt und diese können die Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in ihrer Aufgabe entwickeln. Sie haben eine Ausbildung dafür und können schon oft bei den Kindern sehen, ob irgendwo im familiären Umfeld eine Schiefelage vorhanden ist. Und Kinder geben meist unverblümte ehrliche Antworten auf die Fragen.

Ich glaube, dass man dort am richtigen Punkt ansetzt, wenn es um Gewalt in der Familie oder soziale Benachteiligungen in der Familie geht.

In der Kinder- und Jugendwohlfahrt haben wir im Burgenland ein tolles, breites Angebot von den Kriseneltern bis Langzeiteltern, bis hin zu den stationären Einrichtungen. Und ich glaube, diese Schulsozialarbeiter können im Vorfeld durch eine richtige Beratung viel abfedern und vielleicht da und dort Gewaltexzesse verhindern, weil schon im Vorhinein eingegriffen werden kann. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat.

Sie sind am Wort, Frau Klubobfrau, bitte.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön, dass Sie sich hier auch zuständig sehen. Nun haben Sie eben die Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, mit einer Frau, glaube ich, haben Sie das präsentiert vor einigen Wochen, die jetzt hier tätig sind.

Wissen Sie zufällig auch die Zahl, wie viele Männer in der Schulsozialarbeit tätig sind? Wenn Sie es nicht wissen, bitte ich das nachzuliefern.

Präsidentin Verena Dunst: Danke für Ihre Frage. Herr Landesrat, bitte.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Frau Abgeordnete, das kann ich Ihnen sagen. Wir haben in der Schulsozialarbeit drei Damen und zwei Männer im Einsatz. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Mag.a Regina Petrik: Danke schön.)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich bedanke mich für die Beantwortung und darf jetzt die Frage an Sie stellen, gibt es noch weitere Fragen seitens der Abgeordneten dazu? - Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich zur nächsten Hauptfrage kommen. Die stellen Sie jetzt, Herr Klubobmann seitens der FPÖ. *(Abg. Johann Tschürz: Die Ilse Benkö.)*

Frau Präsidentin außer Dienst, Sie sind am Wort.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Landesrat! Sie sind ja unter anderem auch für Altenwohn- und Pflegeheime zuständig. Wir alle wissen, vor Beginn der Corona-Krise galten ja diese als Hotspots, wobei natürlich auch durch die vielen Covid-Maßnahmen bedingt, durch diese sozialen Isolationen sich diese nicht nur negativ auf uns alle, sondern insbesondere auf die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Heime ausgewirkt haben.

Wir wissen alle, mit 19. Mai dieses Jahres erfolgen Öffnungsschritte in vielen Bereichen. Mittlerweile, das ist uns auch bekannt, wurde auch ein Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner in den Alten- und Pflegeheimen geimpft.

Meine Frage, sehr geschätzter Herr Landesrat an Sie: Welche Konzepte gibt es für Alten- und Pflegeheime nach dem 15., insbesondere für die Besucherinnen und Besucher?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landesrat. Es bezieht sich die Frage ja hauptsächlich auf die Pflegeheime und nicht nur auf das Impfen. Danke für Ihre Anfrage.

Sie sind am Wort, Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Die Altenwohn- und Pflegeheime sind, wie Sie richtig gesagt haben, jetzt so gut aufgestellt, dass wir in den letzten Wochen kaum Infizierte gehabt haben.

Aktuell haben wir jetzt ein Haus, ein Altenwohnheim, wo wir einen Cluster haben, nämlich mit fünf Bewohnerinnen und Bewohnern und zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Warum weiß ich das so genau? - Wir hatten gestern die Soziallandesreferentenkonferenz im Beisein des neuen Gesundheitsministers und bei dieser tauschten wir Daten aus.

Und ich konnte Gott sei Dank aus dem Burgenland berichten, dass die Inzidenzzahlen wirklich sehr, sehr gut sind, die besten österreichweit. Wir sind ja heute auf Orange umgestuft worden als einziges Bundesland und wir können das auch aufgrund der guten Lage in den Altenwohnheimen belegen.

Es sind mittlerweile über 90 Prozent geimpft - 93 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner in den Altenwohnheimen und 67 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deshalb haben wir dort kaum Infektionszahlen.

Wir haben auch mit dem neuen Bundesminister darüber diskutiert, wie das Besuchsmanagement nach dem 19. aussehen soll, um auf die konkrete Frage einzugehen. Derzeit haben wir ja laut Verordnung die Regelung, dass vier Besuche mit maximal zwei Personen pro Woche möglich sind. Jetzt diskutiert man österreichweit: die einen sagen, dass das Besuchsmanagement weiterhin aufrecht erhalten bleiben sollte - und ich habe mich durchaus dieser Gruppe angeschlossen, wo ich gesagt habe, bitte vorsichtig sein und nicht alles sofort öffnen. Andere sagen zu dem nein, es muss komplett alles aufgemacht werden.

Der Tenor, den auch der Minister übermittelt hat, war schon der, dass er gesagt hat, na ja, es wird in diese Richtung gehen, dass wir alle Tage in der Woche wieder öffnen, vielleicht mit eingeschränkten Besuchszahlen, das mag sein.

Aber ich kann ganz konkret die Frage noch nicht beantworten, weil die Verordnung noch nicht am Tisch liegt. Wir haben drum gebeten, diese auch rechtzeitig übermittelt zu bekommen. Manchmal war es in der Vergangenheit so, dass wir kurzfristig reagieren mussten. Wir bekamen erst drei, vier, fünf Tage vorher selber erst die Verordnung in den zuständigen Ressorts und mussten dann sehr, sehr rasch reagieren.

Wir haben das im Burgenland mit einer guten Organisation gut hinbekommen - alles was die Testungen und Impfungen betrifft. Wir sind ja sehr, sehr lange Zeit ganz vorne gelegen mit den Zahlen. Wir haben sehr, sehr lange das Ranking angeführt von den Antigen-Testungen und mit den PCR-Testungen eingeschlossen waren wir monatelang an zweiter Stelle.

Wie wir gehört haben, sind wir jetzt auch mit den Impfungen an erster Stelle gereiht. Und wir bekommen auch nicht mehr Impfdosen als alle anderen Bundesländer, aber wir sind organisatorisch gut aufgestellt und somit hatten wir es gut geschafft, die meisten Impfdosen in kürzester Zeit zu verabreichen.

Und um abschließend nochmal Ihre Frage zu beantworten, das Besuchsmanagement wird in der nächsten Zeit auch intern noch durchdiskutiert werden, aber wir werden uns da weitgehend an die Verordnung des Bundes halten.

Ich glaube, in dem Fall sprechen die Zahlen für sich und es wird nicht notwendig sein, so wie in der Vergangenheit, eigene strengere Verordnungen und Maßnahmen im Burgenland zu setzen.

Als zuständiges Regierungsmitglied werde ich einmal schauen was da kommt, und dann werden wir das intern diskutieren und entsprechende Veränderungen durchführen, falls notwendig. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Frau Abgeordnete, bitte.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herzlichen Dank, Herr Landesrat. Sehr geehrter Herr Landesrat, das Land Burgenland betreibt über die KRAGES die Burgenländische Pflegeheim Betriebs-GmbH, wie wir wissen mit drei Pflegeheimen in Neudörfel, in Rechnitz und in Oberpullendorf.

Meine Frage an Sie, sehr geehrter Herr Landesrat, sind weitere Pflegeheime in dieser GmbH geplant?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wie Sie richtig gesagt haben, diese drei Pflegeheime befinden sich im Mitbesitz des Landes Burgenland, das hat historische Gründe. Es gibt immer wieder Gespräche, um sich weiterzuentwickeln.

Wenn wir die Notwendigkeit als Land Burgenland sehen, dass wir einschreiten müssen, weil es eben von den Betreibern her gefragt und gewünscht ist, dann stehen wir dem immer sehr offen gegenüber.

Wir wissen aus anderen Bundesländern, dass die Länder weitaus mehr Altenwohn- und Pflegeheime betreiben als wir im Burgenland. Ich möchte nur in Erinnerung rufen, in Niederösterreich werden 50 Prozent der Altenwohnheime über das Land Niederösterreich betrieben.

Wir im Burgenland haben 44 Altenwohn- und Pflegeheime, von denen ist das Land Burgenland an drei beteiligt.

Es gibt schon das eine oder andere Gespräch mit Betreibern, wonach es realistisch erscheinen könnte, dass das Land Burgenland einsteigen würde. Aber das sind noch Gespräche und Verhandlungen, die hier stattfinden. Ich möchte es nicht ausschließen, aber grundsätzlich einmal ist es nicht angedacht, im großen Stil hier Altenwohnheime zu betreiben.

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat. Ihre zweite Zusatzfrage? - Bitte.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herzlichen Dank. Wir alle wissen, daneben existiert ja im Burgenland dieses Modell der Anstellung der pflegenden Angehörigen. Laut der Homepage der Pflege Service Burgenland GmbH haben derzeit lediglich 191 Personen, wenn ich richtig Stand der Dinge bin, das Angebot angenommen.

Meine Frage an Sie, was hat die letzte Evaluierung dieses Pflegemodells ergeben?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Frau Abgeordnete, meine aktuelle Zahl von gestern: es sind genau 192 pflegende Angehörige, die wir vom Land Burgenland beschäftigt haben. Hier variiert die Zahl klarerweise auch täglich, weil eben pflegende Angehörige wegfallen aufgrund der Tatsache, dass Angehörige versterben. Es kann aber auch sein, dass pflegende Angehörige vom Gesundheitszustand sich so entwickeln, dass sie in ein Altenwohnheim gebracht werden müssen.

Es gibt hier verschiedenste Konstellationen, warum sich diese Zahl ständig ändert, die Höchstzahl war bei knapp 250 Personen.

Wichtig ist es uns und wir haben uns ja auch im Regierungsprogramm vorgenommen, im Herbst dieses Jahres das Modell der pflegenden Angehörigen zu evaluieren, wirklich auch mit den Betroffenen und der Geschäftsführerin der Einrichtung die Thematik aufzuarbeiten.

Vielleicht unter Beiziehung von Expertinnen und Experten, um zu schauen, ob es hier Adaptierungen braucht. Ist das Modell so gut aufgestellt? Können wir noch irgendwelche Punkte, Kriterien verändern, um den Betroffenen hier mehr Unterstützung zu bieten?

Auf jeden Fall muss man sagen, und das ergeben die bisherigen Rückmeldungen, dass die pflegenden Angehörigen mit diesem System sehr zufrieden sind, weil sie hier eine arbeitsrechtliche Absicherung durch dieses System haben.

Sie werden behandelt wie andere Menschen in Angestelltenverhältnissen, sprich es besteht die Möglichkeit einen Urlaub in Anspruch zu nehmen. Gerade pflegende Angehörige brauchen Erholung in diesem wirklich sehr fordernden Job.

Es wird auch ein 13., 14. Monatsgehalt ausbezahlt und das ist mir ganz, ganz wichtig, durch dieses Modell erfährt der pflegende Angehörige auch eine gewisse Wertschätzung. Bis dato war es doch so, und das hat meistens Frauen betroffen, die die Pflege der Angehörigen übernommen haben, dass die Pflege einfach so mitgerannt ist.

Durch dieses Modell hat die Pflege auch gesellschaftlich einen Stellenwert bekommen und es wird auch darüber diskutiert. Deshalb wollen wir in Zukunft an diesem Modell festhalten.

Und ich kann auch aus den persönlichen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen sagen -

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, Schlusswort.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ) (*fortsetzend*): und auch aus anderen Bundesländern, dass sie sehr, sehr interessiert sind, wie unser Modell im Burgenland funktioniert. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat. Danke Frau Abgeordnete.

Gibt es jetzt noch eine weitere Frage seitens der FPÖ? - Herr Klubobmann, ich darf Sie um Ihre Frage dann bitten.

Vielen Dank übrigens wieder an den Mitarbeiter, der uns heute zur Verfügung steht für die Desinfektion.

Bitte Herr Klubobmann, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Ja, sehr geehrter Herr Landesrat! Im Vorjahr haben Pflegekräfte und Betreuungskräfte in den ersten drei Monaten bis zu 500 Euro Gefahrenzulage bekommen.

Wie sieht das System jetzt aus?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, ich darf Sie um Beantwortung ersuchen.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Ja, Herr Abgeordneter! Wie ich bei der ersten Frage schon gesagt habe, haben wir als Land Burgenland hier auch Geld in die Hand genommen, um in der 24-Stunden-Betreuung auch unterstützend tätig zu sein, beispielsweise was die Testung der 24-Stunden-Kräfte betroffen hat.

Aber auch diesen "Bleib-Da-Bonus" zum Beispiel haben wir gewährt, damit kein Pflegenotstand eintritt. Und über das Pflegefonds-Zweckzuschussgesetz haben wir die Möglichkeit, ich hoffe, dass das abgeschlossen wird, den Antrag zu stellen, dass wir das auch über den Bund refundiert bekommen.

Das war in der Vergangenheit und hat den Pflegekräften sicher geholfen und sie auch motiviert in dieser sehr anstrengenden Zeit und in diesem fordernden Job auch weiter zu machen.

Wir wissen, es wurden die Rhythmen nicht so eingehalten, sprich die Pausenräume, die zwischen den einzelnen Rhythmen stattfinden, und das wollten wir eben durch diese Bonuszahlungen honorieren.

Für die Zukunft gibt es hier auch bereits Diskussionen mit dem Bund, und ich habe da Signale bekommen. Es war gestern leider nicht Thema bei der Landeskonzferenz, wäre aber sicherlich auch interessant gewesen. Ich werde das sicher mit Hochdruck auch auf- und mitnehmen, beziehungsweise haben wir das schon mal angesprochen, weil es ja auch für andere Bundesländer ein großes Thema ist, ob von Seiten des Bundes angedacht ist, weitere Zahlungen zu leisten.

Und eines hat der neue Bundesminister uns auch schon mitgegeben, nämlich dieses Zweckzuschussgesetz, das mit 100 Millionen Euro dotiert war, wovon wir im Burgenland dem Bevölkerungsschlüssel entsprechend 3,3 Millionen Euro zur Verfügung gestellt bekommen. Dieses ist erst zu einem Drittel ausgenutzt.

Das heißt, er hat jetzt auch ein großes Interesse, aber braucht noch ein bisschen Zeit, um sich einzuarbeiten. Das haben wir ihm auch zugestanden, um uns dann entsprechend seiner Vorstellungen weiter zu vermitteln. Und ich hoffe, dass der neue Bundesminister das so sieht, dass wir hier weitere Fördermaßnahmen vorsehen müssen. *(Abg. Johann Tschürtz: Das ist unterbrochen?) Ja. (Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat.

Danke Herr Abgeordneter, gibt es weitere Fragen zu diesem Hauptthema? - Ja, das ist der Fall.

Bitte, Sie sind am Wort, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie haben uns gerade gesagt, es sind 192 pflegende Angehörige momentan beschäftigt.

Meine Frage geht dahingehend, welche arbeitsrechtlichen Bedingungen gelten nun für diese pflegenden Angehörigen, Sie haben es erwähnt, im Hinblick auf Urlaubsvertretung? Wer vertritt diese beziehungsweise, wie schaut es aus mit der Überstundenregelung?

Präsidentin Verena Dunst: Danke für Ihre Frage.

Herr Landesrat ich darf Sie um Beantwortung bitten.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Beim Abschluss dieses Anstellungsvertrages gibt es ein Gespräch mit der Pflege Service Burgenland und diese Fragen werden in diesem Gespräch behandelt werden müssen, weil wir ja sicherstellen müssen, dass unsere Angehörigen durchgehend gepflegt werden.

Und das Thema des Urlaubsanspruches ist ein wichtiges und das wurde im Vorfeld gelöst. Es gibt nämlich das Angebot von Seiten der Pflege Service Burgenland, dass, wenn pflegende Angehörige diesen Erholungsurlaub brauchen, auch entsprechend durch die mobile Hauskrankenpflege in dieser Zeit ihre Angehörigen versorgt bekommen.

Das heißt, hier übernimmt die Pflege Service Burgenland den Part und kümmert sich um einen Ersatz durch die mobile Hauskrankenpflege.

Der zweite Punkt, den Sie angesprochen haben, wie schaut es mit Überstunden aus? - Das Modell der pflegenden Angehörigen basiert auf unterschiedlichen Pflegestufen. Das heißt, je nachdem in welcher Pflegestufe sich der zu pflegende Angehörige befindet, gibt es ein gewisses Stundenkontingent.

Das heißt, bei der Pflegestufe drei sind 20 Stunden vorgesehen, Pflegestufe vier 30 und ab Pflegestufe fünf 40 Stunden.

Es ist eine Art Gleitzeitmodell, in dem nicht vorgesehen ist Überstunden zu bezahlen. Wir haben auch eine Sorgfaltspflicht der pflegenden Angehörigen ihren Angehörigen gegenüber.

Das war ja auch in der Vergangenheit so, man hat sich ja auch um seine Eltern oder Großeltern oder um wen auch immer gekümmert, und das können wir auch hier durch dieses Modell der pflegenden Angehörigen nicht wegwischen. Das heißt, diese Verantwortung hat jeder pflegende Angehörige.

Ich habe auch hier in Gesprächen keine Beschwerden diesbezüglich gehört, keine Anregungen irgendwie wahrgenommen, die das diskutabel machen sollten.

Das heißt, wenn wir im Herbst, wie ich angekündigt habe, das System der pflegenden Angehörigen evaluieren und retrospektiv betrachten, dann wird das unter Umständen auch ein Thema werden, aber wir haben das vorgesehen und es bleibt hier nichts dem Zufall überlassen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat. Es gibt seitens des GRÜNEN Klubs eine Frage durch die Frau Klubobfrau.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön, Frau Präsidentin. Wie das Modell eingeführt wurde, der pflegenden Angehörigen und deren Anstellung, haben einige Expertinnen und Experten auf ein Problem hingewiesen, nämlich wie es ist mit Haftungsfragen, wenn Pflegehandlungen gesetzt werden, im Rahmen einer Anstellungszeit, wo man eigentlich für eine Heimhilfeausbildung sozusagen hier auch seine Stunden verbringt oder ihre Stunden verbringt.

Vor allem sind es ja Frauen, das heißt, die Frage, wann können diese Angehörigen Pflegehandlungen setzen? Wenn was passiert, solange sie es privat machen, passiert es halt, wenn sie es in der Dienstzeit machen, kann es sozusagen Haftungsprobleme geben.

Gibt es für dieses Problem mittlerweile schon eine Lösung?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, bitte, Sie sind am Wort.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Frau Abgeordnete, zur Ausbildung einmal - zunächst, wir wissen, das Modell der pflegenden Angehörigen basiert darauf, dass in erster Linie Betreuung stattfindet und dementsprechend auch eine Grundausbildung von 100 Stunden vorgesehen ist.

Das heißt, eine intensive Pflege durch die pflegenden Angehörigen kann hier nicht passieren, weil ja die Ausbildung dahingehend nicht da ist und deshalb stellt sich auch hier die Haftungsfrage nicht. Das heißt, wenn hier eine Pflege, welcher Art auch immer notwendig ist, muss man Professionisten zur Hand ziehen und die mobile Hauskrankenpflege zu Rate ziehen.

Es gibt ja auch Beratungsgespräche. All diese Dinge können bei der Erstellung des Anstellungsverhältnisses besprochen werden. Wir geben hier den pflegenden Angehörigen eine profunde Auskunft. Wir schauen uns auch die Situation konkret zu Hause an, durch diese Besuche, die da zu Beginn stattfinden.

Hier gibt es auch eine Abstufung, je nachdem in welcher Pflegestufe sich ein pflegender Angehöriger befindet, gibt es Kontrollbesuche, die über die Pflege Service Burgenland eben organisiert werden. Und in diesen Gesprächen kann man eben dann herausfinden, ob eine professionelle Pflege notwendig ist oder nicht.

Ich werde aber die Frage mitnehmen, wenn es um die Evaluierung geht, ob es hier noch von Seiten der pflegenden Angehörigen irgendwelche offenen Punkte gibt, die besprochen gehören. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat.

Gibt es weitere Frage? - Nein, das ist nicht der Fall.

Dann darf ich zur fünften Hauptfrage kommen. Nunmehr ist der ÖVP-Klub am Wort.
- Wer wird die Frage stellen?

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Im Regierungsprogramm der Landesregierung findet man folgende Formulierung: "Um strukturelle Defizite auszugleichen, wollen wir im Bereich der Regionalentwicklung Förderquoten stärker an den regionalen Standort knüpfen, und so insbesondere das Südburgenland stärken".

Die Installation eines "IKOBA Technopark" soll die konjunkturellen Probleme des Bezirks Jennersdorf lösen.

Im Sinne einer engen Verknüpfung von Regionen, Unternehmen und Förderstellen, sowie als weitere Maßnahme zur Dezentralisierung von Arbeitsplätzen soll die Wirtschaft Burgenland GmbH in Form eines zweiten Standortes im Landessüden regionalisiert werden.

Wann wird ein solcher "IKOBA Technopark" errichtet werden?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, ich nehme an, dass die Frage um Wirtschaftsförderung geht. "IKOBA" wurde genannt, daher darf ich Sie bitten, in diesem Bereich Ihrer Zuständigkeit, dass Sie antworten.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist uns wichtig, auch laut Regierungsprogramm, kluges Wachstum zu fördern und auch regional einen Ausgleich zu schaffen.

Und wir wissen, gerade auch das Südburgenland, weil Sie das angesprochen haben, braucht hier Impulse. Den "IKOBA Businesspark" haben wir unlängst im Beisein aller 12 Bürgermeister der Presse vorgestellt. Es war wirklich sehr beeindruckend, wie geschlossen hier die Bürgermeister hinter diesem Projekt stehen.

Es ist wirklich ein Vorzeigeprojekt, wo man durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsagentur Burgenland, die ja Grundstücke gekauft hat, in Vorleistung getreten ist, über sieben Millionen Euro hier investiert hat, und gemeinsam mit den Bürgermeistern, die sich dann in weiterer Folge Betriebskosten aufteilen und Einnahmen teilen, hinter dem Projekt ideell stehen.

Es ist ein konkretes Projekt, mit dem man zeigen kann, wie ernst es uns ist im Burgenland, von Seiten der Burgenländischen Landesregierung auch wirklich regionale etwas von Ballungsräumen abgelegene Gebiete zu fördern.

Mit dem Bau der S7 wird wirklich ein Impuls im Südburgenland stattfinden. Und wir haben schon die eine oder andere Anfrage, wo sich Betriebe interessieren, wie sich die Preise dort entwickeln werden, die sich interessieren, welche Betriebsgebiete dort möglich sind.

Wir sind voller Hoffnung, dass wir mit diesem Projekt im Süden auch wirklich - Ende 2023, 2024 sollen schon erste konkrete Projekte entstehen- einen tollen Impuls setzen werden.

Und das ist genau das, was das Wirtschaftsförderungsgesetz auch vorsieht, was wir uns selber im Land Burgenland auferlegt haben. Wir unterstützen die heimische Wirtschaft, die sich international aufstellen will. Hier ergibt sich auch vielleicht die Chance, weil ja das im Grenzbereich Slowenien-Ungarn liegt, dass sich da auch einzelne internationale Unternehmen ansiedeln werden.

Und wir haben gestern auch einen Bericht vom Südburgenland in den Medien gehört, von einem Unternehmen, dass sich sehr, sehr gut entwickelt hat und die Umsätze steigern konnten in der Pandemiezeit.

Und insofern glaube ich, dass wir mit diesem "IKOBA Businesspark" im Burgenland einen wichtigen und richtigen Impuls mit unserer Fördermaßnahme über die Wirtschaftsagentur gesetzt haben. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Mag. Thomas Steiner: Wann wird jetzt eröffnet?)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank für Ihre Anfrage, danke für Ihre Beantwortung.

Ich darf noch einmal hinweisen, dass im Rahmen der Geschäftsordnung der Landesregierung der Herr Landeshauptmann für die WIBUG zuständig ist, für das Wirtschaftsfördergesetz und auch für die Wirtschaftsförderung der Herr Landesrat, aber Sie wissen das, ich nehme an, Ihre Frage geht in diese Richtung?

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Ja, Herr Landesrat, Sie haben uns gerade gesagt, dass mit der Umsetzung dieses Parks 2023 zu rechnen ist. Ich darf aber festhalten, dass dementsprechend im Regierungsprogramm das Sie ja wahrscheinlich selbst mitgeschrieben haben, eine Zeitschiene dementsprechend aufgelistet ist. 01.07.2020 Start des Projekt-Management "IKOBA Technopark", ebenfalls am 01.07.2020 zweiter Standort "WIBUG-Güssing".

Meine Frage geht jetzt dahin, wer oder was hat Sie daran gehindert, mit den Techno-Parks dementsprechend zu beginnen?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat, ich finde das großartig, dass Sie trotzdem antworten wollen, an sich ist das eigentlich nicht Ihr Zuständigkeitsbereich.

Bitte, Sie sind am Wort.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Ja, Herr Abgeordneter! Ich will mich kurz halten, das Regierungsprogramm habe ich nicht mitgeschrieben, da war ich noch nicht in meiner Funktion, das war vor meiner Zeit.

Ja, wir wissen alle in Pandemie-Zeiten, es geht jetzt nicht um ein paar Monate auf oder ab, und wenn da der 01.07. drinnen steht und wir haben das vor Kurzem eröffnet, dann ist das trotzdem der richtige Schritt in die richtige Richtung gewesen und der zweite Standort ist in Güssing bereits eröffnet worden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Herr Abgeordneter Mezgolits Sie sind am Wort. Bitte.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Schwerpunkte werden im neuen Technopark dementsprechend gesetzt oder gibt es Schwerpunkte, die gesetzt werden?

Präsidentin Verena Dunst: Tut mir leid, Herr Landesrat, jetzt darf ich diese Frage nicht mehr zulassen. Sie sind da nicht zuständig.

Gibt es jetzt seitens der ÖVP noch eine Frage? Nein, das ist nicht der Fall. Ich richte mich an die anderen Klubs beziehungsweise an alle anderen Abgeordneten. Gibt es hier zu diesem Schwerpunkt Wirtschaftsförderung noch eine Frage? Das ist nicht der Fall.

Es ist 11.30 Uhr. Ich bedanke mich bei allen Abgeordneten und beim Herrn Landesrat für die Fragestunde und die Beantwortung und darf damit wegen Zeitablauf die Fragestunde für beendet erklären.

2. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 659), mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner(innen) und Erzieher(innen), das Burgenländische Heizungs- und Klimaanlagengesetz, das Burgenländische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, das Burgenländische Pflanzenschutzmittelgesetz 2012, das Burgenländische Sozialbetreuungsberufegesetz sowie das Burgenländische Tierzuchtgesetz 2019 und die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsverordnung 1993 geändert werden (Zahl 22 – 481) (Beilage 704)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Nunmehr darf ich zum nächsten, zum 2. Punkt der Tagesordnung kommen und zwar ist das der Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 659, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner(innen) und Erzieher(innen), das Burgenländische Heizungs- und Klimaanlagengesetz, das Burgenländische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, das Burgenländische Pflanzenschutzmittelgesetz 2012, das Burgenländische Sozialbetreuungsberufegesetz, das Burgenländische Tierzuchtgesetz 2019 und die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsverordnung 1993 geändert werden. Das alles hat die Zahl 22 - 481.

Zu diesem Tagesordnungspunkt ist nominiert der Herr Abgeordnete Dieter Posch als Berichterstatter.

Ich darf nur noch anfügen, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden und darf schon den Herrn Berichterstatter um seinen Bericht ersuchen.

Berichterstatter Dieter Posch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss hat den Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner(innen) und Erzieher(innen), das Burgenländische Heizungs- und Klimaanlagengesetz, das Burgenländische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, das Burgenländische Pflanzenschutzmittelgesetz 2012, das Burgenländische Sozialbetreuungsberufegesetz sowie das Burgenländische Tierzuchtgesetz 2019 und die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsverordnung 1993 geändert werden, in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 28.4.2021, beraten.

Mein Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, wurde einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem die soeben angeführten Gesetze geändert werden, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich habe zu diesem Punkt keine Rednerdebatten gemeldet und daher darf ich Sie ersuchen gleich zur Abstimmung zu kommen.

Ich lasse nunmehr über den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner(innen) und Erzieher(innen), das Burgenländische Heizungs- und Klimaanlagengesetz, das Burgenländische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, das Burgenländische Pflanzenschutzmittelgesetz 2012, das Burgenländische Sozialbetreuungsberufegesetz sowie das Burgenländische Tierzuchtgesetz 2019 und die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsverordnung 1993 geändert werden, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Ich komme, da keine andere Vorgangsweise gewünscht ist, gleich zur dritten Lesung.

Meine Damen und Herren! Ich darf daher meine Frage wiederholen. Wer in dritter Lesung diesem Gesetzentwurf zustimmt, bitte vom Platz zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse für Kindergärtner(innen) und Erzieher(innen), das Burgenländische Heizungs- und Klimaanlagengesetz, das Burgenländische Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, das Burgenländische Pflanzenschutzmittelgesetz 2012, das Burgenländische Sozialbetreuungsberufegesetz sowie das Burgenländische Tierzuchtgesetz 2019 und die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsverordnung 1993 geändert werden, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

3. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 617), mit dem das Gesetz über interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird (Zahl 22 – 453) (Beilage 705)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Damit komme ich schon zum 3. Punkt der Tagesordnung. Der 3. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses sowie des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, mit der Beilage 617, mit dem das Gesetz über interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird. Das trägt die Zahl 22 - 453, Beilage 705.

Der Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Abgeordnete Gerhard Hutter, den ich bereits zum Rednerpult bitten darf.

Mein Hinweis auf General- und Spezialdebatte ist, dass das unter einem durchgeführt wird.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Gerhard Hutter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss sowie der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird, in ihrer 14. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28.4.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Dazu, meine Damen und Herren, habe ich vier Redner gemeldet. Ich darf beginnen mit dem Erstredner, das ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Ich darf Sie dann nach der Desinfektion an das Rednerpult bitten. In Vorbereitung die Präsidentin a.D. Abgeordnete Ilse Benkö.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer und ZuhörerInnen! Ich kann es kurz machen, wir werden diesem Antrag natürlich zustimmen, aber wir wollen darauf hinweisen, dass hier auch noch ein bisschen mehr geht.

Es geht darum, dass für BurgenländerInnen die Gemeinden überhaupt transparenter werden. Es geht um die gläserne Gemeinde. Es war vor kurzem erst, werden wahrscheinlich einige gelesen haben, ein Artikel in der Kommunalzeitschrift. Die Organisation Transparency International hat hier einen Index mit 50 Kriterien festgelegt, der es ermöglicht - wenn man das erfüllt als Gemeinde - dass man dann wirklich ausreichend Informationen auf der Homepage und auf anderen - die schwarze Tafel ist ja inzwischen nicht mehr wirklich zeitgemäß - hier öffentlich macht und dadurch wirklich optimale Information den BürgerInnen zugestehen kann.

Wie sich zeigt, braucht man sich davor auch nicht fürchten. Es ist eben in der gleichen Zeitschrift auch die Gemeinde Perchtoldsdorf als positives Beispiel erwähnt. Dort wird sogar die Gemeinderatssitzung live übertragen und bei einer Einwohnerzahl von 10.000 schauen bis zu 300 Menschen bei den Gemeinderatssitzungen mit. Der große Benefit dabei ist meiner Ansicht nach mehr Transparenz, würde auch das Verständnis für die Arbeit der Gemeinden vergrößern.

Wer weiß von den Burgenländern und Burgenländerinnen schon, dass das Land den Gemeinden auch Sachleistungen zur Verfügung stellt?

Welche, wissen sie dann wahrscheinlich noch weniger. Ich finde das sollte man kundtun und nicht erst ab einem bestimmten Schwellenwert. Es gibt übrigens zur Information im Netz einen Leitfaden, um diese gläserne Gemeinde auch wirklich in die Wirklichkeit umzusetzen. Sie ist nicht weiß ich wie aufwendig und wenn sich das einmal eingebürgert hat, ist es wohl ein Leichtes hier, diese Informationen zugänglich zu machen und alle profitieren davon. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Wie vorher bereits gesagt, ist die Frau Präsidentin a.D. Abgeordnete Ilse Benkö am Wort. Der Herr Klubobmann Markus Ulram in Vorbereitung.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte heute hier meiner Freude Ausdruck verleihen, dass wir wirklich nach vielen, vielen Monaten heute wieder alle hier im Hohen Haus vertreten sein dürfen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir alle wissen, die Gemeinden zählen zu den größten Verlierern dieser Corona-Pandemie, geschuldet natürlich auch der türkisch-schwarzen Bundesregierung. Wir alle wissen, das Gemeindepaket stellte sich letztendlich

als Mogelpaket, könnte man sagen, heraus, wurden doch auf der anderen Seite die Ertragsanteile der Gemeinden auch massiv gekürzt. Wenn wir hernehmen, dies bedeutet für unser Burgenland eine Reduktion von 43 Millionen Euro auf immerhin 38 Millionen. Somit ein Verlust, wenn Sie es so wollen, ein Defizit von fünf Millionen Euro.

Nun gab es bislang einen Grenzwert, das wissen wir alle, von maximal fünf Prozent, den die als Sachleistung zur Verfügung gestellten Bedarfszuweisungsmittel eigentlich nicht überschreiten durften. Notwendige Neu- und auch vielleicht Umbauten von öffentlichen Gebäuden wie Schulen oder Akutordinationen, sollten aber unseres Erachtens durch diese Pandemie nicht gefährdet werden.

Die wirtschaftlichen Folgen - geschätzte Kolleginnen und Kollegen - das wissen wir alle, die werden noch länger dauern und es ist auch nicht, so glauben wir, mit einer raschen Erhöhung der Bedarfszuweisungen zu rechnen.

Stellt sich nun die Frage, woher kommt das Geld, wenn in Zukunft diese Fünf Prozent-Grenze nicht überschritten werden darf? Na ja, wir müssen uns eines vor Augen führen, Fakt ist schon, dass der gesamte Topf von diesen Bedarfszuweisungsmitteln dadurch sicherlich nicht größer wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Trotzdem glauben wir, dass wir in dieser aktuell schwierigen wirtschaftlichen Situation die Ablehnung dieser Gesetzesnovelle nicht wollen. Für uns wären einige Dinge vielleicht zu beachten.

Das Wichtigste, das muss die oberste Priorität sein, dass es eine gerechte Verteilung in den Gemeinden gibt. Notwendige Unterstützungen für die Gemeinden gerade für diese Einrichtungen der Allgemeinheit, da, glauben wir, diese dürfen nicht hintangestellt werden. Dann komme ich zu dieser vorhergesehenen Meldepflicht ab einem Wert der Sachleistungen von acht Prozent aller Bedarfszuweisungen an Gemeindeinteressensvertretungen.

Die scheint uns persönlich in diesem Gesetz zahnlos. Obgleich man damit auch das Gebot der Transparenz betont, gibt es letztendlich keine Auswirkungen und letztendlich keine Konsequenzen, sollten diese Sachleistungen die Grenze tatsächlich überschreiten.

Unseres Erachtens, liebe Kolleginnen und Kollegen, würde es mehr Sinn machen, wenn wir diese Gesetzesänderung befristen, wie es auch bei anderen COVID-Gesetzen der Fall war und ist. Keinesfalls sollte uns nämlich in Zukunft die Höhe der Sachleistungen komplett aus den Rudern laufen. Das würde einen Gestaltungsspielraum der Gemeinden stark einschränken und die Gemeinden wären dann noch mehr abhängig und angewiesen vom Land eigentlich.

Letztendlich kann das Corona-Management im Bereich der Bedarfszuweisungen aber nur wirklich dann erfolgreich sein, wenn es ein Mehrwert für die Burgenländerinnen und Burgenländer und für alle Bürgerinnen und Bürger ist. Wir werden trotz unserer Kritikpunkte, die wir angeführt haben, dieser Gesetzesänderung unsere Zustimmung erteilen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Ich darf den Herrn Klubobmann Markus Ullram ans Rednerpult bitten, danach bitte in Vorbereitung die Frau Abgeordnete Petrik.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Zur gegenständlichen Änderung des Gesetzentwurfes über die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden, wie das geändert werden soll dieses Gesetz, hat ja

genau eine halbe Seite. Schaut sehr harmlos aus. Hat aber eine große Auswirkung in Wahrheit für unsere burgenländischen Gemeinden.

Man muss festhalten, dass die Bedarfszuweisungsmittel, die für die Gemeinden ja da sind und ausschließlich für die Gemeinden, und das Land sie verteilt, das wir generell einmal die Thematik haben, dass die Bedarfszuweisungsmittel, die Verteilung der Bedarfszuweisungsmittel, untransparent ist.

Es hat noch kein Regierungsmitglied seit 2015 gegeben, das offengelegt hat, welche Gemeinde wieviel Bedarfszuweisungen erhalten hat. Verstehe auch warum das so gemacht wird und vor allem jetzt in der SPÖ-Alleinregierung, weil man ja nicht möchte, dass man weiß, dass vielleicht gut gesonnene Gemeinden etwas mehr bekommen und andere vielleicht nur einen Sockelbetrag.

Aber in dieser interkommunalen Zusammenarbeit, in diesem Gesetz, hat es bis dato für manche Aufgaben wie zum Beispiel Gemeinденetzwerk, Schulnetzwerk, E-Vergabepattform, Aus- und Weiterbildung von Gemeindebediensteten und Bereitschaftsdienste im medizinischen Bereich, Abzüge gegeben. Im bisherigen Gesetz wurden dort fünf Prozent des Maximaldeckels geregelt.

Was hat man jetzt gemacht? Jetzt geht man einfach her und sagt, man streicht überhaupt den Deckel. Es gibt keine Obergrenze mehr und macht statt fünf acht Prozent. Hört sich jetzt nicht so wild an, das sind aber im Burgenland für einen Abzug, einen Mehrabzug von allen Gemeinden im Burgenland, von über 1,1 Millionen Euro.

Wenn man sich das anschaut, und das muss man ja auch wissen und einmal dazu sagen, dass das Land Burgenland zum Beispiel im Voranschlag 2021 Bedarfszuweisungsmittel von rund 36,8 Millionen Euro ausweist. So gibt es ja viele Vorabzüge, wie zum Beispiel für Gemeindeverbände - 295.000 Euro, für den Schulbau - 290.000, hier ist nicht gemeint eine Förderung für einen Schulbau, sondern hier ist eigentlich nur die Administration dazu anscheinend gemeint.

Weil mit 290.000 Euro kann ich keinen Schulbau fördern im Burgenland. Das gleiche gilt für den Kindergartenbau - 218.000 Euro, für die Feuerwehr - 1,56 Millionen Euro, Gemeinденetzwerke - eine Million Euro Abzug.

450.000 Euro Abzug für das Schulnetzwerk und für die Aus- und Weiterbildung von den Gemeinden 204.000 Euro. Genauso wie 25.000 Euro für die Plattform für die E-Vergabe und für die Bereitschaftsdienste im Allgemeinen sind 274.000 Euro vorgesehen.

Und wenn man sich das dann anschaut und zusammenrechnet was das eigentlich bedeutet im heurigen Jahr an Gesamtabzügen, so kann man eines feststellen, dass ja eigentlich im Budget schon eine höhere Summe in Abzug gebracht worden ist und jetzt erst eine Gesetzesänderung gemacht wird. Erster Fakt.

Zweiter Fakt ist, seit der Herr Landeshauptmann Doskozil im Lande ist, seit 2020, schaut man sich die Abzüge an. Vorher waren es immer so ungefähr 3,4 Millionen Euro, die als Vorabzüge getätigt worden sind durch das Land. Seit 2020, seit Landeshauptmann Doskozil, sind es 4,1 Millionen Euro und werden heuer fast 4,3 Millionen Euro sein.

Also wo jetzt wie mit Steuermittel und vor allem mit Gemeindegeldern umgegangen wird, kann man sich schon dementsprechend anschauen. Und da kann man nicht zur Tagesordnung übergehen.

Kollege Spitzmüller, eines muss ich schon sagen, wie Sie das vorher gemeint haben, da wäre noch mehr gegangen. Ich weiß nicht, wie Sie das gemeint haben. Dass man mehr den Gemeinden abzieht, dass sie noch weniger Geld haben? Jetzt sind die

Gemeinden schon die Träger in dieser Krise, wo ja die meiste und die größte Bewältigung in vielen Bereichen die Gemeinden getragen haben, das Rückgrat unseres Heimatlandes sind, so darf man ja nicht mehr abziehen den Gemeinden, sondern weniger.

Man muss den Gemeinden einfach Platz und Luft zum Atmen geben. Ich glaube jeder einzelne Bürgermeister, der auch hier im Landtag vertreten ist, und alle Kolleginnen und Kollegen unseres Heimatlandes wissen, wie schwer es ist in finanzieller Hinsicht eine Gemeinde zu führen. Vor allem in Pandemiezeiten, wo Ertragseinfälle einbrechen et cetera, et cetera.

Und dann geht aber umgekehrt das Land her und macht höhere Abzüge. Nicht nur über dieses Gesetz, sondern insgesamt auch über die sämtlichen Abzüge im Sozialbereich, wo ja massiv eingegriffen wird in die Gemeindekassen.

Somit können wir als Volkspartei diesem sehr kurzen, aber intensiven Gesetz mit einer Steigerung um drei Prozent und einem Mehrabzug von den Gemeinden um 1,1 Millionen Euro nicht zustimmen. Ich denke, da würde es andere Wege und Mittel geben, wo das Land die Aufgaben bewältigen kann. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Frau Abgeordnete Petrik, tatsächliche Berichtigung nehme ich an? Weil Sie sich dazwischen gemeldet haben. Gut, dann sind Sie am Wort. Danach die Frau Abgeordnete Böhm.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Ja, ich hätte es nachher auch gesagt. Herr Kollege Ulram, Sie haben da, glaube ich, etwas beim falschen Thema mitgehört. Der Herr Kollege Spitzmüller hat gesagt, da wäre mehr gegangen in Bezug auf Transparenz, nämlich genau all das transparenter darzustellen, wofür welche Geldmittel ausgegeben werden, woher sie fließen.

Nicht was die konkreten Mittel anbelangt, wo was mehr gegangen wäre. Es geht um Transparenz. *(Zwischenruf des Abg. Markus Ulram)* Es geht um die gläserne Gemeinde, darum ging es.

Präsidentin Verena Dunst: Frau Abgeordnete, Frau Klubobfrau. Eine Bitte. Frau Klubobfrau, eine Bitte. Darf ich Sie bitten, wir brauchen das auch für das Protokoll und der Landtag hat das Recht, dass Sie noch einmal sagen, Sie haben das gesagt. Richtig ist das, was wir gesagt haben. Darf ich Sie noch einmal bitten zu präzisieren.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich wollte mich nur zu Wort melden. Ich hätte das nachher gesagt. Gut.

Herr Kollege Ulram, *(Abg. Markus Ulram: Ich ziehe meine Wortmeldung zurück!)* Sie haben gemeint, der Herr Kollege Spitzmüller hätte gesagt, bei den Abgaben wäre noch mehr gegangen. Ich berichtige, der Herr Kollege Spitzmüller hat gesagt, bei der Transparenz wäre noch mehr gegangen. Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit. *(Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten)*

Präsidentin Verena Dunst: Genau, das ist eine tatsächliche Berichtigung. Das steht in der Geschäftsordnung, meine Damen und Herren. Ich lasse mir sicher von Ihnen nicht sagen, ich würde mich nicht an die Geschäftsordnung halten *(Abg. Markus Ulram: Ich hab ja nichts gesagt!)* und daher darf ich jetzt die Frau Abgeordnete Böhm ans Rednerpult bitten.

Abgeordnete Elisabeth Böhm (SPÖ): Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Präsidentin! Hohes Haus! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Die Änderung des Gesetzes soll dahingehend verbessert werden, dass es für alle Beteiligten eine bessere Zusammenarbeit und auch eine Erleichterung wird. Das Ziel ist ja die

Sicherstellung der Finanzierung der Sachleistungen der Gemeinden Bedarfszuweisungsmittel zu ermöglichen.

Ich möchte hier auch ganz besonders den Vorteil vom Schulnetzwerk hier hervorbringen. Man darf nicht vergessen, wir können ja dadurch auch eine moderne und zeitgemäße Software für unsere Schülerinnen und Schüler und den Lehrkräften auch zur Verfügung stellen. Gerade in der Zeit der Corona-Krise haben wir ja alle auch in unserem Bekanntenkreis oder sogar selbst mitbekommen, was Distance-Learning heißt, wenn es hier keine ordentliche Ausstattung gibt.

Hier sind eben die dringend notwendigen Erweiterungsschritte dadurch auch möglich. Es gibt dadurch auch die Offline-Lizenzen für die Schülerinnen und Schüler und auch für die Lehrer, was ganz wichtig ist im Austausch von Lehr- und Aufgabenbewältigungen der Schülerinnen und Schüler. Die interkommunale Abwicklung ergibt auch eine Kostenersparnis für die Gemeinden.

Diese Novellierung beinhaltet die Aufhebung des Fünf Prozent-Deckels und es erfolgt auch die Mitteilung an die Gemeindevertreter, wenn acht Prozent der Bedarfszuweisungsmittel überschritten werden. Deshalb kann ich dem nicht folgen, dass es nicht transparent wäre. Es ist hier transparent.

Wir als SPÖ werden natürlich dieser Novellierung zustimmen und sehen es als sehr positiv. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Eisenkopf. Bitte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Ihre Wortmeldung.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Abgeordnete! Ich wollte mich ursprünglich nicht zu dem Gesetz zu Wort melden, weil es in Wahrheit um Novellierungen geht. Und um Anpassungen geht, die absolut notwendig waren und das im positiven Sinne für die Gemeinde wohlgemerkt.

Es ist mir aber jetzt doch ein Anliegen, ein paar Sätze zu verlieren. Die Frau Abgeordnete Böhm hat es treffend formuliert, das Ziel dieses Gesetzes ist es, Sachleistungen, die noch dazu taxativ, also wirklich vollständig in diesem Gesetz aufgezählt sind, den Gemeinden gebündelt, zentral zur Verfügung zu stellen.

Das heißt im Umkehrschluss, dass genau diese Sachleistungen, die im Übrigen Leistungen sind, die auch die Gemeinden zu erbringen haben. Also das sind nicht Leistungen die das Land zu erbringen hätte, sondern das sind Leistungen der Gemeinden, die ganz einfach da auch aufgezählt, taxativ aufgezählt sind.

Das führt dazu, dass diese Leistungen viel weniger aufwendig für die Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, und natürlich auch viel kostengünstiger zur Verfügung gestellt werden.

Der Herr Abgeordnete Steiner hat gerade hineingerufen, dann lasst es. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wir zahlen ja trotzdem!)* Wir könnten das Gesetz auch lassen oder diese Vereinbarung lassen, dann würden die Gemeinden genau diese Leistungen selbst organisieren müssen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Günstiger und besser!)* Das wäre ein viel größerer Aufwand. Das ist vielleicht für Eisenstadt mit einem riesigen Apparat kein großes Problem. Aber solidarisch anderen, den kleineren Gemeinden gegenüber, ist das absolut nicht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und kostengünstiger mitnichten. Alleine die Kostenersparnis auf Grund der Softwarelizenzen, die wir auch drinnen haben in dem Gesetz, liegt bei 50 Prozent,

dadurch dass es zentral gesteuert und zentral ausverhandelt und auch zentral abgeschafft oder angeschafft wird.

Herr Ulram, es ist schlichtweg falsch, was Sie behaupten, dass es hier zu einer automatischen Erhöhung kommt. Erstens stimmt das nicht. Dieser Fünf Prozent-Deckel, den wir jetzt aufgehoben haben, reicht für die genau definierten Sachleistungen deswegen nicht mehr aus, weil es zu einem Einbruch der Ertragsanteile gekommen ist. Deswegen ändert sich nicht die Summe, die hier zur Verfügung gestellt wird. *(Abg. Markus Ulram: Ich habe gesagt, die Bedarfszuweisungen!)*

Die Bedarfszuweisungen speisen oder hängen genauso mit den Ertragsanteilen zusammen. Die Bedarfszuweisungen sind ja dann genauso niedriger. Deswegen ist diese Erhöhung dieses Deckels notwendig gewesen, weil es um eine gemeinsame Summe geht. Also es kommt zu keiner Erhöhung und es kommt zu keinen Mehrausgaben für die Gemeinden. *(Abg. Markus Ulram: Die wird nie wieder zurückgenommen! Nie wieder!)*

Und dieser Acht Prozent-Deckel ist ein maximaler Deckel. Das ist keine fixe Erhöhung oder sonst irgendwas. Ich kann Ihnen in einem Punkt Recht geben. Ja, dieses Gesetz hat eine große Auswirkung für die burgenländischen Gemeinden und zwar im Positiven. Und das rein im Positiven. Das sei an dieser Stelle noch einmal erwähnt. Ich nehme es natürlich zur Kenntnis, dass die ÖVP hier lieber parteipolitisch agiert, als sich tatsächlich auf die Seite der Gemeinden zu stellen.

Denn genau dieses Gesetz ist ein Paradebeispiel dafür, wie das Land Burgenland ein starker Partner der burgenländischen Gemeinden ist. In den Gemeinden, in jedem Bereich unter die Arme greift. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Keine weiteren Wortmeldungen, ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Ich lasse nun über den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung abstimmen und ersuche jene Damen und Herren, die diesem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Keine weitere Vorgangsweise wurde beantragt, daher komme ich schon zur dritten Lesung.

Ich darf daher meine Frage wiederholen. Wer in der dritten Lesung diesem Gesetzentwurf zustimmt, möge sich vom Platz erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

4. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dieter Posch, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 662) über die Finanzgebarung und bestimmte Rechtsgeschäfte der Gemeinden (Bgl. GemFinanzG 2021) (Zahl 22 - 484) (Beilage 706)

Präsidentin Verena Dunst: Nunmehr darf ich zum 4. Punkt der Tagesordnung übergehen, das ist der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Dieter Posch, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit der Beilage 662, über die Finanzgebarung

und bestimmte Rechtsgeschäfte der Gemeinden (Bgl. GemFinanzG 2021), Zahl 22 – 484, Beilage 706.

Dazu darf ich den Herrn Berichterstatter Dieter Posch um seinen Bericht bitten.

Mein Zusatz noch, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Bitte Herr Abgeordneter Posch, Sie sind schon am Wort.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Hergovich, Posch, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes über die Finanzgebarung und bestimmte Rechtsgeschäfte der Gemeinden (Bgl. GemFinanzG 2021), in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Mein Antrag dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, wurde einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag wie oben zitiert, über die Erlassung eines Gesetzes über die Finanzgebarung und bestimmte Rechtsgeschäfte der Gemeinden, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter für die Berichterstattung. Als Erstrednerin ist die Frau Präsidentin a.D., Abgeordnete Ilse Benkö gemeldet. In Vorbereitung der Herr Klubobmann Markus Ulram.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich setze beim Gesetz über die Finanzgebarung dort fort, wo ich beim Tagesordnungspunkt davor aufgehört habe und halte schon eingangs fest, dass die Freiheitliche Fraktion diesem Gesetz auch ihre Zustimmung erteilen wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss es wiederholen und noch einmal sagen, die verfehlte Corona-Politik von Schwarz-Grün hat vor allem die Gemeinden hart getroffen.

Sie erinnern sich noch alle zurück, Anfang des Jahres wurde vom Bund ein Gemeindepaket mit insgesamt 1,5 Milliarden Euro auf den Weg gebracht. Wir alle wissen auch, dass das jedoch die Einbußen bei weitem während dieser Pandemie nicht ausgleichen konnte und kann. Nein, im Gegenteil, die Bedarfszuweisungen wurden ja - und das wissen Sie auch alle - seit dem Vorjahr stark gekürzt.

Auch im Land muss ich da leichte Kritik üben. Da scheint bisher außer den Ankündigungen, oder die Ankündigungen dürften vielleicht stecken geblieben sein, um ein Gemeindepaket 2021 letztendlich fertigzustellen. Projekte, die man in den Gemeinden umsetzen wollte, müssen entweder auf die lange Bank geschoben werden, oder können überhaupt nicht begonnen werden. Und wenn jeder zu sich ehrlich ist, und fast jeder von uns ist in einer Gemeinde tätig, der kann sich vielleicht in der eigenen Gemeinde daran erinnern, dass leider Gottes geplante Projekte nicht zur Umsetzung aus diesem Grund gekommen sind.

Vergessen darf man natürlich auch nicht, dass zusätzlich der Commerzialbank-Skandal das Burgenland massiv erschüttert hat. Insbesondere hat es da den Bezirk Mattersburg mit 14 Gemeinden getroffen. Diese wurden schwer geschädigt, da die Einlagensicherung bei den Kommunen greift. Diesen Gemeinden droht, ich wünsche es

nicht, auf den Forderungen eben sitzen zu bleiben. Möglicherweise gibt es aussichtsreiche Klagsmöglichkeiten.

Nun liegt uns ein Gemeindefinanzgesetz vor. Rein vom Wortlaut könnte man erwarten, dass es endlich ein Gesetz gibt und endlich ein Gesetz auf die Reihe gebracht wird, das die Unterstützung der durch die Corona-Krise in finanzielle Schieflage geratenen Gemeinden regelt.

Aber in Wahrheit, sage ich Ihnen, handelt es sich eigentlich nur um eine Normierung eines Spezialfalles. Dem Verkauf von Forderungen von Gemeinden an das Land, letztendlich nur auf Grundlage einer gutachterlichen Bewertung.

Dieses, auch als Factoring bezeichnete Rechtsgeschäft, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ist eigentlich in Wahrheit nichts Neues. Es ist lediglich ein sehr bewährtes Instrument der Privatwirtschaft, beziehungsweise aus der Privatwirtschaft.

Weiters soll in diesem Gesetz festgelegt werden, dass die Finanzgebarung der Gemeinden risikoavers auszurichten ist, sprich bei einer Entscheidung immer jene Alternative zu wählen, die in Wahrheit eigentlich risikoärmer ist.

Eine Verpflichtung zur Risikoanalyse über diese Finanzgeschäfte, das wissen Sie auch alle, gibt es bereits in der Gemeindeordnung. Wir alle wissen aber auch, dass das totes Recht ist.

Über den Umgang mit den Ereignissen wird dort nämlich auch jetzt in Wahrheit keine Aussage getroffen. Damit verbunden ist auch eine Meldepflicht für bestimmte Rechtsgeschäfte an die Aufsichtsbehörde, wie eben den Forderungsverkauf und den Forderungsankauf, den Verzicht auf die Sicherstellung einer Forderung durch eine Hypothek, oder auch die Abgabe einer unbedingten Erbserklärung.

Zusammenfassend erscheint uns natürlich im Hinblick auf diesen Commerzialbank-Skandal ganz wichtig, Möglichkeiten für die Gemeinden zu finden, zu schaffen, gesetzlich zu sichern, dass sie ihr Geld zurückbekommen.

Aber dass allein mit dieser Risikoveranlagung nicht das Auslangen gefunden werden kann, das, glaube ich, sollte uns auch klar sein. Wir wissen ja auch nicht, wie der Ausgang dieser Amtshaftungsklagen sich gegen die Bundesorgane stellen wird.

Wie schon angesprochen wäre eine eigene Normierung von Factoring vielleicht gar nicht notwendig. Da dieses Gemeindefinanzierungsgesetz aber auch nützliche Regelungen über die Risikoaversität und sinnvolle Meldepflichten an die Aufsichtsbehörde enthält, werden wir, wie bereits eingangs von mir erwähnt, auch diesem Gesetz unsere Zustimmung erteilen.

Die Gemeinden brauchen diese Unterstützung dringender denn je. Die Gemeinden leisten und leisteten Großartiges in dieser Corona-Krisenzeit, in dieser Pandemie, und leisten es immer noch. Wenn ich nur denke was die Gemeinden, da denke ich auch an meine Gemeinde in Oberwart, leisten, und wie sie das tadellos betreiben mit den Teststraßen.

Ein herzliches Danke von dieser Stelle an alle Gemeinden. *(Allgemeiner Beifall)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Frau Abgeordnete. Nunmehr ist der Herr Klubobmann Markus Ulram am Wort. Moment bitte, vielen Dank, bei dieser Gelegenheit. Nur für Sie zur Organisation. Nachdem wir jetzt das dritte Gesetz dann nachher mit Beschlussfassung haben, werde ich - wir sind dann lange wieder alle im Raum - für kurze Zeit lüften lassen.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Darf zur vorigen Wortmeldung des zuständigen Regierungsmitgliedes Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin nochmal replizieren.

Richtig ist, dass es jetzt keinen Deckel im eigentlichen Sinne mehr gibt. Vorher hat es einen Deckel mit einem Maximalabzug von fünf Prozent gegeben, jetzt gibt es keinen Maximalbetrag mehr, sondern nur mehr die acht Prozent. Wenn sie diesen überschreiten, brauchen sie nur mehr den GVV und den Gemeindebund informieren, sonst niemanden. Das sehe ich nicht als Transparenz an, sondern das ist, glaube ich, alles andere daran.

Aber zu dem gegenständlichen Gesetzentwurf der jetzt an der Tagesordnung steht, die Finanzgebarung und bestimmte Rechtsgeschäfte der burgenländischen Gemeinden, muss man einmal replizieren, warum dieses Gesetz eigentlich überhaupt notwendig wird.

Notwendig wird so ein Gesetz durch einen Skandal, wo die Aufsicht versagt hat. Notwendig wird so ein Gesetz, wo jetzt Gott sei Dank, und das haben wir von Anfang an immer eingefordert, den Gemeinden geholfen wird.

Wenn den Gemeinden schon nicht unter die Arme gegriffen wird bei den Mehrausgaben, bei der Organisation in der Bewältigung der Corona-Pandemie, so ist es zumindest ein wichtiger und richtiger Ansatz, damit man hier bei den geschädigten Gemeinden ansetzt, und denen unter die Arme greift.

Denn vieles ist natürlich im Argen, wenn eine Gemeinde dementsprechend Veranlagungen hat und keinen Zugriff mehr darauf hat oder besser gesagt, wenn diese Gelder auch weg sind.

Tatsache ist aber, dass in der Vorbesprechung dazu, und ich bitte darum, dass man nicht dazu sagt Parteienverhandlungen, sondern informelle Gespräche, so wie es immer war. Aber zumindest diese haben stattgefunden zu diesem Gesetz, wo ich auch die eine oder andere Frage gestellt habe und ich erhoffe mir natürlich heute vor der Beschlussfassung dieses Gesetzes, dass sie auch noch beantwortet werden.

Wie zum Beispiel, wie dieses Gesetz finanziert wird. Aus welchen Mitteln werden die Finanzbedarfsmittel genommen und wie hoch werden diese sein? Eigentlich sollte man ja heute schon wissen, durch die Rückmeldungen der geschädigten Gemeinden, wie hoch diese Finanzbedarfsmittel sein werden.

Eine andere Frage ist natürlich, warum ist der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland nicht in diesem Gesetz umfasst? Wenn dieses Gesetz zur Abfederung von negativen Entwicklungen vom Commerzialbank Mattersburg-Skandal für die geschädigten Gemeinden sein soll, warum setzt man eigentlich kein Außerkraft-Datum ein in diesem Gesetz? Das gehört natürlich auch geklärt.

Tatsache ist, dass es wichtig ist, dass wir den Gemeinden helfen. Wenn man kein Außerkraft-Datum hinschreibt, hat man vielleicht noch etwas Anderes vor mit diesem Gesetz. Weil im Paragraph 2 und 3 den Erläuterungen zu entnehmen, könnte man schon etwas noch hineininterpretieren.

Tatsache ist, wir erhoffen uns diese Antworten heute zu bekommen. Ich darf zu diesem Gesetz einen Abänderungsantrag einbringen, der in zwei Punkten anders ist, als beim eingebrachten Gesetz.

Das Erste ist, dass das Gesetz außerkrafttritt mit 31. Dezember 2022 und das Zweite ist, dass der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland ebenfalls hier

mitgenommen wird und aufgefangen werden kann mit den Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber der Commerzialbank Mattersburg. Und dementsprechend auch allen Gemeinden, die diesem Verband angehören, auch geholfen wird.

In dem Sinne darf ich diesen Abänderungsantrag einbringen und bitte um die Unterstützung mit dem Außerkrafttreten des Gesetzes, beziehungsweise das Einbinden des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland. *(Beifall bei der ÖVP – Der Abgeordnete Markus Ulram übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. In Vorbereitung ist der Abgeordnete Dieter Posch. Ich möchte mir den Antrag aber zunächst anschauen.

Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag, mit der Zahl 22 – 484, welcher wie folgt - und so weiter - ist gehörig unterstützt.

Somit wird er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT mit in die Verhandlung einbezogen werden.

Meine Damen und Herren! Als nächsten Redner darf ich, wie schon bereits gesagt, den Herrn Abgeordneten Dieter Posch ans Rednerpult bitten.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ): Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Kolleginnen und werte Kollegen! Ich nehme an ich habe mich verfehlt, aber die Einlagensicherung, Frau Kollegin, greift bei Gemeinden nicht. Sie haben das, glaube ich, so ausgeführt, als ob die nur die Einlagensicherung bekommen hätten.

Aber ich glaube wir können uns darauf einigen, dass jeder hier weiß, dass die Einlagensicherung an Gemeinden eigentlich wirkungslos vorbeirauscht.

Zum Zweiten, Herr Kollege Ulram, im Gesetzestext steht ausdrücklich, im Paragraph 3 - Forderungen von Gemeinden und von Gemeindeverbänden, und zwar auf der einen Seite die berechtigt sind, und auf der anderen Seite auch, dass das Land berechtigt werden soll, bei Beschlussfassung dieses Gesetzes, das auch von Verbänden zu erwerben.

Meine Damen und Herren! Seit Auffliegen des Kriminalfalles Commerzialbank sind sehr viele Monate ins Land gezogen. Lange Monate, in denen manche in diesem Hohen Haus ihre gesamte Energie dafür verwendet haben, aus einem Kriminalfall und aus einem kollektiven Aufsichtsversagen krampfhaft einen Burgenland-Skandal zu konstruieren.

Mit dem auswendig gelernten, immer wieder gepredigten Mattersburger Bankenskandal haben Sie auch versucht, die Bevölkerung eines gesamten Bezirkes zu stigmatisieren. Und manche von Ihnen hätten sich nichts mehr gewünscht, als irgendeinen Weg zu finden, das Land Burgenland schuldig werden zu lassen. *(Zwischenruf des Abg. Patrik Fazekas)*

Meine Damen und Herren! Glauben Sie mir, sogar im Bezirk Mattersburg gibt es ÖVP Wählerinnen und Wähler und auch einige Blaue und vereinzelt GRÜNE. Auch unter Ihren Parteilantern finden sich genug Betrogene. Und die hätten sich besonders von einer angeblichen oder vielleicht ehemaligen Wirtschaftspartei vermutlich mehr erwartet, als das eigene Land schlechtzureden, als das eigene Land schuldig machen zu wollen und krampfhaft dem Bund die Mauer zu machen, berechnete Forderungen gegenüber staatlichen Bankaufsichtsorganen, die offensichtlich weggeschaut haben, hintanzuhalten.

Die weiße Weste, vormals schwarzer, jetzt türkiser Finanzminister in Folge, ist Ihnen wahrscheinlich wichtiger, als das Schicksal vieler betrogener Burgenländerinnen und Burgenländer. Sie nehmen dafür sogar in Kauf, dass Ihre eigenen ÖVP-Bürgermeister ratlos zurückgelassen werden.

Denn die Antwort auf die Frage, wo bei einem Telefonat ein Rückruf als Anruf zählt oder ein Anruf jetzt als Rückruf zählt, die saniert nämlich keinen Meter Kanal, die baut keinen Radweg, die pflanzt keinen Baum und die errichtet keinen einzigen Kindergartenplatz. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dafür brauchen Kommunen liquide Mittel und um diese wurden die Bürgerinnen und Bürger ÖVP-geführter Gemeinden genauso betrogen wie andere mit SPÖ-Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Ich bin als Kommunalpolitiker heute besonders stolz für eine Partei im Landtag sitzen zu dürfen die anpackt, umsetzt und Lösungen erarbeitet.

Eine davon mündet im gegenständlichen Gesetzantrag, der den geschädigten Gemeinden die rechtliche Möglichkeit bietet, ihre Forderungen gegenüber den staatlichen Bankaufsichtsorganen dem Land zu verkaufen. Die Möglichkeit, die Entscheidung liegt immer noch bei der Gemeinde.

Sie wissen alle ganz genau, dass keine der betroffenen Gemeinden die finanziellen Mittel und auch nicht das Personal hat, einen eigenen, jahrelangen Rechtsstreit gegen Organe der Republik, vermutlich wäre auch kein Bürgermeister mehr im Amt bis ein Ergebnis vorliegt und ganz persönlich wünsche ich allen, dass sie ein gerechtes Urteil zu Gunsten ihrer Gemeinde zumindest noch erleben können.

Die Möglichkeit Forderungen ans Land zu verkaufen ist angewandte Politik, die den Menschen in den betrogenen Gemeinden hilft, meine Damen und Herren, das erwarten sich Bürgermeisterinnen und Bürgermeister vom Landtag und von ihrer Landesregierung und davon profitieren die Burgenländerinnen und Burgenländer in unseren Gemeinden.

Die Details des Beschlussantrages wurden ja bereits vom Kollegen Petschnig erläutert. Ich brauche dazu nicht weiter eingehen, was mir wichtig erscheint, bitte bei all diesen Betrachtungen sehr, sehr viele Bürgermeister sitzen hier im Landtag und sehr, sehr viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sollten sich vergegenwärtigen, in welche Situation dieser Kriminalfall nicht bestens bezahlte Funktionärinnen und Funktionäre gebracht hat.

Da freust du dich, dass du ein Stück Infrastruktur in der Gemeinde hast, dann wird dir über Nacht gesagt, dass das letzte was du noch hast, weil Gasthaus gibt es vielleicht keines mehr, die Post haben die guten Privatisierer, mehr Privat, weniger Staatspartei, hier schon längst über die Bühne gebracht und dann wird dir plötzlich eine kleine Dorfbank zugesperrt.

Und dann kommst drauf, dass viele Bürgerinnen und Bürger ratlos sind, weil sie gar nicht glauben können, dass ihnen da irgendwer jahre- und jahrzehntelang etwas vorgegaukelt hat. Und dann bist du als Gemeinde plötzlich in der Situation, dass du nicht mehr weißt, wie du gesprochene, geplante, beschlossene Vorhaben tatsächlich umsetzen kannst.

Dann wird noch versucht, mit großem Ehrgeiz, die Politik als solches und auch die Netzwerke sogenannter Bürgermeister schuldig werden zu lassen. Das haben sich unsere Funktionärinnen und Funktionäre nicht verdient und das haben sich auch die Menschen in unserem Bezirk und auch darüber hinaus nicht verdient.

Ich wünsche niemandem, dass er nochmals in so eine Situation kommt. Ich wünsche allen Menschen, nicht nur in unserem Bezirk Mattersburg, sondern auch darüber hinaus im gesamten Land, dass die Menschen wissen, auf wen sie sich, wenn es nötig ist, tatsächlich verlassen können und wer versucht aus einem Kriminalfall ein Politikschauspiel zu machen, das werden die Leute auch bei der Gemeinderatswahl im kommenden Jahr hoffentlich nicht vergessen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich darf abschließend davon ausgehen ...

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Verzeihung, ich wollte Ihnen nicht das Wort nehmen, *(Abg. Johann Tschürtz: Ist schon geschehen!)* darf ich Sie bitten, den Satz zu beginnen.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ) (fortsetzend): Es sind nur mehr drei Wörter. Ich darf in Anbetracht dieser Situation davon ausgehen, dass diesem Antrag heute die Zustimmung erteilt wird. Danke sehr. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Ihnen Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Ulram. Bitte.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Durch das Zwiegespräch gerade möchte ich das noch einmal aufgeklärt wissen. Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, in den Vorgesprächen zu diesem Gesetz, oder in diesem Vorgespräch, wurde ja erläutert, dass der Wasserleitungsverband des Nördlichen Burgenlandes nicht einbezogen ist, da er auf einem Gesetz basiert.

Alle anderen Verbände, und da wurde dezidiert genannt der Standesamtsverband zum Beispiel, sind umfasst. Wir wollen ja insgesamt nur wissen, damit auch der Wasserleitungsverband des Nördlichen Burgenlandes auch umfasst ist. Wenn Sie das bestätigen können, dann würde uns das natürlich freuen, aber dann hätte es hier anscheinend, ich sage einmal, eine Überarbeitung dieser Meinung gegeben, was halt kein Problem darstellt.

Im Gegenteil, wenn mehr umfasst ist und mehr geholfen werden kann, dann ist es ja auch im Sinne der Volkspartei. Aber bitte stellen Sie das auch klar, dass bei den Gemeindeverbänden in diesem Gesetz, so wie sie hier gemeint sind, auch der Wasserleitungsverband des Nördlichen Burgenlandes gemeint ist, der auf einem eigenen Gesetz basiert und nicht auf einer Verordnung.

Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann, ich komme nunmehr, wir haben keine Fragestunde, aber Sie können gerne etwas dazu sagen, das ist Ihnen natürlich selbstverständlich überlassen. *(Zwiegespräche zwischen der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin und dem Abg. Markus Ulram.)*

Bitte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin. *(Abg. Johann Tschürtz: Sie hat sich nicht zu Wort gemeldet! Sie kann eine Stellungnahme dazu geben!)*

Gut. Wir kommen zur Abstimmung. *(Abg. Markus Ulram: Keine Wortmeldung dazu!)*

Ich lasse nunmehr über den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. - *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Abänderungsantrag!)*

Verzeihung, das war mein Fehler, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Soweit sind wir schon!*) wir haben zuerst über den Abänderungsantrag abzustimmen, das ist absolut richtig. Mich hat das nur irritiert jetzt, weil ich wollte der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin nicht das Wort entziehen. Aber ich gehe davon aus, dass sie weiß, dass jetzt keine Fragestunde ist und sie nur antworten möchte, wenn sie das möchte.

Ich hatte nicht den Eindruck und daher komme ich jetzt zum Abänderungsantrag.

Meine Damen und Herren! Zunächst lasse ich über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag mit der Zahl 22 - 484 abstimmen.

Meine Damen und Herren, wer diesem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Danke. Der Abänderungsantrag ist mit Mehrheit abgelehnt und daher darf ich jetzt zur Abstimmung über den Gesetzentwurf kommen.

Meine Damen und Herren, der nunmehr vorgelegene Gesetzentwurf kommt zur Abstimmung und ich stelle daher an Sie die Frage wer diesem Gesetzentwurf zustimmt, möge sich vom Platz erheben.-

Der Gesetzentwurf über die Finanzgebarung und bestimmter Rechtsgeschäfte der Gemeinden (Bgl. GemFinanzG 2021) ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Wir kommen daher gleich zur dritten Lesung.

Ich ersuche Sie, wenn Sie in dritter Lesung diesem Gesetzentwurf zustimmen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf über die Finanzgebarung und bestimmte Rechtsgeschäfte der Gemeinden (Bgl. GemFinanzG 2021) ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

Meine Damen und Herren! Wie vorher schon angekündigt, werde ich die Landtagssitzung jetzt für die Zeit eines Belüftens unterbrechen.

Ich sehe hier, es ist 12.23 Uhr, bis 12.45 Uhr wird unterbrochen.

(Die Sitzung wird um 12 Uhr 23 Minuten unterbrochen und um 12 Uhr 53 Minuten wieder aufgenommen.)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Ich darf die Landtagssitzung wieder aufnehmen.

5. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 671), mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird (Zahl 22 - 493) (Beilage 707)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 5. Punkt der Tagesordnung. Herr Büroleiter, darf ich bitten, die Tür zu schließen.

Der 5. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 671, mit dem das

Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird, Zahl 22 - 493, Beilage 707.

Als Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Johannes Mezgolits nominiert.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Herr Berichterstatter, Sie sind schon am Wort.

Berichterstatter Johannes Mezgolits: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird, in ihrer 14. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Demnach habe ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Abgeordneter Kilian Brandstätter stellte allerdings den Antrag, den gegenständlichen Gesetzentwurf dem Landtag zuzuleiten und ihn abzulehnen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle seinen Bericht, wonach der selbständige Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird, abgelehnt wird, zur Kenntnis nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Ich habe nunmehr drei Wortmeldungen gemeldet. Erstredner ist Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig. In Vorbereitung der Abgeordnete Walter Temmel.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Ich bin so frei und nehme das saubere Mikrofon.

In aller Kürze. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben das Thema ja schon ausführlichst debattiert in diesem Hohen Haus. Ein Entschließungsantrag liegt vor, diesmal der ÖVP, der eins zu eins einem Entschließungsantrag von uns übernommen ist, daher inhaltlich nur gut und richtig sein kann. Auch unsere Unterstützung natürlich bekommen wird und völlig richtig ist.

Um was geht es? Um einen Kulturförderungsbeitrag. Ein Beitrag, der von Landesseite auf die ORF-Gebühren, auf die GIS-Gebühren aufgeschlagen wird. Bisher in der Höhe von 15 Prozent dessen, was der ORF einvernimmt aus den burgenländischen Haushalten, soll jetzt auf 30 Prozent verdoppelt werden, wird laut Landesvoranschlag auf acht Millionen Euro veranschlagt.

Das heißt, acht Millionen Euro werden den Menschen im Burgenland über diesem oder unter diesem Titel genommen.

Und ich muss ganz ehrlich sagen, wie gesagt, es ist schon viel gesagt worden. Um das noch einmal zusammenzufassen, wir finden es für unmoralisch, die Haushalte für das Budgetchaos dieser Landesregierung, und wir haben über das Budget lange debattiert, auszusackeln.

Wir finden es unmoralisch, sich hinter den, aus unserer Sicht, und das ist seit vielen, vielen Jahrzehnten unsere Politik, ohnehin fragwürdigen ORF-Gebühren, die besser heute als morgen überhaupt abgeschafft werden sollten, zu verstecken.

Und es spricht Bände, wenn man das hier vorschlägt zur Ablehnung und überhaupt nicht einmal darüber debattieren will.

Das heißt, es gibt überhaupt keine Argumente mehr dafür oder dagegen, man möchte einfach die acht Millionen haben und die Unterstützungen oder die finanzielle Situation jener Haushalte, zum Beispiel derer, die in Kurzarbeit sind, die ihren Job verloren haben und so weiter, sind da herzlich egal.

Das ist aus unserer Sicht eine Herangehensweise der SPÖ-Mehrheit, die wir nicht teilen können. Ich möchte sogar das Wort „peinlich“ verwenden. Ich glaube, man könnte hier andere Möglichkeiten finden, um da an die benötigten Geldmittel zu kommen, als die Haushalte hier zur Kasse zu bitten.

In diesem Sinne bleibt uns wahrscheinlich gemeinsam nur übrig, die Menschen davon zu informieren, dass die SPÖ Burgenland die ORF-Gebühren des Landes verdoppeln will.

Diese Spaßpolitik hat ihren Preis. Ich habe schon einmal hier ein Zitat gebracht aus einem Lied, das einem sozialdemokratischen Bundeskanzler, in dem Fall der Bundesrepublik Deutschland gewidmet war: „Wer die Gerd-Show sehen will, der muss auch zahlen.“ Gerhard Schröder war gemeint.

Hier: „Wer die Dosko-Show sehen will, der muss auch zahlen.“ Und zahlen werden in diesem Fall alle burgenländischen Haushalte. (*Beifall bei der FPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Zunächst kommt der Herr Abgeordnete Walter Temmel ans Rednerpult. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Claudia Schlager.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher und Zuhörer! Zur Wiederholung und als Erinnerung und auch als Ergänzung zum Kollegen Petschnig: Für den Betrieb oder die Betriebsbereitschaft einer Rundfunkempfangseinrichtung, also Radio und Fernseher, werden Rundfunkgebühren eingehoben. Ein Teil davon ist im Burgenland der Kulturförderungsbeitrag. Die Bemessungsgrundlage für diesen Kulturförderungsbeitrag war bis jetzt 15 Prozent und wurde auf 30 Prozent erhöht, also um das Doppelte erhöht.

Dieser Beitrag ist eine ausschließliche Landesabgabe und wird mit den GIS-Gebühren eingehoben. Der gesamte Beitrag kommt dem Land Burgenland zu.

Ein Haushalt, wie bereits erwähnt, wird mit 33,60 Euro pro Jahr zusätzlich belastet. Das klingt vielleicht für einige nicht viel, aber, mit dieser Erhöhung sind wir neben der Steiermark Spitzenreiter.

Zum Beispiel Oberösterreich und auch das Land Vorarlberg heben zum Beispiel gar keine Abgabe ein.

Die SPÖ-Alleinregierung zieht in der Krise Menschen zusätzlich Geld aus den Taschen anstatt zu unterstützen.

In einer Krise, die Burgenländerinnen und Burgenländer mit zusätzlichen Kosten zu belasten, anstatt, wie die Bundesregierung, zu entlasten, zeigt ganz deutlich, wie weit die SPÖ-Alleinregierung sich vom Bürger bereits entfernt hat.

Es ist ja nicht die einzige Erhöhung, die neue SPÖ-Bauplatzsteuer erhöht die Preise für Häuslbauer, die Wind- und Sonnensteuer, auf PV-Anlagen und Windkraftanlagen erhöht den Strompreis, die Jagdsteuer bedeutet eine große Belastung, die Abzocke mit den 20 Radarboxen, die Nächtigungssteuer belastet die Tourismusbetriebe.

In allen anderen Bundesländern werden die Betriebe, wir haben es heute bereits gehört, unterstützt, und bei uns werden die Abgaben an das Land noch erhöht.

Die Freunderlwirtschaft und die verschiedenen geheimen Verträge finanzieren sich nicht von selbst. Lob und Dank dem Kontrollorgan des Landtages, unserem Rechnungshof, dass diese Verschwendung von Geldern an die Öffentlichkeit kommt. *(Beifall bei der ÖVP)*

Mit ein Grund, warum diese Freunderlwirtschaft und warum kräftig abkassiert wird. Für viele ein harter Schlag, besonders in der derzeitigen Krise.

Wir haben deshalb den Antrag gestellt, diesen Kulturförderungsbeitrag nicht einzuheben und die Landesabgabeberechnung im Gesetz auf null zu setzen. Der Sparstift wird aber dann angesetzt, wenn es um berechnete und längst notwendige Investitionen bei uns im Bezirk Güssing geht. Im Bezirksvorort Güssing muss dann der ganze Bezirk abstimmen, sonst bestimmt der Landeshauptmann vieles alleine.

Warum wurde bei anderen finanziellen Belastungen nicht abgestimmt?

Am 27. Juni sollen sich die Bürgerinnen und Bürger entscheiden, ob sie entweder die Burg oder das Kulturzentrum ausbauen wollen. Aber, Güssing und die ganze Region des Südburgenlandes braucht Investitionen in beide Bereiche. Nämlich, in die Burg und in das Kulturzentrum. Viele Menschen verstehen die Beweggründe der SPÖ-Alleinregierung nicht.

Die von Vizebürgermeister Alois Mondschein gestartete Petition hat, trotz Corona-bedingten Unterbrechungen, fast 1.300 Unterschriften für Burg und Kulturzentrum hervorgebracht.

Ich gebe Ihnen vollkommen recht, denn eine der beiden Institutionen nicht auszubauen, schwächen die Stadt und die gesamte Region. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Sowohl touristisch, als auch kulturell. Wir als Volkspartei sind gegen zusätzliche Belastungen in dieser schweren Krise und deshalb auch gegen die Erhöhung des Kulturförderungsbeitrages, weil diese die burgenländischen Haushalte nur belastet. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter, die Frau Abgeordnete Claudia Schlager ist am Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Claudia Schlager (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Werte Zuseher, die uns via Live-Stream folgen! Die burgenländische Kunst- und Kulturlandschaft mit ihren Veranstaltungen sind ein fixer Bestandteil im Leben der Burgenländerinnen und Burgenländer.

Im letzten Jahr mussten wir im Bereich der Kunst und Kultur leider auf vieles verzichten. Die kulturellen Veranstaltungen konnten nicht oder nicht im geplanten Umfang stattfinden.

Besonders betroffen davon sind die großen Festivals, die kommerziellen Veranstalter, aber auch die kleinen regionalen Kulturvereine. Bei den Kunst- und Kulturschaffende, aber auch bei den Volksgruppen muss man sich jetzt schon die Frage stellen, wo bleibt hier die finanzielle Unterstützung vom Bund?

Nicht nur die Kultur, sondern auch kleine Einzelunternehmer bekommen so gut wie keine Unterstützung. Das weiß ich aus Erfahrung.

Ich habe mit vielen Unternehmerinnen und Unternehmern aus Mattersburg gesprochen. Die haben vom Bund bis jetzt so gut wie keine Unterstützung erhalten.

Die Forderung der ÖVP, den Kulturförderungsbeitrag abzuschaffen, wäre zum jetzigen Zeitpunkt eine Katastrophe für die ganze burgenländische Kulturlandschaft und würde bedeuten, keine Förderung der Volksgruppenkultur, keine Förderung für Kunst- und Kulturschaffende und keine Förderung für Veranstaltungen, Festivals und so weiter. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Das stimmt doch nicht!)*

Zusätzlich würde das den Verlust der kulturellen Vielfalt nach sich ziehen. Eine massive Einschränkung der kulturellen Nahversorgung beziehungsweise auch der kulturtouristischen Effekte wäre die negative Folge.

Auch viele Arbeitsplätze gehen verloren, weil viele Burgenländerinnen und Burgenländer in diesem Bereich tätig sind.

Die Anpassung des Kulturförderungsbeitrages ist somit ein Schritt in diesen schwierigen Zeiten die kulturelle Vielfalt erhalten zu können und gestärkt aus der Krise hervor zu gehen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Diese zusätzlichen 2,80 Euro im Monat zahlen die Burgenländerinnen und Burgenländer, glaube ich, sehr gerne, um die burgenländische Kultur, die burgenländischen Künstler, die Volksgruppen und die Veranstaltungen erhalten zu können.

Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete! Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich darf daher zum Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung kommen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderbeitragsgesetz geändert wird, wird somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, bin ich bereits bei der dritten Lesung. *(Abg. Markus Ulram: Richtig?)* Herr Klubobmann ich bin gerade im Abstimmungsprozess. *(Abg. Markus Ulram: Ist die Abstimmung richtig?)* Mittendrin geht gar nichts. Ich darf wiederholen. *(Abg. Markus Ulram: So schaut es aus! – Heiterkeit bei einigen Abgeordneten – Ein Zwischenruf aus den Reihen der ÖVP-Abgeordneten: Grundsätzlich!)*

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderbeitragsgesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zur dritten Lesung und dann können Sie gerne eine Wortmeldung abgeben, aber nach dem Abstimmungsvorgang.

Da keine andere Vorgangsweise, wie ich vorher schon gesagt habe, beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich abgelehnt.

Sie haben eine Wortmeldung abgegeben.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Sie haben, zumindest haben wir das so verstanden, gerade abstimmen lassen, wer dem Gesetzentwurf zustimmen möchte. Sie haben aber nicht den Ausschussbericht hergenommen. Jetzt bin ich also schon neugierig, wie das nachher gewertet wird.

Sie haben aber zumindest gesagt, wer der Änderung des Gesetzentwurfs zustimmen möchte.

Präsidentin Verena Dunst: Danke für Ihre Wortmeldung. Es war klar, dass die Beschlussformel so abgestimmt wurde, dass es mehrheitlich abgelehnt wurde, nämlich, das vorliegende Gesetz und damit ist, glaube ich, ganz klar und es hat ja vorher, wer war Ihr Erstredner, hat ja ganz klar gesagt, dass hier ein Ausschuss, der Berichterstatter, Verzeihung, hat ja ganz klar gesagt, dass es hier einen ablehnenden Ausschussbericht gegeben hat. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der ist im Ausschuss auch so abgestimmt worden. Damit ist hier mehrheitlich abgelehnt worden.

Ich verstehe Ihre Wortmeldung nicht ganz, aber wir können im Protokoll gerne nachlesen. *(Abg. Markus Ullram: Genau, bitte darum im Protokoll genau nach zu lesen.)*

Das tun wir sowieso und das ist automatisch und Sie bekommen das ja auch dann so, wie alle Abgeordneten übermittelt.

6. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 613, mit dem der Bibliothekentwicklungsplan für das Burgenland 2021 bis 2025 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 449) (Beilage 708)

Präsidentin Verena Dunst: Der 6. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 613, mit dem der Bibliothekentwicklungsplan für das Burgenland 2021 bis 2025 zur Kenntnis genommen wird, Zahl 22 - 449, Beilage 708.

Dazu ist die Berichterstatterin die Frau Abgeordnete Claudia Schlager,

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Claudia Schlager: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Beschlussantrag, mit dem der Bibliothekentwicklungsplan für das Burgenland 2021 bis 2025 zur Kenntnis genommen wird, in ihrer 14. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher der Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland 2021 bis 2025 wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Berichterstatterin. Ich habe zurzeit drei Wortmeldungen. Die Erstrednerin ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik, in Vorbereitung die Frau Dipl.Ing. Julia Wagentristl.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin! Ja, wie man sieht, über Bücher kommt man ins Gespräch, das haben wir gerade vorher schon gemerkt, während der Landtagssitzung, wenn wir die kurzen Pausen haben, reden wir eigentlich zwischen den Fraktionen gar nicht so viel, aber wenn Bücher da liegen, (*Die Abgeordnete Regina Petrik zeigt auf einen Stapel Bücher.*) und es gibt Gemeinsamkeiten, es gibt Erfahrungen, es gibt Bilder, wo man sagt, das ist bei uns im Ort, zum Beispiel, dann kommt man ins Gespräch. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ja, das ist auch schon ein Grund, warum es so gut und so wichtig ist, dass wir heute diesen Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland 2021 bis 2025 zur Kenntnis nehmen können.

Am Anfang waren Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern burgenländischer Bibliotheken und daraus entwickelte sich dann ein Antrag der GRÜNEN im Landtag, eingebracht im Mai 2018.

Er enthielt die Forderung einer Bestandsaufnahme der Situation, er enthielt Vergleichszahlen mit anderen Bundesländern und Zielstandards, die von den GRÜNEN eingebrachte Beschlussformel lautet: „Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland, sowie einen Kriterienkatalog für die Förderung öffentlicher Bibliotheken zu erarbeiten und dem Burgenländischen Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.“

Genau dieser Antrag der GRÜNEN wurde umgesetzt. Er wurde zwar nicht beschlossen, aber er wurde umgesetzt. Das ist ja auch im Effekt am Schluss das Allerwichtigste.

Die SPÖ war damals im Landtag dagegen, denn sie hatte kein Interesse daran, mit uns über den Inhalt dieses Antrages zu diskutieren. Es gab dann einen gemeinsamen Abänderungsantrag der SPÖ mit der FPÖ. Der beinhaltete die übliche Aufzählung dessen, was es schon gab und die Aufforderung einfach so weiter zu machen.

Der damalige Landtagsabgeordnete Günter Kovacs von der SPÖ betonte in seiner Rede noch, wie wichtig die Ehrenamtlichkeit wäre, und wies damit die Forderung der GRÜNEN nach höherer Dotierung und Förderung mit Einrichtung einer hauptamtlich besetzten Fachstelle zurück.

Zum Glück hatte der damalige Landesrat Hans Peter Doskozil, und ich finde es schade, dass er jetzt nicht da ist, dass ich ihm das auch persönlich so sagen kann, wie sehr mich das heute noch freut, denn zum Glück hatte der damalige für Kultur und damit die Bibliotheken zuständige Landesrat Hans Peter Doskozil sich kein bisschen darum „geschert“, was sein SPÖ-Klub sagte.

Es war damals für mich als Oppositionspolitikerin noch möglich, mit ihm persönlich ins Gespräch zu kommen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir bei ihm im Büro gesessen sind, ich ihm die Ausgangslage erläutert habe und das Anliegen. Er hörte zu, er stimmte zu und der Antrag der GRÜNEN wäre wichtig und gut und er würde ihn auch

umsetzen, auch wenn der SPÖ-Klub nicht dafür stimmen würde. So hat er das damals auch gesagt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

So ging es auch dann weiter, denn es wurden dann auch die Budgetmittel vorgesehen, dass eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden kann und das war eine sehr hochrangig und sehr kompetent besetzte Arbeitsgruppe von Frauen aus dem Landesverband der Burgenländischen Bibliotheken, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kulturabteilung, die sehr akribisch und genau an diesem Plan gearbeitet haben.

Umso größer ist also jetzt auch nach dieser ersten Zurückweisung im Jahr 2018 hier im Landtag die heutige Freude, dass dieser fundierte ausführlich ausgearbeitete Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland 2021 bis 2025 vorliegt.

Ebenso groß ist meine Freude darüber, dass das Burgenland nach vielen Jahren des Dornröschenschlafes vieler Bibliotheken im Burgenland auf Initiative der GRÜNEN eine Bibliotheksmillion bereitstellt.

Es waren immer einzelne Büchereien in einzelnen Gemeinden, wo besonders engagierte Frauen und einige Männer hier das Bibliothekswesen vorangebracht haben, aber nun gibt es mehr Mittel, dass diese auch voneinander lernen können, voneinander profitieren können und vor allem, dass all diese Ehrenamtlichen, die in den Bibliotheken tätig sind, hier eine professionelle Unterstützung und eine professionelle Begleitung bekommen.

Im vorliegenden Bericht steht in der Einleitung noch eine bemerkenswerte Anmerkung. Hier steht, wer nicht nur für die Zusammenfassung, die Conclusio der Erhebungen, wie sie im Entwicklungsplan dargestellt sind, Interesse zeigt, könne Einblick in das Grundlagenwerk nehmen.

Was für eine vorbildliche Transparenz mit der der Landesverband der Bibliotheken im Burgenland hier arbeitet. All das, was erhoben wurde, was notiert, was analysiert wurde, das dann in Zusammenfassung und in Conclusio in diesem Bibliotheksentwicklungsplan geflossen ist, all das kann man auch selber natürlich einsehen und wird aufgelegt und transparent gemacht. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Man könnte sich bei vielen anderen Agenden hier auch ein gutes Beispiel nehmen. Die Eckpunkte sind: Es werden die zentralen Aufgaben der Bibliotheken festgehalten. Wofür sind öffentlichen Bibliotheken eigentlich da? - Sie sind Bildungszentren, öffentliche Bibliotheken sind Kulturzentren. Es ist im vergangenen Jahr wenig der Fall gewesen, dass hier Veranstaltungen stattfinden konnten aufgrund der Covid19-Pandemie, aber alle, die in ihren Gemeinden eine Bibliothek haben, werden wahrscheinlich schon mitbekommen haben, dass dort auch Veranstaltungen stattfinden, die aus kulturellem Interesse wichtig sind.

Öffentliche Bibliotheken sind Informationszentren und das ist auch ein Aspekt der mir besonders wichtig ist, denn die öffentlichen Bibliotheken sind auch sozial-integrative Zentren. Sie sind Begegnungszentren, da kommt man zusammen.

Ich habe im vergangenen Jahr ungefähr 15 Bibliotheken im Burgenland persönlich besucht und konnte mich auch davon überzeugen, mit wieviel Herzblut hier Menschen am Werk sind, damit man gerne in die Bibliothek kommt. Damit sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, bei den Jugendlichen gibt es oft dann so ein bisschen einen Einbruch, aber Erwachsene aller verschiedenen Bevölkerungsgruppen, hier einfinden und treffen können, so sie nicht nur sozusagen digital ihre Texte lesen wollen, sondern auch etwas

Handgreifliches mit nach Hause nehmen können und eben mit anderen in Begegnung kommen, ins Gespräch kommen.

Damit ist ein wichtiger Grundgedanke der öffentlichen Bibliotheken, dass alle Menschen, alle, auch die die es sich nicht leisten können, sich wöchentlich ein Buch zu kaufen, dass alle Menschen in der Bevölkerung ganz niederschwellig und frei von kommerziellen Interessen, frei von Konsumzwang eine Teilhabe an Information, an Wissen, an Bildung, an Kultur und auch an Unterhaltung ermöglicht wird. Das spielt eine ganz wichtige Rolle.

Wie gesagt, die Ehrenamtlichen, für die schon sehr viel wichtige Wertschätzung auch geäußert wurde, brauchen noch mehr als diese Wertschätzung. Deswegen, und das steht hier in diesem Bibliotheksentwicklungsplan ganz klar, wird es eine Servicestelle geben, die mit mindestens, ich betone, mindestens, weil es wird wahrscheinlich mehr nötig sein, einer Vollzeitäquivalent besetzt ist, diese Stelle koordiniert, organisiert und serviciert - die Büchereien und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Um mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, wird es eine landesweite Informations- und Imagekampagne geben. Diese soll zeigen, dass moderne Bibliotheken attraktive Angebote in den Gemeinden im Sinne der vorhin genannten Aufgaben sind, um sich selbst einzubringen und um etwas für sich auch abzuholen, für sich selbst etwas herauszuholen. Unterstützend dafür wird es auch eine Aus- und Fortbildungsoffensive geben.

Desweiteren ermöglicht die Bibliotheksmillion, die der Herr Landeshauptmann hier zur Verfügung stellt, dass die Infrastruktur und die Leistungen der Bibliotheken verbessert werden. Gerade auch dieses Pandemiejahr hat ja gezeigt, wie wichtig es ist, eine gute technische und funktionierende Infrastruktur zu haben, auch in den Bibliotheken.

Eigens dotiert ist auch die Vernetzung mit anderen Büchereien jenseits der Bundeslandgrenzen, den Blick auf die Österreichischen Fachverbände. Diese Horizonsweiterung wird sich wiederum auf die Aktionen der landesweiten Vernetzung der Bibliotheken niederschlagen. Endlich werden mit diesem Bibliotheksentwicklungsplan auch die Förderrichtlinien für das öffentliche Bibliothekswesen weiterentwickelt, so, wie wir es 2018 beantragt hatten.

Das mag für manche Büchereien tatsächlich eine Herausforderung sein, aber die neue Förderung, die eben auch einiges einfordert, gewährleistet damit auch eine Qualitätssteigerung, während viele burgenländische Büchereien, die können sich gar nicht vom Bund die Förderung abholen, weil sie die Qualitätskriterien nicht erfüllen.

Wenn jetzt auch auf Landesebene hier sehr klare Linien gefahren werden, dann ist es ja auch, weil man eine Unterstützung bekommt, eine Motivation, die Qualität hier zu heben. Das ist also gut investiertes Geld, weil dann auch mehr burgenländische Bibliotheken die Qualitätskriterien für die Bundesförderung erfüllen. Worum wieder frische Fördergelder dotiert werden können. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Der vorliegende Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland ist ein guter Plan. Er ist gut, weil er fundiert erarbeitet ist. Er stellt transparent dar, wofür, wann, wieviel Geld investiert wird. Er beschreibt ganz klare Ziele und es ist detailliert ausgearbeitet, wie diese Ziele erreicht werden können. Das ist doch schon einmal ein sehr guter Ausgangspunkt dafür, dass man damit auch Erfolg haben kann.

Bei all jenen, die an diesem Bibliotheksentwicklungsplan gearbeitet haben, bedanke ich mich mit Hochachtung für das Ergebnis, das hier auf dem Tisch liegt. Es ist ja auch schon im Internet nachzulesen, dann sogar in Farbe, wir haben es in schwarz-weiß

kopiert. Es ist das Werk der guten Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen des Landes, der Abteilung Kultur und des Teams des Landesverbands Bibliotheken Burgenland. Großen Dank an diese Arbeitsgruppe.

Ich bedanke mich auch bei Hans Peter Doskozil, dass er mir vor drei Jahren ein offenes Ohr geschenkt und sich auf dieses Projekt eingelassen hat. Ich bedanke mich dafür, dass er in den nächsten Jahren eine Bibliotheksmillion locker macht. Es ist gut investiertes Steuergeld, das einen besonderen gesellschaftspolitischen und einen bildungspolitischen Wert für unser Bundesland hat.

Mit Freude nehme ich heute diesen Bibliotheksentwicklungsplan zur Kenntnis. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN und der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete DI Julia Wagentristl. In Vorbereitung der Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP): Ja, vielen Dank Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen, werte Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Der vorliegende Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland 2021 - 2025 wurde von einer, wir haben es schon gehört, hochkarätigen Arbeitsgruppe des Landesverbandes Bibliotheken Burgenland erstellt und zwar vom April 2019 bis Herbst 2020.

Er wurde fundiert erarbeitet und ist auch sehr transparent, da muss ich der Kollegin Petrik zustimmen. Das heißt, dieser Entwicklungsplan für die Bibliotheken ist ein Fahrplan, wohin die Reise mit den Bibliotheken im Burgenland gehen soll. Der auf fünf Jahre ausgerichtete Plan ist also ein Leitbild der Zukunft und dient als Arbeitsgrundlage. Ziel ist in erster Linie die Weiterentwicklung der Bibliotheken im Burgenland, die Stärkung der heimischen Bibliotheken und auch der heimischen Büchereien.

Im Plan enthalten ist auch die Ansage eine Bibliotheksmillion für das Burgenland. In dieser Million sind die Servicestruktur, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die IT-Ausstattung, die Kooperationen und auch die Förderungen enthalten.

Ich möchte an dieser Stelle allen Mitwirkenden danken und auch gratulieren. Allen voran Frau Mag. Roiss für diesen großartigen Plan für Burgenlands Bibliotheken. Denn der Verband Bibliotheken Burgenland ist eine großartige Stütze und man merkt einfach, wieviel Überlegung und wieviel Herzblut in diesen Plan und in die Erarbeitung geflossen sind. Also, danke dafür. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Leider ist das Interesse an diesem Thema nicht ganz so groß, sodass leider die Regierungsbank leer ist. Ich hätte nämlich noch ein paar offene Fragen. Denn dieses Thema ist so wichtig und da stellt sich mir die Frage, wie künftig die Aufgaben verteilt werden? Beispielsweise zwischen dem Landesverband, zwischen der Servicestelle und auch zwischen dem Kulturreferat.

Vor allem die wichtigste Frage, wann wird mit der Arbeit der Servicestelle begonnen? Gibt es hier schon eine konkrete Location? Gibt es dafür schon ein Arbeitsumfeld? Wie schaut es mit der Personalsuche aus? Wie weit ist man da? Denn in der Pressemitteilung vom März hat der Herr Landeshauptmann gesagt, ein Zitat habe ich da gelesen: „Es wird ab sofort umgesetzt.“ Doch was heißt das? - Wann wird gestartet?

Abschließend möchte ich mit einer weiteren Danksagung enden und zwar an alle Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die zum Teil ehrenamtlich, zum Teil hauptamtlich,

aber größtenteils ehrenamtlich tätig sind und einen enormen Beitrag zum Bibliothekswesen im Burgenland leisten.

Ich wünsche also alles Gute für die Umsetzung des Bibliotheksentwicklungsplans. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Der Herr Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst ist als Nächster am Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Danke schön Frau Präsidentin. Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher, liebe Zuseherinnen! Gestern hat mich jemand gefragt, zu welchem Thema ich heute sprechen darf. Ich habe gesagt zum Bibliotheksentwicklungsplan. Hat er gesagt, fad. - Widerspruch.

Es ist ganz das Gegenteil, es ist spannend. Bibliotheken sind spannend, Bibliotheken sind schuld beziehungsweise verantwortlich, dass es hier vielleicht eine SPÖ Alleinregierung gibt. Weil, Bibliotheken legen Wissen offen. Wissen ist Macht.

Das ist etwas ganz Entscheidendes in Zeiten wie diesen, dass wir Bibliotheken brauchen, nämlich, überall im Burgenland, selbstverständlich, und dass wir diese Bibliotheken, die wir haben, auch ausbauen. Dieses Netzwerk, das sehr hoch auch komplex zusammenarbeitet, nämlich, auch national und international, dass wir das stärken. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist ja nichts Selbstverständliches. Wenn der Kollege Temmel sich hier als Retter des Südens aufspielt und den Herrn ÖVP Politiker Mondschein zitiert, dann frage ich Sie, ist das der ÖVP-Politiker Mondschein, der dem Burgenland im Süden die ganzen Postfilialen zugesperrt hat? *(Abg. Markus Ulram: Er persönlich? Aber geh!)*

Ist das Ihr Parteikollege, der sich jetzt als der Rächer der Enterbten des Südens aufspielt? Also, das ist wieder nicht sehr glaubwürdig. *(Abg. Markus Ulram: Na, genau! – Abg. Walter Temmel: Hier sperren die Postpartner auf.)*

Aber, zu diesem Thema werden wir ja noch genügend Gelegenheit haben zu diskutieren. *(Abg. Markus Ulram: Herr Kollege! Er ist für die Postpartner zuständig.)* 65 Bibliotheken rund 125.000 Nutzerinnen und Nutzer, das ist meines Erachtens eine eindeutige Sprache. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Herr Landeshauptmann war es letzten Endes als zuständiger Kulturreferent, der diese Budgetmittel auch freigesetzt und ganz klar einen Plan entwickelt hat und eine Sicherheit gegeben hat bis zu dem Jahr 2025, für die Kolleginnen und Kollegen, die dort eine hervorragende Arbeit leisten. Ich durfte auch viele Bibliotheken schon anschauen und war viel in Bibliotheken. Da wird wirklich eine tolle Arbeit geleistet.

Stellvertretend möchte ich mich hier bei der Frau Silke Roiss recht herzlich für diese wirklich tollen Entwicklungsplan, der hier vorlegt worden ist, bedanken. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Mir gefällt, auf der Seite 12 steht, es ist ein sehr schöner Satz, wie ich meine, nämlich, öffentliche Bibliotheken als Menschenrecht. Ja, das steht auf der Homepage des Dachverbandes und das ist etwas ganz Wichtiges, nämlich, in Zeiten wie diesen, wo wir im Zuge der Transformation unsere Informationsgesellschaft Kommunikationslage vorfinden, wo wir nicht mehr unterscheiden können, was richtig und was falsch ist.

Was sind die Fakten und was sind sozusagen nicht Fakten, Lügen, Unwahrheiten - wie auch immer.

Wir hatten erst vorgestern Dienstag die Möglichkeit durch eine Studie, die veröffentlicht worden ist, die auch ganz groß in Österreich diskutiert worden ist, nämlich, dass im Zuge einer Pisa-Studie bekannt geworden ist, dass 55 Prozent der befragten Jugendlichen nicht mehr zwischen Fakten und Bewertung unterscheiden können.

Das ist eben eine Entwicklung, die auch in der Politik Einzug gehalten hat oder in den Medien. Es ist ganz schwer valide, also gültige und reale verlässliche Informationen zu erhalten. Insofern sind ja Bibliotheken oder möglichst niederschwellige Zugänge zu Bibliotheken und Informationscluster, wenn man so will, wichtig, um sich eine eigene Meinung bilden zu können.

Was diese postfaktische Politik a la Trump ist, das erleben wir ja jeden Tag hier und jeden Landtag auch, was die Türken hier tun. Ich lese Ihnen die Definition, die habe ich auch in der Bibliothek gefunden, was postfaktische Politik ist, nämlich - „wird für ein politisches Denken und Handeln bezeichnet, bei der die Fakten nicht immer im Mittelpunkt stehen.“ Das ist eine euphemistische, eine beschönigende Formulierung für Unwahrheiten darstellen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich bin immer der Mann der Beispiele und ich möchte gerne vorführen, was das bedeutet: *(Der Abgeordnete Roland Fürst hält einen Artikel in die Höhe.)* Der Kollege Ulram ist am 04. August 2020 in die Schlagzeilen geraten. Nämlich, mit „Doskozils Lügen sind eines Landeshauptmannes unwürdig“. Ja, dann wird der Herr Kollege Ulram mit folgendem Satz zitiert - kann ich es lesen ohne Brille, ja, ich hoffe.

„Jetzt stellt sich heraus, nicht konjunktiv, Möglichkeitsform, dass Martin Pucher persönlich SPÖ Landeshauptmann Doskozil über die Schließung der Bank informiert hat. Das ist ein politischer Supergau. Das ist ein Schauspiel eines Landeshauptmannes nicht würdig.“ *(Abg. Christoph Wolf, MA: Das wird in den Geschichtsbüchern stehen. – Abg. Doris Prohaska: Die Geschichten schreibt Ihr.)* 04. August zur Geschichte. Aber, nur weil es Geschichte ist, ist es nicht wahr oder Lüge. So.

Jetzt hat der Herr Landeshauptmann gesagt, das stimmt nicht. Der Anwalt des Herrn Pucher und der Herr Pucher selber, und das werden auch die Telefonprotokolle offenlegen. *(Abg. Markus Ulram: Das ist so wie mit den Geschenken, mit dem Informationsfluss, mit den Beschuldigten. – Abg. Patrik Fazekas, BA: Wo sind denn die Telefonprotokolle? Wo sind sie denn? Wo sind die Telefonprotokolle?)*

Ja, aber schön und ich hoffe, - können die Kameras bitte zu Herrn Ulram gehen, weil das ist das Schöne. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Wo sind denn die Telefonprotokolle? - Abg. Markus Ulram: Telefonprotokolle angekündigt und nicht gehalten. Nichts erhalten! Da braucht man nichts mehr dazu sagen. Wohl erledigt.)*

Du stehst, Du stellst Dich hin, und lügst und lügst. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Er soll sie vorlegen. Einfach vorlegen. - Allgemeine Unruhe)*

Das darf man, glaube ich, nicht sagen, Frau Präsidentin.

Präsidentin Verena Dunst *(das Glockenzeichen gebend)*: Herr Abgeordneter Dr. Fürst!

Abgeordneter Dr. Roland Fürst *(fortsetzend)* (SPÖ): Dann nehme ich das zurück. Aber nur jetzt an dieser Stelle, um es nachher wieder, und jeden Tag zu behaupten. Du stellst Dich hin, Sie stellen sich hin, und sagen das bewusst. Sie haben nicht einmal den Charakter, nachher herzugehen, um zu sagen, uhh, da habe ich falsch gelegen. *(Abg. DI Julia Wagentrisl: Themenverfehlung!)*

Ist ja kein Problem, man liegt ja ab und zu einmal falsch. Und, ich entschuldige mich dafür. *(Abg. Markus Ulram: Er ist Beschuldigter in diesem Verfahren! – Allgemeine Unruhe)*

So ist es auch mit dem Allen, was Ihr hier tut und bringt. *(Abg. Markus Ulram: Er ist Beschuldigter in diesem Verfahren! Er hat keine Telefonprotokolle vorgelegt. – Allgemeine Unruhe)*

Das kann man alles zu den postfaktischen Fakten legen, nämlich, zu den Unwahrheiten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Diese Netzwerke, was Ihr hier aufzeichnet, jetzt haben wir ein halbes Jahr Commerzialbank-Ausschuss gehabt, wo Ihr ja mit der Lupe ein rotes Netzwerk gesucht und keines gefunden habt. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Wieso wird er denn dann als Beschuldigter geführt? Herr Fürst, erklären Sie es mir! - Abg. Doris Prohaska: Das war Euer Beitrag!)*

Ganz im Gegenteil, wir haben ein schwarzes Netzwerk gefunden. Der Herr ÖVP-Mitglied Pucher steht mit seinen ÖVP-nahen Aufsichtsräten im Zentrum dieses Netzwerkes.

Also, wenn man dort etwas gefunden hat, dann war es ein ÖVP-Netzwerk. Oder werdet Ihr wieder das Gegenteil behaupten und es aufzeichnen? Übrigens, da bin ich persönlich beleidigt und bin wirklich gekränkt, weil auf diesem roten Netzwerk einer fehlt, nämlich, das bin ich. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Nicht weil ich so wichtig bin, aber das ist ein untrügliches Zeichen, dass das schon ein Schwachsinn und ein Blödsinn ist. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Mag. Thomas Steiner: Darf man „Schwachsinn“ jetzt im Landtag sagen? Dann sage ich es beim nächsten Mal auch!)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um wieder sozusagen ein Stück sich dem Thema zuzuwenden, aber es hat schon etwas damit zu tun. Bibliotheken stehen allen offen, allen, da kann man hingehen, und da kann man Wissen generieren. Wissen ist Macht.

Wissen ist auch insbesondere in Zeiten, wie diesen, besonders wichtig, um eben unterscheiden zu können, was eine Lüge ist, eine Unwahrheit und was ein Fakt ist. Insofern freue ich mich wirklich, hier zu stehen und nicht in Tirol als Abgeordneter und diesen Bibliotheksentwicklungsplan auch hier verabschieden zu können. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Ich darf nur noch einmal bitten, die Würde des Hauses zu achten.

Es hat heute mit Unwahrheiten, Ungereimtheiten und was weiß denn ich alles begonnen. Jetzt haben wir Wörter, wie Blödsinn und so weiter. Ich glaube nicht, dass wir das alle miteinander notwendig haben. Wie gesagt, begonnen von in der Früh zieht sich das jetzt durch und ich denke, die Menschen haben sich etwas Anderes verdient. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Schwachsinn geht jetzt da durch?)*

Sie haben schon zugehört, Herr Abgeordneter, oder? Ich wiederhole es gerne für Sie noch einmal. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist normalerweise ein Ordnungsruf!)*

Herr Abgeordneter, jetzt bin ich am Wort und nicht Sie! Ich habe ganz klar gesagt ... *(Allgemeine Unruhe)*

Gut, ich kann die Sitzung auch gerne unterbrechen, bis sich die Gemüter vielleicht wieder beruhigt haben und ich am Wort bin.

Herr Klubobmann! Geht es jetzt?

Gut. Ich darf noch einmal wiederholen. Ich habe ganz klar gesagt, dass die... (Abg. Markus Ulram: Was ist das jetzt? Ein Ordnungsruf?)

Gut, warten wir eben ein bisschen.

Gut, danke, ich bin am Wort und darf noch einmal wiederholen. Ich habe ganz klar gesagt, dass die Würde des Hauses etwas anderes verlangt. In der Früh hat es schon mit Worten begonnen, die da nicht hergehören, und das Ganze endet jetzt mit dem Ausdruck Blödsinn. (Abg. Markus Ulram: Wer hat denn das gesagt?)

Ich habe ganz klar festgestellt, dass sich die Menschen hier sicher ein Anderes von uns erwarten.

Ich darf weiter fortfahren. Es gibt nunmehr keine weitere Wortmeldung, daher komme ich zur Abstimmung.

Ich darf jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, ersuchen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Bibliotheksentwicklungsplan für das Burgenland 2021 - 2025 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

7. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Bericht (Beilage 654) über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen (Zahl 22 - 476) (Beilage 709)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim Punkt 7. Der 7. Punkt der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Bericht, Beilage 654, über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen, Zahl 22 - 476, Beilage 709.

Dazu darf ich Sie Herr Abgeordneter Dieter Posch bitten, zur Berichterstattung.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Kolleginnen, Kollegen! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen in seiner 13. Sitzung, am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten und anschließend an den Unterausschuss verweisen.

In seiner 14. Sitzung am 28. April 2021 hat der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss den Bericht des Unterausschusses zum Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen beraten.

Mein Antrag, dem Landtag zu empfehlen, den Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen zur Kenntnis zu nehmen, wurde mehrheitlich angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen. Der Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Zu diesem Tagesordnungspunkt haben sich zwei Abgeordnete zu Wort gemeldet. Ich darf beginnen mit dem Herrn Abgeordneten Mag. Christoph Wolf. In Vorbereitung der Herr Abgeordnete Gerhard Hutter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Geschätzte Damen und Herren! Vielen herzlichen Dank. Beim heutigen Tagesordnungspunkt, beim jetzigen, geht es um Corona-Förderungen des Landes, wobei ich mir schwergetan habe, bei diesem vierzigseitigen Bericht irgendwas Griffiges zu finden, was den Menschen wirklich etwas gebracht hat. *(Abg. Doris Prohaska: Die „Schwarzen“ sind ein Wahnsinn! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es zeigt sich ja klar, und das haben glaube ich, auch alle Österreicher in den letzten Wochen sehr gut erkannt, dass die Burgenländische Landesregierung gern nach oben schimpft und nach unten auf die Menschen vergisst. Alle Maßnahmen des Bundes werden von der SPÖ seit über einem Jahr schlechtgeredet.

Frau Kollegin, das wissen Sie auch, Sie lesen ja eh auch Zeitung *(Abg. Doris Prohaska: Die wissen Gott sei Dank was ihnen an der Bundesregierung gefällt.)* und da sehen Sie massiv sogar, dass diese Burgenländische Landesregierung alles verachtet, was der Bund macht.

Nur dann nicht, wenn sie selbst drinnen sitzen. *(Abg. Doris Prohaska: Heilige Maria!)* Sie schießen in alle Richtungen, sogar gegen die eigene Bundeschefin, und man versucht mit Nebelgranaten sich aus jeglichen Verantwortungen zu ziehen.

Und das ist das Bild der SPÖ Burgenland, das wir nicht mittragen können. Das Schöne dabei ist, nicht an der SPÖ, sondern man sieht es klar, wie sich die Gesinnungsakrobatik des Landeshauptmannes entwickelt hat. *(Abg. Doris Prohaska: Wenn Sie etwas schön finden, dann würden wir wohl etwas falsch machen.)*

Zuerst hatte er keine Verantwortung und hat schimpfen können, dann hat er die Verantwortung gehabt, etwas anderes zu tun, als Burgenland, und auf einmal waren die gleichen Maßnahmen, die der Bund ein paar Wochen vorher getätigt hat, im Burgenland wieder supertoll und gerechtfertigt und alles war in Ordnung.

Und da sieht man, für diese Gesinnungsakrobatik hat man scheinbar ein Jahr lang trainieren müssen, aber jetzt hat sich das wahre Gesicht gezeigt, und man macht im Prinzip nichts anderes, weil jeder Politiker, der in dieser Verantwortung war, hat Maßnahmen setzen müssen. *(Abg. Wolfgang Sodl: Zum richtigen Zeitpunkt, richtige Entscheidungen zu treffen. Das ist das Wesentliche.)*

Herr Landesrat, Sie sind da vielleicht zu kurz dabei, aber, ich glaube, dass Sie schon sehr wohl wissen, welche notwendigen Maßnahmen richtig waren. *(Abg. Wolfgang Sodl: Zum richtigen Zeitpunkt, richtige Entscheidungen zu treffen.)* In vielen Bereichen ward Ihr zu spät, auch bei den Covid-Maßnahmen. *(Abg. Wolfgang Sodl: Das sehen Sie.)* Bei den Förderungen habt Ihr bis heute noch nicht verstanden, worum es wirklich geht. Man kann ja den Vergleich relativ schnell auch machen.

Förderungen für die Gemeinden. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Auf die Gemeinden habt Ihr als SPÖ im Burgenland vergessen. *(Abg. Wolfgang Sodl: Dafür bekommen wir es vom Bund.)* Kein einziger Covid-Euro, und das wissen die Bürgermeister am besten, ist von Landesseite in die Gemeinde gekommen, Nullkommanull Euro.

Im Gegenteil, denn im Jahr 2020 hat sich das Land Burgenland von den Ertragsanteilen mehr abgezogen, als alle Jahre davor. *(Abg. Markus Ulram: So schaut es aus.)* Im schwierigsten finanziellen Jahr das die Gemeinden hatten, habt Ihr auf die Gemeinden vergessen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Jetzt kann man auf den Bund vielleicht schießen oder schimpfen, aber ... *(Abg. Doris Prohaska: Freud lässt grüßen!)* na ja, das tut Ihr ja auch regelmäßig. *(Abg. Doris Prohaska: Freud lässt grüßen!)* Der Bund hat den Gemeinden aber sehr wohl cashmäßig etwas bezahlt.

Meine Gemeinde hat vom Bund 325.000 Euro für ein Projekt bekommen. Vom Land warte ich bis heute auf irgendeine finanzielle Unterstützung für diese Projekte. *(Abg. Doris Prohaska: Hygiene Austria Masken, Kaufhaus Österreich, Schredder Affäre!)*

Geschätzte Damen und Herren! Da sieht man den großen Unterschied. Die Gemeinden sind von Euch im Stich gelassen worden und der Bund wird wenigstens aktiv und zahlt die Förderungen entsprechend aus.

Bei den Förderungen für die Unternehmen, das haben wir heute schon in der Anfragebeantwortung gehört, Herr Landesrat, ist sehr viel über die WiBuG gemacht worden. Viele Haftungen sind übernommen worden und es hat viele Kreditunterstützungen gegeben, aber vom Ausmaß des Bundes sind wir noch weit entfernt. *(Abg. Doris Prohaska: Gott sei Dank sind wir davon weit entfernt!)*

Ich denke, und da sind wir uns wahrscheinlich alle einig, die Förderungen von Seiten des Bundes für die Unternehmer, um Arbeitsplätze zu erhalten, um vor allem auch Mitarbeiter zu erhalten und zu unterstützen, sind enorm groß.

Erst letztens haben wir ja gehört, dass Österreich da sehr weit vorne mit dabei ist, was die Unterstützungen in finanzieller Art und Weise betrifft. Da geht es um steuerliche Vorteile, da geht es um die Kurzarbeit, da geht es um die Investitionsprämie, um den Umsatzeratz, um den Fixkostenzuschuss und um den Ausfallsbonus.

Da gibt es so viele finanzielle Maßnahmen, die die Unternehmer abholen können, wenn sie ansuchen und wenn sie sich darum kümmern. Auch die Härtefallfonds bieten unendlich viele verschiedene Möglichkeiten, um die einzelnen Personen und die Unternehmer zu unterstützen. *(Abg. Doris Prohaska: Wenn der Finanzminister seinen Laptop findet.)*

Und was kommt vom Land? - Eine überschaubare Größe. Jetzt kann man schon diskutieren, dass es schwierig ist, wenn man die budgetären Mittel nicht so hat, wie der Bund, das mag alles sein, aber, ich glaube, dass die Unterstützung von Seiten des Bundes sehr wichtig und auch enorm relevant war.

Vor allem auch die Maßnahmen für die Menschen selbst, für die Einzelpersonen, für Familien, für Künstler, für Selbständige, für Landwirte, für Alleinerziehende, für Pflegende, der Familienbonus generell. Es hat sehr viele Unterstützungen von Bundesseite gegeben, und der Beitrag des Landes war überschaubar.

Was man im Land stattdessen macht, ist neue Steuern erfinden. Da seid Ihr ja sehr kreativ, das habt Ihr perfektioniert im letzten Jahr. Eine Strompreiserhöhung hat es gegeben, ich weiß nicht wer die Energie Burgenland-Rechnung jetzt letztens erst angeschaut hat, da hat es enorme Preissteigerungen gegeben. Die zukünftigen Preissteigerungen kommen ja erst. *(Abg. Doris Prohaska: 12 Stunden Tag!)*

Photovoltaikabgabe kommt, eine Bauplatzsteuer kommt, die GIS-Gebühr haben wir unnötigerweise erhöht, kein Mensch weiß, warum.

Gott sei Dank ist das den Menschen jetzt schon abgezogen worden und jeder weiß, wieviel er mehr zahlen muss. Neue Tourismussteuern, die Abzocke mit den Radarfallen, ja und eine Jagdsteuer gibt es auch noch zur Draufgabe. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Also Ihr habt mehr Steuern erfunden, als Ihr Förderungen überhaupt kennt. Dementsprechend ist es eigentlich bedenklich, wenn man heute darüber spricht, wie supertoll das Land in Corona-Zeiten die Menschen unterstützt hat. Nämlich leider sehr überschaubar.

Die Transparenz, auf die bin ich auch noch gespannt. Jetzt wissen wir ja, dass alle Fördermaßnahmen des Bundes veröffentlicht und transparent gemacht werden.

Ich hoffe, da zieht das Land auch nach, damit wir sehen, wer auch von Seiten des Landes eine Unterstützung bekommen hat. Ich glaube, das ist man den Burgenländern auch schuldig.

Es wäre angebracht, dass man sich auf die Aufgaben konzentriert, die das Land hat. In vielen Bereichen ist ein erster Schritt gemacht worden, in anderen Bereichen fehlen die weiteren Schritte.

Zusammengefasst kann man leider nur sagen, danke für nichts. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr den Abgeordneten Gerhard Hutter ans Rednerpult bitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich habe mir jetzt nicht wirklich großartig in diesem Redebeitrag etwas anderes erwartet. Aber, dieser Tagesordnungspunkt, den wir jetzt hier diskutieren, der verfolgte uns ja quartalsmäßig schon im letzten Jahr.

Ich weiß jetzt nicht ganz, was hier intransparent ist, was wir jetzt heute hier zu diesem Tagesordnungspunkt diskutieren. Denn der Transparenzbericht zu all diesen Förderungen, die es hier gibt, der liegt ja vor, denn das ist ja nicht etwas, was nur die SPÖ im Landhaus bekommt, sondern den gibt es ja überall, da kann ja jeder zugreifen.

Ich glaube, da ist daraus ganz klar ersichtlich, welche Förderungen hier auch gelaufen sind. Wenn da jetzt gefallen ist, dass wir jetzt nur auf den Bund schimpfen, und das nur alles quasi hochloben, was das Land macht. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Da muss ich schon sagen, lesen Sie sich bitte auch meine Redebeiträge von den letzten Sitzungen durch. Denn ich habe sehr wohl auch gesagt, dass der Bund hier auch unterstützt, dass der Bund natürlich auch wichtig ist, keine Frage, aber dass der Bund eben auch nicht überall helfen kann, und das Land auch dort versucht zu helfen, wo der Bund nicht helfen kann oder mitunter auch nicht helfen will. Aber, das ist auch in der Vergangenheit so kommuniziert worden.

Wenn man jetzt großartig davon redet, von dem Paket, das für die Gemeinden hier nicht vom Land zur Verfügung steht, dann kann man auch darauf verweisen, da braucht Ihr auch nur nachschauen, ist im Internet auch leicht ersichtlich, weil von den 1,5 Milliarden Euro an Gemeindefördervolumen vom Bund, hat der Bund bis jetzt, glaube ich, 140 Millionen Euro ausbezahlt. Also gar so ist es auch nicht. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Da sind wir unter 10 Prozent, wenn man das kurz durchrechnet. Wenn wir uns aber den Bericht jetzt von den Corona Maßnahmen anschauen, die hier das Land Burgenland setzt, dann ist schon auch klar ersichtlich, dass das hier eine Gesamtsumme von über 33

Millionen Euro ist und dass davon bereits knapp an die 20 Millionen Euro ausbezahlt wurden.

Ich weiß schon, dass das natürlich hier nicht gerne gehört wird, aber, ich sage es trotzdem nochmals, dass das vielleicht vertieft auch jeder versteht, weil ich glaube, diese Maßnahmen, die das Land Burgenland setzt, die sonst kein anderes Bundesland setzt, die sind schon sehr hilfreich für unsere Unternehmerinnen und unsere Unternehmen. Denn, wenn wir, zum Beispiel, im Tourismus unsere Bonusticketaktion anschauen, dass ist das einzigartig in Österreich, *(Abg. MMag- Alexander Petschnig: 73 Stück! 73 Stück!)* ja, ich weiß, Herr Kollege Petschnig, ich weiß. *(Abg. MMag- Alexander Petschnig: Ich sage das nicht! Im Bericht habt Ihr es geschrieben.)*

Du sagst jetzt wieder, da kommt nichts heraus. Das weiß ich, aber es ist natürlich allen klar, aber, ich glaube auch, dass Du es ganz genau weißt, dass es einen Lockdown gibt, wo die Geschäfte zu sind, wo die Hotellerie zu ist, jetzt. Das ist aber nicht von unserem Landeshauptmann quasi so gemacht worden, das ein Lockdown ist, vom Landeshauptmann ausgegangen, - nein, das ist vom Bund ausgegangen.

Das heißt, das Zusperrren der Hotellerie und natürlich kann man jetzt diese Tickets nicht in diesem Maß auslösen, das ist ja klar, aber das hat ja gezeigt in der Vergangenheit, dass diese Tickets vor allem im Bereich der Wirtschaft enorm helfen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben aber auch in den anderen Bereichen sehr viel geleistet. Und erst heute habe ich eine Nachricht bekommen, wo ich informiert wurde, dass im Bereich der Kultur ein Förderansuchen über das Kulturfördergesetz, über einen mehrjährigen Fördervertrag, genehmigt wurde.

Die freuen sich natürlich sehr, weil sie jetzt durchstarten können. Die haben jetzt die Möglichkeit, zu planen. Und natürlich ist ein ganz wichtiger Faktor auch in diesem Transparenzbericht hier. Und in der Wirtschaft der Handwerkerbonus, auch den gibt es so in dieser Art nirgends in Österreich.

Wenn wir uns das anschauen, dann haben wir hier 14 Millionen Euro in diesem Handwerkerbonus beschlossen und ausgelöst wurden bis jetzt fast 10 Millionen Euro. Dieser Handwerkerbonus hilft nicht nur den Wirtschaftstreibenden, der hilft natürlich auch den Privaten, die hier investieren.

Es ist mehrfach schon gesagt worden, dass dieser Handwerkerbonus einen Hebel von 1:7 hat, also der löst die 7-fache Summe aus, die wir hier an Geld in die Hand nehmen.

Wir werden ja heute noch im TOP 16 und 17 über verschiedene Förderungen zum Diskutieren kommen und ich denke mir, da wird es noch Vieles geben, dass wir hier zu berichten haben.

Ich werde es dann noch einmal sagen, was mit dieser Abzocke alles ist, und die Steuern, was das Land Burgenland alles quasi seinen Mitbewohnern da aufdividiert.

Ich lasse es für diesen TOP so jetzt einmal gut sein und möchte mich noch einmal bei all jenen bedanken, die für diese Förderungen auch zuständig sind, die dafür verantwortlich sind, dass es so funktioniert, wie es funktioniert.

In diesem Sinne Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter! Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

8. Punkt: Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Tätigkeitsbericht 2020 (Beilage 589) des Bgld. Landes-Rechnungshofes (Zahl 22 – 425) (Beilage 710)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren, damit sind wir beim 8. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Tätigkeitsbericht 2020 Beilage 589, des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes, Zahl 22 - 425, Beilage 710.

Hier ist als Berichterstatter gemeldet der Abgeordnete Kilian Brandstätter.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf den Berichterstatter bitten ans Rednerpult zu kommen.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Der Landes-Rechnungshofausschuss hat den Tätigkeitsbericht 2020 des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes in seiner 06. Sitzung, dem Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Gemäß § 8 Abs. 6 Bgld. LRHG nahm Landes Rechnungshofdirektor Mag. Andreas Mihalits, MA an den Beratungen teil.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, den vorliegenden Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes zur Kenntnis zu nehmen.

Landes-Rechnungshofdirektor Mag. Andreas Mihalits, MA gab einen kurzen Überblick über den Inhalt des Tätigkeitsberichtes, anschließend meldete sich Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller zu Wort. Diese Frage wurde vom Landes-Rechnungshofdirektor Mag. Andreas Mihalits, MA beantwortet.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der Antrag des Berichterstatters einstimmig angenommen.

Der Landes-Rechnungshofausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle den Tätigkeitsbericht 2020 des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes zur Kenntnis nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter, zu diesem Tagesordnungspunkt sind zurzeit vier Redner beziehungsweise Rednerinnen gemeldet. Ich darf mit dem Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller beginnen.

Der Herr Abgeordnete Klubobmann Johann Tschürtz ist dann als nächster Redner in Vorbereitung.

Danke übrigens zwischendurch wieder einmal an unsere fleißigen Helfer und Helferinnen seitens des Reinigungsdienstes.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es geht um den Tätigkeitsbericht, der uns vorliegt, und zwar vom Burgenländischen Landesrechnungshof.

Einmal mehr gibt uns das wieder die Gelegenheit, dem Direktor des Teams recht herzlich für diese Arbeit zu danken. Besonders zu danken diesmal, weil sie es geschafft haben, trotz der Corona Maßnahmen durch die Umstellung auf Homeoffice doch die Arbeit ziemlich so zu bewerkstelligen, wie wir es von ihnen gewohnt sind, sowohl von der Qualität, auch als von der Quantität.

Es geht immerhin um insgesamt 353 Empfehlungen, die in diesem Zeitraum ausgesprochen worden sind. Ein großer Teil betraf Verbesserungen was die Effizienz angeht, ein kleinerer Teil um die Einhaltung der Rechtmäßigkeit. Wir wissen das ja selber aus vielen Diskussionen hier.

Einmal mehr ist eben auch hervorzuheben, dass das Geld, das der Rechnungshof einsetzt, vor allem in Frau- und Mann-Power ist, also 92,6 Personalkosten ist ein sehr hoher Anteil. Das ist natürlich auch positiv zu bewerten.

Man sieht, die Arbeit zahlt sich aus, wir werden dann beim nächsten Tagesordnungspunkt noch dazu kommen, warum sich die Arbeit so sehr auszahlt. Vor allem im Land muss man sagen, werden die Rechnungshofberichte sehr ernst genommen, werden teilweise die Empfehlungen schon während der Bericht entsteht bearbeitet und mit einer sehr hohen Rate umgesetzt.

Das ist sehr erfreulich und hilft natürlich nicht nur den Abteilungen, oder den geprüften Stellen, aber letztlich auch uns hier bei unserer Arbeit, aber auch den Menschen, die von der Arbeit der geprüften Stellen ja in erster Linie auch profitieren sollen.

Daher werden wir dem Tätigkeitsbericht natürlich zustimmen und vielen Dank noch einmal für diese Arbeitsleistung und für die Ergebnisse. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf den Herrn Klubobmann Johann Tschürtz ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Abg. Mag. Thomas Steiner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Der Kollege Spitzmüller hat es schon ausgeführt. Größten Dank dem Rechnungshof, die wirklich penibel und ordnungsgemäß prüfen und die definitiv so prüfen, dass es hier in keine Richtung irgendwelche Tendenzen gibt.

Das hat man jetzt gesehen, beim BELIG Prüfbericht, gestern haben wir das alle natürlich auch verfolgt wohin bis zu keiner ordnungsgemäßen Buchführung des sogar strafrechtlich relevante Tatbestände gibt, die der Staatsanwaltschaft weitergeleitet wurden. Vom zusätzlichen Gehalt des Geschäftsführers und so weiter.

Das heißt, wir können uns im Burgenland auf den Rechnungshof verlassen und das Instrument des Rechnungshofes hat sich bewährt. Es hat ja damals noch den Kontrollausschuss gegeben, jetzt gibt es den Rechnungshof und, wie gesagt, das hat sich wirklich bewährt, das wird penibel geprüft und wenn man alleine die Geschichte anschaut dieses Prüfberichtes. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt, da geht es zum einen um den Tätigkeitsbericht, zum anderen geht es um die Nachfrageverfahren. Wenn man sich den Tätigkeitsbericht anschaut, dann hat der Burgenländische Landes-Rechnungshof im Jahr 2020 insgesamt fünf Prüfungsberichte veröffentlicht. Das sind aber nur die Prüfungsberichte.

Darunter waren drei Antragsprüfungen, die Prüfungen der Werbeausgaben des Landes, sowie der Landesbeteiligungen. Die Prüfung der Aberkennung der Gemeinnützigkeit der Bauvereinigung Pannonia, Gesfö und Riedenhof sowie natürlich die Prüfung der Hagelversicherung.

Das heißt, da war wirklich sehr viel zu tun. Die einzelnen Prüfteams wurden hervorragend zusammengestellt. Natürlich hat das in der Prüfung selbstverständlich Diskussionsstoff gegeben und wir wissen ja alle, dass derzeit noch einiges zu hinterfragen ist und da wird natürlich noch einiges auftauchen.

Daher nochmal ein Kompliment an den Landes-Rechnungshof. Es gab 330 teils kritische Feststellungen, die dann in über 130, das hat der Kollege Spitzmüller auch schon gesagt, Empfehlungen mündeten.

Nach den veröffentlichten Berichten arbeitete das 10-köpfige Prüfteam an 14 weiteren Prüfungen. Das heißt, da ist wirklich etwas weitergegangen, da ist wirklich viel passiert. Dann hat man zusätzlich noch einen Prüfer bekommen.

Wenn man bedenkt, die Zahl ist wirklich beeindruckend, wo der Landes-Rechnungshof aufweist, dass alleine die Landesholding Burgenland 2019 eine Bilanzsumme in Höhe von 2,37 Milliarden Euro aufwies, wenn man das vergleicht mit den Bilanzsummen der Gemeinden, also die 171 Gemeinden betragen laut Gemeindefinanzstatistik im Jahr 2019 rund 644 Millionen Euro, da sieht man schon wie sich einiges, wie sich sehr viel bewegt.

Was zum Tätigkeitsbericht auch noch festzustellen ist, ist, dass diese 1,02 Millionen Euro, die der Landes-Rechnungshof am Budget hat und das ist ja auch wirklich unbedingt anzuführen 95 Prozent wird in Personalaufwand aufgewendet wird. Das heißt, da wird nicht Geld für irgendetwas investiert, sondern hauptsächlich in den Personalaufwand und ich glaube, das ist auch wichtig und richtig das zu erwähnen.

Es ist auch bemerkenswert im Bereich der Aus- und Weiterbildung, was da wirklich weitergeht. Das heißt, es wurden Universitätslehrgänge durchgeführt, teilweise abgeschlossen, teilweise werden sie noch abgeschlossen. Da bewegt sich sehr viel im Landes-Rechnungshof, wo wir sozusagen wirklich zufrieden sein können und wo wir als Land, oder als Abgeordnete stolz sein können, dass es den Rechnungshof gibt.

Ja, beim Nachfrageverfahren, da gibt es natürlich auch einige Kritik am EBRZ. Das heißt, das Rechenzentrum selbst wird ziemlich auch, ich sage einmal, insofern angegriffen, in dem man auch sehr viele Mängel aufzählt. Ich weiß schon, das sollte irgendwie so in der Art Share-Servicecenter sein, aber trotzdem hat der Landes-Rechnungshof einige Dinge auch aufgezählt.

Er sagt auch, dass beispielsweise die Mitarbeiter aufzulösen wären und die direkt beim Amt der Burgenländischen Landesregierung anzustellen wären. Also, da gibt es schon einige Situationen, die man wirklich positiv festhalten muss.

Ja, im Großen und Ganzen können wir wirklich stolz sein auf unseren Burgenländischen Landes-Rechnungshof und, wie gesagt, der nächste brisante Prüfbericht wird natürlich der Prüfbericht der BELIG sein, aber da wird sich noch einiges bewegen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Klubobmann. Ich darf als nächsten den Herrn Abgeordneten Mag. Steiner ans Rednerpult bitten in Vorbereitung der Abgeordnete Mag. Christian Dax.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Danke schön Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zum Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes ist, denke ich, den Vorrednern nicht allzu viel hinzuzufügen, denn es ist wirklich so, dass der Landes-Rechnungshof eine Einrichtung ist, die extrem wichtig ist, die eine extrem gute Arbeit leistet und die eigentlich mit sehr wenig finanziellen Mitteln ausgestattet ist.

Wenn man sich die Titelseite des Berichtes anschaut, dann sieht man das ja auf einen Blick beziehungsweise die erste Seite, wo man lesen kann, fünf Berichte veröffentlicht, 135 Empfehlungen, 186 durchschnittliche Arbeitstage pro Prüfung und 1,07 Millionen Euro Finanzaufwand des Landes-Rechnungshofes. Das ist, denke ich, eine sehr beeindruckende Bilanz.

Und die Aufgabe des Landes-Rechnungshofes im Burgenland ist noch wichtiger geworden in den letzten beiden Jahren oder im letzten Jahr, nämlich dadurch, dass es eine Alleinregierung, eine Einheitsregierung der SPÖ gibt, da ist natürlich die Kontrolle noch einmal wichtiger als wenn es sich um eine Koalitionsregierung handelt.

Und es ist schon darauf hingewiesen worden, dass der Rechnungshofdirektor mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wirklich ein Garant dafür ist, dass hier objektiv und sachlich die Dinge untersucht werden, dass hier die richtigen Anweisungen und die richtigen Handlungsanweisungen an die jeweils geprüften Verwaltungseinheiten auch gegeben werden.

Und daher möchte ich auch als Obmann des Landes-Rechnungshofausschusses ein großes Danke an den Direktor des Landes-Rechnungshofes und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sagen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Natürlich kann man diesen heutigen Tagesordnungspunkt nicht einfach nur mit dem Bericht verstreichen lassen. Der Kollege Klubobmann Tschürtz hat ja kurz auch angerissen den gestern veröffentlichten Bericht des Landes-Rechnungshofes. Und wenn man ehrlich ist, hat es ja schon in der Vergangenheit immer wieder Berichte gegeben, wenn man den gelesen hat, hat man das eigentlich oft gar nicht geglaubt was hier manchmal passiert.

Aber der gestrige Bericht glaube ich ist *(Abg. Doris Prohaska: Wann sind Sie ehrlich?)* wirklich der Höhepunkt in der Geschichte des Landes-Rechnungshofes, *(Abg. Doris Prohaska: Wann sind Sie ehrlich?)* denn dieser Bericht, Frau Kollegin, des Landesrechnungshofes ist, *(Abg. Doris Prohaska: Wann sind Sie ehrlich?)* so wie der Kurier schreibt, ein vernichtendes Urteil. Ein wirklich vernichtendes Urteil.

Und ich habe mir dann so gedacht, als ich das quergelesen habe, so im Detail haben wir es ja noch nicht lesen können, weil es ja ein Bericht mit 200 Seiten ist, und ich habe mir dann halt gedacht, ja, es gibt doch einige Parallelen zu anderen Vorkommnissen im Land.

Stichwort: Mattersburger Bankenskandal. Wo die SPÖ Vertreter ja ständig darauf hingewiesen haben, wie arg das alles ist und dass hier die Aufsicht voll versagt hätte. Unter anderem, ganz massiv der Aufsichtsrat versagt hat.

Und da ist gesagt worden, wie gibt es sowas überhaupt, dass es einen Aufsichtsrat gibt, der nicht hinterfragt? Wie gibt es sowas, dass es einen Aufsichtsrat gibt, der nicht sozusagen (*Abg. Doris Prohaska: Wo war die Leistung der ÖVP?*) eine Bremse zieht, wenn hier rechtswidrige, teilweise, vermutlich rechtswidrige, Vorgänge vor sich gehen.

Dann schaut man sich den Aufsichtsrat der BELIG an, und das liest sich ja wie ein who is who der sozialistischen, wie soll man sagen, nomen clatura, sage ich einmal.

Da liest man dann Namen wie den Herrn Ing. Hans Godowitsch, den Mag. Hans Peter Doskozil, den Mag. Heinrich Dorner, den Mag. Werner Dax, den Mag. Georg Funovits, um nur einige zu nennen, und dann kann man sagen, ja das ist ein Aufsichtsrat, der ziemlich hochkarätig besetzt ist. Hochkarätig jetzt nicht im Sinne von fachlicher Qualifikation, sondern im Sinne von politischer Qualifikation. (*Abg. Doris Prohaska: Wären Sie auch gern hochkarätig?*)

Und dann fragt man sich schon, wie ist es möglich, dass über Jahre hinweg so ein Aufsichtsrat einfach wegschaut? Oder was hat dieser Aufsichtsrat eigentlich getan?

Ich möchte Ihnen jetzt ersparen die Zitate vom Herrn Kollegen Fürst, Hergovich und wie sie alle heißen, wie sie mit dem Aufsichtsrat der Commerzialbank hart ins Gericht gegangen sind. Und das können wir dann beim Sonderlandtag sicherlich noch im Detail machen, denn da gibt es einige sehr interessante Details, auf die wir heute ja gar nicht eingehen können.

Aber nur so überblicksmäßig, worum geht es bei diesem Bericht? Es geht um Mehrauszahlungen von Gehältern, die rechtswidrig, nachgewiesen rechtswidrig sind. Es geht darum, dass offensichtlich Liegenschaften verschleudert worden sind, unter dem Wert von selbst angefertigten Gutachten.

Es ist so, dass die Wirtschaftsprüfer 15 Jahre nicht gewechselt worden sind. Da klingelt es ja bei manchen. Vielleicht kann man sich erinnern, dass es auch eine Bank in Mattersburg gegeben hat, wo Ähnliches passiert ist.

Meine Damen und Herren, es wird in diesem Bericht massivst kritisiert die extreme Passivität des Aufsichtsrats.

Und, meine Damen und Herren, der Geschäftsführer, dem all diese Dinge zur Last gelegt werden, wissen Sie, wo der arbeitet? Heute? - In der BELIG.

Ich meine, das muss man sich ja einmal vorstellen, dass es möglich ist, dass so ein Bericht veröffentlicht wird, und man muss ja sagen, die Landesregierung und die Landesholding haben ja das schon im Vorfeld gewusst was da drinnen steht. Und trotzdem ist der Herr Fellner nach wie vor beschäftigt bei der LIP jetzt.

Warum, fragt man sich eigentlich, warum gibt es sowas? Oder, wie ist das möglich? Na ja, das erhellt sich, wenn man ein bisschen genauer in den Bericht hineinschaut.

Ich habe ja mit Verwunderung und Erstaunen gelesen, dass der jetzt aktuelle Geschäftsführer, der Herr Goger, soweit ich weiß, nicht nur einen Geschäftsführervertrag bei der Belig oder jetzt LIP bekommen hat, natürlich mit einer ordentlichen Gage, mit der Gage die halt der Herr Fellner auch hatte, (*Abg. Doris Prohaska: Kompetenz hat einen Preis.*) da reden wir übrigens so von 15.000 Euro zirka, aber da rede ich jetzt nur von der Gage, die sozusagen halbwegs rechtlich richtig ausbezahlt worden ist, wenn man die andere dazuzählt, sind wir eh schon bei 20.000. Also der Herr Goger bekommt das auch.

Aber gleichzeitig steht in seinem Vertrag drinnen, er darf aber 50 Prozent seiner Professur weiterführen. Er darf in seinem Beratungsunternehmen weiterarbeiten, obwohl

man sich erwarten würde, ein Vorstandsposten oder ein Geschäftsführerposten in einer so wichtigen Landesgesellschaft wäre doch Abend füllend oder Tages füllend, sagen wir so einmal. Aber offensichtlich ist das nicht der Fall.

Und das wird auch der Grund sein, warum der Herr Fellner nach wie vor mit 30 Stunden bei der LIP beschäftigt ist, weil irgendeiner muss ja da sein der hackelt. Irgendeiner muss ja was tun.

Das, meine Damen und Herren, sind Zustände, die wirklich höchst bemerkenswert sind und es wundert auch nicht, dass der Rechnungshof diesen Bericht Eins zu Eins zur Staatsanwaltschaft gegeben hat.

Und wer war es? - Der Herr Hergovich hat ja zu Beginn gleich gesagt, jaja, da hat es ja einmal einen Bericht gegeben vor einigen Jahren, wo auch die Staatsanwaltschaft sozusagen aktiv geworden ist. Nur es gibt einen Unterschied.

Jeder hat damals gewusst, dass diese Ermittlungen jedenfalls einzustellen sind. Und das war eine parteipolitische Weitergabe und Anzeige damals. Jetzt geht es darum, dass hier Fakten auf dem Tisch liegen, die ja gar nicht mehr wegzudiskutieren sind und wo ich davon ausgehe, dass es hier keine Einstellung von Ermittlungen gibt, sondern im Gegenteil, dass hier einiges noch an Brisanz sozusagen zu erwarten ist.

Meine geschätzten Damen und Herren! Wir werden in der nächsten, wahrscheinlich nächsten Landtagssitzung, wenn die Sondersitzung die nächste Landtagssitzung sein wird, - und davon gehe ich aus, sehr ins Detail gehen können über die Rolle des Aufsichtsrates, über die Damen und Herren, die dort die Verantwortung getragen haben, die so wie die SPÖ es bei der Commercialbank immer wieder gesagt hat, ein Totalversagen als Aufsichtsräte zu verantworten haben.

Wir werden reden können über illegal ausgezahlte Gagen. Wir werden reden können über Grundstückstransaktionen, die höchst fragwürdig sind. Und unter anderem, weil der Kollege Dax ja als nächster Redner dran ist, lege ich ihm ans Herz, den Punkt 31 sehr genau zu lesen, da geht es um Grundstückstransaktionen im Bezirk Güssing. - Höchst dubios.

Und dann wird die LIP zitiert, also die Stellungnahme der LIP sagt, ja, aber das ist eigentlich eh alles in Ordnung, denn der Verkauf der Liegenschaft ist von einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei in ihrem Auftrag durchgeführt worden.

Ich weiß zwar nicht wer diese Rechtsanwaltskanzlei im Bezirk Güssing sein könnte, aber vielleicht weiß es einer der Aufsichtsräte, ich weiß nicht, der Mag. Dax oder sonst wer Näheres, wer diese Kanzlei war? Jedenfalls hat sie nicht gut gearbeitet offensichtlich, weil der Rechnungshof sagt, es sind keine Unterlagen von der Ausschreibung da.

Ich meine, wo gibt es denn sowas, dass eine Rechtsanwaltskanzlei beauftragt wird und es gibt überhaupt keine Unterlagen dazu.

Das meine Damen und Herren, und vieles, vieles mehr, werden wir aufklären. Da wird es kein Zurückzucken geben, sondern da müssen die Damen und Herren die Verantwortung auch übernehmen.

In diesem Sinne möchte ich abschließend dem Landes-Rechnungshof noch einmal herzlich danken, auch für diesen Bericht, der gestern veröffentlicht worden ist, und der sicherlich ja ein Höhepunkt in der Berichtserstellung des Landes-Rechnungshofes vorerst ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dem Bericht über die Tätigkeit des Landesrechnungshofes nehmen wir zur Kenntnis.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster ist eben der Herr Abgeordneter Mag. Christian Dax am Wort.

Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen! Sehr geschätzter Herr Kollege Steiner! Also, als ich heute aufgestanden bin, das Erste an das was ich gedacht habe, das waren Sie. Habe ich mir gedacht, kann er sich einmal zusammenreißen? (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das passiert normalerweise sonst nur meiner Frau. – Heiterkeit bei der ÖVP*) Schafft er es ohne persönliche Untergriffigkeiten? Schafft er es, sich der Würde dieses Hauses zu verhalten oder kommt da jetzt was Persönliches dazu?

Die meisten von uns kennen den Kollegen Steiner. Er ist seit Jahrzehnten Berufspolitiker. Redet über den sehr geschätzten Herrn Dipl. Ing. Fellner, der glaube ich, also es ist irgendwo gestanden im „Kurier“, ich kann es mir nicht vorstellen, dass er 15.000 Euro brutto verdient hat. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Vielleicht sind es 20 gewesen.*)

Aber zum Verdienst Herr Kollege, auf Ihrem Gehaltszettel stehen auch die 15.000 Euro. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist falsch.*) Sie sind zwar ein Vertreter der Wirtschaftspartei, sollen es ein paar Euro weniger sein, aber Sie verdienen nicht wesentlich weniger wie 15.000 Euro (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Doch.*) und stellen sich da her und machen sich ... (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich würde gerne mehr verdienen, aber ich verdiene weniger. – Heiterkeit bei der ÖVP – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.*)

Und Herr Kollege Steiner, auch wenn Sie Vertreter der Wirtschaftspartei sind, wenn ich in Ihre Reihen schaue, die Frau Kollegin Laschober-Luif und die Frau Kollegin Eckhardt sind wirklich noch Unternehmerinnen, die wissen wie man ein Firmenbuch schreibt, Sie offenbar nicht, das ist nicht mit langem „ie“, wenn man dort rein schaut, dann kann man auch rausfinden, seit wann Aufsichtsräte im Unternehmen tätig sind. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Passt gut zusammen.*)

Ich würde Ihnen das ans Herz legen, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Passt gut zusammen.*) bevor Sie irgendwelche Unterstellungen oder sonst was verbreiten.

Also Firmenbuch mit normalem "i", nicht mit langem "ie". Und ganz ein wichtiger Punkt. Sie loben die Arbeit des Rechnungshofes und heben die Arbeit des Rechnungshofes hervor, und das ist schon alles richtig, aber die Arbeit des Rechnungshofes darf nicht für politische Zwecke missbraucht werden. (*Heiterkeit bei der ÖVP*)

Und bevor der Rechnungshof gestern seinen Bericht veröffentlicht hat, wer hat es nicht erwarten können? Wer hat sich gefreut wie ein Christkindl, dass der Rechnungshofbericht da ist, wo man wieder auf die SPÖ Regierung hinpracken kann, das war der Kollege Ulram. Denn bevor der Bericht offiziell vom Rechnungshof veröffentlicht worden ist, sind Sie schon draußen gestanden und haben gesagt: Ich hab was! Ich hab was! Schauts her, es ist schon wieder was passiert! Ich hab was!

Sie haben in Wahrheit dem Rechnungshof das Vorrecht genommen, etwas zu präsentieren, etwas dazu zu sagen, etwas klarzustellen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Er hat es dann eh gemacht. – Abg. Markus Ulram: Er hat es eh vorgestellt.*) Sie haben den sofort für parteipolitische Zwecke missbraucht und sind mit diesem Bericht in die

Öffentlichkeit gegangen. *(Abg. Markus Ulram: Die Staatsanwaltschaft lässt zum zweiten Mal grüßen. – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)*

Also weitere Ausführungen zu diesem Punkt unterlassen wir. An dieser Stelle, lesen Sie den Bericht einmal in Ruhe durch. Versuchen Sie dem ganzen nachzugehen und hören Sie einfach auf, polemisch, parteipolitisch, persönlich untergriffige Sachen zu verbreiten! *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich habe sehr, sehr viel Respekt auch vor der Volkspartei, muss man dazu sagen, also diese Teile die es tatsächlich noch gibt, *(Abg. Markus Ulram: Der Opa hat schon was mitgegeben.)* - der hat schon was mitgegeben. Aber wenn ich mir das anhören muss, was da teilweise passiert, was aus dieser Volkspartei geworden ist, wie sich einzelne Protagonisten verhalten, da muss man sich wirklich schämen.

Das ist der Würde dieses Hauses nicht würdig! Und ich fordere Sie auf, dass Sie Ihren Stil in Zukunft verbessern, liebe Kollegen! *(Beifall bei der SPÖ)*

Zum Tätigkeitsbericht 2020 - der Rechnungshof hat fünf Berichte durchgeführt. Der Kollege Spitzmüller hat sich ein bisschen in der Zahl vergriffen. Es waren 135 Empfehlungen, 335 Feststellungen, 135 Empfehlungen. Der Großteil ist in Richtung Effizienz gegangen.

Das Burgenland steht großartig da. Wir, die Regierung und die SPÖ Fraktion nimmt sich den Empfehlungen an. Wir führen sie aus. Man wird es auch nachher im Nachfrageverfahren sehen.

Nur ein kurzer Punkt am Rande, Sie zeichnen da immer ein sehr düsteres Bild vom Burgenland. Ich kann Ihnen sagen das ist nicht so. Wir sind erst vor kurzem wieder in unserem Rating bestätigt geworden. Also sind nach wie vor AA+, im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern in Österreich, die nicht SPÖ geführt sind. Also auf das können wir stolz sein.

Wir nehmen die Empfehlungen des Rechnungshofes auf und das schlägt sich auch in der Arbeit und in der wirtschaftlichen Situation des Burgenlandes wider.

Was der Rechnungshof 2020 erstmals gemacht hat, was eine sehr, sehr gute neue Idee ist und eine sehr gute Sache, das ist einfach ein Nachfrageverfahren, beginnend ab dem Jahr 2016, schaut sich der Rechnungshof an, welche Empfehlungen umgesetzt worden sind, welche in Umsetzung sind und welche nicht umgesetzt worden sind.

Wir werden beim nächsten Tagesordnungspunkt sehen, dass die Landesregierung den Empfehlungen sehr, sehr gut nachkommt und wir unsere Hausaufgaben hier machen.

An dieser Stelle danke ich auch dem Rechnungshof für die großartige Arbeit im Jahr 2020 und hoffe, dass auch in Zukunft sehr viel produktive Berichte den Einzug in den Landtag finden. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr, dann darf ich zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren Abgeordneten, jene die diesem Beschlussantrag zustimmen wollen bitte ich sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Tätigkeitsbericht 2020 des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

9. Punkt: Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 590) betreffend

Nachfrageverfahren zu ausgewählten Prüfungsberichten aus dem Jahr 2016 (Zahl 22 - 426) (Beilage 711)

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf weiterleiten zum 9. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes, Beilage 590, betreffend Nachfrageverfahren zu ausgewählten Prüfungsberichten aus dem Jahr 2016 mit der Zahl 22 - 426, Beilage 711.

Wie Sie sehen ist der Herr Berichterstatter bereits am Rednerpult.

Ich darf nur noch hinzufügen, dass die General- und Spezialdebatte in einem durchgeführt wird.

Und dem Herrn Abgeordneten Mag. Thomas Steiner gehört schon das Wort.

Berichterstatter Mag. Thomas Steiner: Danke schön Frau Präsidentin. Der Landes-Rechnungshofausschuss hat dem Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Nachfrageverfahren zu ausgewählten Prüfungsberichten aus dem Jahr 2016 in seiner 06. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Es nahm auch der Herr Landes-Rechnungshofdirektor Mag. Andreas Mihalits, MBA an den Beratungen teil.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht hat der Herr Direktor eingehend zu dem Bericht auch Stellung genommen.

Es haben sich dann die Frau Präsidentin Dunst, Wolfgang Spitzmüller und Johann Tschürtz auch zu Wort gemeldet.

Anschließend kam es zu einer Abstimmung und mein Antrag, nämlich den Bericht dem Landtag zuzuleiten wurde einstimmig angenommen.

Der Landes-Rechnungshofausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Nachfrageverfahren zu ausgewählten Prüfungsberichten aus dem Jahr 2016 zur Kenntnis nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Mir sind drei Redner bekannt gegeben worden. Der Erstredner ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller, in Vorbereitung ist dann der Herr Abgeordnete Handig.

Ich darf nunmehr Sie, Herr Abgeordneter Spitzmüller, um Ihre Ausführungen bitten.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Ja ich setze hiermit weiter meine Rede von vorher praktisch fort. Dass sich die Arbeit auszahlt des Rechnungshofes, sieht man natürlich auch an den jetzt erstmalig ausgestellten Nachfrageverfahren. Bisher gab es ja nur unter Anführungszeichen "Follow-up Prüfungen" vom Rechnungshof.

Der vorherige Direktor, der erste damals, hat ja Follow up Prüfungen zwar vorgelegt, die aber eigentlich Nachfrageverfahren waren. Hier wird das besser getrennt und ich finde das auch sehr gut, wie hier vorgegangen wird.

Es geht um das Jahr 2016, da wurden die Güterwege, die Abteilung für Agrar- und Veterinärwesen und die Landes-EDV geprüft. Das Positive gleich zuerst - 83 Prozent wurden bereits umgesetzt, 14 Prozent sind noch in Umsetzung und drei Prozent werden

wohl gar nicht umgesetzt. Unter anderem weil die Abteilungen oder die geprüften Stellen sagen, dass das nicht praktikabel ist. Auch das muss man akzeptieren.

Erfreulich ist eben der große und hohe Umsetzungswille auch und dann letztendlich auch der Umsetzungsgrad der geprüften Stellen.

Was der unangenehme Nebentropfen an der Stelle ist, dass gewisse Punkte die der Rechnungshof kritisiert, einfach immer wieder auftreten. Das war bei den Güterwegen so, nämlich fehlende, messbare Ziele, das ist beim Agrarwesen so, konkrete und messbare Zielvorgaben für die Weinmarketing-Gesellschaft zum Beispiel.

Und das ist, wie vorher der Kollege Steiner schon den neuen Prüfbericht der BELIG erwähnt hat, auch bei dem BELIG-Prüfbericht wieder drinnen, wo ganz klar drinnen steht, dass diese messbaren Ziele nicht nur schlecht vorgegeben worden sind und nicht stattgefunden haben.

Das Land Burgenland verfügte, schreibt der Rechnungshofbericht bei der BELIG, weder über eine Liegenschaftsstrategie noch erteilte er entsprechende Vorgaben nach diesen. Und das ist eigentlich besonders tragisch, weil da ging es nämlich um Empfehlungen aus dem Jahr 2006 und 2007 aus Follow up Prüfungen und die wurden eben nicht oder nur sehr, sehr eingeschränkt umgesetzt.

Die Landesregierung verwies im Juli 2006 schon darauf, dass die Geschäftsführung – Entschuldigung, ich muss einen Schluck trinken.

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, ich muss mich entschuldigen bei den Abgeordneten, es geht leider nicht, dass wir in Covid-Zeiten eben hier Gläser und so weiter haben und es ist überhaupt kein Thema, dass wir da unterbrechen.

Aber wie gesagt, leider geht das nicht. Das wird natürlich nach Covid wieder möglich sein, dass wir hier Gläser haben, - Sie können gern Ihr Glas natürlich mitnehmen.

Bitte, Sie sind wieder am Wort.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE) (fortsetzend): So, wo war ich stehengeblieben - die Landesregierung verwies im Juli 2006 darauf, dass die Geschäftsführung auf die Entwicklung und Implementierung einer derartigen Unternehmensstrategie hinwirken würde.

Also schon 2006 waren diese Empfehlungen gegeben aber leider nicht umgesetzt worden, weil sie sich im neuerlichen Prüfbericht jetzt wiederfinden.

Die BELIG setzte die dazu ausgesprochenen Empfehlungen bis zur Follow-up Prüfung im März 2007 nicht um. Das ist bis heute gleich geblieben.

Das ist genau das Problem, dass hier dadurch die Arbeit des Rechnungshofes natürlich praktisch unnötig ist, wenn Empfehlungen nicht umgesetzt werden, nämlich in diesem Ausmaß nicht umgesetzt werden und in diesen wesentlichen Punkten nicht umgesetzt werden.

Natürlich sind Nachfrageverfahren immer eine Selbsteinschätzung, das ist schon klar, deswegen wird es zukünftig auch so sein, dass der Rechnungshof zuerst diese Nachfrageverfahren macht und dann Follow up Prüfungen in einzelnen Bereichen geplant sind.

Das heißt, die geprüften Stellen müssen in Zukunft damit rechnen, dass wenn sie bei diesen Nachfrageverfahren Aussagen machen, dass sie dann später in einem Nachfrageverfahren auch wirklich geprüft werden. Das erhöht meiner Ansicht nach

natürlich auch die Aussagekraft von diesen Prüfberichten dann, da die Nachfrageverfahren ja immer nur eine Selbsteinschätzung sind.

Ja, die Umsetzungsbereitschaft der geprüften Stellen ist sehr hoch, allerdings kann man das nur auf, offensichtlich nur auf die direkten Landesstellen beziehen. Weil wir haben ja hier nicht die ersten Nachfrageverfahren liegen, sondern schon mehrere und die ausgelagerten Gesellschaften wie zum Beispiel die BELIG, hier schaut das Ganze ganz anders aus.

Deshalb ist es auch wesentlich und ich finde diese Strategie des Landes-Rechnungshofs, diese neue Strategie muss man dazu sagen, sehr positiv. Zuerst eben diese Nachfrageverfahren zu machen, wo sich die geprüften Stellen selber einschätzen und danach bei möglichst vielen, bei allen wird es natürlich nicht gehen, dazu ist unser Rechnungshof doch noch zu klein, die Follow up Prüfungen zu machen, um auch dann zu sehen, wie hat sich eigentlich die geprüfte Stelle selber eingeschätzt bei der Umsetzung der Empfehlungen.

Dass die Empfehlungen nicht zu 100 Prozent immer umgesetzt werden ist klar, aber wir haben vorher schon gesehen, dass der Umsetzungsgrad trotzdem sehr hoch ist, und dafür gebührt neben dem Prüfteam des Landes-Rechnungshof, finde ich, auch den geprüften Stellen eine hohe Anerkennung, hier die Kritik sich zu Herzen zu nehmen und auch dann wirklich Nägel mit Köpfen zu machen und die Empfehlungen des Landes-Rechnungshofes umzusetzen.

Alles in allem ist dadurch gewährleistet, dass die geprüften Stellen sich verbessern, auch intern und das Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler letztlich besser eingesetzt wird. Langfristig ist das hoffentlich dann auch bei den Stellen die nicht direkt sind, sondern ausgelagert sind, eben wie bei der BELIG der Fall.

Aber wie man sieht an dem aktuellen Bericht, da müssen wir noch ein bisschen darum kämpfen, davon kann ja in dem neuen Bericht leider bei weitem nicht die Rede sein und da geht es eben um Zeiträume von 2006 geprüft und jetzt dann neuerlich, wo hier Dinge einfach nicht umgesetzt wurden.

Das ist natürlich zum Schaden des Landes, zum Schaden der Steuerzahler und Steuerzahlerinnen. Hier muss durchgegriffen werden und auch die ausgelagerten Gesellschaften müssen hier bei den Rechnungshofberichten eine so hohe Umsetzungsrate erzielen, wie wir sie vorher beim Tätigkeitsbericht erlebt haben. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Gerald Handig ans Rednerpult bitten, in Vorbereitung den Herrn Abgeordneten Mag. Christian Dax.

Bitte Herr Abgeordneter.

14.26

Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Liebe Damen und Herren die uns zu Haus verfolgen! Der aktuelle Tagesordnungspunkt, glaube ich, bringt nicht so viel Brisanz mit wie der vorangegangene oder vielleicht noch in verschiedenen Themen auf uns zukommende.

Hier geht es, wie Kollege Spitzmüller bereits ausführlich erwähnt hat, um ein Nachfrageverfahren. Vielleicht ist auch hier die Brisanz ein wenig herausgenommen auch

weil es in Bereichen vielleicht durchgeführt wurde, die derartigen Gesprächsstoff nicht mit sich bringen.

Es handelt sich hier um den Bereich Güterwege - wie wurde geplant, gebaut, instandgehalten und wie wurde die Förderung abgehalten ab dem Jahr 2010? Es geht um die Abteilung 4a - Agrar- und Veterinärwesen – wie ist man hier mit Landesmittel umgegangen? Und den Bereich der Landes-EDV - wie wurden Softwareanschaffungen getätigt und implementiert in den Jahren 2010 bis 2015?

Es wurde schon erwähnt, dass in diesem vorliegenden Bericht insgesamt 141 Empfehlungen ausgesprochen wurden, aber letztendlich wurden auf Grund von geänderten Voraussetzungen 132 Empfehlungen in diesem Prüfbericht und in diese Erhebungen mit einbezogen. Und von diesen 132 Empfehlungen betrafen 113 das Land Burgenland und 19 die Erste Burgenländische Rechnungszentrum GmbH.

Also eine schöne Anzahl die noch nach dem Prüfungsverfahren in das Nachfolgeverfahren, Nachfrageverfahren gegangen ist. In diesem Verfahren wurden die geprüften Stellen aufgefordert den Umsetzungsstand der Maßnahmen, entsprechend der Empfehlungen der Prüfungen aus dem Jahr 2016 darzulegen und bekanntzugeben.

Und es zeigt sich wirklich positiv, die gesamte Auswertung des Nachfrageverfahrens - von diesen Stellen wurden 109 Empfehlungen vollständig umgesetzt und das sind 83 Prozent, weitere 19 Empfehlungen wurden zumindest teilweise umgesetzt und war die Umsetzung geplant, 14 Prozent und nur drei Prozent also vier Empfehlungen wurden nicht aufgegriffen beziehungsweise umgesetzt.

Das ist ein sehr gutes Ergebnis, zeigt natürlich auch die hohe Effizienz der Prüfung und ist vielleicht atypisch zu den kürzlich veröffentlichten, oder gegenwärtig veröffentlichten Prüfungsberichten, die ja jedenfalls in einem Sonderlandtag behandelt werden müssen.

Aber mit diesem Ergebnis wird augenscheinlich, dass der Burgenländische Rechnungshof mit seiner Prüfungstätigkeit und mit seinen Empfehlungen wesentlich dazu beiträgt, dass die Verwendung der öffentlichen Mittel durch die verschiedenen Stellen nach den Grundsätzen der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit eingesetzt werden.

Ich darf mich meinen Vorrednern anschließen, hier den Dank und das Kompliment an den Burgenländischen Rechnungshof auszusprechen, dem Herrn Direktor mit seinem Team, ob der hohen Qualität seiner Prüfungen.

Das Prüfungsergebnis an und für sich wurde dann am Februar des heurigen Jahres an die geprüften Stellen übergeben. Schade empfinde ich dennoch, dass die Stellen von ihrer Möglichkeit, eine Stellung abzugeben, nicht Gebrauch gemacht haben.

Aber nichtsdestotrotz werden wir diesen Prüfungsbericht im Nachfrageverfahren zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Mag. Christian Dax herausbitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Kollegen Handig! Vielen Dank für die wichtigen Punkte, die Sie schon aufgeworfen haben und auch der Herr Spitzmüller. Ich finde es jetzt schade, dass der Herr Kollege Steiner nicht da war, der hätte sich

anschauen können, wie man doch noch eine würdige und sehr sachliche Rede im Hohen Haus hält.

Aber danke, Herr Kollege Handig, Sie haben meinen Glauben an das angemessene Verhalten der Kollegen der Volkspartei im Hohen Haus wiederhergestellt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ja, ich kann mich den Punkten meiner Vorredner nur anschließen, die Arbeit des Rechnungshofes wird von der Landesregierung, vom Amt der Burgenländischen Landesregierung sehr, sehr ernst genommen. Im Jahr 2016 hat man gesehen, dass wirklich ein Großteil, fast alle Empfehlungen, umgesetzt wurden Bis auf drei Prozent der Empfehlungen wurde alles umgesetzt. Das merkt man auch, dass das Land immer effizienter arbeitet.

Man ist dankbar, wenn man ein Korrektiv hat, man ist immer dankbar, wenn man etwas hört, wie man sich verbessern kann. Diese Argumente, diese empfohlenen Maßnahmen werden gerne aufgegriffen und in weiterer Folge dann umgesetzt.

Die Landesregierung, das Amt der Burgenländischen Landesregierung, wird diese Empfehlungen natürlich auch in Zukunft weiterhin gerne aufnehmen und dies in ihre Arbeit miteinfließen lassen. Das passiert laufend, wir sind ein starkes, ein wirtschaftlich starkes Bundesland, auf das wir stolz sein können.

Der Rechnungshof trägt seinen Teil dazu bei und auch noch einmal ein großes Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechnungshofes, vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter Dax. Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Damit darf ich zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren! Jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, bitte ich, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Nachfrageverfahren zu ausgewählten Prüfungsberichten aus dem Jahr 2016 wird somit einstimmig angenommen.

Debatte über die schriftliche Beantwortung Zahl 22 - 523

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Wir werden nun zur Debatte über die schriftliche Beantwortung kommen und ich darf daher hier von der Tagesordnung abweichen und vor dem 10. Punkt nunmehr zur Behandlung des Verlangens der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö auf Abhaltung einer Debatte über die schriftliche Beantwortung Zahl 22 - 523, Beilage 701, der vom Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz an Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner gerichteten schriftlichen Anfrage mit der Zahl 22 - 434, Beilage 591, betreffend Neubau Landesfeuerwehrkommando kommen.

Da die Behandlung gemäß § 29 Abs. 6 GeOLT frühestens drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung zu erfolgen hat, habe ich diesen Punkt vorgezogen.

Meine Damen und Herren! Ich darf Sie nur noch auf die Bestimmungen dieser Debatte hinweisen und zwar, dass es bei der Debatte um eine Anfragenbeantwortung eine Redezeitbeschränkung von 20 Minuten gibt.

Herr Klubobmann Tschürtz, Ihnen gehört das Wort, ich darf Sie um Ihre Ausführungen bitten. In Vorbereitung der Abgeordnete Ewald Schneckner.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Ich glaube, dass diese Debatte jetzt wichtig ist, denn schlussendlich geht es um die Freiwillige Feuerwehr des Burgenlandes. Da geht es um unsere Helfer im Burgenland, und ich glaube, dass gerade dort der Sparstift nicht angesetzt werden soll.

Ja, zur Anfrage, diese schriftliche Anfrage, die wir gestellt haben, ist eigentlich zurückgekommen - ich weiß nichts. Ich weiß nichts, keine Ahnung, ja, nein. Es ist wirklich so ausgefallen.

Und ich hoffe, dass der Herr Landesrat heute ein bisschen Licht ins Dunkel bringt, weil es ja sehr wichtig ist, auch in Bezug auf unsere Freiwillige Feuerwehr, zu wissen, wo die Reise hingeht.

Das neue Burgenländische Feuerwehrgesetz ist das modernste Feuerwehrgesetz Österreichs, es hat damals anfangs viel Widerstand gegeben, das wissen wir alle, sehr viel Widerstand.

Es hat einige Zeit gebraucht, da ich natürlich auch alle Feuerwehrmitglieder eingebunden habe und schlussendlich gibt es jetzt demokratische Strukturen, die verfassungsmäßig notwendig sind, es gibt die Trennung zwischen Selbstverwaltungskörper und Behörde.

Es gibt die Neuinstallation des Landesfeuerwehrdirektors, es gibt die Aufwertung der Ortsfeuerwehrkommandanten in Folge der Wahlmöglichkeit des Landesfeuerwehrkommandanten. Das heißt, es hat sich wirklich allerhand getan. Es ist wirklich rundum ein unglaublich modernes Gesetz, das man mir auch damals österreichweit erzählt hat.

Ja, und nach dem Aus der Sicherheitspartner, eigentlich wäre ein Ausbau gewesen wie in Bayern, ich war selbst auch in Bayern und wir haben uns da ziemlich abgestimmt, es wäre aus meiner Sicht überhaupt jetzt in der Situation mit der Pandemie wahrscheinlich sehr, sehr wichtig gewesen, aber die Sicherheitspartner sind weg.

Das heißt, dort wurden mal Gelder eingespart. Deshalb verstehe ich umso weniger, warum jetzt bei der Landesfeuerwehrzentrale Geld eingespart wird. Völlig unverständlich natürlich auch, nachdem Geld anscheinend ja keine Rolle mehr spielt im Burgenland, 100 Millionen Wirtschaftsförderung, heute haben wir gehört, Geld um Geld, überall wird Geld ausgegeben.

Wir haben den Schuldenstand im Burgenland quasi verdreifacht, von 270 Millionen auf knapp 800 Millionen, das muss man sich auch einmal vorstellen, also verdreifacht.

Und das Budget hat zirka ein Volumen von 1,3 Millionen und gerade unter diesem Aspekt ist wirklich völlig unverständlich, warum man die Landesfeuerwehrzentrale nicht saniert oder neu baut, völlig unverständlich, dass man auch im Hinblick auf etwaige Fragen, so weiß ich nicht, keine Ahnung, ja oder nein.

Das ist jetzt auch gar nicht provokant von mir gemeint, sondern das ist definitiv so, dass hier Aufklärung wichtig ist, denn in meiner Zeit wurde bereits der Neubau beschlossen, es hat Gutachten gegeben.

Wir wissen alle, wie das abgelaufen ist. Das heißt, es war schon fertig, die gesamte Planung war schon abgeschlossen. Der Neubau würde 14 bis 16 Millionen Euro kosten, die Sanierung wäre ungefähr ähnlich, schrittweise sogar etwas teurer. Und die Argumentation, die verstehe ich überhaupt nicht, die Argumentation, warum dieser Neubau gestoppt werden soll oder warum dieser Neubau gestoppt wurde, das verstehe ich nicht.

Man sagt, man möchte abwarten und sehen, wie die Schulungskapazitäten ausschauen, wie einmal das irgendwie aussieht, wie die Schulungen einmal stattfinden, nach der Pandemie, oder braucht man vielleicht weniger Schulungen und so weiter und so fort. Die Ausbildungsstätten werden vielleicht andere sein oder nicht so intensiv, vielleicht gibt es in Zukunft mehr Homeoffice oder Homeoffice-Ausbildung sogar bei der Feuerwehr.

Dann die Größe der Schulungsräumlichkeiten kann man auch nicht so wirklich sagen und die Einrichtungsstandards für Schulungsräumlichkeiten, die weiß man auch nicht.

Also bei aller Wertschätzung, da brauchen wir überhaupt kein Krankenhaus oder irgendwas mehr bauen, weil wenn du nicht weißt, welche Geräte bei einem Krankenhaus in zehn Jahren neu sind oder nicht neu sind, also das sind für mich definitiv, Herr Landesrat, keine Argumente, das sind wirklich keine Argumente, auch zu sagen, wir haben uns jetzt mit der Feuerwehr abgestimmt und schauen wir wirklich einmal, vielleicht werden die Schulungen ausgelagert oder nicht.

Also so viele Visionen muss man schon haben, so viele gutachterliche Wertschätzung muss man auch jemandem weiterbringen, auch einem Architekten, der sagt, okay, da planen wir in diese Richtung, planen wir in diese Richtung, wenn dann ist weniger oder größer, also für mich ist das wirklich unverständlich. Und das können ja wirklich die Argumente sein, zumal die Feuerwehrzentrale schon 64 Jahre alt ist, 64 Jahre, und ist wirklich in einem baufälligen Zustand.

Ich hoffe, dass kann man irgendwie sehen. *(Abg. Johann Tschürtz zeigt Fotos.)* Also wenn man sich das ansieht, die Räumlichkeiten, also teilweise sind die wirklich in einem katastrophalen Zustand, von der thermischen Qualität brauche ich ja gar nicht reden, die thermische Qualität ist Wahnsinn, die gibt es fast gar nicht.

Das heißt, da kannst du alle Fenster und Türen offen lassen im Winter oder im Sommer, weil es eh wurscht ist, ist eh keine Wärmeblockade mehr da. Und wenn man sich wirklich diese ganzen Fotos anschaut, diese Fotos von der Landesfeuerwehrzentrale, in jeder Hinsicht auch immer, na dann frage ich mich wirklich, auf was möchte man warten, nicht?

Man gibt dort hunderte Millionen, 100 Millionen Euro in die Wirtschaftsförderung und Geld spielt keine Rolle und da leider Gottes wirklich hält man davon Abstand und ich hoffe, dass ich heute darauf einige Fragen bekomme.

Zur Jugend, das verstehe ich ja noch, die Anfragebeantwortung im Bereich der Jugend, das verstehe ich, im Zuge der Pandemie kann natürlich „Rescue Kids“ nicht fortgesetzt werden. Weil das wären natürlich für die Feuerwehrjugend kostenlose Eintritte gewesen im „Family-Park“, wie wir schon begonnen haben, zum Beispiel in der „Speed Arena Rechnitz“, Klettergärten, bei den Draisinen und so weiter und so fort.

Also ein Programm für die Feuerwehrjugend, wo sich die wirklich freuen und wo die wirklich etwas geboten bekommen von der Burgenländischen Landesregierung. Okay, in Zeiten der Pandemie, die Anfragebeantwortung verstehe ich.

Aber es darf ja wirklich kein Sparstift gerade bei der Feuerwehr angesetzt werden. Und in Ihrer Anfragebeantwortung stellen Sie fest, dass der Neubau noch nicht fix ist. Dieser war bereits, und das habe ich schon vorher gesagt, in meiner Zeit beschlossen. Das heißt, wir haben vier Jahre lang, haben wir wirklich getüftelt, haben wir vier Jahre lang, war das Projekt dann endlich auf Schiene und jetzt ist es sozusagen ad acta gelegt.

Zu den Fragen, ob Sanierung oder Neubau, kann lediglich bei der Anfragebeantwortung der Verweis auf Frage 1. Frage 1 ist genau das Gleiche, ich weiß es nicht, keine Ahnung, ob es eine Sanierung wird oder ein Neubau. Oder die Frage ist, gibt es wirklich kein Konzept, gibt es keine Planung, gibt es kein Konzept, weiß man wirklich nicht, wo es hingehet oder wann soll das Feuerwehrhaus gebaut werden oder saniert werden? In fünf Jahren, in 17 Jahren, gibt es überhaupt nichts?

Und das ist wirklich, was mich stört, bei dieser Anfragebeantwortung, ohne das wirklich auch provokant zu meinen, sondern ich will da wirklich, dass was weitergeht, weil es sich wirklich sehr viel getan hat im Bereich der Feuerwehr. Frage ist natürlich auch, wann wird die Entscheidung fallen, wann wird es so weit sein, dass man sagt, Neubau oder Sanierung, das ist natürlich auch die Frage. Und auf die Frage, wurden die Feuerwehrmitglieder eingebunden, gibt es ebenfalls keine Antwort.

Also es gibt null Antwort, nur ja oder nein oder Hinweis auf Frage 1 und so weiter und so fort. Ich glaube, dass das wirklich nicht gut ist und auch nicht ausreichend ist, dass man das einfach so abtut, denn - wie gesagt - unsere freiwilligen Helfer, dort den Sparstift anzusetzen, das geht einfach nicht.

Ich habe sogar in Bezug auf Wahlen, also die verfassungsrechtlich notwendigen Wahlen, alle Mitglieder eingebunden. Das heißt, auch dort hat jeder die Möglichkeit gehabt, zu voten, und zu sagen, ja, möchte ich, möchte ich nicht. Das heißt, da gibt es schon die Möglichkeit bei der Feuerwehr, dass man einiges unternimmt.

Die Frage ist natürlich, gibt es jetzt neue Gutachten in Bezug auf die neue Feuerwehrzentrale, gibt es irgendwelche zusätzlichen Gutachten, die es eh schon gegeben hat, wo man klar herauslesen kann, okay, so sollte es ausschauen oder so sollte es nicht ausschauen?

Also, wenn ich mir die Geschichte jetzt abschließend anschau, was eigentlich alles noch in Planung war, was zusätzlich gekommen wäre, ich glaube, die Planung, die Subvention für Einsatzbekleidung, ich glaube, die ist auf dem Weg; die neue Richtlinie für Gerätesubventionen, glaube ich, ist auch auf dem Weg.

Dann die Generalsanierung des Landesfeuerwehrkommandos, das Projekt Thermensicherheit im Burgenland, weiß ich nicht, wie weit das fortgeschritten wird, die Unterstützung des Pilotprojektes „Feuerwehr-Kids“, also „Rescue-Kids“ und die weitere Unterstützung und die finanzielle Ausrichtung der „Tunnelportal-Feuerwehren“, das war wirklich auch nicht leicht, das durchzusetzen, weil da ist es um einen Haufen Geld gegangen und damals war es noch möglich, mit der Bundesregierung diesbezüglich in Kontakt zu treten und das zu ermöglichen. Und das hat mich damals wirklich gefreut.

Aber wichtig ist abschließend, Herr Landesrat, geben Sie uns bitte Antworten auf Ziel, Planung, Zeit und wie soll das ausschauen? Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter Tschürtz. Nunmehr ist der Herr Abgeordnete Ewald Schneckner zu Wort gemeldet. - Das ist eh desinfiziert, ja?

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Herr Kollege Tschürtz, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Also, aber gleich zu den näheren Ausführungen.

Ich möchte so beginnen, dass ich mich bei den 17.317 Feuerwehrmitgliedern, Männern und Frauen einmal sehr, sehr herzlich bedanken möchte. Die leisten nicht nur in

Zeiten der Pandemie jetzt, sondern immer tagtäglich 24/7, immer wenn sie gebraucht werden, eine ganz großartige Arbeit, herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der SPÖ)*

So, einige inhaltliche Dinge, Sie haben es richtig gesagt, das Feuerwehrgesetz ist eines der besten in Österreich. Das haben Sie in Ihrer Zuständigkeit auf den Weg gebracht, mit vielen Inputs, mit vielen Verhandlungen, aber es ist in Summe ein sehr, sehr gutes Gesetz geworden, das auch lebbar ist. Und es gibt keine einzige Beschwerde bis dato. Also, es ist lebbar, es ist vollziehbar, es ist machbar.

In dem Feuerwehrgesetz sind auch die Wahlen enthalten gewesen oder sind enthalten. Die ersten Wahlen der Ortsfeuerwehrkommandanten, also diese erste Runde - es geht ja dann nächstes Jahr weiter - ist abgehalten und ist überall, also es hat auch hier keine einzige Beschwerde gegeben, ist überall reibungslos über die Bühne gegangen. Also die ganzen, die Wahlverordnung und alles, was dazu gehört hat, auch seitens des Landes in den Abteilungen, in den Büros, auch hier ein herzliches Dankeschön für diese gute Arbeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Sie wissen auch den quasi den Werdegang der Feuerwehrförderungen beziehungsweise der Mittel, die im Budget bereitgestellt werden. Als Sie damals gekommen sind, waren wir, glaube ich, bei zwei Komma, weiß ich jetzt nicht genau, aber ich schätze bei 2,2. Jetzt sind wir bei 2,75 im Feuerwehrbudget, dazu kommen Bundesmittel von einer Million, die sind unverändert seitdem ich, glaube ich, in diesem Hohen Haus tätig sein darf.

Und im Vorjahr wurden dann auch - im Vorjahr allerdings unter Landesrat Dorner - in seiner Zuständigkeit wurden die Mittel für die Versicherung der Feuerwehren erhöht. Also wir stehen zu unseren Feuerwehrmitgliedern, das will ich damit sagen. Wurde um 52.000 Euro erhöht, weil wenn etwas passiert, dann sollen nicht die, die helfen, auch noch den Schaden haben.

Wahlen, die Tunnelausrüstung wurde angesprochen, S7, die beiden Tunnelröhren, das wissen Sie alle hier im Hohen Haus, sind quasi durchgeschlagen. Jetzt erfolgen noch die Arbeiten, die so notwendig sind und 2024 - ich denke schon, dass der Zeitplan hält beziehungsweise bei weitem unterschritten werden kann - werden dann da drinnen die ersten Autos fahren.

Ich habe gestern ein Foto in der Feuerwehrgruppe gesehen, wo die Ausrüstung der Feuerwehr, Stützpunkt-Feuerwehr Rudersdorf-Ort, die dann dafür zuständig sein wird, auch schon zur Firma gebracht wird, wo sie in das neue Feuerwehrfahrzeug, sind ja dann vier baugleiche Fahrzeuge, die wirklich eine Menge Geld kosten, also ich denke, wir werden dann bei 2,4 / 2,5 Millionen Euro zu liegen kommen, dann auch schon eingebaut wird.

Bei der Landesfeuerwehrzentrale, es ist allen bewusst, auch dem Herrn Landesrat, dass hier mittelfristig etwas zu tun ist. Aber bitte nicht auf dem Rücken der Feuerwehrmitglieder, der 17.317, ein politisches Hick-Hack. Also ich denke, das sollten wir nicht tun. Das sollten auch Sie nicht tun, weil es im Wesentlichen Konsens gibt dazu - zwischen der Landesregierung und den Feuerwehrspitzenführungskräften - dass man sich hier noch ein Jahr Zeit nimmt, um einige Dinge abzuklären, die sich auch durch die Pandemie ergeben haben.

Die ehrenamtlichen Helfer wollen das nicht, also die wollen helfen und nicht Parteipolitik machen, sonst wären sie in die Politik gegangen und täten eventuell dasitzen. Und erlauben Sie mir eine jetzt wirklich vielleicht persönliche Bemerkung.

Ich bin am 1. Juli, dann werden es 40 Jahre sein, dass ich einer Feuerwehr angehöre, nämlich eben dieser Stützpunkt-Feuerwehr in Rudersdorf-Ort. Ich habe 25 Jahre lang - ein viertel Jahrhundert - ein Kommando innegehabt, das war der Abschnittsfeuerwehrkommandant. Also ich nehme für mich in Anspruch, das mache ich jetzt, ich kenne mich aus.

Und da sage ich, es ist kein Problem, auch wenn das Landesfeuerwehrkommando, die Landesfeuerwehrzentrale, wie Sie sie nennen, auch schon 64 oder 63 Jahre alt ist, weil baufällig, man hat eh nichts gesehen auf den Fotos, die Sie hergezeigt haben. So baufällig ist es dann nicht und es gilt jetzt tatsächlich einige Dinge zu klären, die uns auch die Pandemie gezeigt hat.

Wie stellen wir das organisatorisch auf? Es sind ja zwei verschiedene Bereiche. Das eine ist die Landesfeuerwehrschule und das andere ist die Dienststelle - das Landesfeuerwehrkommando. Genau. Wie machen wir das?

Also hier gibt es auch schon Konsens. Der Landesfeuerwehrstab hat sich darüber beraten und hat auch festgestellt und hat auch ein Organigramm erarbeitet. Ich denke, das kann dann hier auch die Zustimmung finden. Aber wie wird die Ausbildung zum Beispiel in der Zukunft aussehen?

Wir haben jetzt gesehen, das mit dem Homeoffice war natürlich ein Unsinn, das haben Sie bewusst gesagt, das wissen Sie besser. Wir haben in der Pandemie gesehen, dass die Wahlrechtsschulungen oder zum Beispiel Recht für die Führungsausbildung der Kommandanten durchaus in Online-Seminaren oder in Webinaren, oder wie das immer heißt, abgeführt werden kann.

Also das kann man überlegen und kann man einbauen in die zukünftige Ausbildung. Möglicherweise muss man sich auch darüber Gedanken machen, wie man das mit den Internatsplätzen regelt. Das heißt, die Zimmer, ob die noch notwendig sind oder nicht. Als ich vor 40 Jahren oder halt vor 39 Jahren die Feuerweherschule besucht habe, sind alle über die gesamte Lehrgangsdauer dortgeblieben. Das war auch ein kameradschaftliches Event. Als ich die letzten Kurse besucht habe, die letzten zehn Jahre oder die letzten 20 Jahre, ist kein Mensch mehr dortgeblieben, weil alle nach Hause gefahren sind.

Das ist halt auch so unsere Zeit und also muss man darüber überlegen, ob man das Internat braucht oder nicht. Also, das sind die Dinge, wo wir uns dieses eine Jahr oder dieses Jahr oder so lange es eben dauert auch Zeit nehmen sollen, vor allem, wenn eh alle dafür sind, dass wir uns Zeit nehmen. Da brauchen wir nicht einen politischen Wirbel anfangen, weil das will eben keiner.

Die Dezentralisierung wurde angesprochen. Wird man sehen, ob man da etwas machen kann oder nicht. Möglicherweise kann man einige Lehrgänge - auch da kann ich aus Erfahrung sprechen - wir haben vor 20 Jahren zirka Lehrgänge, Funklehrgang, Grundlehrgang ausgelagert in die Bezirke. Das hat ganz ausgezeichnet funktioniert, hat sogar die Motivation der Ausbilder damals erhöht und die Leute haben nicht so weit fahren müssen. Also, das war eine Sache, die ganz gut funktioniert hat. Vielleicht kann man da auch etwas mit einfließen lassen.

Also zusammenfassend, kein Problem habe ich und auch die Feuerwehrführungskräfte und auch die Landesregierung nicht, was die Verschiebung betrifft. Und ich möchte jetzt so aufhören, wie ich begonnen habe. Ich bedanke mich wirklich ganz herzlich bei den 17.000 Mitgliedern, die 6.600 Einsätze geleistet haben im

2020er-Jahr, fast 80.000 Einsatzstunden. Davon waren 316 oder zumindest über 300 Menschenrettungen. Das muss man sich einmal vorstellen.

Also, die bekommen alle nichts dafür. Die Feuerwehrmitglieder bekommen nichts. Sie sind ehrenamtlich tätig, sie stehen auf um 3.00 Uhr in der Früh, wenn die Sirene abgeht, dann fahren sie zum Feuerwehrhaus, bringen sich manchmal auch noch selbst in Gefahr oder in andere Dinge und riskieren eben ihre eigene Gesundheit, manchmal - eher selten, aber doch - das Leben und die haben sich das einfach nicht verdient, dass wir da ein Schauspiel abziehen, weil es ja eh Konsens gibt.

Also, ich denke, wir sollten da ruhig Blut bewahren. Die Landesregierung wird sich mit den Funktionären, mit den Spitzenfunktionären des Feuerwehrwesens einigen und dann wird es eine neue oder eine sanierte Feuerwehrzentrale geben. Herzlichen Dank.
(Beifall bei der SPÖ)

Präsidentin Verena Dunst: Nunmehr darf ich den Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner von der Regierungsbank um seine Stellungnahme bitten.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Eigentlich dient ja die Debatte jetzt zu diesem Zwecke, dass vom Herrn Abgeordneten Tschürtz Fragen offengeblieben sind. Das Interessante für mich ist jetzt, dass auch für mich jetzt sehr viele Fragen entstanden sind.

Wenn Sie denn sagen, dass der Neubau vier Jahre lang von Ihrer Seite durchgeplant war, habe ich das anders wahrgenommen, weil zu meinem Beginn der Tätigkeit ... (Abg. Johann Tschürtz: *Es gibt einen fixfertigen Plan.*) Darf ich bitte ausführen.

Es stimmt, bei der Eröffnungspressekonferenz mit dem Landesfeuerwehrkommandanten Kögl wurde ich von Journalisten gefragt, wie ich denn zu einem Neubau, Zubau oder Umbau der Feuerwehrzentrale stehe und die Antwort war: Man wird sich das ansehen, und ich kann es jetzt nicht bewerten, ob es ein Sanierungsfall ist oder ein Neubau wird. Man wird sich dem Thema annehmen.

Ja. Und das haben wir auch gemacht, wie viele, viele weitere Punkte wir uns auch in diesem letzten Jahr uns angesehen haben. Und ich glaube, viele Punkte sind ja jetzt angesprochen worden, ich denke, die Förderung, die Erhöhung der Förderung, die letzte war 2014, vor Ihrer Zeit, Herr Abgeordneter.

Wovon 17.300 Feuerwehrmänner und -frauen profitieren. Die Fördermöglichkeit wurde ausgeweitet. Dinge, die Sie angesprochen haben, die jetzt irgendwann kommen sollten, die gibt es schon lange. Viele Feuerwehren nutzen diese Förderung schon. Auch was die Einsatzkleidung betrifft.

Wir haben auch aufgrund des Gesetzes die Wahlverordnung auf Spur bringen müssen. Haben das termingerecht hingebracht. Ich habe sehr viele Gespräche auch dahingehend geführt, wie die finanzielle Situation aussieht. Wir haben uns auch damit ein bisschen näher beschäftigt und haben auch die Fondsthematik innerhalb der Feuerwehr besprochen und versucht, neue Strukturen auch dementsprechend aufzustellen.

Aber zum Neubau oder Umbau. Aufgrund des Gesetzes ist ja die Konstellation jetzt diese, dass der wichtige Entscheidungsträger, das entscheidende Gremium, der Landesfeuerwehrrat ist. Und für mich war es halt interessant, wenn man in den Landesfeuerwehrrat geht, dass der Landesfeuerwehrrat nichts über dieses Projekt weiß. Jetzt frage ich mich halt, mit wem haben Sie das Projekt denn besprochen, wenn es der

Landesfeuerwehrrat nicht weiß? Das ist nämlich die spannende Frage, die ich mir jetzt stelle.

Keiner dieser Personen außer dem Landesfeuerwehrkommandanten und einem Zweiten haben von dem Projekt gewusst. (*Abg. Johann Tschürtz: Na, entschuldige.*) Es mag schon sein, dass ich mich vier Jahre mit denen treffe und dort ein Projekt ausschnapse. Das ist eh okay. Das ist ja okay, das kann man ja machen, aber jetzt zu tun, als ob das alles demokratisch und mit einer breiten Abstimmung stattgefunden hat - nein.

Es war in Oberwart der Feuerwehrtag, da waren Sie noch zuständig. Da war am Schluss die Folie, eine 3D-Visualisierung, die hergezeigt wurde vor vielen Feuermännern und -frauen. Und ich dachte mir zu diesem Zeitpunkt als noch nicht Zuständiger, dass das ein bekanntes Projekt ist. Nur hat das jeden dort verwundert, dass sowas hergezeigt wird, weil das hat keiner gewusst. Und dadurch wurde auch etwas ausgelöst - klarerweise.

Also, es sind sehr viele spannende Fragen für mich zu Beginn dagelegen, die mal aufgeklärt werden mussten. Das heißt, ich habe mich einmal über den Landesfeuerwehrleiter darüber informiert, wie der Status quo ist. Weil natürlich gab es Pläne, richtig. Nur da war im entscheidenden Gremium noch nicht geklärt, wer es zahlt, diese Beauftragung. (*Abg. Johann Tschürtz: Oja.*)

Nein. Herr Abgeordneter bitte, das habe ich dann freigeben müssen. Also, das können Sie mir - ich meine - (*Zwischenruf des Abg. Johann Tschürtz*) da waren Sie halt nimmer zuständig, da war ich schon zuständig. Was ich damit sagen will, es war sehr viel Aufklärungsbedarf notwendig, um überhaupt einmal den Landesfeuerwehrrat, das Gremium, darüber zu informieren, wie man mit so einem Prozess und mit so einem Projekt vorangeht.

Weil eine spannende Frage, die auch aufkommt ist: Planung ist das eine, haben Sie auch die Finanzierung besprochen? Hätte es das Land bezahlt, die Feuerwehr bezahlt, wer hätte es bezahlt? (*Abg. Johann Tschürtz: Über die BELIG wäre es abgewickelt worden.*) Hätte die BELIG die Liegenschaft übernommen? Ja, nein? Ich will die Fragen nicht weiterführen.

Das sind Fragen, die man dann innerhalb des Landesfeuerwehrrates geklärt hat. Es hat viele Diskussionen bedurft. Weil wenn ich mir jetzt die Sinnfrage stelle, wenn das alles schon so weit gewesen wäre, warum habe ich dann noch fünfmal im Landesfeuerwehrrat darüber diskutieren müssen? Das erschließt sich mir ja nicht.

Wir haben es aber gemacht. Ich habe einen Bauausschuss gegründet, wo auch ein Vertreter der Bezirksfeuerwehrkommandanten dabei war, wo Vertreter auch des Landesfeuerwehrkommandos dabei waren, wir haben die BELIG eingebunden. Es ist darüber diskutiert worden, ob die BELIG auch die Liegenschaft übernimmt, et cetera, et cetera.

Das alles wurde auch dementsprechend weiterdiskutiert. Natürlich geht man aber nicht als Landesfeuerwehrreferent her und kümmert sich nur um das eine Thema. Es gab viele Punkte, wie vorher schon aufgezählt, ich könnte jetzt noch ein paar weitere aufzählen, die wir auch abgewickelt haben und Gott sei Dank war die Pandemie nicht so schrecklich, sodass ich ja das eine oder andere Gespräch mit einem Feuerwehrmann von einer Ortsfeuerwehr oder von einem Bezirksfeuerwehrkommandanten auch führen durfte.

Und da erhält man halt Feedback. Da hört man zu und nicht nur, was die 31 Mitarbeiter im Kommando sagen, sondern auch, was die Leute draußen in den Ortsfeuerwehren sagen.

Und ich weiß nicht, kein Einziger von den 17.300 hätte wahrscheinlich jetzt unbedingt das große Bedürfnis, dass der Neubau entsteht. Die haben zu diesem Zeitpunkt ganz andere Sorgen gehabt. Die haben gesagt, die Pandemie, ein Wahnsinn. Wir müssen dort und da dieses anpassen. Das haben die alles gemacht - höchstlößlich. Förderungen wären gut - haben wir gemacht. Schutzausrüstung - haben wir gemacht, haben wir umgesetzt.

Und dann kam das Feedback - die Schulung. Es wird immer anstrengender und mühsamer, auch neue Feuerwehrmänner und -frauen zu bekommen, weil die Kurse so lange dauern. Ich muss mir so viel Urlaub nehmen, bis ich einmal den fertigen Kurs habe, dass ich zu einem Einsatz fahren darf, da überlege ich mir dreimal, ob ich zur Feuerwehr gehe. Das war das Feedback, das ich bekommen habe.

Und jetzt wissen Sie, der Schulungsleiter, der Herr Ing. Bader, macht eine Toparbeit. Steht zwar kurz vor der Pension, hat dort wirklich eine hervorragende Arbeit die letzten Jahrzehnte gemacht. Aber es ist nicht verboten, auch diese Konzeptionierungen des Schulungssystems anzupassen und zu adaptieren. Mit dem Ziel, vielleicht einen Kurs nicht auf drei Tage zu verlagern, sondern auf zwei Tage, weil er dann einen Tag weniger Urlaub braucht. Vielleicht auch darüber nachzudenken, manche Kurse in einem großen Standort in Pinkafeld abzuhalten, damit die nicht so weit fahren müssen.

Übrigens die Standortfrage habe ich auch noch in den Bezirken durchbesprochen, weil die war auch noch nicht so klar. Die war aber dann klar, weil sie alle in den Bezirken der Fairness halber gesagt haben, das Brandhaus steht in Eisenstadt, das wäre jetzt absurd, das jetzt irgendwo zu einem anderen Standort neu aufzubauen. Aber auch das wurde von mir abgeklärt.

Und all diese Punkte, die direkt von der Feuerwehr kamen, haben mich und auch den Landesfeuerwehrrat dazu verständigt und geeinigt zu sagen: Na ja, baue ich zuerst das Haus und überlege mir dann, was ich für Räume brauche? Nein. Ich brauche ein Konzept. Ist das Internat wirklich notwendig? Es gibt ein paar Meter weiter auch eine andere Möglichkeit zu übernachten. Wollen die jungen Feuerwehrmänner, die auf Schulung fahren, wollen die dieses, was früher halt gang und gäbe war, wollen die das noch, dass die übernachten dort oder wollen sie heim?

Wollen die vielleicht nicht um 4.00 Uhr aufhören, sondern auch einmal bis 6.00 Uhr eine Schulung genießen? Und dahinter steht dann eine weitere Aufgabe, der man sich auch annehmen muss und zwar die Betriebsvereinbarung der Feuerwehr.

Da muss man sich das Arbeitszeitgesetz anschauen. Da muss man in die Tiefe gehen, da muss man das Projekt schon ein bisschen breiter denken und versuchen, die Umstände auch in der Landesfeuerwehrezentrale, im Kommando, in der Schule anzupassen, damit man die Schulungen auch dementsprechend ausweiten, attraktivieren und adaptieren kann.

Wenn das alles erledigt ist, und diesen Auftrag hat die Feuerwehr, und glauben Sie mir, Herr Abgeordneter, das war kein Thema, denn wir haben gesagt, ja das ist gut. Wir bekommen das ja auch von draußen mit. Die Leute wollen ein neues Konzept und eine Schule. Die wollen kürzer dort sein. Sie wollen schneller Einsätze einfahren. Schauen wir uns das an, weil der Plan eine Fläche hergegeben hat, von der ich zu dem Zeitpunkt nicht wusste, ob das notwendig ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Jetzt sage ich Ihnen, wenn 31 Leute sich ihr eigenes Büro planen können, das wird ausgiebig sein, klarerweise. Das wird großflächig sein. Die Neubauvariante war mit 1.000

m² mehr als der Bestand ist. Die Fotos, die Sie hergezeigt haben, sind Nebengebäude, die ja gar nicht mehr genutzt werden.

Die sind in einer Planung auch nicht mehr vorgesehen. Ich hoffe, ich konnte jetzt ein wenig aufklären. Ich will jetzt nicht noch weiter diskutieren oder die Fragen beantworten, weil das Wichtigste ist die Neuaufstellung der Organisation. Sie wissen, Du weißt, auch der Landesfeuerwehrkommandant ist in einem Alter, wo er eben irgendwann einmal nicht mehr ist. Nächstes Jahr wird neu gewählt. Die Organisation gehört, aus meiner Sicht, neu aufgestellt. Diese Diskussionen führen wir, produktiv und konstruktiv mit der Feuerwehr.

Ich habe meine regelmäßigen Jour Fixe mit dem Landesfeuerwehrkommandanten. Ich bin ständig auch im Landesfeuerwehrrat. Dort wird das breit diskutiert. Es ist das Schulungskonzept ein Thema. All das wird diskutiert, die Betriebsvereinbarung, all das gehört jetzt erledigt.

Wenn das erledigt ist, dann setzt man auf, optioniert, plant und passt das Bestehende an. Die Planung, die man hat, die kann man ja hernehmen, plant das und passt das an. Dann wird man in dieses Projekt übergehen.

Aber, jetzt war mir einmal wichtig, klare Strukturen zu schaffen, alle Fragen aufzuklären und, so gut es geht, das Gremium einzubinden. Dementsprechend parallel auch für die breite Feuerwehr Gutes zu tun, schauen, dass die Risikoanalysen abgearbeitet werden, die Förderschiene breiter aufzustellen, ein Stützpunktkonzept zu erarbeiten, auch in Rudersdorf. Im Juli wird, die Jungausrüstung RLF um 550.000 Euro ausgeliefert.

Das geht, wir tun schon etwas. Also, ich hoffe, ich kann Dir die Fragen beantworten, vielen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat. Ich darf noch einmal den Herrn Klubobmann Johann Tschürtz an das Rednerpult bitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! In aller Kürze noch einmal zum Prozedere. Es war so, dass damals der Herr Landesfeuerwehrkommandant zu mir gekommen ist und gesagt hat, es ist alles fix fertig, gleich am Anfang, fix fertig, das von der Feuerwehr damals auch selbst ausgearbeitet wurde. *(Landesrat Mag. Heinrich Dorner: Von ihm?)*

Definitiv selbst ausgearbeitet wurde. Mit den Bezirksfeuerwehrkommandanten, mit dem Kommando. *(Landesrat Mag. Heinrich Dorner: Sicher nicht.)* Selbstverständlich. Ich war dann auch natürlich ein paar Mal bei den Besprechungen dabei, wo alle Bezirksfeuerwehrkommandanten gesessen sind.

Ich war in der Feuerwehrzentrale, die sind zu mir gekommen, ein paar Mal, wir haben uns zusammengesetzt. Also, wenn diese Information nicht weitergegeben worden ist, dann verstehe ich es nicht. Aber, ich verstehe auch Ihre Argumente. Das ist ja nicht so, dass ich jetzt sage, das ist alles ein Unsinn oder so. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Faktum ist aber auf jeden Fall, dass das zum Schluss schon geplant war, dass sogar die LSZ, die Landessicherheitszentrale, in der neuen Landesfeuerwehrzentrale ganz oben eingegliedert worden wäre, dass dieses Schulungskonzept alles berücksichtigt war, aber komplett berücksichtigt, dass man diese Heimstätten nicht mehr braucht, dass

man auch mit dem Neubau so beginnt, dass man einmal vorne, wo die Wohnungen waren, wegreißt.

Das man hinten das aufbaut, das war fix fertig. Worum es mir geht, ich verstehe schon, dass man natürlich diese Anfragebeantwortung, die man jetzt mündlich gibt, so detailliert schriftlich festsetzen kann, das verstehe ich schon.

Faktum ist aber trotzdem, es fehlen jetzt noch immer Aussagen, die in der Luft sind. Das sind folgende Fragen: Bis wann ist die Planung fertig? Bis wann hat man vor, die Sanierung oder den Neubau durchzuführen? Ich glaube nicht, dass alle 17.000 sagen, uns ist das egal, ich will dieses Feuerwehrhaus, diese Feuerwehrzentrale, nicht saniert haben, denn teilweise ist es wirklich baufällig.

Die thermische Qualität ist gleich Null. Das wissen wir alle. Das kann jetzt nicht noch, ich sage einmal fünf, sechs, sieben Jahre dauern, sondern es muss etwas getan werden. Um das geht es mir. Das war nicht in der Anfragebeantwortung enthalten.

Ich bin immer noch der Meinung, dass man, dass jeder Architekt, weitblickend zusammen mit der Feuerwehr ein Konzept entwickeln kann, wo man ganz genau weiß, die Schulungsräume sind eben so groß. Vielleicht brauchen wir dann weniger, weil wir da einen anderen Standort haben, aber das kann man natürlich alles berücksichtigen.

Deshalb ist es mir ein bisschen unverständlich, dass der Landesfeuerwehrkommandant gesagt hat, keiner hat etwas davon gewusst, weil wir haben wirklich unentwegt darüber diskutiert. Aber, wirklich in aller Tiefe, auch diese Tiefe, die Du gerade angesprochen hast. Daher verstehe ich es nicht.

Daher wäre ich wirklich abschließend der Meinung, dass man trotzdem einen Plan vorlegen kann. Es wird ja gutachterliche Pläne geben, wo man sagt, so oder so schaut es aus, dass man einen Plan vorlegt mit einem Stufenplan, wenn es zur Umsetzung kommen kann. Ich glaube, das wäre wichtig für die gesamten Feuerwehrmitglieder. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Klubobmann für Ihre Wortmeldung.

Meine Damen und Herren! Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Ich darf damit die Debatte über die schriftliche Beantwortung der Anfrage des Landtagsabgeordneten Klubobmann Tschürtz an Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner Zahl 22 - 434, Beilage 598, betreffend Neubau Landesfeuerwehrkommando abschließen.

10. Punkt: Bericht des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 663) betreffend „ein Kraftpaket für das Burgenland - mit Investitionen aus der Krise“ (Zahl 22 - 485) (Beilage 712)

Präsidentin Verena Dunst: Wir kommen zum 10. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 663, betreffend „ein Kraftpaket für das Burgenland - mit Investitionen aus der Krise“ Zahl 22 - 485, Beilage 712.

Ich darf die Frau Abgeordnete Schlager Claudia um Ihren Bericht bitten.

General- und Spezialdebatte wird in einem durchgeführt.

Meine Damen und Herren, ich übergebe das Wort an die Berichterstatteerin.

Bitte Frau Berichterstatteerin.

Berichterstatterin Claudia Schlager: Der Wirtschaftsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend „ein Kraftpaket für das Burgenland - mit Investitionen aus der Krise“ in seiner 03. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der gestellte Antrag ohne Wortmeldung mehrheitlich angenommen.

Der Wirtschaftsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend „ein Kraftpaket für das Burgenland - mit Investitionen aus der Krise“ die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Georg Rosner (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Frau Abgeordnete. Zu diesem Tagesordnungspunkt ist die Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Regina Petrik zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Herr Präsident! Danke schön für die Desinfektion. Wir haben hier einen Antrag der SPÖ zu einem Kraftpaket vorliegen. Es wirkt so ein bisschen, das haben wir jetzt auch an der Einleitung gemerkt, wie eine Kampagne der SPÖ. Ist es ja auch irgendwie, weil wir in der gesamten Antragsbegründung das übliche Loblied auf die Landesregierung haben. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die Landesregierung ist gut. (*Abg. Doris Prohaska: Stimmt!*) Die Landesregierung macht alles super, nicht ganz ohne orthographische Fehler und Beistrichfehler, aber gut, darüber können wir noch einmal hinwegsehen. Das Burgenland käme besser durch die Krise als alle anderen Bundesländer. (*Abg. Doris Prohaska: Stimmt auch!*) Arbeitsplätze, Existenzen würden gerettet, es ist alles sehr theatralisch.

Ja. Hingewiesen wird auch darauf, dass Land Beteiligungen an Firmen, wie Sanochemia und Stangl hier als Kraftpaket tätigt. Ich möchte nur wieder einmal darauf hinweisen, es ist schon ein Problem auch so zu sagen, ob das wirklich das wirtschaftspolitische Konzept der Landesregierung ist.

Es ist schon ein Problem, weil einzelne Firmen schnell durch Beteiligungen gerettet werden, ohne dass es einen klaren Plan dazu gibt. Möge es bei einzelnen Firmen einen klaren Plan geben, das will ich nicht absprechen, es ist eben oft nicht transparent. Man kann es nicht nachweisen.

Aber, wenn dann so eine Firma, wie etwa die Gebäude-, Fassaden Stangl, die nur deswegen überlebt hat, weil sie bei den Machenschaften des Herrn Pucher mit seiner Commerzialbank mitgenascht haben, dann das Land mit Steuergeld einspringt, um diese Firma zu retten durch eine Beteiligung, dann muss man das schon auch kritisch hinterfragen. Also, hier ist auch noch eine Frage, warum werden die einen Firmen gerettet, die anderen nicht? (*Abg. Dr. Roland Fürst: So ein Blödsinn. Unfassbar!*)

Hat das mit dem Sitz der Firmen zu tun? Hat das mit dem Konzept zu tun? Weil Arbeitsplätze gehen in jeder Firma verloren, die in Konkurs geht. Damit muss es sehr klar eine Priorisierung, eine Reihung und auch eine Begründung geben, die transparent ist.

Gut. Zurück zum Antrag. Die Landesregierung wird de facto dazu aufgefordert, das zu tun, was sie angekündigt hat oder was der Landeshauptmann Doskozil angekündigt hat. Das läuft ja in den letzten Monaten immer häufiger so.

Für alle Beobachterinnen und Beobachter ist das feststellbar. Der Landeshauptmann kündigt medial etwas an, was er sich mit seinen engsten Beratern, gendern nicht nötig, ich glaube das sind nur Männer, ausgedacht hat.

Dabei hofft man, dass davon wenigstens das zuständige Regierungsmitglied einbezogen wurde oder wenigstens vorab informiert wurde, bevor die Presse von den Plänen informiert wurde. Einige Zeit später bringt dann die SPÖ einen Antrag im Landtag ein, mit dem sie die Landesregierung auffordert, das zu tun, was der Landeshauptmann bereits medial verkündet hat, was die Landesregierung tun wird. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Nun, das wäre sehr klar nachvollziehbar, wenn es hier um Gesetzesinitiativen geht, für die der Landtag den Beschluss fassen muss. Ja, dann ist es klar. Eine Landesregierung hat einen Plan, man muss dafür die gesetzlichen Grundlagen schaffen und diesen Antrag für diese gesetzlichen Grundlagen bringt dann ein Klub ein und der wird im Landtag diskutiert und beschlossen.

Aber, hier geht es eigentlich weiterhin nur um die allgemeinen Ankündigungen und um die Überschriften. Wir haben das ja in den letzten Wochen sehr intensiv erlebt. Die SPÖ beschäftigt sich dann sehr stark immer mit der Distanz zum Bund, auch in der eigenen Partei, mehr als mit der Arbeit der Zusammenarbeit, die eigentlich für ein echtes Kraftpaket notwendig und auch politisch erforderlich wäre.

Manchmal denke ich mir bei diesen Anträgen, wann kommt einmal ein Antrag, wo steht, wir sind für das Gute und gegen das Böse und wenn nicht alle dafür stimmen, dann wird auf der SPÖ-Seite gepostet oder in der Whats App Gruppe, alle anderen sind für das Böse. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Aber gut. An sich bei diesem Kraftpaketantrag, ich sehe, es gibt viel Zustimmung hier im Saal, zumindest durch die verbalen Rückmeldungen, die man jetzt auf den Fernsehschirmen nicht so sehen kann, auf den Bildschirmen.

Also, in diesem Kraftpaket sind durchaus gute Ansätze enthalten. Das möchte ich gar nicht absprechen, aber es sind halt doch viele Überschriften und zu wenig Konkretes. Da kann man dann jeweils etwas Anderes verstehen. Wir wollen nicht einer Sache zustimmen, wo wir eigentlich nicht wissen, wie es gemeint ist. Ein Beispiel. Hier steht, dass hier in erneuerbaren Energien investiert werden soll.

Diese Investitionen sind gut und wichtig, aber was ist jetzt gemeint? Wenn ich jetzt schaue, was die Energie Burgenland bereits gegenüber Gemeinden von ihren Planungen zu riesigen Freiflächenanlagen, wo zum Teil mit chinesischen Firmen kooperiert werden soll, präsentiert hat, wo ich mich frage, bitte warum nicht mit den burgenländischen Firmen oder mit österreichischen Firmen, damit hier die Arbeitsplätze auch gesichert sind und nicht sozusagen, dass geschaut wird, das halt möglichst billig hier produziert wird.

Was ist das? Was soll dieses Kraftpaket? Soll das diese riesigen Freiflächen PV-Anlagen unterstützen oder geht es um ein anderes Konzept? Morgen wird es dazu eine Pressekonferenz geben. Ich weiß nicht, ob diese Fragen dort beantwortet werden, aber es ist schwer, dass wir heute einer allgemeinen Überschrift zustimmen, um dann morgen zu hören, was eigentlich damit gemeint ist. Das ist eine Schwierigkeit.

Aus unserer Sicht sicher auch verständlich, wenn ich anmerke, ein Kraftpaket, ohne dass der öffentliche Verkehr nur irgendwie vorkommt, ist eines, das einen ganz wichtigen Muskel in der Investitionspolitik auslässt, das einen ganz wichtigen Muskel in der Klimapolitik auslässt. Das heißt, wir haben hier eher sozusagen oberflächliche Ankündigungen beziehungsweise die Bestätigung dafür, dass das, was ohnehin schon

angekündigt wurde, dann auch noch vom Landtag abgenickt werden soll. Das können wir so nicht mittragen.

Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN und der ÖVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Der Herr Landtagsabgeordnete Gerhard Hutter hat sich für eine tatsächliche Berichtigung zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich möchte das jetzt hier berichtigen, weil, liebe Kollegin, Du hast jetzt hier wirklich eine totale Falschaussage getätigt und das kann man so nicht stehen lassen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es wurde behauptet, die Firma Stangl wurde mit Steuergeld gerettet. Das stimmt so nicht. Die Firma Stangl ist in Konkurs. Das ist falsch.

Richtig ist, dass sich aus der Firma Stangl Mitarbeiter herauskristallisiert haben, die mit sehr viel Verantwortung und mit sehr viel Geld aus eigener Tasche einen komplett neuen Betrieb machen, der nichts mit der Firma Stangl zu tun hat. Dieser Betrieb wurde auch von der WiBuG unterstützt und der hat mittlerweile über 60 Mitarbeiter. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Nach diesen aufklärenden Worten zur Firma Stangl, was man auch schon anders lesen durfte oder lesen musste, wo die Wahrheit liegt, mag im Auge des Betrachters liegen oder auch nicht.

Ich glaube, es ist bekannt, dass mein persönliches Problem nicht darin liegt, wenn sich ein Land oder auch der Staat oder Gemeinde oder was, bei einem Unternehmen beteiligt. Wichtig ist, dass hinter dieser Beteiligung eine Strategie steht oder zumindest ein Gedanke steht, was man mit dieser Beteiligung erreichen will. *(Abg. Ilse Benkö: Genau. Eine Strategie.)*

Ich werde nur dann unrund oder unwirsch, wenn ich dieses Gefühl nicht habe und glaube, dass man hier Beteiligungen eingeht, aus irgendwelchen - ich sage einmal wirtschaftlich nicht unbedingt nachvollziehbaren Argumenten heraus. *(Abg. Gerhard Hutter: Das ist falsch!)*

Ich kann mich einmal erinnern, beim Thema Sanochemia habe ich den Vorgänger vom Kollegen Schneemann, nämlich den Christian Illedits, gefragt, welche Strategie er damit verfolgt? Das wurde auch nach mehrmaligem Nachfragen nicht nur nicht beantwortet, sondern weiß ich nicht, irgendwie zerredet oder ich weiß gar nicht, wie man dazu sagen soll. Es ist ja ohnehin im Protokoll nachzulesen oder nachzuschauen.

Das ist der Punkt, der uns natürlich ein bisschen zu denken gibt. Ob das jetzt bei Stangl zutrifft oder nicht, weiß ich nicht, das kann ich nicht beurteilen. Da muss man sich natürlich jedes Unternehmen extra anschauen, da bin ich schon bei Dir. *(Abg. Gerhard Hutter: Das ist falsch!)*

Aber, grundsätzlich legen wir natürlich Wert darauf, dass es hier eine Strategie, eine Nachhaltigkeit im Eingehen von Beteiligungen gibt. Ob das bei Stangl, bei

Sanochemia oder sonst irgendwo der Fall ist, müssen andere beurteilen, allerdings auch zu ihrer Entscheidung dann stehen und die Verantwortung tragen.

Dieses Kraftpaket wurde medial als Wirtschaftsförderung groß angekündigt. Wenn man sich das heute anschaut oder besser gesagt den selbständigen Antrag anschaut, ist von der Wirtschaftsförderung eigentlich nicht mehr wirklich viel übrig.

Das ist ein Sammelsurium von Ideen, die teilweise doch richtig und gut sind. Ich sehe das wie die Kollegin Petrik, aber auch von Dingen, die mit dem Thema - nämlich Wirtschaftsförderung - eigentlich gar nichts zu tun haben.

Also, bei aller Wertschätzung, eine Pflegeinfrastruktur, erneuerbare Energien, ja, Digitalisierung, na ja geht vielleicht noch. In die eigentliche Wirtschaftsförderung geht wahrscheinlich ein Bruchteil. Ich bin überzeugt, dass es nicht einmal zehn Prozent von dem sind, was hier als Kraftpaket angekündigt worden ist.

Das ist natürlich schon einmal ein grundlegendes Problem. Man hat es allerdings zugegebenermaßen in diesem selbständigen Antrag so auch nicht mehr verarbeitet, sondern das ein bisschen adaptiert, so dass zumindest einmal diese Klippe argumentativ umschifft worden ist.

Da steht, die Kernaussage, man möchte sich aus der Krise investieren. Man möchte sich aus der Krise herausinvestieren. Das ist natürlich ein großes Wort, diese antizyklische Budgetpolitik. Ja, die gibt es, ist seit den 1930 Jahren bekannt, wirft aber natürlich einige Fragen auf.

Zum einen einmal, warum hat man sich dann bisher durch Desinvestition in die Krise hineininvestiert? Man hätte ja das einmal aufrechterhalten können. Stimmt schon, das ja natürlich ein exogener Faktor, dass es eine Corona-Pandemie gibt, da ist nicht das Land schuld und auch nicht die Landesregierung, das ist natürlich auch außen vorgegeben, nicht einmal die Bundesregierung. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Auch wenn bei bestimmten Dingen - testen, impfen, zusperren, aufsperrern - man einiges besser hätte machen können, aber es ist einmal richtig, dass das von außen vorgegeben ist. Aber, die Frage ist, ob man hier eben richtig gehandelt hat und ob eben solche Dinge wirklich notwendig sind. Nämlich, dieses Herausinvestieren oder Hinausinvestieren oder ob man da nicht ein Jahr, zumindest das Jahr 2020, ein bisschen verschlafen hat.

Vielleicht nicht unbedingt soweit ein Hinausinvestieren, sondern man hätte schon ein wesentlich höheres Ausgangsniveau erreicht.

Dann ist die nächste Frage - investieren wohin? Das ist eine Frage, wie man Investitionen definiert. Man kann natürlich jetzt Zuwendungen an Pflegebedürftige oder an pflegende Angehörige auch als Investitionen bezeichnen. In Ordnung. Das hat nur mit Wirtschaft nicht unbedingt etwas zu tun. Natürlich sind das für die betreffenden Herrschaften Einkommen, das ist keine Frage, die sie jetzt wieder ausgeben oder auch nicht, auch das sei dahingestellt.

Aber klassisch, und da wirst Du mir, Herr Dr. Schneemann, recht geben, versteht man unter Investitionen als Ökonomie etwas Anderes, als Sozialtransfers aller Arten oder als auch irgendwelche Infrastrukturausgaben, die ja sich selbst nicht rechnen, aus irgendwelchen politischen oder strategischen Gründen machen will, weil man eben eine Bahnstrecke haben will, oder was auch immer. Das ist ja ein anderer Bereich über den wir hier sprechen.

Das heißt, übrig bleibt natürlich ein Verteilen von Geld, das natürlich schon zu hinterfragen ist. Denn, man muss einmal fragen, woher diese 100 Millionen Euro kommen? Ist das zusätzlich, wird das ein Nachtragshaushalt, wird das jetzt zusätzlich aufgenommen? Das glaube ich irgendwie nicht.

Das würde dann den Verdacht nahelegen, na ja, das ist praktisch ein Amalgam aus Maßnahmen, die es jetzt schon gibt und die irgendwie neu verpackt werden. Das ist dann aber eigentlich weniger ein Kraft- sondern ein Schmähpaket.

Oder ist es irgendwie etwas Aufgekochtes? Wer kennt den Kalauer mit dem Gulasch. Das schmeckt bekanntlich gut, ein so ein Paket jetzt vielleicht nicht unbedingt, und das Kreuz und Quer durch alle Politikbereiche. Also, ich glaube, hier sollte man ein bisschen exakter werden.

Die Kollegin Petrik hat schon gesagt, morgen gibt es ja eine Pressekonferenz dazu. Das ist wahrscheinlich zufällig am Tag nach der Landtagssitzung und nicht eventuell davor, weil dann hätte man darauf ja antworten können, vielleicht auch zustimmen können oder auch nicht.

Dadurch hätte man natürlich auch mehr Entscheidungsgrundlagen für unser Stimmverhalten gehabt. So müssen wir das einfach hinnehmen. So eine Art Blankozustimmung geben, die wir so natürlich nicht geben können.

Auch was diese Investitionen noch einmal betrifft, auch da muss man natürlich aufpassen, wenn man jetzt auf ein anderes Niveau geht. Es hat ja vor einigen Jahren, so 2008 bis 2013, 2014 auch eine große Wirtschaftskrise gegeben, ausgelöst durch Fehlkonstruktionen im Währungsbereich, im Euroraum.

Auch da hat man gesagt, man muss sich aus der Krise herausinvestieren. Wenn man heute, zum Beispiel, nach Griechenland fährt, nach Spanien fährt, da gibt es tausende Kilometer Autobahnen, da ist nie ein Auto gefahren, da gibt es Schnellbahnstrecken, da ist nie ein Zug gefahren.

Die ganze spanische Küste wurde zubetoniert, die haben die mit Abstand größten Baukonzerne der Welt gehabt, da wurden Arbeitsplätze gesichert, ja, zumindest eine Zeitlang, irgendwann dann natürlich nicht mehr. Da wurden Flughäfen gebaut, wo nie ein Flugzeug gelandet ist und so weiter und so fort.

Ich glaube, das ist das Herausinvestieren, weil man natürlich einen An Schub leistet, aber eben nicht nachhaltig. Das ist genau der Punkt, auf den wir immer und immer und immer wieder bestehen werden. Solange das nicht aufgeklärt ist, und wir werden schauen, ob bei der Pressekonferenz morgen noch irgendetwas Erhellendes dazu gesagt wird, ich bin da ehrlich gesagt skeptisch, aber wir werden schauen, dann werden wir das natürlich neu beurteilen müssen.

Zwei Punkte noch, weil das auch hier irgendwie hineinvermischt worden ist. Das Eine, der Kollege Hutter hat da vorher schon einmal gesprochen, ich wiederhole es gerne noch einmal. Dieses Bonusticket, nicht weil ich irgendwie darum herumreite, weil irgendeiner eine Idee gehabt hat, das soll so sein, auch wir haben im Tourismus, Du weißt selbst, das ist ein kreativer Sektor, man versucht eben etwas, dagegen ist ja nichts zu sagen.

Nur, wenn der Aufsichtsratsvorsitzende der betreffenden Gesellschaft sagt, der glaube, ich weiß ja nicht, ungefähr 70 Jahre alt ist und sicherlich weitgereist ist und viel gesehen und viel kennengelernt hat, sagt, das wäre die beste Förderaktion aller Zeiten,

und dann werden 73 Tickets verkauft, dann ist das aber nicht unbedingt ernst zu nehmen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Nicht böse verstehen, man kann es machen, aber ja. Also, ich glaube, so, wie einen Orden vor sich hertragen, ist, glaube ich, nicht unbedingt angebracht. Das Zweite ist der Arbeitsmarkt. Das stimmt, das ist erfreulich, rein an den Prozentzahlen gelesen steht das Burgenland besser da, als andere Bundesländer. Das ist erfreulich, es lohnt sich eben der Blick hinter die Kulissen, warum das so ist.

Da war vorgestern, glaube ich, der Wirtschaftsforscher vom WIFO, der Dr. Fritz, der ja immer wieder auch in früheren Zeiten von der Landesregierung eingeladen worden ist, hier seine Expertise zum Besten zu geben, zweifellos ein Fachmann, wurde vom ORF dazu befragt. Und wenn man ihm da genau zugehört hat, dann hat man auch gewusst warum.

Das Eine, das habe ich hier schon einmal gesagt, ex cathedra, das Burgenland hat gegenüber anderen Bundesländern einen weit überdimensionierten öffentlichen Sektor. Das ist klar, dann nachdem die, die Leute nicht entlassen oder auf die Straße setzen oder in Kurzarbeit schicken, steht der Arbeitsmarkt natürlich besser da. Also, das ist irgendwie mit Vorsicht zu genießen.

Das Zweite ist, wir haben natürlich eine sehr gut funktionierende Bauwirtschaft. Der Handwerkerbonus wurde schon erwähnt, das ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte. Alt, aber gut. Dass man die jetzt im Sinne antizyklisch aufstockt, verdoppelt, verdreifacht, der Kollege Dorner ist jetzt nicht da, das ist sicherlich eine Maßnahme, die unterstützungswürdig ist. Das tun wir auch und das sollte man auch so machen und das ist sicherlich richtig.

Also, in diesem Sinne harren wir alle mit großer Spannung der Pressekonferenz morgen. Zum heutigen Zeitpunkt muss ich ganz ehrlich sagen, kann ich da von Kraftpaket weder eine Kraft noch ein Paket erkennen, und daher werden wir diesem Antrag auch nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Melanie Eckhardt, MSc.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer und Zuschauerinnen! Die Pandemie, die Corona-Pandemie, ist sicher eine außergewöhnliche Situation, es ist sehr schwierig für alle.

Zusätzlich zu den normalen Belastungen ist die Wirtschaft auch sehr viel durch die wechselnden Maßnahmen belastet. Auch der Herr Landeshauptmann war zuerst der Meinung, wir sollten alles aufsperrn und sollten es probieren, dann hat er wieder alles zugesperrt.

Das ist für uns keine Planbarkeit und es ist sehr schwierig. Die Bundesregierung hat auf diese Schließungen meistens sehr rasch reagiert und hat uns tolle Unterstützungen auf die Schiene gebracht und damit unterstützt.

Vom Land Burgenland habe ich diesbezüglich noch fast kein oder eigentlich kein Geld in Richtung Unternehmer fließen sehen, das direkt beim Unternehmer angekommen ist. Frau Kollegin Schlager! Unterstützungen vom Bund an die Unternehmer sind noch immer eine Holschuld. Man muss diese Förderungen auch beantragen. *(Abg. Claudia*

Schlager: Wenn sie aber beantragt sind und der Unternehmer lediglich 200 Euro bekommt, dann ist das schon ein bisschen wenig.)

Wenn man bei der Unternehmerin noch einmal nachfragt, dann hat sie auch diese Dinge nicht beantragt. *(Abg. Claudia Schlager: Sie hat es beantragt!)* Ja, aber eines vielleicht, aber nicht alles, was ihr zustehen würde. Nein, hat sie mit Sicherheit nicht. *(Abg. Claudia Schlager: Sicher!)* Aber bitte. Dann können Sie auch gerne bei anderen Unternehmen noch nachfragen.

Bezüglich der Beteiligungen des Landes wurde auch schon viel gesagt und hier möchte ich auch die Voraussetzungen gerne wissen, denn wie kommt man dazu, dass das Land Burgenland sich beteiligt, sich investiert? Wer entscheidet das? Wo geht es schnell, wo geht es nicht schnell? Wo wird das, wer macht das? Das wäre eine tolle Geschichte, wenn wir da Näheres erfahren würden, wer dafür zuständig ist oder wie das entschieden wird, sagen wir einmal so. Wer zuständig ist, wissen wir ja ohnehin.

Vom Plan „Vorwärts Burgenland“ steht, die KMUs werden unterstützt. Was ist mit den EPU's? 62 Prozent der Burgenländischen Unternehmer sind EPU's. Sind die dort, in diesen ganzen Unterstützungen auch enthalten? Angekündigt wurde, glaube ich, von Ihnen, Herr Hergovich, im Februar, dass 311 Millionen Euro investiert werden, sagen wir einmal so.

Transparent aufgelistet habe ich das eigentlich noch nie irgendwo gefunden. Auf der Homepage von der SPÖ steht drauf, dass 300 Millionen Euro für Straßenbau und Infrastrukturprojekte ausgegeben werden. Danke ASFiNAG, danke Herr Finanzminister, würde ich sagen. Ich glaube, dort wird das Meiste herkommen, oder? *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich glaube, dass diese Projekte auch schon alle geplant waren, und dass das keine zusätzlichen Unterstützungen für Betriebe sind, aber ich freue mich schon auf den Herrn Hutter, weil der Kollege Hutter wird uns das dann in seinem Beitrag sicher ganz genau erklären können, wie diese 311 Millionen Euro für das Kraftpaket zustande kommen.

Weil es steht ja nicht genau, wie oder was. Also, ich befürchte, wenn man das genauer liest auf der Homepage, sind 51 Millionen Euro für die Landesimmobiliengesellschaft und 35 Millionen Euro für die Projektentwicklungsgesellschaft Burgenland. Aber, es wäre sehr interessant, dass es noch keine - also für mich macht das noch kein Bild. Ich würde mich freuen, je mehr investiert wird, desto besser ist es natürlich.

Zum Thema Arbeitsstiftung, das ist eine sehr gute Einrichtung, denn, ich glaube, dass das toll ist. Aber wenn man sich die aktuellen Arbeitslosenzahlen anschaut, sind in dieser Arbeitsstiftung in Mattersburg, glaube ich, für unseren Bezirk ist die zum Hauptsächlichen zurzeit sind insgesamt 35 Personen angemeldet.

Am Anfang ist so eine Findungsphase, was man gerne machen würde oder wie man, wo man hin, finde ich toll, weil dass man diese Ausbildung, die man dann also Antritt, dann auch fertigmacht, dass das richtig ist. Meines Wissens nach sind 22 Personen in dieser Schulung zurzeit. Super Geschichte. Das Land Burgenland unterstützt diese Personen mit 60 bis 70 Euro pro Monat. Das sind insgesamt im Monat 2.450 Euro.

Das in so einen Antrag hineinzuschreiben, mit dieser Summe, also, ich glaube schon, das ist ein bisschen mehr Sein als Schein. Also, das ist nicht in Ordnung. Das ist einfach viel zu wenig von der Summe her.

Abschließend möchte ich Ihnen gerne noch einen Satz mitgeben: Was die Unternehmerinnen und Unternehmer, die Betriebe, gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern in diesem Land geschaffen haben war deren Leistung, und nicht die der Politik. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zu Ihrem Antrag darf ich einen Abänderungsantrag abgeben. Ich darf die Beschlussformel vorlesen.

Die Landesregierung wird aufgefordert, wichtige Unterstützungsmaßnahmen für die vom Lockdown betroffenen Betriebe zu setzen und beispielsweise

- keine neuen Landessteuern einzuführen, um bereits bestehende Abgaben nicht zu erhöhen;
- keine neuen Landessteuern einzuführen und bereits bestehende Abgaben nicht zu erhöhen; die zuletzt erhöhten Steuern und Abgaben zurückzunehmen;
- die Einhebung des Tourismusförderungsbeitrages bis 31.12.2022 auszusetzen;
- und die Betriebe nicht mit der Einführung des Mindestlohns zu belasten.

Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP – Die Abg. Eckhardt, MSc, übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag.)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Melanie Eckhardt; MSc Kolleginnen und Kollegen ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Robert Hergovich.

Bitte schön, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Herr Präsident. Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich bin eigentlich sehr froh und sehr dankbar, dass wir heute diese Debatte rund um das Kraftpaket führen, weil es zumindest dazu beiträgt ein wenig Informationen auszutauschen, das ist glaube ich notwendig und sinnvoll.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass die Covid-19-Pandemie sich in allen Lebenslagen ausgewirkt hat. Bei den Betrieben, bei den EPU, bei den KMU, viele Menschen die in Kurzarbeit verweilen, zuhause sind, weniger Einkommen dadurch haben, viele Menschen die auch leider in Arbeitslosigkeit geraten sind. Nicht nur im Burgenland, in ganz Österreich, in ganz Europa, ja weltweit schlägt diese Pandemie voll zu.

Klar ist auch, dass diese Gesundheitskrise schon lange zu einer Arbeitsmarkt- und Wirtschaftskrise mutiert ist und diese Situation haben wir im Moment. Also, es geht nicht ausschließlich um ein Wirtschaftspaket, sondern es geht um ein Paket, das viele Bereiche abdeckt und natürlich auch den Arbeitsmarkt beflügeln soll.

Manche vergleichen diese Covid-Krise mit der Situation, mit der wirtschaftlichen Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg. Es gab damals ähnliche Situationen, was die wirtschaftliche Entwicklung angeht, hohe Arbeitslosigkeit damals Rekordarbeitslosigkeit, jetzt Rekordarbeitslosigkeit, aber auch die Rezession, die jetzt herrscht und damals geherrscht hat.

Also Dinge die wirklich ernst zu nehmen sind. Es wurde auch angesprochen, ja das Burgenland bewältigt diese Krise besser als viele andere Bundesländer. Sagt nicht

Schneemann, sagt nicht Hergovich, sondern sagen die Expertinnen und Experten, sagt die Statistik Austria, sagt das AMS.

Sagt Mag. Stefan Bruckbauer der diese Bundesländer-Reports jeden Monat erstellt und der Wirtschaft zur Verfügung stellt. Er ist der Chefökonom der UniCredit und was der sagt und das kann man sich ansehen, immerzu.

Die Situation im Burgenland ist eine durchaus positive im Rahmen der jetzigen Situation, wenn wir davon ausgehen, dass wir in der Beschäftigung 5,7 Prozent zugelegt haben und das in einer Pandemiezeit, das in einem Jahr mit Lockdowns, dann ist das wirklich eine großartige Leistung.

Das ist der größte Zuwachs aller österreichischen Bundesländer. Der österreichische Durchschnitt liegt bei minus 0,9 Prozent, noch einmal das Burgenland plus 5,7 Prozent an Beschäftigungszuwachs.

Wir sind aber auch in allen wichtigen Teilbranchen die Nummer Eins bei der Beschäftigung, bei der Beherbergung und Gastronomie beispielsweise, bei der Bauwirtschaft und ganz wesentlich auch beim Dienstleistungssektor. Bei all diesen wichtigen Branchen sind wir an erster Stelle im Rahmen der österreichischen Bundesländer.

Das ist nicht der Verdienst vom Schneemann oder vom Hergovich, das ist der Verdienst der Menschen, die hart und fleißig arbeiten, das ist der Verdienst der Betriebe, die wirklich alles dafür tun, dass diese Situation so ist, wie sie im Moment ist. Gleichzeitig sinkt die Arbeitslosigkeit um 3,2 Prozent auch das ist ein wichtiger Benchmark der wichtig ist.

In der Sommersaison im Tourismus hatten damals den zweitgeringsten Rückgang der Nächtigungen, Stichwort: "Burgenlandticket" eine ganz, ganz wesentliche und wichtige Maßnahme. Und das ist auch ganz wichtig, wir haben den geringsten Rückgang des Wirtschaftswachstums, um fünf Prozent, aber der geringste Rückgang des Wirtschaftswachstums aller österreichischen Bundesländer.

Das zeigt, wir bekämpfen diese Krise aktiv mit einer Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik die in den letzten Monaten erfolgreich war. Und ich will jetzt gar nicht so das Land loben, nein, das Land kann nur die Rahmenbedingungen schaffen, ich wiederhole, es ist der Verdienst der Menschen die hart und fleißig arbeiten. Es ist der Verdienst der Unternehmerinnen und Unternehmer.

Warum das schlecht sein soll, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich wäre als Burgenländer stolz auf diese Daten, dass wir die Nummer Eins sind aller österreichischen Bundesländer. Ich wäre stolz, dass unsere Menschen so hart und fleißig arbeiten, dass unsere Betriebe derart eine Wirtschaftsleistung voranbringen. Ich bin stolz. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die Politik kann aber Rahmenbedingungen schaffen, das soll sie, das muss sie tun aus unserer Sicht. Ich darf nur einige erwähnen, den Handwerkerbonus der wirklich dazu beigetragen hat, dass hier in der Pandemie kräftig investiert wurde, wo Eigenheim renoviert wurde, ausgebaut wurde, der Garten renoviert wurde und vieles mehr.

Das hat dazu beigetragen, dass die regionalen Unternehmen Aufträge erhalten haben, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen konnten. Das Burgenlandticket wurde heute schon einige Male erwähnt, aber genauso wichtig ist meiner Meinung auch die Corona-Kasko, die für Sicherheit gesorgt hat, dass man trotzdem in das Burgenland fährt.

Also ich glaube, alles in allem sehr, sehr wesentlich. Und auch die Beteiligungen halte ich für enorm wichtig, nämlich Sicherheit in der Wirtschaft zu signalisieren. Das alles hat dazu beigetragen, dass wir wirklich gut unterwegs sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte aber bei dieser Gelegenheit auch einige Zahlen nennen. Das Burgenland, auch der Herr Landeshauptmann persönlich, wurde vor einigen Wochen heftig kritisiert, weil er den Lockdown vorzeitig beendet hat und in den normalen Lockdown zurückgekehrt ist. Auch die eigene Partei war da nicht zimperlich und hat kritisiert, ich sage das auch ganz unverblümt und offen.

Kollege Ulram war da sehr skeptisch bei der letzten Landtagssitzung. Ja, wenn man gewählt ist, hat man auch die Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen und das tun wir.

Heute gibt es die erfreuliche Nachricht, dass das Burgenland das einzige Bundesland Österreichs ist, das auf Orange gesetzt wurde. Ich höre nicht die Kritiker, auch aus der eigenen Partei, die jetzt hergehen und sagen, eigentlich hat der Herr Landeshauptmann Doskozil völlig richtig gehandelt. Ich höre die Kritiker immer noch nicht, vielleicht die Zahlen, weil die sind ja auch wesentlich.

Wir hatten 24 Neuinfektionen von gestern auf heute und gestern waren es 16, all diese guten Zahlen bringen mit, dass wir eine 7-Tages-Inzidenz von 71,7 haben. Jene Bundesländer die uns damals kritisiert haben, schauen wir uns diese Inzidenzzahlen an, die deutlich über 100, über 150 liegen, wir liegen bei 71,7.

Die Situation in den Spitälern hat sich deutlich verbessert, wir haben im Moment 38 Patienten die an Covid in den Spitälern, in allen Spitälern behandelt werden und in den Intensivstationen haben wir 17 Menschen zu betreuen, auch hier ist eine Entspannung spürbar.

Wesentlich und wichtig sind auch die Impfungen. 106.000 Stiche wurden im Burgenland gesetzt, um konkret zu sein, 106.863 Impfungen wurden im Burgenland vollzogen. Warum sage ich das? Weil die Bekämpfung der Pandemie und die Impfungen ganz eng verbunden sind mit der wirtschaftlichen Entwicklung.

Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen den Impfungen und der wirtschaftlichen Entwicklung. Denn schnelles Impfen beflügelt das Wirtschaftswachstum, Herr Kollege Petschnig. Und schauen wir uns nur die Länder an, die gut unterwegs sind beim Impfen.

Das ist natürlich UK Großbritannien, ist enorm schnell beim Impfen, das ist die USA und Joe Biden, die völlig schnell geimpft haben und das ist auch, ganz klar und allgemein bekannt, Israel. In allen drei genannten Ländern gab es nahezu eine Explosion beim Wirtschaftswachstum.

Durch die Impfungen gab es exorbitantes Wirtschaftswachstum. Das zeigt, schnelles Impfen sorgt für Wirtschaftswachstum. Im Vergleich dazu, langsames Impfen sorgt für Lockdowns. Lockdown sorgt für Rezession und die Bremse im Wirtschaftsbereich.

Und ich möchte nur in Erinnerung rufen, ich habe vor einigen Monaten hier gesagt, die Bundesregierung versemelt die Impfstofforganisation. Da wurde ich kritisiert und da hat der Kollege Ulram gesagt, so einen Unsinn, was ich da daherrede und es passt alles nicht und die Bundesregierung ist so gut unterwegs.

Ich habe damals gesagt, der Auer haut das nicht nur in Österreich zusammen, der demoliert das in ganz Europa, auch da wurde ich kritisiert. Einige Monate später stellt sich

heraus, na ganz Unrecht hat er nicht gehabt, der ÖVP Auer wurde vom ÖVP Kurz schnell gefeuert, damit da ja nichts auftaucht.

Mittlerweile haben wir einen neuen Gesundheitsminister, der das etwas anders angeht. Aber Tatsache ist, dass wir rückständig beim Impfen sind. Und wenn wir bei dem Impfen fast Schusslicht sind, dann ist auch klar, warum sich Österreich eine derartige Wirtschaftsentwicklung gefallen lassen muss.

Weil es politische Fehlentscheidungen waren in der Vergangenheit die wir damals zu Recht aufgezeigt haben, damals haben Sie noch gesagt, dass stimmt alles nicht, heute sind wir eines Besseren belehrt, leider Gottes.

Meine Damen, meine Herren, der Staat, ja, auch die Bundesregierung, das sage ich ganz offen, der Staat und das Land sind jetzt gefordert. Wir müssen jetzt Verantwortung übernehmen auf allen unseren Ebenen, von den Gemeinden, über die Länder bis hin natürlich zur Bundesregierung.

Denn jetzt entschlossen zu handeln, jetzt entschieden zu handeln, das wird sich auf die Zukunft der nächsten Jahre auswirken. Wer jetzt schnell handelt und investiert, der wird gute Rahmenbedingungen vorfinden. Wer das nicht tut, der wird zurückfallen.

Und daher wollen wir uns nicht zurücklehnen und sagen, ja wir sind eh überall die Nummer Eins, wir sind so gut unterwegs beim Wirtschaftswachstum, wir haben eine gute Beschäftigung, wir haben eine geringere Arbeitslosigkeit. Jaja, alles gut und schön, aber wir wollen uns nicht zurücklehnen, wir wollen die Ärmel hochkrepeln.

Und wir werden daher auch dieses Kraftpaket durchziehen, das sind wir den Burgenländerinnen und Burgenländern schuldig und dieses Kraftpaket wird auf drei Säulen stehen. Die erste Säule ist natürlich ein Investitionsbudget das allgemein bekannt ist, Kollegin, ich musste fast ein bisschen schmunzeln, weil Sie gemeint haben, wo kommen diese 311 Millionen Euro her, da hätten Sie gerne einmal eine Aufstellung.

Ich empfehle Ihnen das Budget, das ist auch immer so kommuniziert worden. 311 Millionen Euro gehen direkt aus dem Budget und werden in Wachstum und Beschäftigung investiert werden. Das ist keine Hexerei, das ist kein Geheimnis, das wurde schon oft von uns formuliert und ist kein Geheimnis und ist wirklich ersichtlich und lesbar im Budget.

Ja, wir werden auch eine Neuverschuldung in Kauf nehmen dafür. Das ist diese antizyklische Investition, die wir durchführen, ganz bewusst jetzt eine Neuverschuldung in Kauf nehmen, um die Wirtschaft am Laufen zu halten und die Beschäftigung hochzuhalten. Würden wir das nicht tun, ja dann würde es traurig aussehen bei unseren Betrieben, es würde traurig aussehen am Arbeitsmarkt.

Die zweite Säule ist ein Investitionsplus aller konstruktiven Kräfte, die wir hier gewinnen konnten und das sind in erster Linie unsere Betriebe, landesnahen Betriebe, die sich wirklich in den letzten Wochen angestrengt haben um hier mitzuwirken.

Und die dritte Säule ist ein Maßnahmen Upgrade, wenn man so will, für Wachstum und Beschäftigung.

In der ersten Säule habe ich schon erwähnt ist das Budget 2021 mit dieser antizyklischen Investitionspolitik, wo wir ganz bewusst auch eine Neuverschuldung in Kauf nehmen. 311 Millionen Euro, kein Geheimnis für Wachstum und Beschäftigung. Direkt enthalten auch die Corona-Maßnahmen beispielsweise die wir heute schon diskutiert haben.

In der zweiten Säule sind Investitionen der Landesbetriebe, da geht es darum auszubauen, zu renovieren, um für Aufträge für die regionale Wirtschaft zu sorgen, Vorziehen von Projekten und vieles mehr. Projekte, die man vielleicht erst in zwei oder drei Jahren geplant hätte, die müssen wir jetzt machen, so schnell wie möglich. Wir müssen den Arbeitsmarkt beflügeln, wir brauchen Wirtschaftswachstum.

Und die dritte Säule ist ein Upgrade vieler Maßnahmen, die funktionieren und auch die Schaffung von neuen, beispielsweise Qualifikationsmaßnahmen für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, für Menschen die sich auch Umschulen wollen, hier Stichwort der Pflegebereich, eine Branche mit Jobgarantie, wenn man so will.

Da können wir auch mit gutem Gewissen viel Geld in die Hand nehmen, weil es zehn Mal zurückkommt. Wirtschaftsförderungen, sowohl für EPU, als auch für KMUs, im Speziellen auch für die Digitalisierung.

Gerade Covid hat uns gezeigt, zumindest ist es das Feedback der EPU und der KMUs, dass viel möglich ist im Onlinebereich, da brauchen sie Unterstützung bei der Digitalisierung, E-Commerce, das ist das was wir gelernt haben aus dieser Krise. Das ermöglicht vieles künftig. Beschäftigungsmaßnahmen auch für ältere Arbeitnehmer, die möglicherweise in der freien Wirtschaft keine Chance mehr erhalten.

Investitionen in Gesundheit, in die Infrastruktur und auch in erneuerbare Energie, auch das ist wesentlich und wichtig. Die Aufstockung und die Verlängerung von erfolgreichen Maßnahmen, weil, wenn wir sehen, dass etwas funktioniert hat, dann müssen wir es aufstocken, müssen wir es vorantreiben, dann müssen wir es verlängern und nicht auslaufen lassen.

Stichwort Handwerkerbonus, Frühlingsbonusticket, Corona-Kasko, Wirtschaftsförderungen, Kulturförderungen und all diese Dinge, das kostet alles Geld. Uns ist das bewusst, aber gut investiertes Geld, weil es um unser Heimatland Burgenland geht.

Und auch Investitionen in die Gesundheit wie den Umbau der Intensivstationen beispielsweise, auch das ist wesentlich und wichtig. Und wer sich jetzt von mir erwartet, dass ich hier ein Bund versus Land Pasing betreibe, den muss ich enttäuschen, denn in einer Krisenzeit geht es nicht darum, irgendjemanden den „Schwarzen Peter“ zuzuschieben, sondern in einer Krisenzeit geht es darum den Wettbewerb der besten Ideen zu suchen. Zu schauen, wie kommen wir gestärkt aus dieser Krise, darum geht es.

Und ich verstehe dieses klein - klein überhaupt nicht. Ich finde das unangebracht, ich finde das politisch unreif. In dieser Situation müsste eigentlich Zusammenhalt das wichtigste Schlagwort und das Vokabel sein. (*Beifall bei der SPÖ*)

Und Ideen sind gefragt und niemand hält Sie zurück zu sagen, jaja das ist in Ordnung, aber wir hätten auch eine gute Idee. Niemand hält Sie da zurück. Wir wären dankbar, wenn Sie sich konstruktiv einbringen würden und sagen, ich hätte da eine Idee, wir könnten das machen.

Aber den Abänderungsantrag mit dem Antrag der Wirtschaft jetzt da zu stellen, „das hatscht ein bissl.“ Aber vielleicht gibt es ja noch die ein oder die andere Idee, die man noch einbringen will. Ich nehme zur Kenntnis aus der heutigen Debatte, das hat mich durchaus überrascht, die GRÜNEN sind gegen grüne Energie, gegen Photovoltaik, gegen Ausbau, gegen Investitionen. Interessant für mich, aber ich nehme das so zur Kenntnis.

Die FPÖ sagt, wir haben uns hineininvestiert in die Krise, gerade das Gegenteil ist der Fall. Wir haben zuvor vom Handwerkerbonus gesprochen, der dazu geführt hat, dass

in Zeiten des Lockdowns die Baufirmen arbeiten haben können. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Habe ich eh gesagt.*) Das hast Du nicht gesagt, Du hast gerade das Gegenteil gesagt.

Das Tourismusticket wurde, glaube ich, etwas falsch verstanden mit den Zahlen, weil die Zahlen, die Sie genannt haben, Herr Kollege Petschnig, die beziehen sich auf das letzte Quartal und da war Lockdown und da waren die Hotels und die Beherbergungsbetriebe zu.

Insgesamt wurden 962.000 - Herr Kollege Petschnig - 962.000 Euro an Tickets finanziert, also eine Millionen Euro. Sie wissen was das an Wertschöpfung auslöst und deswegen kommen wir ja so gut durch die Krise in Beherbergung und Tourismus. Deswegen sind wir ja auf Platz zwei und in der Beschäftigung dieser Branche auf Platz eins. Das ist ja nicht von Gott gewollt, das ist erarbeitet. Also auch hier, glaube ich, eine sinnvolle Maßnahme.

Die ÖVP habe ich verstanden, Bund ist gut - Land ist schlecht. Meiner Meinung nach sollten wir mit diesen Dingen aufhören. Ich glaube die Menschen erwarten sich von uns, dass wir gerade in diesen wichtigen Fragen - kommen wir gestärkt aus der Krise oder nicht – zusammenarbeiten, die besten Ideen sammeln und die dann umsetzen.

Ich glaube, das habe ich aufgeklärt - die 311 Millionen Euro kommen aus dem Landesbudget, nicht wie Sie vermutet haben von der ASFiNAG oder irgendwo, ich weiß nicht wer Ihnen das vorher erzählt hat, aber das ist das Landesbudget.

Genauso wird sich das beim Kraftpaket abzeichnen. Wir werden keine Gelder vom Bund dort hineinrechnen, also kein Breitbandausbau, den wir nur zum Drittel investieren, sondern da ist ein Drittel von der EU, ein Drittel vom Bund, das ist alles legitim. Es geht um Geld, das das Burgenland im Burgenland ausgibt.

Das wollen wir tun. Ich lade Sie ein, gehen Sie diesen Weg mit uns mit. Die Burgenländerinnen und Burgenländer haben es verdient. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse vorerst über den von Frau Landtagsabgeordneten Melanie Eckhardt, MSc Kolleginnen und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag, Zahl 22 – 285, abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Melanie Eckhardt, MSc Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Es erfolgt nun die Abstimmung über den Antrag der Frau Berichterstatterin. Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Die Entschließung betreffend „ein Kraftpaket für das Burgenland - mit Innovationen aus der Krise“ ist somit mehrheitlich gefasst.

11. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 664) betreffend weitere Schritte für ein Glyphosatverbot (Zahl 22 – 486) (Beilage 713)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Der 11. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 664, betreffend weitere Schritte für ein Glyphosatverbot, Zahl 22 - 486, Beilage 713.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Erwin Preiner.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

Berichterstatter Erwin Preiner: Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend weitere Schritte für ein Glyphosatverbot in ihrer 05. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Beide Ausschüsse stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der von mir vorher genannten Abgeordneten, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend weitere Schritte für ein Glyphosatverbot die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es geht um Glyphosatverbot. Ich verstehe nicht ganz wozu wir den Antrag heute auf der Tagesordnung haben, weil wir doch eigentlich bereits im Jahr 2018, und zwar im Jänner 2018, einen gemeinsamen Antrag formuliert und mehrheitlich beschlossen haben, nur die ÖVP ist damals nicht mitgegangen.

Damals war auch ganz klar, wir sind, auf der einen Seite hier die Landesregierung, der Landtag, es geht um das was wir im Land machen können. Der heutige Antrag heißt ja wieder einmal nur – die Bundesregierung möge -.

Wir hätten lange genug Zeit gehabt etliches zu machen im Land. Ich will nicht verschweigen, dass ein bisschen etwas passiert ist. Die „Natur im Garten“ Initiative der Landesrätin beziehungsweise der Landeshauptmann-Stellvertreterin, die Initiative der Gemeinden. Aber ehrlich gesagt das ist zu wenig.

Laut der Information des Landes haben von 171 Gemeinden gerade 42 Gemeinde mitgemacht beim Glyphosatverzicht. Das ist - ich glaube inzwischen sind es drei Jahre her seitdem diese Initiative funktioniert, nicht einmal die Hälfte der Gemeinden verzichten freiwillig drauf.

Positiv zu erwähnen ist vielleicht noch die Straßenverwaltung die wirklich in den letzten Jahren sich sehr darum bemüht hat, trotz der Problematik auch Ragweed und ähnlichen, auf Glyphosat zu verzichten und das jetzt auch durchzieht.

Trotzdem wäre eigentlich mehr möglich gewesen. Teilweise auch das, was die Bundesregierung jetzt schafft, hätten wir im Burgenland schon längst machen können. Es gibt nämlich, oder gab, nein es gibt ein von der BOKU und der AGES in Auftrag gegebenes Gutachten, das ausweist, dass man gezielte Verbote schon machen kann. Also es wäre möglich gewesen Beschränkungen und Verbote im Haus- und Kleingartenbereich, es wäre möglich gewesen gefährdete Personengruppen, das heißt zum Beispiel im Umfeld von Kindergärten, Kinderspielplätzen, Spitälern, Parks und so weiter solche Verbote zu erlassen.

Es wäre möglich die Natura 2000 Gebiete auszunehmen davon. Es wäre möglich gewesen im Rahmen von Biodiversität und Artenvielfalt hier Zonen im Burgenland festzulegen, die ein Glyphosatverbot hätten. Das wäre im Rahmen der EU-Möglichkeiten möglich gewesen. Das hat das Burgenland leider nur zu einem sehr eingeschränkten Teil gemacht. Klar ist auch, dass - auch das hat die BOKU und die AGES im Auftrag des Ministeriums damals erhoben - dass es sehr schwierig bis unmöglich ist, auf EU-Ebene ein Totalverbot in einem Land zu bewirken. Leider müssen wir hier offensichtlich auf nächstes Jahr warten.

Nächstes Jahr kommt es ja zu einer neuerlichen Notwendigkeit einer Zulassung auf EU-Ebene von Glyphosat. Das Landwirtschaftsministerium hat bereits angekündigt, dass sie so wie damals schon auch diese neue Zulassung nicht unterstützen wird. Das heißt nächstes Jahr haben wir eine Chance. Jetzt müssen wir uns leider beschränken mit den Maßnahmen die ich jetzt vorgelesen haben, die das Burgenland hätte auch machen können. Auf Bundesebene, das ist mir auch zu wenig, keine Frage, den GRÜNEN zu wenig, keine Frage. Im Moment geht halt leider nicht mehr, aber das ist doch auch schon Einiges.

Immerhin ist jetzt fix, aber Mitte Dezember in etwa werden glyphosathaltige Produkte komplett aus dem Privatbereich aus den Regalen, die jetzt zumindest abgesperrt sein müssen, von Baumärkten, Pflanzenmärkten und ähnlichem komplett verschwunden sein müssen. Das heißt, es gibt dort keinen Verkauf mehr.

Das ist immerhin ein wesentlicher Punkt dem man eigentlich auch schon früher hätte machen können, aber gut, es braucht halt zu manchen Sachen die GRÜNEN in der Bundesregierung damit hier was weiter geht. Also, es gibt Möglichkeiten auch im Burgenland über die Maßnahmen die die Bundesregierung jetzt hier trifft hinaus, Einschränkungen zu schaffen. Ich ersuche die dafür Zuständige hier vielleicht ein paar Schritte mehr zu machen, das wäre möglich, das wäre im Interesse der Natur und der Menschen hier.

Natürlich geht es nicht nur um Glyphosat, sondern wir wollen langfristig möglichst ein Pestizid-Verzicht in viel mehr Bereichen, auf viel mehr Produkte, oder so wie das ja im Burgenland das Ziel ist, komplett in Richtung Bio zu wandern. Dann stellt sich diese Frage eigentlich überhaupt nicht mehr. Trotzdem ist es wichtig, oder ist es möglich diesen Antrag natürlich an die Bundesregierung zu stellen, wir werden das auch unterstützen, weil es natürlich immer gut ist, wenn hier die Länder die Intentionen der Bundesregierung, die ja in der Richtung sind, unterstützen.

Im Burgenland könnte man trotzdem mehr machen. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zum Thema Glyphosatverbot das wir, wie soeben gesagt wurde ja schon im Jahr 2018 hier mit doch deutlicher Mehrheit SPÖ, FPÖ und GRÜNE beschlossen haben, dass 2019 im Nationalrat ebenfalls beschlossen worden ist. Dort mit einer Mehrheit von SPÖ und FPÖ. Ich weiß nicht ob die GRÜNEN dort dabei waren. Ich glaube eher nicht. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Da waren wir gerade nicht drinnen. – Abg. Wolfgang Spitzmüller: Da haben wir Pause gemacht.)*

Waren dabei? - Waren glaube ich nicht dabei. Da war der Kollege Pilz nicht dafür, wie auch immer. Dann war es halt eine rot-blaue Mehrheit im Nationalrat, auf jeden Fall richtige Beschlüsse und daher werden wir auch heute diesem Antrag zustimmen.

Es geht nur um eines, um eines festzuhalten und zwar dass man das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet. Es gibt nämlich schon ein paar Details auf die man bei diesem Thema, Glyphosat ist jetzt vielleicht die Spitze des Eisbergs, es gibt ja generell das Thema Pestizide, beziehungsweise Verwendung von chemischen Mitteln, die man hier berücksichtigen sollte. Das eine ist, das Kernproblem ist weniger die Landwirtschaft in Österreich, ich habe das letzte Mal einmal darüber debattiert, sondern die Masse der Importprodukte aus dem landwirtschaftlichen Bereich.

Das eine ist, das Kernproblem ist weniger die Landwirtschaft in Österreich, das letzte Mal haben wir schon darüber debattiert, sondern die Masse der Importprodukte aus dem landwirtschaftlichen Bereich, zum Beispiel aus Südamerika, auch das haben wir schon besprochen, Mercosur-Abkommen, Europaparlament, die ÖVP forciert das auf Teufel komm raus. Da werden Lebensmittel importiert, die unter Bedingungen erzeugt werden, da weiß kein Mensch was dort verwendet wird.

Ich bin überzeugt davon, dass Glyphosat wahrscheinlich noch das Bekömmlichste ist, was da in Brasilien oder Venezuela oder sonst wo ausgebracht ist. Das ist aber natürlich Fleisch. Das sind Lebensmittel, die importiert und hier verabreicht werden, und zwar von den Kindergärten bis hin zu den Pflegeheimen.

In Österreich selbst, ich weiß nicht ob das bekannt ist, der Haupt- oder die größte einsetzende Person die Glyphosat verwendet ist die ÖBB. Glaube ich, auch recht interessant. Weiß ich nicht, vielleicht sollte man da irgendwie einmal dort vorfühlen. Ich glaube, das ist ein GRÜNER Verantwortungsbereich, dass man da vielleicht im eigenen Haus einmal schaut, dass das dort ersetzt wird durch etwas Bekömmlicheres, vor allem für die Umwelt etwas Bekömmlicheres.

Das Dritte ist natürlich ein Verbot, das ist richtig, das hat der Kollege Spitzmüller gesagt, ein Verbot für Privatpersonen, die nicht die entsprechende Schulung haben, die nicht die entsprechenden Pflanzenschutzfachkundaeweise besitzen wie die Landwirte das ja haben müssen, und anderes mehr.

Wenn die EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit sagt, die Krebsgefahr, die ja natürlich den Kern des Problems ausmacht, ist bei sachgemäßem Umgang unwahrscheinlich, dann zeigt das doch, dass man hier weniger auf die Landwirtschaft hinbauen sollte, sondern dass man das Ganze etwas Ganzheitlicher denken sollte.

Auf jeden Fall, alternative Methoden, pflügen und dergleichen mehr, sind natürlich wünschenswert, wo immer auch einzusetzen. Es gibt natürlich da problematische Bereich, alpiner Raum und so weiter. Erosion, also das ist nicht die Lösung für alles, aber es geht davon abzugehen, eine Diabolisierung der konventionellen Landwirtschaft, das ist auf keinen Fall sinnförend, auch wenn man sich hinter dem Thema Glyphosat versteckt.

Wir stehen zu der Intension Glyphosat zu verbieten. Wir werden dem zustimmen. Bitten aber, ersuchen aber, drängen darauf, dass man hier ein bisschen differenzierter debattiert. Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher auch von Zuhause! Uns liegt ein Antrag der SPÖ auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend weitere Schritte für ein Glyphosatverbot vor.

Zur Erinnerung, im Sommer 2019 fand ein Gesetzesantrag für ein Totalverbot von Glyphosat im Parlament während des freien Spiels der Kräfte eine Mehrheit, obwohl damals schon klar war, dass ein Totalverbot EU-rechtswidrig sein wird.

Ein Komplettverbot von Glyphosat ist rechtlich nicht möglich. Das hat die EU-Kommission in einer Stellungnahme unmissverständlich festgehalten. Meine Vorredner haben das auch schon in ihren Reden behandelt. Österreich kann im Alleingang Glyphosat nicht verbieten, da die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln unter EU-Recht fällt. Punktuelle Einschränkungen sind möglich. Man kann zum Beispiel den Einsatz in privaten Haushalten zur Gänze untersagen und an sensiblen Orten wie Parks, Sport- und Spielplätzen. Im Bund hat die türkis-grüne Koalition im Parlament bereits einen Antrag für ein Teilverbot des Unkrautvernichtungsmittels eingebracht. Darüber wird demnächst auch abgestimmt.

Wenn das Teilverbot beschlossen wird, darf Glyphosat nur mehr für berufliche Zwecke von sachkundigen Personen, wie zum Beispiel von Landwirtinnen und Landwirten, verwendet werden. Kärnten hat zum Beispiel das Verbot für private Anbieter bereits im März 2019 beschlossen und das Gesetz ist am 1.1.2020 in Kraft getreten. Dem Beispiel hätte sich das Burgenland auch anschließen können. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wofür wird Glyphosat in der Landwirtschaft überhaupt verwendet? In Österreich wird Glyphosat in der Landwirtschaft ausschließlich als Alternative zur mechanischen Bodenbearbeitung verwendet. Gerade im Erosionsschutz ist Glyphosat ein gutes Werkzeug, denn bei Starkregen kann es zu Abschwemmung von Erde kommen und die Starkregenereignisse haben in den letzten Jahren auch zugenommen. Es sind hier sehr viele Bürgermeister vertreten und Bürgermeisterinnen, da haben sicher auch der eine oder andere die Erfahrung gemacht, dass Erde bis in die Gemeinden hineingeschwemmt wird.

Hier gibt es auch immer wieder Probleme. Es liegt natürlich auch nicht im Sinne der Landwirtschaft, dass hier fruchtbarer Boden abgetragen wird. Wie schaut die Anwendung in der Praxis aus? Nach der Getreideernte im Sommer wird eine Begrünung als Zwischenfrucht gepflanzt. Diese wächst bis in den Herbst hinein. Blüht auch noch sehr spät, wo es für die Insekten oft keine Nahrung mehr gibt, steigert die Bodenfruchtbarkeit, friert dann im Winter über ab, bleibt am Acker stehen und bedeckt den Boden auch.

Im Frühjahr wird dann mittels Direktsaat eine neue Kultur auf diese Fläche gesät, das ist eine eigene Maschine, die einen Riss in den Boden hineinschneidet, das Körnchen ablegt und unmittelbar vor oder nach der Saat wird Glyphosat verwendet. Denn Glyphosat, der Wirkstoff, wirkt über die grünen Teile der Pflanze und wird mit dem Saftstrom innerhalb der gesamten Pflanze verteilt.

Aufgrund dessen Wirkung würde nicht nur das Bei- und Unkraut vernichtet, sondern natürlich auch der Mais, die Zuckerrüben oder Soja, weil es dort vorwiegend verwendet wird. Also, wenn die schon aufgegangen wären, dann würden die genauso vernichtet. Daher muss eben die Behandlung unmittelbar nach der Saat und vor Aufgehen der neuen Kultur erfolgen. Dann verwelkt das Bei- oder Unkraut. Bis die neuen Kulturen aufgehen, haben diese genug Platz, Licht und Nährstoffe, um gut wachsen zu können.

Es ist egal wie man Bei- oder Unkräuter bekämpft, ob mechanisch oder chemisch, ob zu Hause im eigenen Garten oder auch in der Landwirtschaft. Die Maßnahmen zielen immer darauf ab, die Pflanzen der Wahl zu fördern und den Rest zu bekämpfen.

Großflächiges Ausbringen wie in Amerika, wie man es aus Amerika kennt, gibt es in Österreich nicht, das ist verboten. Glyphosat kommt in Österreich in etwa auf neun Prozent der Agrarflächen zum Einsatz, das sind 1,4 Prozent des gesamten Bundesgebietes. Ebenso verboten ist die Sikkation, das ist das Ausbringen von Glyphosat kurz vor der Ernte zur Reifebeschleunigung, denn das kann natürlich zu Rückständen in Lebensmitteln kommen.

In Österreich darf das Unkrautvernichtungsmittel, wie erwähnt, ausschließlich zur Bekämpfung von unerwünschtem Bewuchs unmittelbar vor oder nach der Aussaat oder um die Reihen im Wein- und Obstbau freizuhalten, verwendet werden. Lebensmittel kommen bei uns nie direkt in Kontakt mit Glyphosat.

Ich kann verstehen, wenn manche Konsumentinnen und Konsumenten auch durch die Thematik verunsichert sind. Dazu lasse Sie mich darauf hinweisen, dass unsere Lebensmittel streng kontrolliert werden. Zwischen 2013 und 2018 hat die AGES 1.714 Lebensmittelproben auf Rückstände untersucht. Darunter waren sowohl konventionell erzeugte als auch biologisch erzeugte Produkte. In 94 Prozent der Proben konnten überhaupt keine Rückstände festgestellt werden.

Bei Babynahrung in keiner Probe. Waren aus Österreich waren zu 97 Prozent frei von Glyphosat. Lebensmittel sind sicher. Darauf können wir uns verlassen. Wir werden dem Antrag der SPÖ nicht zustimmen und bringen einen eigenen Antrag zur Abstimmung.

Dazu darf ich nun die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, alle Schritte zu unternehmen, um im eigenen Verantwortungsbereich und im Verantwortungsbereich landesnaher Betriebe (zum Beispiel Baudirektion, landesnahe Betriebe et cetera) darauf hinzuwirken, dass auf den Einsatz von glyphosathaltigen Produkten zukünftig vollständig verzichtet wird. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN – Die Abg. Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif übergibt den Abänderungsantrag dem Präsidenten.)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Frau Landtagsabgeordneten Carina Laschober-Luif und Kollegen ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Erwin Preiner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseher und

Hörer im Livestream zuhause! Die aktuelle Corona Virus-Pandemie, denke ich, zeigt uns, was wirklich wichtig ist im Leben, nämlich unsere eigene, persönliche Gesundheit und natürlich die Gesundheit der Menschen im Burgenland, in Österreich und weit darüber hinaus. Es ist auch klar, dass gegenwärtig sehr viel zur Bekämpfung der COVID-19-Krise global und auch hier im Burgenland und in Österreich getan wird.

Ich verweise nur auf die doch sehr vielen Testungen. Viele Lockdowns gab es und gibt es noch immer, aber auch entsprechende Impfungen finden in immer größerer Zahl statt. Das heißt, wir alle haben, und das ist das Wichtigste, nur eine Gesundheit. Wir haben aber, und das möchte ich auch gleich betonen, auch nur eine Natur und eine Umwelt. Daher gilt es, nicht mit ihnen zu spielen. Wir haben auch die Verpflichtung, nicht nur auf unsere persönliche Gesundheit zu schauen und zu trachten, diese möglichst lang zu erhalten, sondern haben auch die Verpflichtung, eine intakte Natur und eine intakte Umwelt den nachfolgenden Generationen weiterzugeben und zu überliefern, Kolleginnen und Kollegen! *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich bin eigentlich erstaunt, dass manche meiner Vorredner doch sehr salopp mit dem Thema Glyphosat umgegangen sind. Also das kann ich überhaupt nicht verstehen. Was hier teils lustig sein soll, hier im Plenum zu diesem Thema, kann ich noch viel weniger verstehen.

Da gibt es nichts zum Lachen oder sonst irgendwie herum zu blödeln, das Thema ist viel zu ernst. Ich habe es vorhin erwähnt. Wir haben auch die Verpflichtung, eine intakte Natur und einen intakten Lebensraum den nachfolgenden Generationen zu übergeben. Daher ist es ein Gebot der Stunde, dass es zu einem Totalverbot von Glyphosat kommen soll, nicht irgendwann, Ende 2022. Mit dem Thema muss man sich jetzt beschäftigen, auch in der größten Gesundheitspandemie und der größten wirtschaftlichen Herausforderung seit Ende des Zweiten Weltkrieges.

Denn Glyphosat ist nicht etwas, das es nur in einer überschaubaren Region gibt, sondern Glyphosat ist weltweit eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen, Kolleginnen und Kollegen! Ich darf in Erinnerung rufen, dass ich bereits im Juli 2019 einen Antrag auf ein nationales Glyphosatverbot im Nationalrat eingebracht habe, im Sinne des Vorsorgeprinzips, auch was die Inverkehrbringung von Glyphosat in Österreich und in weiterer Folge in der EU betrifft.

Dieser Antrag hat, und es wurde vorhin bereits erwähnt, die Mehrheit im Nationalrat bekommen. Das war nicht irgendwann im Frühjahr 2019, sondern konkret im Juli 2019. Dieser Antrag wurde nur von einer Partei im Nationalrat nicht unterstützt, nämlich von der ÖVP. Ich habe vorhin von meiner Vorrednerin vernommen, dass das auch heute hier im Landtag wieder der Fall ist, aus total unverständlichen Gründen der Fall ist.

Denn vieles, was von meiner Vorrednerin so salopp dargebracht wurde, ist entweder unrichtig oder nur die halbe Wahrheit gewesen. Ich habe vor, dass ich hier auch sehr vieles an Ergebnissen internationaler Studien, was Glyphosat betrifft, auch Ihnen zur Kenntnis bringe, auch unter Umständen einen sehr interessanten Teletext-Bericht des ORF aus dem Jahr 2020, Herr Kollege. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ist das Video von Ihnen so interessant?)*

Glyphosat verbieten kann man in jeder Kommune, egal wie klein oder wie groß sie ist. Weshalb kommt es oder ist es zu keinem nationalen Glyphosatverbot gekommen? Es gibt sehr wohl die Möglichkeit in der EU, dass auch Glyphosat auf nationaler Ebene, nicht nur in kleinen Regionen, sondern auf nationaler Ebene, verboten werden kann.

Seit damals, am Tag als dieser Beschluss des nationalen Glyphosatverbotes im Nationalrat gefasst wurde, hat nur einer vergessen die entsprechende Information an die Behörden in Brüssel zu schicken, nämlich der damalige und jetzige Nationalratspräsident Sobotka. Ich will ihm nichts unterstellen. Fakt ist, dass das nicht der Fall war und daher wurde dieser Beschluss in Folge auch nicht umgesetzt.

Natürlich wurde dann, vielleicht auf Bestellung einer Partei, eine Expertise in Auftrag gegeben, die besagt, dass das nicht möglich ist, nämlich ein Pflanzenschutzmittel, die Betonung liegt auf Schutzmittel der Pflanzen, auf nationaler Ebene auszusprechen.

Ich möchte uns in Erinnerung rufen, dass in einigen EU-Mitgliedsstaaten zum Beispiel Chlorpyrifos- ein Nervengift - seit geraumer Zeit verboten ist, und es auch in Luxemburg keine Verwendung von Glyphosat gibt. Kolleginnen und Kollegen, zur Aufklärung. Was verbirgt sich eigentlich hinter Glyphosat? Es ist ein Totalherbizid, das heißt, Glyphosat tötet jede Pflanze, die nicht gentechnisch so verändert wurde, dass sie den Herbizid Einsatz überlebt.

Das heißt, Glyphosat wirkt auch tödlich auf Unkräuter, der neue Ausdruck, der neue Terminus diesbezüglich heißt Beikräuter, Glyphosat tötet auch die grünen Bänder, die wir im Burgenland haben. Bin ja nur neugierig, was hier zum Beispiel die GRÜNEN dazu sagen. Ich möchte auch noch ganz kurz ansprechen, wie viel Glyphosat nicht nur weltweit, sondern nur in Österreich verwendet wird und zwar sind das Zahlen aus dem Jahr 2019.

Hier gibt es, warum weiß ich nicht, da muss man andere Proponenten und Vertreter von anderen Parteien fragen, hauptsächlich der ÖVP, weshalb für diese im Jahr 2019 total unterschiedliche Verwendungszahlen publiziert wurden.

Ich verweise nur auf eine Anfragebeantwortung der Landwirtschaftsministerin Köstinger, nicht irgendwann vor Jahren, sondern aus dem Februar 2021, wo es klar heißt, dass in Österreich 252 Tonnen Glyphosat in Verkehr gebracht wurden. Eine andere Zahl wird von der Landwirtschaftskammer Österreich publiziert. Auf die Frage, wieviel Glyphosat 2019 in Verkehr gebracht wurde, wird verlautet: 329 Tonnen.

Kolleginnen und Kollegen! Die Landwirtschaftskammer sagt selbst, sie schätzt, dass 2019 zirka 90 Prozent dieser Menge, egal welche Zahl stimmt, in der Land- und Forstwirtschaft Verwendung findet und dort hat aus meiner Sicht Glyphosat absolut nichts verloren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich darf auch erwähnen, dass im Rahmen des ÖPUL-Programms, des Umweltprogrammes der EU, leider auch Glyphosat Eingang findet. Meine Vorrednerin hat das sehr plastisch und ausführlich dargelegt. Die sogenannte Sikkation, das ist die Vorernte-Behandlung, gibt es sehr wohl, obwohl sie verboten ist. Es gibt aber auch Sikkation nach erfolgter Ernte insofern, dass Unkräuter, dass Beikräuter einfach niedergespritzt, totgespritzt werden. Hier bin ich auch neugierig, was die GRÜNEN zu dieser Vorgehensweise sagen. Ein weiteres Beispiel, laut GLOBAL 2000, eine international tätige Umweltorganisation, hat auch Greenpeace klar festgestellt, Herr Kollege, dass durch den Wind Glyphosat bis zu 300, 400 Meter vertragen werden kann.

Jetzt wissen wir, Gott sei Dank, dass das Burgenland Umweltmusterland und auch Bioland Nummer 1 in Österreich ist, dass es aber im Burgenland sehr schmale bewirtschaftete Flächen gibt. Wenn Glyphosat durch den Wind über 300, 400 Meter vertragen werden kann, bekommen vor allem die Biolandwirte Schwierigkeiten. Denn klar ist auch, dass kein Pestizidrückstand in Bioprodukten vorhanden sein darf.

Insofern besteht die Gefahr für die Biolandwirte, wenn sie sich in einer AMA-Maßnahme befinden, dass unter Umständen, wenn Glyphosatrückstände in den Überprüfungen festgestellt werden, sogar die Förderungen aberkannt werden können. Dann geht's natürlich ans Eingemachte, nämlich zum Beispiel an die finanzielle Überlebensfähigkeit dieses Biobetriebes.

Kolleginnen und Kollegen! Durch Glyphosateinsatz ist natürlich auch die Biodiversität gefährdet. Hier darf ich auch kurz noch einmal, im positiven Sinne, einen Ausblick auf die EU nehmen. In der neuen Förderperiode 2023-2027 hat sich die EU-Kommission zum Ziel gesetzt, Bio verstärkt auszubauen, viel mehr Programme für den Bio-Landbau, für die Bio-Bewirtschaftung auch finanziell zu dotieren. Also das widerspricht ja komplett dem Glyphosateinsatz. Die Artenvielfalt ist durch den Glyphosateinsatz natürlich auch stark in Gefahr.

Wir wissen, in den letzten 25 Jahren sind 75 Prozent der Insekten vom Globus verschwunden. Auch solche wie Bienen, Wildbienen und so weiter, die wir für die Bestäubung brauchen. Ja, was sagt man da seitens der GRÜNEN dazu?

Ich möchte auch positiv erwähnen, dass auf nationaler Ebene in den vergangenen zwei Tagen etwas Gutes getan wurde, nämlich, der Import von GVO-verändertem Soja aus Südamerika soll in die EU und auch nach Österreich verboten werden. Etwas sehr, sehr Positives! Auf der anderen Seite kann man aber nicht zuschauen, dass weiterhin Glyphosat verwendet wird. Selbst die Landwirtschaftskammer Österreich sagt, 90 Prozent der gesamten Glyphosatmenge, ich habe die Zahlen vorhin präsentiert, aus dem Jahr 2019 werden in der Land- und Forstwirtschaft verwendet. Also, das passt auch nicht zusammen.

Kolleginnen und Kollegen! 2017 hat die EU-Kommission mit knappster Mehrheit Glyphosat auf weitere fünf Jahre in der EU zugelassen, bis Ende 2022.

Ich darf weiters erwähnen, dass es die WHO aufgrund Ergebnisse internationaler Studien gewesen ist, die Glyphosat als wahrscheinlich krebserregend eingestuft hat. Ich möchte Ihnen nur einige Zitate von diesen internationalen Studien zur Kenntnis bringen.

Ich zitiere: „Tests durch das Umweltnetzwerk ‚Friends of the Earth‘ haben Glyphosat im menschlichen Körper nachgewiesen. In Österreich wurde eine Belastung mit Glyphosat in 30 Prozent der Harnproben nachgewiesen.“

Ich darf Ihnen auch mitteilen, dass Glyphosat auch in Blutbefunden nachgewiesen worden ist. Ich habe meinen eigenen Blutbefund 2019 anderweitig schon öffentlich gemacht, eine Wiederholung, denke ich, ist nicht notwendig.

Des Weiteren heißt es in einer wissenschaftlichen Bewertung von Glyphosat durch die Internationale Agentur für Krebsforschung der WHO: „Krebs bei Menschen, es besteht der Verdacht bei Menschen für die Kanzerogenität von Glyphosat. Ein positiver Zusammenhang ist beim John-Hodgkin-Lymphom beobachtet worden. Auch Krebs bei Versuchstieren“ Die Einstufung erfolgte durch ein Team industriunabhängiger, internationaler Krebsforscher. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Vielleicht auch noch ein weiterer Beleg, damit es von mir aus gesehen auf der rechten Seite noch lustiger wird: Bei einem Feldexperiment in Argentinien (*Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.*) wurde Soja und Reis intensiv mit Glyphosat behandelt. Die Krebsrate bei Kindern stieg dort um das Dreifache und Geburtendefekte um das Vierfache. Also, ich glaube, das ist doch Argument genug, um hier einem globalen, beziehungsweise einem nationalen Glyphosatverbot näher zu treten.

Zuletzt noch ein Zitat, eine Publikation von GLOBAL 2000: „Hierzulande sind es vor allem die Biobauern und -bäuerinnen, die unter der Pestizid-Abdrift zu leiden haben, denn ihre Produkte dürfen, anders als die Produkte von konventionellen Landwirten, keine nachweisbaren Rückstände von Pestiziden aufweisen. Schließlich ist die Abwesenheit von chemischen, synthetischen Wirkstoffen ein wesentliches Merkmal aller Bioprodukte.“

Zuletzt ein kurzer Artikel aus dem von mir vorhin erwähnten Teletext des ORF. Diesen kann man nachlesen, kann sich jeder besorgen vom 25.06.2020, ich zitiere wörtlich: „Der deutsche Pharma- und Agrarchemiekonzern Bayer hat sich im Streit um den angeblich krebserregenden Unkrautvernichter Glyphosat in den USA auf einen Vergleich geeinigt. Dafür muss Bayer bis zu 10,9 Milliarden Dollar, ich wiederhole, 10,9 Milliarden Dollar, zahlen, wie das Unternehmen am Abend mitteilte.“

Ich lese auch den zweiten Absatz dieser Information vor: „Damit seien etwa drei Viertel der 125.000 nur in den USA eingereichten und drohenden Klagen vom Tisch. Die Verhandlungen waren schwierig, weil Bayer Glyphosat auf dem Markt behalten, aber weitere Klagen in Zukunft vermeiden wollte.“ Was ist das für eine Demokratie? An der Verfügbarkeit des Unkrautvernichters werde sich nichts ändern, hieß es.

Kolleginnen und Kollegen! Das sagt eigentlich schon alles. Wer gibt den Ton an? Die Konzerne, die international tätigen Konzerne, nicht die Politik, nicht die Menschen, es geht eigentlich nur um Scheffeln, es geht eigentlich nur um Ausschüttung von Dividenden, es geht eigentlich nur darum, dass am Ende des Jahres, 31. Dezember jeden Jahres, eine möglichst hohe Dividende an die Aktionäre, und das sind meistens die Leute, die eine dicke Brieftasche haben, ausgeschüttet werden, auf Kosten der Gesundheit, auf Kosten der Allgemeinheit, Kolleginnen und Kollegen.

Da kann man nicht sagen, dass Glyphosat ungefährlich ist und keine Gefahr für den Menschen darstellt. Wenn man das sagt, ist das grob fahrlässig, Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte darauf verweisen, dass wir im Burgenland seit Jahr und Tag einen anderen Weg eingeschlagen haben, einen anderen Zugang haben, Gott sei Dank, und zwar unter der Federführung von Landeshauptmann Nießl und Doskozil, Agrarlandesrätin Dunst, jetzt Landeshauptmann-Stellvertreterin Eisenkopf. Ich habe es vorhin erwähnt, wir sind mit 37 Prozent der landwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche das Bundesland, das die höchste Bio-Quote hat, im Vergleich zu den übrigen Bundesländern.

Ich darf erwähnen, dass wir einen steigenden Bio-Anteil haben, auch, was das Mittagessen in Kindergärten und Schulen betrifft, der Bio-Anteil steigt, darf aber auch erwähnen, dass das Land Burgenland sehr wohl im eigenen Wirkungsbereich glyphosatzfrei ist. Das muss auch gesagt werden, das kann man nicht kleinreden, wie manche Vorredner das vielleicht versucht haben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ja, da gibt es natürlich teilweise noch Handlungsbedarf. Zirka ein Drittel der Gemeinden, der Kommunen im Burgenland, sind im eigenen Wirkungsbereich ebenfalls glyphosatzfrei und ich bin überzeugt davon, dass vielleicht hier im Plenum auch der eine oder andere Bürgermeister, über Parteigrenzen hinweg, sitzt, der sagen kann, seine Gemeinde ist im eigenen Wirkungsbereich glyphosatzfrei.

Was ich sehr positiv finde: Auf Initiative der zuständigen Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf wurde das Güte-Siegel „ökologische Gemeinde“ und „Natur im Garten“ im Burgenland ins Leben gerufen, Kolleginnen und Kollegen.

Wenn ich da vorher gehört habe, naja, es ist ja ohnehin alles egal, es geht leider nur, dass man Glyphosat auf einem Kinderspielplatz verbietet, *(Abg. Johann Tschürtz: Ich*

glaube, die GRÜNEN sind damit nicht einverstanden!) auf versiegelten Flächen aber in der Landwirtschaft, da tut es ja nichts. Da kann ich nur sagen, wovon ernähren wir uns Menschen denn eigentlich, als von Produkten aus der Landwirtschaft? Egal ob das Bio-Betriebe oder konventionelle Landwirtschaft ist. So einfach kann man es sich nicht machen, auch gibt es Alternativen zu Glyphosat. (*Abg. Johann Tschürtz: Bravo!*)

Mechanische Alternativen, thermische und auch bioverträgliche Mittel, zum Beispiel Essigsäure. Daher möchte ich ersuchen, hier unserem Antrag von Klubobmann Hergovich und meiner Wenigkeit die Zustimmung zu erteilen, der lautet:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge das Inverkehrbringen des Pflanzenschutzmittels Glyphosat im Sinne des Vorsorgeprinzips verbieten und für die Teilnahme am ÖPUL einen verpflichtenden Verzicht auf glyphosathaltige Herbizide umsetzen und auch sich auf EU-Ebene für ein EU-weites Glyphosatverbot natürlich in allen Bereichen einsetzen.

Im Sinne der Gesundheit hoffe ich auf breite Zustimmung. Ein herzliches Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Dankeschön Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Landtagsabgeordnete Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Herr Kollege Preiner, ich habe jetzt irgendeinmal aufgehört die Stricherliste weiter zu machen, wie Sie gesagt haben, was sagen da die GRÜNEN dazu, weil sie hätten nur die letzten zehn, 15 Jahre aufmerksam sein müssen, auch in der Zeit, wo Sie als Umweltsprecher im Nationalrat waren, dann wüssten Sie auf all diese Fragen bereits die Antworten darauf, was die GRÜNEN dazu sagen.

In einem einzigen Punkt haben wir nichts dazu gesagt, nämlich zu Ihrem Blutbild. Dazu haben wir uns nämlich noch nicht geäußert. Das werden wir aber auch in Zukunft nicht tun.

Nur eine Information, die Ihnen offensichtlich auch trotz Ihres umfassenden Fachwissens zu diesem Thema nicht in Erinnerung ist, oder Sie haben es nicht wahrgenommen, die Klimaministerin Leonore Gewessler hat ja schon am 13. Oktober 2020 zu einem runden Tisch geladen, da waren nicht nur die NGOs dabei, da war auch die ÖBB dabei, da war die ASFiNAG dabei, weil das hier ganz genau darum ging, mit allen, die davon betroffen sind und die hier ganz klare Interessen haben, den Weg zu suchen, wie man hier den Glyphosat-Ausstieg erreichen kann.

Also wir sind bereits mehrere Schritte weiter, als von der politischen Agitation, sondern hier werden konkrete Gespräche geführt. Das sei hier gesagt, weil es offensichtlich nicht bei allen angekommen ist, obwohl Sie so informiert sind. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Landtagsabgeordnete Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Sehr geehrter Herr Kollege Preiner! Man kann zu Glyphosat stehen wie man will, in Ihrem Redebeitrag waren

leider sehr viele nicht ganz korrekte Aussagen mit dabei und in einer sehr hohen Anzahl. Es ist mir unmöglich diese hier zu berichtigen, (*Allgemeine Heiterkeit*) aber wir können uns gerne zu einem Austausch nachher zusammensetzen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Gut, da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, oh ja, der Herr Kollege Preiner. Bitte Herr Kollege Preiner, hat sich noch einmal zu Wort gemeldet. Bitte Herr Kollege Preiner. (*Abg. Johann Tschürtz: Der Kollege Preiner soll das bitte kurz wiederholen, ich habe es nicht gescheit verstanden!*)

Zuerst der Herr Kollege Preiner, Sie sind zu Wort gemeldet. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Wir wollen mehr zum biologisch abbaubaren Glyphosat wissen!*) Nach dem Kollegen Preiner ist der Klubobmann Ulram zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ): Herr Präsident, ich danke für die Worterteilung. Ich möchte eine tatsächliche Berichtigung anbringen. Ich war in meiner Zeit im Nationalrat nicht Umweltsprecher, sondern Sprecher des SPÖ-Parlamentsklubs für Landwirtschaft und ländlicher Raum.

Replizierend auf meine Vorrednerin möchte ich verlauten, dass die Zitate aus den internationalen Studien alle nachvollziehbar gewesen sind. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Herr Präsident, was ist das jetzt?*) Auch das, was ich sonst darüber hinaus gesagt habe und abschließend, Bio kann die Welt, kann die Menschen und natürlich auch die Burgenländerinnen und Burgenländer ernähren, da braucht man kein Glyphosat. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Markus Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Herr Kollege Preiner, war eine tolle Darbietung. Ich habe schon vorher scherzhalber gesagt man könnte auch die Leinwand herunterlassen und ein Interview für die Glyphosatumstellung abspielen. Aber ich möchte schon eines auf den Weg mitgeben. Ich glaube Winden liegt auch an einer Bahnstrecke.

Diese Bahnstrecke, meines Wissens nach, geht über die Neusiedler Seebahn. Die Verkehrsinfrastruktur Burgenland GmbH bewirtschaftet die zu 50,1 Prozent. Glauben Sie, dass Ihr Bahnsteig, Ihre Schienen dort, so sauber sind, weil sie kein Glyphosat dort spritzen? Da im Landtag habe ich Ihnen schon einmal den Spritzzug dazu gezeigt, der verwendet wird. Sagen Sie nicht da den Leuten, das Burgenland ist glyphosatfrei. Das stimmt einfach nicht! (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Abermals eine Wortmeldung vom Herrn Abgeordneten Preiner. (*Abg. Johann Tschürtz: Der hat den Spritzzug noch nicht gesehen!*) Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ): Dankeschön Herr Präsident. Ich möchte tatsächlich berichtigen, mein Vorredner, der Kollege Ulram hat gesagt, er hat mir den Spritzzug, der auf der Bahn fährt, gezeigt. Ich berichtige - tatsächlich, ich war zu dieser Zeit nicht Mitglied des Hohen Hauses im Burgenländischen Landtag, kann ihn daher auch nicht gesehen haben. Ich habe nur gesagt, (*Allgemeine Heiterkeit*) das Land Burgenland ist im eigenen Wirkungsbereich glyphosatfrei. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse vorerst über den von der Frau Landtagsabgeordneten Carina Laschober-Luif und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag, Zahl 22 – 486, abstimmen und bitte jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abstimmungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. – *(Abg. Markus Ulram: Abänderungsantrag!)*

Abänderungsantrag - habe ich gesagt.

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Carina Laschober-Luif und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Es folgt nun die Abstimmung des Herrn Berichterstatters.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend weiterer Schritte für ein Glyphosatverbot ist somit mehrheitlich gefasst.

Es ist der Wunsch aufgetaucht, dass wir die Sitzung für fünf Minuten unterbrechen um zu lüften. Wir wollen, dass alle gesund bleiben und daher bitte ich für zehn Minuten, zehn Minuten ist der Wunsch, zehn Minuten die Sitzung zu unterbrechen.

Ich unterbreche. *(Die Sitzung wird um 16 Uhr 33 Minuten unterbrochen und um 16 Uhr 47 Minuten wieder aufgenommen.)*

12. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 669) betreffend Zuschuss Junges Wohnen (Wohnstarthilfe) (Zahl 22 - 491) (Beilage 714)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Abgeordnete! Wir nehmen die Sitzung wieder auf. Der 12. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung, Beilage 669, betreffend Zuschuss Junges Wohnen (Wohnstarthilfe), Zahl 22 - 491, Beilage 714.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Landtagsabgeordnete Johannes Mezglits.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

Berichterstatter Johannes Mezglits: Sehr geehrter Herr Präsident! Der Rechtsausschuss und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Zuschuss Junges Wohnen (Wohnstarthilfe), in ihrer 14. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach der Berichterstattung habe ich empfohlen, dem gegenständlichen Entschließungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung im Landtag zu erteilen.

Frau Abgeordnete Claudia Schlager stellte einen Abänderungsantrag, der mehrheitlich angenommen wurde.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Zuschuss Junges Wohnen (Wohnstarthilfe), unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Claudia Schlager beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Ich erteile nun dem Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Uns liegt ein Entschließungsantrag zum Thema Junges Wohnen vor, der aus unserer Sicht etliches inhaltlich richtig darlegt, punktuelle Verbesserungen anregt, auch richtiges Zahlenmaterial vorlegt.

Es liegt allerdings auch ein Abänderungsantrag vor der unterstreicht, dass im Bereich Junges Wohnen durchaus einiges getan wird. Ich glaube, das ist ein Bereich, wo sich das Burgenland nicht verstecken muss, wo auch entsprechend gefördert wird, wo entsprechend unter die Arme gegriffen wird und wir können mit beidem leben. Werden aber auf jeden Fall den Abänderungsantrag aus diesem Grund auch unterstützen.

Der Punkt, wo es mir bei diesem Aspekt geht, ist ein etwas anderer und zwar fokussieren beide Anträge natürlich beabsichtigt. Sie fokussieren auf einen sehr engen Bereich und lassen aus unserer Sicht den Kern des Problems im Bereich der Wohnkosten, insbesondere der Mietkosten, ein bisschen außen vor. Außer der Punkt 3 des Abänderungsantrages, da kommt es ein bisschen zum Ausdruck.

Das ist auch der Grund, warum wir uns für den entschieden haben. Unserer Überzeugung nach liegt das Problem bei den Wohnungskosten, beziehungsweise bei den Mietpreisen in einem zumindest wirtschaftlichen Nichtfunktionieren des genossenschaftlichen Wohnbaumarktes oder des genossenschaftlichen Wohnbaus per se.

Der Entschließungsantrag spricht zu Recht vom Erwerb von Mietwohnungen, auch wenn da Kaufoptionen und diese ganzen Modelle, die man im Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz erkennt. Das ist aber ein Thema nicht nur für junge Menschen, das ist ein Thema für alle Menschen, für viele, viele, die in solchen Wohnsituationen wohnen, insbesondere natürlich für Familien.

Das sind üblicherweise Familien, die sich vielleicht kein Eigenheim leisten können, also eher aus einer unteren Einkommensschicht, vielleicht nicht unbedingt mit Vermögen im Rücken ausgestattet und daher auf solche Wohnformen zurückgreifen müssen. Womit werden diese Familien oder diese Menschen konfrontiert?

Man hat zu Beginn der Mietphase sehr hohe Kosten zu tragen. Genossenschaftsbeitrag und so weiter. Das geht, wenn man insbesondere die erwähnte Kaufoption erwirbt, durchaus in einen fünfstelligen Bereich, da sind etliche zig tausend Euro mitunter zu bezahlen. Dann werden hohe Mieten fällig monatlich, die aber natürlich

in weiterer Folge nicht angerechnet werden. Das ist eine momentane Leistung für eine Dienstleistung, nämlich die Nutzung des Wohnrechts. Nicht mehr und nicht weniger und man hat dann die Möglichkeit, sollte man wirklich diese Miet-Kauf-Option in Anspruch nehmen müssen, nach frühestens zehn Jahren einen Antrag zu stellen.

Da bekommt man dann einen Preis übermittelt, mit einer Abschlagszahlung das zu begleichen. Da wird zwar der Genossenschaftsbeitrag angerechnet, das ist richtig, nichtsdestotrotz weiß man aber natürlich nicht, wie hoch dieser Preis nach zehn Jahren oder es kann auch bis zu 15 Jahren oder auch länger dauern, denn sein wird.

Da gibt es immer wieder eher böse als positive Überraschungen, weil die Menschen natürlich nicht damit rechnen, wie sich der Mietpreisindex, es wird ja auf die Verkehrswerte abgestellt, wie sich der Mietpreisindex in zehn oder 15 Jahren entwickeln kann und daher kommt es in der Regel, insbesondere wenn man auch die Mieten und so weiter miteinfließen lässt, zu enormen Überzahlungen dieser Wohnungen insbesondere derjenigen, die man dann käuflich erwirbt.

Wohnungen werden zwei- oder gar mehrfach bezahlt und wir sehen dann das Ergebnis. Da brauchen wir uns nur ein bisschen in die Bilanzen vertiefen, die Genossenschaften, die Wohnbaugenossenschaften, schwimmen in Geld.

Wir haben hier auch im Burgenland - nicht nur im Burgenland - das gibt es in allen Bundesländern und insbesondere im Burgenland, auch ein besonders leuchtendes Beispiel für diesen Bereich, die mit dem Geld gar nicht mehr wissen was sie überhaupt tun sollen, die in den Wohnbau gar nicht mehr investieren können so viel, sondern da werden Feuerwehrgebäude gekauft oder zumindest errichtet und dann weiter vermietet und Schulen und Kindergärten und Bauhöfe et cetera, et cetera. Ich glaube Polizeiinspektionen sind mittlerweile auch schon dran.

Die Frage ist wirklich, ob das gemeinnütziger Wohnbau ist? Ob das der Sinn und Zweck ist, dass man den Menschen über Mietkosten oder vielleicht auch über diese Abschlagszahlungen am Ende dieser Mietlaufzeit, wo man eben die Kaufoption ziehen kann, das Geld aus der Tasche zieht. Das ist aus meiner Sicht - wir haben bei der Commerzialbank im Untersuchungsausschuss oder seither viel über Aufsichtsversagen gesprochen, das ist aus meiner Sicht tatsächlich ein Aufsichtsversagen. Hier ist auch das Land gefordert. Hier ist auch die Finanzverwaltung gefordert. Das sind die beiden Institutionen, die hier Hand in Hand gehen müssen.

Mal schauen, was wir dazu beitragen können. Was mich besonders gefreut hat ist, dass der Landeshauptmann in seiner - ich glaube, es war sogar in seiner Antrittsrede, seiner Regierungserklärung - dieses Thema auch aufgegriffen hat, also offensichtlich dieses Problem gesehen hat. Nur ist bisher zumindest mir nichts zu Ohren gekommen, dass wir hier in irgendeiner Form etwas dagegen unternehmen. Hier wird Geschenkverteilung auf Kosten der Mieter durchgeführt. Hier werden Gemeinden mit entsprechender Infrastruktur ausgestattet und so weiter und so fort. Ich weiß nur nicht, das ist ja per se nichts Schlechtes.

Ich weiß nur nicht, warum das die Mieter und insbesondere jene Mieter von Genossenschaftswohnungen berappen müssen und faktisch, das ist relativ einfach, das Geld, das man ausgibt, muss wo herkommen. Fremdkapital ist es keines. Das sieht man in den Bilanzen. Also muss es von den Mieterinnen und Mietern kommen und das ist auf keinen Fall in Ordnung.

Wir werden das entsprechend aufarbeiten, auch noch unsere entsprechende Problematik hier verschärfen und ein Mietsenkungsprogramm vorlegen. Ich wage zu

behaupten, dass jede Burgenländerin, jeder Burgenländer mindestens um 100 oder 200 Euro billiger wohnen könnte. Das wäre ohne dass irgendjemand hier wirklich zum Handkuss kommt leicht umzusetzen und das wird unser erklärtes Ziel sein. Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete DI Julia Wagentrisl.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentrisl (ÖVP): Vielen Dank Herr Präsident. Hohes Haus! Herr Landesrat! Verehrte Kolleginnen, verehrte Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir diskutieren einen Antrag, der von der Volkspartei eingebracht wurde auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Zuschuss Junges Wohnen (Wohnstarthilfe). Worum geht es uns in diesem Antrag?

Wir wollen vor allem für die jungen Burgenländerinnen und jungen Burgenländer leistbaren Wohnraum schaffen. Daher fordern wir eine Wohnstarthilfe. Gerade in der Krise wollen wir darauf eingehen. Wir wollen ein starkes Zeichen setzen und zwar, dass wir die Anliegen der Jugend im Burgenland ernst nehmen. Denn viele junge Burgenländerinnen und junge Burgenländer stehen vor der Herausforderung, enorm finanziell in Bedrängnis zu kommen, wenn sie sich ihren ersten eigenen Traum der eigenen vier Wände schaffen wollen.

Die eigenen vier Wände bedeuten einen Sprung in die Eigenständigkeit und auch für Jungfamilien ist sie die Unabhängigkeit. Das ist ein wichtiger Schritt, um sich eine eigene Zukunft aufzubauen. Es ist bewiesen, dass die Wertschöpfung in den Zentren auf engem Raum entsteht und wir wissen, dass auf weniger als acht Prozent des Siedlungsraumes mehr als 50 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung erzielt wird.

Damit also der ländliche Raum, wie es das Burgenland ja ist, nicht weiter abgekoppelt wird, beispielsweise von Megatrends wie Digitalisierung, wie Überalterung, wie Abwanderung, Klimawandel und eben auch die Veränderung der Lebensentwürfe, braucht es verbesserte Rahmenbedingungen und das vor allem im leistbaren Wohnen.

Auch ortsungebundene Jobs, das sind die wirklichen Chancen der ländlichen Regionen. Es ist nämlich irrelevant, ob jetzt beispielsweise eine IT-Fachfrau oder ein Sachbearbeiter in Güssing oder in Wien oder Graz sitzt und seine Arbeit vor dem PC oder Laptop durchführt. Und genau die Jobs sind unsere Chance hier im ländlichen Raum. Wir müssen es schaffen, dass die jungen Burgenländerinnen und jungen Burgenländer nicht wegziehen und sich für ein anderes Bundesland entscheiden, weil es dort bessere Rahmenbedingungen gibt.

Zum Wohnungsmarkt: Laut Statistik Austria ist die Nachfrage nach Wohnungen im ländlichen Raum enorm gestiegen. Letztes Jahr legten die Käufe um ein Fünftel zu. Das bedeutet aber natürlich auch einen Preisanstieg. Hier müssen wir entgegenwirken, denn wir brauchen leistbaren Wohnraum, speziell für die Jungen. Für die jungen Familien, für die, die gerade am Absprung sind in die Eigenständigkeit.

Denn wie kommt es zu der Wahl des Wohnortes? Zum einen natürlich verfügbarer leistbarer Wohnraum, aber auch Infrastruktur und da vor allem schnelles Internet und natürlich auch die sozialen Kontakte. So entscheidet man sich dann als junger Mensch, wo man eines Tages hinzieht. Der Wohnbau sollte daher besonders auch für Junge leistbar werden.

Wir sind also der Meinung, dass es hier ein Anreizsystem braucht und fordern daher in unserem ursprünglichen Antrag die Förderung für die Errichtung und den Ersterwerb, sowie den Zweit- und Folgerwerb und auch den Erwerb einer Mietwohnung mit Kaufoption, damit eben alle Varianten abgedeckt werden.

Ein junger Mensch zieht nicht sofort in eine Wohnung. Vielleicht gibt es irgendwo ein leerstehendes Haus. Also es müssen alle Lebensentwürfe abgedeckt werden. Die Wohnstarthilfe soll an natürliche Personen gewährt werden, die das 35. Lebensjahr, also das 35. Lebensjahr ist weiter gefasst, als vielleicht die einen oder anderen von Ihnen, die junge Generation, vielleicht definieren würden. Also das 35. Lebensjahr soll noch nicht vollendet sein.

Die Förderung soll natürlich einkommensabhängig sein und es soll auch eine Ausnahmeregelung geben, damit auch in besonderen Härtefällen zum Beispiel die Förderung an sonstige natürliche Personen gewährt werden kann. Ein Beispiel können wir uns hier am Land in Härtefällen, zum Beispiel, die Förderung an sonstige natürliche Personen gewährt werden kann. Ein Beispiel können wir uns hier am Land Tirol nehmen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten – Ein Zwischenruf aus den Reihen der SPÖ-Abgeordneten: In Zeiten wie diesen, Tirol ist super!)*

Das Land Tirol hat vor kurzem einstimmig beschlossen, dass ein Zuschuss für junges Wohnen, abhängig vom Einkommen und Quadratmeterpreis, gewährt wird. Das heißt, wir wollen im Grund genommen, die Wohnbauförderung dahingehend abändern, das junges und vor allem leistbares Wohnen und die zusätzlich erforderlichen budgetären Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden.

Apropos Wohnbauförderung, im Prüfbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend gemeinnütziger Wohnbauförderung und Aufsicht steht ja geschrieben, und ich zitiere jetzt: „Die vom Land Burgenland angestrebte Schaffung leistbaren Wohnraumes ist im bestehenden Fördersystem nicht nachhaltig sicher gestellt. Die Förderrichtlinien des Landes sind kein taugliches Steuerungsinstrument zur Sicherstellung leistbaren Wohnraum und niedriger Mietzinsen.“

Das heißt, diese Kritik richtet sich einzig und allein an die Landesregierung und es ist daher dringend notwendig, die Wohnbauförderung richtig aufzusetzen und dabei auch vor allem die jungen Menschen zu berücksichtigen, um Junges Wohnen zu berücksichtigen. Auch die so berühmte Bauplatzsteuer ist absolut nicht dafür geeignet, im Gegenteil, die macht das ganz nur noch teurer. *(Abg. Kurt Maczek: Sagt wer?)*

Einen wichtigen Punkt möchte ich an dieser Stelle noch ergänzen. Wir als Volkspartei haben uns für die Revitalisierung der Ortskerne immer stark gemacht. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Damit eben auch ältere Häuser in den Ortszentren saniert werden können. Hier braucht es bessere Maßnahmen und Anreize. Wir sind also für Anreize zur Nutzung von bestehendem und nicht genutztem Wohnraum. Speziell eben auch für die Jungen, nicht alle wollen an den Ortsrand ziehen in neu gebaute Wohnungen, ja, es gibt oft leer stehenden Häuser und die müssen wir genauso in Betracht ziehen.

Ja, nur leider hat jetzt die SPÖ einen Antrag eben abgeändert und hat lediglich auf bestehende Initiativen verwiesen, die, unserer Meinung nach und auch der Landes-Rechnungshof ist dieser Meinung, leider nicht geeignet sind, dass der leistbare Wohnraum so nicht nachhaltig sichergestellt wird. Die SPÖ verweist auch in diesem Abänderer, wie leider auch bei fast jedem Antrag, und ich bin schon müde, dass zu lesen, wieder auf die Bundesregierung, die Bundesregierung wird aufgefordert.

Anstatt einfach selbst aktiv zu werden, werden Sie doch selbst aktiv, ich erwarte mir schon, hier im Burgenländischen Landtag, dass wir Akzente setzen, ja, und nicht immer nur die Bundesregierung.

Das heißt, Herr Landesrat, ich erwarte mir schon, dass Sie hier neue Akzente setzen, dass Sie initiativ werden und das Sie diesen wichtigen Bereich der Jugend einen Wohnstart gewähren.

Das Land Burgenland soll hier eigene Maßnahmen setzen und anderen Bundesländern nachziehen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Landtagsabgeordnete Mag. Kurt Maczek.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuseherinnen und Zuseher! Erlauben Sie mir kurz auf die grundlegende Problematik, die dem gegenständlichen Antrag inne wohnt, einzugehen.

Die Befriedigung des Grundbedürfnisses Wohnen wird immer kostspieliger. Wir sprechen ja nicht von einer bloßen Tendenz, sondern von einer Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte, die wir alle, aber ganz besonders die finanziell weniger gut ausgestatteten Schichten unserer Gesellschaft, deutlich spüren.

Das Stichwort dazu lautet Kostensteigerung - und zwar in zweifacher Hinsicht. Einerseits steigen seit Jahren österreichweit und nunmehr auch im Burgenland die Preise für Grundstücke beträchtlich an. Dies liegt an der grundsätzlichen Attraktivität von Grund und Boden. Er gilt aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit und der konstanten Nachfrage als wertbeständig und wird als Form der Wertanlage betrachtet, insbesondere in Form von potentielltem Bauland, aber auch von bereits bebauten Grundstücken.

Hiezu treten oft noch regionale Besonderheiten, wie beispielsweise der Umstand, dass die Ausweitung des sogenannten Wiener Speckgürtels bereits das Nordburgenland erreicht hat.

Der zweite Faktor, der ebenfalls als Kostentreiber zu nennen ist, sind die seit Jahren ansteigenden Baukosten. Am Ende verteuern diese beiden Faktoren das Wohnen, sowohl für Häuslbauer, im Bereich der Einfamilienhäuser, als auch für die Mieter von Genossenschaftswohnungen im Bereich des mehrgeschossigen Wohnbaus bereits seit Jahren. Gleichzeitig stiegen die Reallöhne in diesem Zeitraum nicht im selben Ausmaß. Meine Damen und Herren! Aufgrund dieser Entwicklung haben die Bundesländer, so auch das Burgenland, bereits vor Jahren entschlossen, etwas dagegen zu unternehmen.

Es sollte jungen Menschen ein leichter Zugang zu den eigenen vier Wänden und damit zur Unabhängigkeit ermöglicht werden. Es wurden sohin Förderinstrumente, wie die Wohnbeihilfe, entwickelt, oder Förderschienen für Sonderwohnformen, wie das „Junge Wohnen“ ins Leben gerufen, das ganz besonders im Burgenland sehr gut ankommt.

Die jüngste und meines Erachtens auch mutigste Initiative wurde im Rahmen der letzten Novelle zum Burgenländischen Raumplanungsgesetz 2019 gesetzt. Im Fokus dieser Novelle steht der sparsame Umgang mit Bauland, Maßnahmen zur Baulandmobilisierung, sowie Maßnahmen zur Sicherstellung von leistbaren Baulandpreisen.

Ziel dieser gesetzlichen Initiative ist die Spekulation mit Bauland hintanzuhalten, mehr Bauland in Umlauf zu bringen und damit der künstlichen Preistreiberei Einhalt zu gebieten. Insbesondere die Gemeinden sind dabei gefordert, die ihnen eingeräumten Möglichkeiten auch auszuschöpfen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die Bundesländer, allen voran das Burgenland, durch unterschiedliche Initiativen und mitunter hohen finanziellem Mehraufwand gegen die Verteuerung, gegen Grundstückspekulation und für die Befriedigung des Grundbedürfnisses Wohnen einsetzen.

Wie im gegenständlichen Antrag ausgeführt wäre nun auch die Bundesregierung gefordert, sich durch zielgerichtete legislative Anpassungen auf bundesgesetzlicher Ebene einzubringen. Insbesondere in Wohnnutzungs-, Gemeinnützigkeit und Mietrecht wären Anpassung notwendig und sowohl die Miete, als auch den Erwerb von Liegenschaften und Gebäuden zu Wohnzwecken zu begünstigen.

Ich bin optimistisch, dass die notwendigen Weichenstellungen, wie sie bereits im aktuellen Programm der Bundesregierung angekündigt wurden, auch zeitnah umgesetzt werden. Als Wohnbausprecher kann ich nur sagen, dass wir im Burgenland eine sehr gute Wohnbauförderung haben und wir haben österreichweit sicherlich Dinge gesetzt, die einmalig sind, wie, zum Beispiel, die Starter-Wohnungen.

Mit den Starter-Wohnungen, das kann ich als Bürgermeister sagen, haben wir in Pinkafeld in unserem Kasernenwohnblock in den letzten Jahren 280 Wohneinheiten geschaffen. Einen ganzen Wohnblock mit 25 Starter-Wohnungen, ein neuer Wohnblock ist bereits in Errichtung und dieser ist bereits schon ausverkauft unter Anführungszeichen.

Also, die jungen Menschen nehmen diese Starter-Wohnungen gerne an. 55 Quadratmeter, 400 Euro Miete im Monat inklusive Heizkosten. Ich glaube, dass muss man in Österreich suchen.

Wenn wir die Burgenländerinnen und Burgenländer fragen, wie sie mit dem leistbaren Wohnen zufrieden sind, meine Damen und Herren, fragen Sie auch Menschen, die aus anderen Bundesländern, zum Beispiel aus der Steiermark oder aus Niederösterreich, ins Burgenland kommen, weil wir hier leistbares Wohnen haben.

Fragen Sie den Bürgermeister in Neustift an der Lafnitz, wo von Lafnitz Steirer ins Burgenland kommen, fragen Sie den Bürgermeister in Bruckneudorf, wo von Bruck nach Bruckneudorf Niederösterreicher kommen, die uns bestätigen, dass in Burgenland leistbares Wohnen gelebt wird.

Weil Tirol angesprochen wurde: Wir haben im Südburgenland auch viele Tiroler, die sich hier angesiedelt haben, die auch deswegen gekommen sind, nicht nur, weil wir keine hohen Berge haben, sondern weil wir leistbare Wohnungen haben.

In diesem Sinne werden wir unserem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter, als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Mag. Heinrich Dorner.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete! Ich darf nur auf ein paar Redebeiträge eingehen. Kollege Petschnig hat ja doch ausführlich berichtet, was ihn an der Genossenschafts-Systematik stört und das ist völlig richtig und ich gebe Dir in diesen Punkten auch wirklich recht und

du hast auch richtig erkannt, dass das Thema auch vom Landeshauptmann und von der Regierung aufgenommen wurde. *(Abg. Ilse Benkö: Weil es nicht zum Greifen kommt.)*

Was mich aber wiederum wundert, weil ich es ja schon das eine oder andere Mal im Haus erläutert habe, ist die Anpassung der Wohnbauförderung, welche wir jetzt genau, aufgrund dieser Tatsachen, die hier aufgezählt wurden, angepasst haben.

Das heißt, wir haben hier Kriterien eingeführt, die eben eine Fixpreis-Vereinbarung auch vorsehen, das heißt, es wird eine Bewertungssystematik geben, nicht mehr jeder Antrag wird durchgehen, sondern nur noch die, die diese Faktoren, die wir definiert haben, auch dementsprechend mit Punkten darstellen können. Miete ist ein Faktor, Ökologisierung ist ein Faktor und eben auch diese Fixpreis-Vereinbarung. Das heißt, wenn ich in eine Wohnung einziehe, bekomme ich im Vertrag schon den vereinbarten Preis, der in zehn Jahren auch noch Gültigkeit hat und nicht dann nach zehn Jahren nach dem Verkehrswert bemessen wird.

Das ist etwas, was ich jetzt schon in Umsetzung gebracht habe und deswegen hat es mich ein bisschen gewundert, warum das noch nicht bekannt ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Man muss natürlich auch gespannt sein, wie viele Anträge noch eintrudeln und aufbauend auf das wird man von Seiten des Landes vielleicht auch strategisch andere Überlegungen anstellen müssen, kein Thema.

Das wird jetzt der Frau Kollegin Wagentrisl nicht gefallen, aber ich muss es sagen, weil diese Systematik der Genossenschaften das Wohngemeinnützigkeitsrecht regelt und das ist ein Bundesgesetz.

Das heißt, wenn Sie zu Ihren Kollegen nach Wien pilgern würden, könnten die sehr viel gestalten, weil dieses WGG sehr viele Möglichkeiten bietet und genau diese Möglichkeiten werden logischerweise von den Genossenschaften auch ausgenutzt.

Das heißt, eigentlich wäre dort der Hebel zentral anzusetzen, hier ein Feintuning zu machen, dass vielleicht vieles nicht nur möglich ist.

Zum Einen auch noch der angesprochene Punkt der kritisch angemerkt wurde, dass auch diese sozialen Wohnbauträger in den letzten Jahren und Jahrzehnten Kommunalbauten durchgeführt haben, weil auch das sollte hinlänglich bekannt sein, dass wir eine Projektentwicklung Burgenland gegründet haben, wir gestern in Zurndorf den ersten Spatenstich gehabt haben, betreffend Feuerwehrhaus, weil wir das genauso sehen, dass hier die strategischen Ausrichtungen wieder dementsprechend richtig gestellt werden sollten.

Sprich, die sozialen Wohnbauträger sollen sich auf den sozialen Wohnbau konzentrieren und wir als Land die Gemeinden über die Projektentwicklung Burgenland bei diesen Kommunalbauten unterstützen, sei es jetzt bei der Projektsteuerung bis zur Projektbegleitung bis zur Projektbauausführung.

Es wird ein Leistungsverzeichnis angeboten, wo man punktuell auswählen kann, welche Unterstützung man benötigt, bis hin zu Finanzierungskonzepten. All das ist auch schon in Umsetzung und der erste Bau, wie gesagt, wurde gestern mit dem Spatenstich eröffnet. Wir haben über 20 Projekte, die wir in diesem Jahr umsetzen werden. Die Einmeldungen liegen bereits bei 100. Mir geht es aber auch darum, Projekte schon eingemeldet zu haben, die aber auch von der Gemeindeseite erst 2023, 2024 angepeilt werden.

Vielleicht auch noch kurz zur Attraktivierung der Wohnbauförderung. Ich denke, wir haben auch im Einfamilienhausbereich Attraktivierungsmaßnahmen vorgenommen. Ich

glaube und hoffe, wir sind uns darüber einig, dass man mit einem 0,9 Prozent Fix-Zinssatz am Markt höchst attraktiv ist.

Es geht ja darum, dass die Wohnbauförderung ein soziales Instrument ist. Das sind in der Regel nicht die Menschen, die, wenn sie auf die Bank gehen, die besten Konditionen bekommen.

Das heißt, das ist ein Riesenvorteil, für diejenigen, die es sich nicht leisten können, dass sie hier über das Land Burgenland höchst attraktive Zinsen fix auf 30 Jahre bekommen können. Wir wissen alle nicht, wo der private Zinsmarkt in 10 bis 15 Jahren liegt. Wir garantieren 0,9 Prozent fix.

Wir haben auch das Thema Ökologisierung aufgenommen, wir können 40 Prozent mehr Förderung abrufen. All das sind Attraktivierungsmaßnahmen, auch im Sinne der Jungen. Ich möchte aber schon noch auf das Thema Raumplanung eingehen, weil wir wissen, ich habe das schon mehrmals hier gesagt, es wird nichts bringen, wenn wir die Menschen unterstützen, wenn sie nicht wissen, wo sie bauen sollen.

Deswegen wird es auch notwendig sein, hier Bau- und Wohnraum zu schaffen. Hier ist die Situation einmal so, da können wir wahrscheinlich alle nichts dafür, das sind Vergangenheitsthemen, die wir bewältigen müssen, mit den Baulandreserven. Wer kommunalpolitisch tätig ist, der weiß, wie mühsam es ist, hier auch dementsprechendes Bauland zu bekommen. Die Gemeinden und Bürgermeister sind alle über jegliche parteipolitische Farbe hinweg höchst bestrebt, jungen Familien Bauland anzubieten. Nur tun sie sich eben immer schwer, wenn es Menschen gibt, die es nicht hergeben.

Wir sind innovativ gewesen, um hier einmal Hebel und Ansätze zu wählen, dieses Problem zu bewältigen. Das macht eben keiner, wir haben es gemacht.

Das heißt, die Kreativität, die Sie mir vorgeworfen haben, denke ich, haben wir mit diesem innovativen Ansatz löblich gelöst. Natürlich muss man erst abwarten, wie es funktioniert, das ist überhaupt keine Frage. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, wir tun etwas dagegen. Weil, ohne Wohnraum werden wir auch keinen Wohnbau schaffen. Ich hoffe, ich konnte ein wenig aufklären, vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Landesrat! Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend leistbares „Junges Wohnen“ ist somit in der von Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

13. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 667) betreffend den Ausbau der Gesundheitsvorsorge im Burgenland, Zahl 22 - 489, Beilage 715

Zweiter Präsident Georg Rosner: Der 13. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas BA,

Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 667, betreffend den Ausbau der Gesundheitsvorsorge im Burgenland, Zahl 22 - 489, Beilage 715.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Landtagsabgeordnete Johannes Mezgolits.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herrn Landtagsabgeordneter.

Berichterstatter Johannes Mezgolits: Sehr geehrter Herr Präsident! Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben in dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den Ausbau der Gesundheitsversorgung im Burgenland in ihrer 9. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss stellen daher den Antrag der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den Ausbau der Gesundheitsversorgung im Burgenland unter Einbezug der von der Landtagsgeordneten Rita Stenger beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Berichterstatter. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet zu diesem Tagesordnungspunkt ist Frau Mag.a Regina Petrik. In Vorbereitung ist Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Herrn Präsident! Ja, wir haben hier einen Antrag der ÖVP, der zunächst auf die Corona-Pandemie und die Entwicklung der Testangebote eingeht. Dann wird auf den regionalen Strukturplan Gesundheit 2025 hingewiesen mit der Umschichtung von Abteilungen und Betten, um dieses dann zu kritisieren und schließlich wird die Landesregierung aufgefordert, die Gesundheitsversorgung auszubauen und die Kapazitäten im Burgenlands Spitälern zu erhöhen.

In ihrem Abänderungsantrag bekräftigt die SPÖ die Wichtigkeit der guten Gesundheitsversorgung, nebenbei bemerkt, ich kenne niemanden der Gesundheitsversorgung nicht wichtig findet. Darin sind wir uns alle einig. Wir haben offensichtlich nur unterschiedliche Auffassungen darüber, was das dann genau heißt und der Abänderungsantrag der SPÖ weist einmal mehr auf den Masterplan Burgenlands Spitälern hin.

Dann beschreibt sie Details aus diesem Masterplan, den aber die Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag gar nicht sehen dürfen. Ich habe schon mehrfach darauf hingewiesen, dass das so ist, aber nachdem die SPÖ in ihren Abänderungsanträgen immer wieder das Gleiche schreibt, muss ich eben immer wieder das gleiche dazu kommentieren.

Das ist schon interessant. Es ist mir, trotz mehrfacher Bemühung, nicht gewährt worden, in diesen Masterplan Einschau zu halten. Ich kann jetzt diese Beschreibungen der SPÖ, was dort steht, glauben oder auch nicht. Jedenfalls frage ich mich aber, wie kommt es, dass der SPÖ-Klub Informationen bekommt, nämlich offensichtlich diesen

Masterplan Burgenlands Spitäler, weil ich unterstelle jetzt nicht, dass hier irgendjemand etwas erfunden hat.

Also, wie kommt es, dass der SPÖ-Klub Informationen bekommt, die den GRÜNEN vorenthalten werden? Vielleicht auch einem anderen Klub, denn ich weiß nicht, wie sehr die danach gesucht haben. Aber, Tatsache ist, hier wird etwas beschrieben, ein Inhalt beschrieben, aus einer Unterlage, aus einem Dokument, dem ich seit mehreren Monaten nachlaufe und zwar auf dem Wege der Anfragen, auf dem Wege der Akteneinsichtsforderung, wo mir immer gesagt wird, das geht nicht, da können Sie keinen Einblick nehmen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Bei meinen wiederholten Versuchen bei Akteneinsicht einen Blick in dieses Werk zu nehmen, wurde ich zuerst von der KRAGES zum BURGEF, zum Burgenländischen Gesundheitsfonds verwiesen. Dieser wiederum teilte mir mit, dass er mir den Masterplan ohne Einverständnis des Auftraggebers nicht zeigen könne.

Der Auftraggeber ist das Land in Person des Landeshauptmanns. Also, gehe ich den Weg des sogenannten Interpellationsrechts für Abgeordnete und ersuche im Büro des Landeshauptmanns um Akteneinsicht. Diese wird mir aber mit dem Verweis auf - wollt Ihr raten - Datenschutz nicht gewährt.

So, und jetzt frage ich mich, warum kann der SPÖ-Klub etwas zitieren, das er aus Datenschutzgründen gar nicht kennen darf? Oder war das mit den Datenschutzgründen nur so als Schmäher gegenüber, um mich vom Masterplan fernzuhalten und die Detailinformationen unter Verschluss zu halten? Dann frage ich mich aber wieder: Was ist denn da unter Verschluss zu halten? Warum wird das nicht transparent dargestellt? Was kann es da zu verbergen geben? Ich glaube nicht, dass da irgendwelche bösen Sachen stehen, die wir nicht wissen dürfen. Das ist ein unsauberer Umgang mit Unterlagen die, parteipolitisch motiviert, dem einen zugesteckt und den anderen vorenthalten werden.

Andere Bundesländer veröffentlichen ihre Masterpläne und machen sie der Öffentlichkeit zugänglich, beispielsweise auf der Landes-homepage. Im Burgenland bekommt nicht einmal der Landtag die volle Information. Fragen über Fragen warum das so ist und eine Beschlussformel eines SPÖ-Antrags, der mich auffordert sozusagen die Katze im Sack zu kaufen, weil wozu soll ich mich bekennen, wenn ich das gar nicht sehen kann?

Die Katze im Sack bleibt die Katze im Sack, auch wenn ich den Sack mehrmals hinstelle. Diese Vorgangsweise ist nicht sauber, da machen wir nicht mit. Wir werden natürlich dem nicht zustimmen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den GRÜNEN – Abg. Ewald Schneckner: Passt.*)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Markus Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Thema Gesundheitsversorgung. Welchen Bogen, oder welcher Bogen hier gespannt wird, wurde von der Kollegin Petrik bereits gesagt. Von Corona über, weiß nicht was gerade die niedergelassenen Ärzte fehlen noch beziehungsweise deren Fehlen oder deren nicht Vorhandensein bis hin zu den Krankenhäusern, um die es im eigentlichen Sinn geht.

Das heißt, eine Standortgarantie für alle fünf Standorte, was ja manche manchmal nicht garantieren wollten, dann doch wieder garantieren wollten, andere zwar garantiert haben, aber das irgendwie doch wie subkutan aushöhlen. Also, man hat ja hier alles Mögliche in diesem Land schon erlebt. Wir müssen uns aber vor Augen führen, dass es ein Fakt ist, dass die Versorgung mit Spitzenmedizin im Burgenland alles andere als optimal ist.

Das mag zum einen an diesem bundesweiten Strukturplan Gesundheit liegen, dass natürlich hochwertige Spitäler in Ballungszentren liegen, bei uns eher in Wr. Neustadt oder in Wien angesiedelt, dass, wenn ich schwerere Operationen, Krebsbehandlungen und so weiter habe oder brauche, dann wird das eher in diesen Regionen gemacht und nicht im Burgenland.

Das ist zum Teil aber auch hausgemacht und das führt dazu, dass wir als Burgenland faktisch in medizinischen Belangen von den Nachbarländern abhängig sind. Diese Abhängigkeit schränkt uns natürlich auch in unseren Möglichkeiten, die Bevölkerung medizinisch zu versorgen, sehr stark ein.

Besonders stark spüren wir das in meinem Heimatbezirk Neusiedl am See. Es gibt ja immer wieder die Berichte, dass irgendjemand im tieferen Seewinkel mit dem Krankenwagen weggeführt wird. Der Krankenwagen fährt dann irgendwie - weiß ich nicht - von Pamhagen bis Neusiedl am See, dort erfährt er irgendwo wo überhaupt ein Bett frei ist, wo man überhaupt hinfahren darf.

Fahren wir nach Wr. Neustadt, fahren wir nach Wien? Der Landeshauptmann Niessl hat selbst immer wieder ein Beispiel erzählt, wo derjenige Betroffene dann in Krems gelandet ist, also 200 km weiter, weil man dort die nächste Möglichkeit gefunden hat, den überhaupt medizinisch zu versorgen, ohne dass es aber etwas Lebensbedrohliches wäre.

Also, da sieht man schon, dass hier massiver Aufholbedarf im Bereich der Gesundheitsversorgung besteht. Entscheidend wäre daher ein struktureller Plan dieser medizinischen Gesamtversorgung. Nicht der Plan, wo drauf steht regionaler Strukturplan, das weiß ich schon, dass es das gibt, sondern wirklich ein struktureller Plan, wie viele Kilometer bis zu einer bestimmten Versorgungseinrichtung?

Wie kann man die möglichst schnell absolvieren? Wo situieren? Die Debatte Gols und Neusiedl am See und ich glaube, neun oder zehn andere Standorte sind ja dafür nur symptomatisch, wo dieses Krankenhaus gebaut werden sollte. Ich glaube, da steht nicht unbedingt die Logistik im Vordergrund, sondern irgendwelche möglicherweise parteipolitische Gefälligkeiten. Nicht solche Versprechen und Ankündigungen sollten im Vordergrund stehen, sondern entsprechend einem Gesamtplan der Gesundheitsversorgung.

Es gibt ein Papier, da steht viel drauf, oder auch nicht. Die Kollegin Petrik hat es erwähnt. Dieser Masterplan, Du weißt ich hänge ja der These an, dass es den noch gar nicht gibt oder dass der vielleicht gerade in Entwicklung ist, deswegen wurde auch nur eine Präsentation, glaube ich, gezeigt. Der eigentliche Masterplan wird verschwiegen. Ich persönlich glaube, dass da eher viel darum geredet wird, dass da gar nicht viel Substanz dahinter steht und daher gibt es eben die entsprechenden Versorgungslöcher.

Wir werden noch sehen, was das Krankenhaus in Oberwart für das Südburgenland bringt. Da hat man sich ja mit Versprechungen auch überschlagen, gerade so viel, dass man nicht ein neues AKH hier vom Himmel regnen lassen wollte, hoffentlich ohne dazugehörigen AKH-Skandal.

Wir werden natürlich im Nordburgenland sehen, was das Krankenhaus in Gols, so es denn jemals dort hinkommt, bringen wird. Ich habe mir dazu erlaubt, dem Landeshauptmann - in Neusiedl am See, das werden wir sehen - als er noch für mündliche Anfragen zur Verfügung gestanden ist, eine Frage zu stellen, die dahin gegangen ist, ob es schon Überlegungen gibt, was denn eigentlich die Spezialisierung in diesem Krankenhaus Neusiedl am See oder Gols oder wo auch immer im Bezirk Neusiedl am See auf jeden Fall sein sollte?

Da hat man sich verschwiegen. Wenn man heute diesen Antrag anschaut, dann steht da, naja die Geriatrie, ohnehin sicherlich wichtig, keine Frage. Aber, ich glaube, dass der einwohnerstärkste und mit Abstand am raschesten wachsende Bezirk, also bevölkerungsmäßig wachsende Bezirk, es verdient hätte, auch eine entsprechende gesundheitspolitische Versorgung sichergestellt zu bekommen.

Das heißt, insbesondere das Nordburgenland, insbesondere Neusiedl am See, aber wahrscheinlich auch andere Bereiche sind hier gesundheitspolitisches Niemandsland. Es gibt ja immer wieder Versuche hier mit dem Krankenhaus Oberpullendorf, dann doch wieder nicht, dann bläst man es wieder ab. Aber, das würde dann auch natürlich das Mittelburgenland treffen. Genau diese Versorgungslöcher, die mich an Schweizer Käse erinnern, nur noch in plastischer Erinnerung bringen.

Daher, es gibt viele Worte, die klingen schön, die bringen den Menschen aber wenig und ich fordere Sie auf, die entsprechenden Planungen nicht nur auf Papier zu bringen, so es das überhaupt gibt, sondern auch umzusetzen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Markus Ullram. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Killian Brandstätter.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Thema Gesundheit ist immer ein wichtiges Thema gewesen und das Thema Gesundheit ist im Zuge der Pandemie immer mehr in den Fokus gerückt und viele Menschen, die sich vorher mit der Versorgung nicht so beschäftigt haben, haben sich spätestens seit der Corona-Pandemie sehr intensiv damit beschäftigt.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn man fragt, ob es einen Masterplan gibt und man keine Antwort bekommt, ist das auch eine Antwort. Ich behaupte aber trotzdem, auch wenn es keinen Masterplan gibt, dass die SPÖ sehr wohl einen Plan hat und den schon sehr lange. Seit mittlerweile zehn Jahren habe ich für ein gutes Gesundheitssystem, für eine gute wohnortnahe Gesundheitsversorgung gekämpft und seit über zehn Jahren musste ich das Gegenteil feststellen.

Ich bleibe bei meinem Heimatbezirk, im Bezirk Neusiedl am See. Am 1. März 2012 wurde im Ärztezentrum Frauenkirchen die 24-Stunden-Bereitschaftsversorgung abgeschafft. Mit einem Federstrich wurde nur mehr von 7.00 Uhr in der Früh bis 19.00 Uhr am Abend die Gesundheitsversorgung an diesem Standort gewährleistet.

50 km weiter, im Krankenhaus Kittsee, kann man sich versorgen lassen oder eben im Nachbarbezirk in Eisenstadt kann man sich ebenfalls versorgen lassen. Das ist dann ein paar Jahre so gegangen und irgendwann hat es den nächsten massiven Einschnitt in der Gesundheitsversorgung gegeben. Dann hat man nicht mehr von 7.00 Uhr in der Früh bis 19.00 Uhr am Abend und am Wochenende diesen Bereitschaftsdienst gewährleistet, sondern man hat eiskalt die Corona-Pandemie ausgenützt und mit einer Meldung am 31.12.2020 mit Wirksamkeit 1.1.2021 die Bereitschaftsdienste der Ärzte am Wochenende

von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr einfach um 4 Stunden gekürzt, und zwar von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

So schaut anscheinend Gesundheitspolitik, die Gesundheitsversorgung, die wohnortnahe Gesundheitsversorgung der SPÖ aus. Das Highlight habe wir noch nicht erreicht, weil - ich zitiere aus einem ORF-Beitrag, wo die Landesregierung, der zuständige Landesrat, dementsprechend hier auch mit dem Ärztekammer-Vizepräsident hier das zu verantworten hat, wo auch steht:

Die neue Regelung gilt vorerst bis 30. Juni 2021. Dann wird voraussichtlich auch das Burgenland den verpflichtenden Wochenenddienst abschaffen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das kann ja nicht die Wahrheit sein für eine flächendeckende wohnortnahe Gesundheitsversorgung, einfach in den Sommermonaten eine ärztliche Versorgung abzuschaffen, eine wohnortnahe Versorgung abzuschaffen.

Das ist noch nicht der Höhepunkt, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Landeszielsteuerungskommission hat einen regionalen Strukturplan Gesundheit 2025 beschlossen. Da sind alle Krankenhäuser, alle Leistungen abgebildet und siehe da, es passiert bis 2025 eine massive Reduktion von vollwertigen Spitalsbetten. Wie viele können das sein? - Zehn, 15, 20? Nein, ich kann Sie leider nicht beruhigen, es sind 63.

63 Spitalsbetten werden in den nächsten vier Jahren zum Inhalt des regionalen Strukturplans 2025 einfach gestrichen - 63 Spitalsbetten!

Auf diesem Beschluss dieser Landes-Zielsteuerungskommission, getragen vom Land Burgenland, kommt man auf diese Idee mitten in der größten Gesundheitskrise der Republik. Wo wir noch vor kurzem über die Triage gesprochen haben in den Spitälern, wo die Intensivbetten bis zum Anschlag voll waren, wo dann der Arzt entscheiden muss, kommt der Patient auf die Intensivstation oder der zweite, müssen wir den verlegen in ein anderes Bundesland oder den? Das kann doch bitte wohl nicht sein.

Es ist gut, wenn sich die Lage auf den Intensivstationen entspannt. Es ist gut, wenn wir wieder etwas Luft zum Atmen haben, im wahrsten Sinne des Wortes, aber es kann doch nicht sein, dass wir in der größten Gesundheitskrise einfach hergehen und den Plan weiter verfolgen, der SPÖ Alleinregierung, 63 Betten bis 2025 zu streichen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Was beinhaltet noch dieser Plan? Nicht nur die Anzahl, dass 63 Betten gestrichen werden, sondern vor allem die Interne und die Chirurgie werden hier betroffen sein, teilweise die Jugendheilkunde. Was passiert noch? - Ein massiver Eingriff in Oberpullendorf, in einer gut gehenden, sehr beliebten Geburtenstation, die wird einfach verlegt nach Oberwart, und dann schauen wir Mal, wieviel Platz wir dort haben.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, dieser Plan, wo nicht nur dieser massive Eingriff in Oberpullendorf passiert mit der Geburtenstation, wo nur mehr die Augenheilkunde bestehen bleiben soll, wo nicht nur die Krankenanstalten Güssing und Kittsee zu einer Remobilisierungs-Einrichtung beziehungsweise Geriatrie degradiert werden sollen, und mit zwei Leitspitälern man auskommen möchte, in Burgenland mit Oberwart und Eisenstadt, so muss man das nicht nur kritisieren sondern einfordern, dass Sie mit sofortiger Wirkung Abstand nehmen von diesem Plan.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, und dieser Plan verfolgt natürlich noch weitere Punkte weil wenn ich jetzt Güssing und Kittsee und Oberwart so massiv beschneide, und nur mehr mit zwei Leitspitälern auskommen möchte, dann stellt sich

auch die Frage, nach dieser Degradierung der Hülle, des Gebäudes, des Krankenhauses, was passiert mit dem Personal?

Wird dann das Personal, das diplomierte Personal, zum Betreuungspersonal degradiert? Oder schickt man sie auf die Reise nach Oberwart und nach Eisenstadt? Das ist natürlich auch die Frage die man klären muss.

Auf der anderen Seite, wenn, und das schreiben ja Sie selbst, obwohl Sie immer anders reden, aber Sie selbst schreiben in Ihrem Abänderungsantrag von den Abgeordneten Hergovich und Brandstätter, dass, ich zitiere - zwei Leitspitäler, Eisenstadt und Oberwart, und die kleineren Standorte nur zu einer Basisversorgung umgeändert werden sollen und das Leitungsfunktionen, Primariate, spitalsübergreifend besetzt werden.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das ist noch gar nicht so lange her, haben wir das schon gehabt mit Eisenstadt und Kittsee zum Beispiel. Und man ist sehr schnell draufgekommen, dass das nicht funktioniert. Denn jeder Standort braucht eine qualifizierte Leitung im Spitalswesen für das Personal, für die entsprechenden Entscheidungen die getroffen werden müssen. Und nicht, dass man wieder am falschen Platz einfach einspart.

Sie schreiben in Ihrem eigenen Abänderungsantrag, in Oberpullendorf soll die Augenklinik bleiben und Kittsee und Güssing ein Department für Akutgeriatrie und Remobilisierung. Das wollen Sie heute ernsthaft beschließen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, das kann nicht die Politik für die kleinen Einheiten sein, die wir immer gelebt haben im Burgenland. Wir wollen Wohnort nahe, wir wollen vollwertige medizinische Versorgung haben. Das muss einfach unser Ziel sein. Daher möchte ich abermals einen Abänderungsantrag einbringen, der mit der Beschlussformel auch lautet:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung aufgefordert wird, die Gesundheitsversorgung im Burgenland auszubauen und die Kapazitäten in Burgenlands Spitälern dringend zu erhöhen sowie fünf vollwertige Spitäler zu garantieren. Die geplanten Vorhaben im RSG 2025 sollen überarbeitet werden und ein neuer RSG 2025 dem Landtag vorgelegt werden.

Das ist burgenländische Politik, so wie wir sie verstehen für die Burgenländerinnen und Burgenländer, wohnortnahe, zu 100 Prozent versorgt zu sein, meine sehr geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Bevor ich diesen Antrag abgebe, darf ich nochmal zurückkommen auf die heutige Debatte, zur Geschäftsordnung, und darf hier auch noch einmal festhalten:

Wenn immer gesprochen wird, ich weiß, das kann man schön umschreiben, da ist alles im Laufen und so weiter, ist die Frage schon zu stellen, wenn zwei Leitspitäler, und das ist im Antrag der SPÖ ja beinhaltet, mit Oberwart und Eisenstadt passieren soll, Güssing und Kittsee sollen degradiert werden zur Betreuungseinrichtung als Akutgeriatrie beziehungsweise Remobilisierungs-Einrichtung, die Geburtenstation soll verlegt werden *(Abg. Robert Hergovich: Ihr wolltet es schließen.)* von Oberpullendorf nach Oberwart und die Augenklinik soll ausschließlich *(Abg. Robert Hergovich: Ihr wolltet es ja schließen, oder?)* bleiben, dann frage ich mich, wenn man so ein Ziel *(Abg. Robert Hergovich: Wollt Ihr jetzt reduzieren oder schließen?)* verfolgt bis 2030 ein neues Krankenhaus im Bezirk Neusiedl am See aufzustellen, dann frage ich mich, was soll das Krankenhaus dann bewerkstelligen?

Welche Leistungen soll man in diesem Krankenhaus erhalten, wenn ich nur mehr von zwei Leitspitälern spreche, diese Frage wird von Ihnen wie immer nicht beantwortet. Und nicht nur diese Frage wird nicht beantwortet, sondern auch schriftlich gestellte Fragen werden nicht beantwortet.

Wie zum Beispiel die Fragen von der Kollegin Petrik, die auch sehr dürftig beantwortet worden sind, und wenn, dann sogar nicht richtig beantwortet sind, wo falsche Zahlen eingesetzt werden, wo Paragraphen zitiert werden, was die Gemeinde Gols jetzt schon gemacht hat, eine Absichtserklärung im § 2 des Raumplanungsgesetzes, wo ganz was anderes eigentlich drinsteht.

So geht man eigentlich mit der Gesundheitsversorgung um, das können wir uns so nicht weiter gefallen lassen. Ich fordere Sie auf, gehen Sie ab von Ihren Plänen. Erstellen Sie einen neuen regionalen Strukturplan für unsere Leute im Burgenland, für eine wohnortnahe Versorgung. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP – Der Abg. Markus Ulram übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag.)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Klubobmann. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen, ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 der GeOLT in die Verhandlungen einbezogen wird.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Landtagsabgeordneter Kilian Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ): Geschätzter Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach der Wortmeldung meines Vorredners ist wieder mal klar, der Befund des Patienten lautet, mit dieser ÖVP ist keine seriöse Gesundheitspolitik möglich. *(Beifall bei der SPÖ)*

Da kennt man sich nicht mehr aus, weil, erst sagt man, man schließt drei Spitäler, und jetzt ist man wieder dafür dass man sie ausbaut. Und diese Wendehals-Politik, mal so, mal so, die lehnen wir ab. Wir stehen für eine moderne und nachhaltige Gesundheitsversorgung im Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das zeigt auch das derzeitige Programm für die burgenländische Gesundheitsversorgung. Das Zukunftsprogramm garantiert nicht nur die fünf Spitäler, nein wir bauen sie auch aus. Wir bauen das Krankenhaus in Gols neu, im Bezirk Neusiedl am See, es wird das Krankenhaus Oberpullendorf ausgebaut, der Neubau des Krankenhauses Oberwart und der Ausbau des Krankenhauses in Güssing. Und ebenso wollen wir auch die Modelle der dislozierten Ambulanzen, die wohnortnahe Gesundheitsversorgung stärken und sichern.

Auch hier haben wir ein seltsames Schauspiel der ÖVP erlebt. Da waren wir wieder in gewohnter Manier dagegen, aber die Rosinen, die wollte man sich herauspicken. Und da frage ich mich schon, wie lebt es sich so mit einer inneren Zerrissenheit? Dass man einerseits alle Projekte krankredet und gleichzeitig aber doch davon profitieren möchte.

Beim Mindestlohn zum Beispiel, da ist man hier herinnen im Landtag dagegen, aber die Gemeinden setzen es um, Gott sei Dank, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinden. Bei den dislozierten Ambulanzen, da ist es dasselbe. Im Land wettet man dagegen, aber in der Gemeinde, da will man es haben. Das waren nur zwei kleine Beispiele dieses Zick Zack Kurses, den Sie hier immer wieder vorleben.

Wider jegliche Erwartungen, natürlich hätte man sich ja gewünscht, dass die Zahlen nicht so sind wie sie jetzt sind wahrscheinlich, befindet sich das Bundesland Burgenland seit gestern auf Orange, unser Heimatland zeigt die niedrigste Inzidenz mit 71 aller Bundesländer auf. Und unser Burgenland befindet sich beim Testen auf Platz Zwei.

An dieser Stelle möchte ich einen großen Dank auch aussprechen an die Gemeinden, die diese Teststraßen auch unterstützen und vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sie betreuen. Ein großes Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das Land Burgenland befindet sich bei den Impfungen auf Platz Eins. Wenn man sich das anschaut im Bundesländervergleich, sprechen die Kennzahlen für sich, das Burgenland befindet sich auf der Überholspur. Und das ist der Verdienst der Burgenländerinnen und Burgenländer, der gemeinsamen Kraftanstrengung der letzten Wochen und Monate. Dafür möchte ich mich bedanken und vor allem ein großes Dankeschön auch an das Gesundheitspersonal in den Apotheken, in den Krankenhäusern, in den Teststraßen. Ein großes Dankeschön, an die, die hier einen wesentlichen Beitrag im Kampf gegen die Pandemie leisten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Herr Kollege Ulram, gestatten Sie mir ein paar Worte zur Bundesregierung und zur Bundesebene, weil die haben Sie komischerweise nicht erwähnt. Anfang März sollten alle über 65 Jahre geimpft werden, bis Ende Juni sollen alle zumindest einmal geimpft werden und der grüne Pass. Was haben diese drei Aussagen miteinander gemeinsam? – Richtig, Sebastian Kurz hat es versprochen und nicht gehalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was wir hier erleben ist eine reine Ankündigungspolitik, eine Politik der leeren Versprechungen. Man redet vom Licht am Ende des Tunnels und kann die eigenen Versprechen nicht halten.

Dieses Marketing Bla bla führt uns nicht schneller zurück zur Normalität, dieses Marketing Blabla schafft keinen neuen Impfstoff her und dieses Marketing Bla bla hilft keinem weiter. Nein, es schadet den Österreicherinnen und Österreichern. Und wir müssen aufpassen, dass wir nicht vom Licht am Ende des Tunnels zum Schlusslicht werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP! Seien Sie nicht auf dem burgenländischen Auge blind unser Bundesland ist auf einem guten Weg. Das zeigen die aktuellen Zahlen. Noch einmal zur Wiederholung, Platz Zwei beim Testen, Platz Eins beim Impfen.

Deshalb, reden Sie nicht die gemeinsamen Leistungen der Burgenländerinnen und Burgenländer schlecht, Nestbeschmutzer will keiner. Beteiligen Sie sich aktiv in der Pandemiebekämpfung und übernehmen Sie Verantwortung! Gemeinsam können wir diesen Erfolgskurs fortsetzen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Herr Abgeordneter. Meine Damen und Herren! Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir nun zur Abstimmung.

Ich lasse vorerst über den vom Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag, Zahl 22 - 489, abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die mit dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Es folgt nun die Abstimmung über den Antrag des Herrn Berichterstatters. Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Aufrechterhaltung der qualitativ hochwertigen und wohnortnahen Gesundheitsversorgung im Burgenland ist somit in der vom Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

14. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, DI Dipl.-Päd. Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 666) betreffend regionale Produkte in landesnahen und landeseigenen Küchen (Zahl 22 - 488) (Beilage 716)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt, das ist der Tagesordnungspunkt 14, es ist der Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, DI Dipl.-Päd. Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 666, betreffend regionale Produkte in landesnahen und landeseigenen Küchen, Zahl 22 - 468, Beilage 716.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Walter Temmel.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

Berichterstatter Walter Temmel: Danke Herr Präsident. Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss und der Agrarausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, DI Dipl.-Päd. Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend regionale Produkte in landesnahen und landeseigenen Küchen, in ihrer 02. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Die genannten Ausschüsse stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der genannten Landtagsabgeordneten, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend regionale Produkte in landesnahen und landeseigenen Küchen, unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Rita Stenger, BEd beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Berichterstatter. Ich erteile nun dem Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter. In Vorbereitung Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Herzlichen Dank Herr Präsident. Wir haben hier zwei Anträge vorliegen, also einen Antrag und einen Abänderungsantrag, die im GroÙen und Ganzen ja zu begrüÙen sind. Dennoch haben beide ihre Tücken im Detail, und das ist gar nicht so klein, das Detail.

Achtung Kollege Preiner, ich sage jetzt was die GRÜNEN dazu sagen. Der ÖVP Antrag schafft es immerhin das Wort „Bio“ einmal in der Begründung zu erwähnen, in der

Beschlussformel ist es plötzlich weg, obwohl fast der gleiche Satz von oben in die Begründung gewandert ist. Muss man auch einmal schaffen.

Ich nehme nicht an, dass Euch das passiert ist. Offensichtlich habt Ihr immer noch ein Problem mit Bio. Verstehen tu ich es nicht ganz. Niemand will Glyphosat, niemand will Vollspaltenböden und natürlich ist regional ein wichtiger Teil, aber es ist zu wenig, genau wie umgekehrt. Soweit ich das Land und auch die Landeshauptmann-Stellvertreterin verstanden habe, will das Land ja beides, möglichst regional und möglichst biologisch, das ist das Ziel.

Das muss auch das Ziel sein, weil um es auf den Punkt zu bringen, ich weiß nicht wie andere das sehen, aber für mich ist ganz klar, Biofleisch von einem Schwein aus Deutschland, - biologisch ist mir lieber, als ein regionales aus einer Vollspaltenbodenhaltung. (*Abg. Markus Ulram: Chilenische Hendl.*) Von Chile reden wir jetzt nicht, sondern von Deutschland. Am besten ist natürlich, wie gesagt, beides.

Leider hat der Abänderungsantrag der SPÖ allerdings auch eine Tücke, wenn auch nur in der Beschlussformel, aber das ist schon Wesentlich. Da heißt es nämlich am Ende, - in weiterer Folge muss die Vermarktungsgesellschaft auch gegenüber Endverbrauchern aktiv auftreten. Die Vermarktungsgesellschaft, die geschaffen werden soll, etwa im Rahmen von 24 Stunden-Automatenshops im Burgenland um sich am Absatzmarkt zu etablieren. Darüber hinaus sollen auch im benachbarten urbanen Raum solche 24-Stunden-Automatenshops entstehen um die burgenländischen Bioprodukte auch überregional anbieten zu können. Soweit so gut.

Das Problem an der ganzen Sache ist jetzt, es wird selber jeder mitbekommen, im Moment wachsen solche Selbstbedienungscontainer, Automaten, gerade wie Schwammerln aus dem Boden, weil die Nachfrage so groß ist.

Wir haben in Oberschützen selber gerade zwei neue bekommen. Und man muss eigentlich kaum weit fahren inzwischen, um solche Einkaufsmöglichkeiten nutzen zu können. Das sind aber meistens entweder die Anbieter selber, also die Bauern oder die Bäuerinnen die das aufstellen, oder eine Vermarktungsgemeinschaft, oder einer für mehrere wie Hansag-Food hier in Eisenstadt zum Beispiel.

Da ist für mich jetzt die Frage, wo will das Land hier zusätzliche Automaten aufstellen und warum? Weil es ist ja ganz klar, dass sich das nicht für alle Anbieter ausgehen wird. Und die Frage ist, wie verhindert das Land, dass sie hier den eigenen Landwirten und Landwirtinnen Konkurrenz bietet?

Ich hätte es halt gescheiter gefunden, wenn man sich mit Bauern und Bäuerinnen zusammensetzt und sagt, Leute was braucht ihr noch, damit wir das wirklich flächendeckend anbieten können, und auch Produktemäßig. Weil wahrscheinlich gibt es noch Lücken oder vielleicht auch nicht.

Aber das wäre die Challenge gewesen, sich mit jenen zusammensetzen die das bereits machen und die zu unterstützen um das gescheit anbieten zu können. Weil Selbstbedienungsladen klingt sehr einfach, ist für den Kunden und die Kundin auch sehr einfach, aber für den Betreiber ist das schon einiges an Aufwand, der sich offensichtlich auszahlt, aber trotzdem, das ist kein Selbstrenner. Man muss es bewerben, man muss es bestücken, man muss schauen, dass man die Auflagen einhält, wie wir in letzter Zeit auch mitbekommen haben, die leider teilweise noch nicht passend sind, hoffentlich bald passend gemacht werden.

Auch wenn dieser Satz und dieser Wunsch der Landesregierung beziehungsweise der SPÖ dieser 24-Stunden-Automatenshops nur in der Begründung steht, kann ich

diesen, können wir diesem Antrag leider nicht zustimmen, weil wir das kontraproduktiv finden und weil es nicht funktioniert. Also ich habe mit einem Anbieter gesprochen, der hat gesagt, wenn im Umkreis von 20, 25 Kilometer ein ähnlicher Anbieter anbietet, dann ist da eine starke Konkurrenz da und dann wird das langfristig nicht funktionieren.

Natürlich wird es vom Land eher funktionieren, weil da das Steuergeld da ist, aber die Landwirte und Landwirtinnen es ja so anbieten müssen, dass möglichst viele Leute bei ihnen einkaufen und dass sich das Ganze rentiert. Und die Gefahr ist eben da, dass dann das Land hier Konkurrenz betreibt zum Schaden der Bauern und Bäuerinnen, die das anbieten.

Das ist nicht in unserem Sinne und deswegen müssen wir leider beide Anträge ablehnen. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Landtagsabgeordneter MMag. Petschnig. In Vorbereitung Frau Landtagsabgeordnete DI Dipl.-Päd. Carina Laschober-Luif.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es liegt einer, aus unserer Sicht richtiger Entschließungsantrag vor, der sich auch die Unterstützung verdient und der etwas, ja unterhaltsam, ein bisschen lustig, ein zu bezeichnender Abänderungsantrag.

Zwar deswegen, weil er zum Inhalt hat was bereits Gegenstand etlicher Anfragen war, mündlicher Natur, schriftlicher Natur, die auch zum Teil ich persönlich gestellt habe, die aber nie beantwortet worden sind.

Wo innerhalb von diversen Regierungsmitgliedern, zum Beispiel der Schulen, zwischen den diversen Regierungsmitgliedern die Verantwortung und damit auch die Beantwortungspflicht, nennen wir es so, hin und her geschoben worden ist. Eine Antwort haben wir leider bis dato nie bekommen.

Die Frage war, Bio ja, - das haben wir seinerzeit ja auch in der Koalition auch mitgetragen. Aber es stellen sich jetzt etliche Fragen. Woher kommt das Bio? Das ist natürlich das Thema. Das hätte mich auch immer interessiert, wie hoch ist der Versorgungsgrad oder der Eigenversorgungsgrad im Burgenland, meinetwegen auch in Österreich mit den Bioprodukten, die man hier in den landesnahen Küchen und so weiter versorgen, oder abgeben will, in den Kindergärten, in den Schulen, in den Krankenhäusern, hier im Landhaus und etliches mehr.

Was man hört ist der Versorgungsgrad ja nicht allzu hoch. Und da hat der Kollege Spitzmüller von Biofleisch, glaube ich aus Deutschland gesprochen, das wird wahrscheinlich das große Problem noch nicht sein. Da wird der Konsument oder die Konsumentin vielleicht noch ein gewisses Vertrauen haben. Ich glaube, da ist man mit Chile, was da der Zwischenruf war, schon näher dran oder Brasilien und so weiter. Ich bin mir nicht sicher, nach der Pestizidorgie, die man vorher beim Glyphosat, vorher hier gesprochen haben, was da in Südamerika zum Teil zum Besten gegeben wird, dass man da wirklich, also da wo Bio draufsteht wir auch wirklich Bioprodukte bekommen.

Das möchte ich ganz ehrlich gesagt unseren Kindern in den Kindergärten, in den Schulen, unseren kranken Menschen und ähnlichen mehr nicht verabreicht wissen. Also das verzichte ich ehrlich gesagt lieber auf Bio. Also die Frage des woher, wurde bisher trotz etlicher Nachfragen nicht beantwortet.

Das Zweite ist natürlich, naja, was tun wir mit dem Preis? Bio ist bekanntlich teurer als konventionell produzierte Lebensmittel. Und da sieht man zum Beispiel in Kindergärten auch zum Beispiel in Schulen, wo dieser Tage, auch in meinem Heimatbezirk, auch in meiner Heimatstadt, wo dieser Tage vielleicht neue Vorschriften eintrudeln, dass das doch um etliches teurer ist und wo die Eltern für die Versorgung der Kinder, für die Essensportionen der Kinder wesentlichen mehr berappen müssen als es bisher der Fall war.

Das führt dann natürlich zu nicht nur Verwunderungen, sondern fast schon zu Aufruhr. Und dann noch dazu eben für Lebensmittel mit unklarer Herkunft und ergo unklarer Qualität. Zahlen können es die Eltern, zahlen können es die Konsumenten, aber niemand weiß was man dafür bekommt.

Obendrein haben wir natürlich auch das Problem mit dem Lieferanten. Der Kollege Preiner weiß es auch, kommt ja auch aus Neusiedl am See. Ich glaube ich wir haben im ganzen Bezirk bald nur noch einen Lieferanten der diese ganzen Anforderungen überhaupt erfüllen kann. Daher ist es ja gar nicht möglich, das entsprechend auch zu liefern, die Liefersicherheit festzustellen. Und das wird natürlich auch über andere, über fördertechnische Umwege natürlich zu einem Problem.

Daher muss man heute konstatieren. Die Fragen wurden nicht beantwortet und man muss weiter konstatieren, schlicht und einfach eines der zentralen Wahlversprechen der SPÖ, nämlich diese ganze Bio-Thematik, diese ganze Bio-Offensive wird durch diese Vorkommnisse zur Makulatur.

Daher können wir den Abänderungsantrag natürlich nicht mitstimmen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Landtagsabgeordnete DI Dipl.-Päd. Carina Laschober-Luif. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Bachmann.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher zu Hause! Regionale Herkunft hat Geschmack und das nicht nur zu Hause am eigenen Teller, sondern auch in den Landesküchen und landesnahen Küchen.

Die Großküchen zählen zu den wichtigsten Einkäufern von Lebensmitteln im Burgenland. In Krankenhäusern, Berufsschulen, Kantinen wie zum Beispiel bei der Energie Burgenland, und bald auch in der neuen Landesküche im Landhaus, werden täglich sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, und Patientinnen und Patienten mit Mahlzeiten und Speisen versorgt.

Durch den Einkauf regionaler Produkte durch die Landeseinrichtungen und landesnahen Einrichtungen wird nicht nur die Qualität in der Essensversorgung verbessert, sondern es werden auch regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt und der Erhalt der heimischen Landwirtschaft abgesichert.

Vom Land Burgenland und dessen Vertretern wird stets die Wichtigkeit von regionalen und biologischen Lebensmitteln betont. Ob dieses Bekenntnis dann auch wirklich umgesetzt wird, kann derzeit nicht überprüft werden. Anfragen im Landtag dazu werden nicht beantwortet. Anträge, wo wir einen Bericht fordern, abgelehnt oder abgeändert. Regionalität beim Lebensmitteleinkauf darf nicht nur Lippenbekenntnis sein,

sondern muss sich auch auf den Einkaufslisten des Landes widerspiegeln. Wir wollen, dass das Land Burgenland ausschließlich regionale Qualitätsprodukte verkocht, die von unseren heimischen Bäuerinnen und Bauern erzeugt wurden, in biologischer genauso wie in konventioneller Qualität.

Damit die Herkunft nachvollziehbar und transparent ist, fordern wir die Landesregierung dazu auf, einen jährlichen Bericht herauszugeben, welche Lebensmittel in welcher Menge und in welchem Anteil regional eingekauft wurden. Doch leider hat die SPÖ Alleinregierung unseren Antrag abgeändert. Ich stelle mir die Frage warum? So sieht keine nachvollziehbare Lebensmittelherkunft aus.

Doch nicht nur in den Großküchen des Landes und der landesnahen Betriebe wollen wir regionale Qualitätsprodukte, sondern auch in der Gemeinschaftsverpflegung von Kindergärten und Schulen ausgewogener Gerichte, zubereitet von Lebensmittel, die unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern erzeugt haben, die unsere gewerblichen lebensmittelverarbeitenden Betriebe weiterverarbeitet und die unsere Gastronomiebetriebe und Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen vor Ort zu schmackhaften Speisen verkochen.

Das macht Sinn und stärkt regionale Kreisläufe, schafft Arbeitsplätze und schont durch kurze Transportwege unser Klima. Landesrätin Winkler konnte uns in der letzten Landtagssitzung keine Antwort darauf liefern was Gemeinde machen sollen, wenn sie keine Anbieter finden die zu 100 Prozent Bio-Essen liefern können. Es ist wirklich kurios, wenn man durch diese Vorgabe auf Bioerdäpfel aus dem Ausland zurückgreifen muss, wenn es dementsprechend konventionelle Qualität aus Österreich gibt.

Oder wenn Kindern Bio-Essen von irgendwoher aus dem Tiefkühler vorgesetzt werden muss, nur um die Forderung zu 100Prozent Bio einhalten zu können. Das kann ja nicht die Lösung sein. *(Beifall bei der ÖVP)*

Unsere burgenländischen Landwirte erzeugen Produkte aus bester heimischer Qualität und setzen dabei besonders auch auf Vielfalt. 85Prozent der burgenländischen Betriebe nehmen am ÖPUL - Umweltprogramm teil, wo 95Prozent unserer Agrarfläche durch Maßnahmen wie Begrünung, Zwischenfruchtanbau, Naturschutz, oder vorbeugender Grundwasserschutz unter hohen Auflagen bewirtschaftet werden. Auch die biologische Landwirtschaft zum Beispiel fällt in das ÖPUL-Umweltprogramm.

Die herausragende Qualität zeigen die zahlreichen Prämierungen, die vor allem unsere Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter für ihre selbst erzeugten Produkte bekommen. Angefangen vom Kernöl, über Brot, Fleisch, Wurstwaren, Wein und Edelbrände. Regionale Erzeugnisse überzeugen durch Frische und Nähe, man kennt den Bauern, die Bäuerin vor Ort, man kann sich selber ein Bild davon machen wie gewirtschaftet wird. Das letzte Jahr hat uns auch deutlich gezeigt wie wichtig es ist, dass wir unabhängig Lebensmittel erzeugen können.

Dazu brauchen wir alle Betriebe, sowohl die biologischen, als auch die konventionellen, sowie die Klein- und Kleinstbetriebe, genauso wie die großen und schlagkräftigen landwirtschaftlichen Betriebe. Wir brauchen die gewerblichen Verarbeiter und auch die Nahversorger in der Region. Das sind Lebensmittel mit Mehrwert, das bringt regionale Wertschöpfung. In Ihrem Abänderungsantrag thematisieren Sie auch den 24-Stunden-Verkauf in Form von Automaten, wo das Land Burgenland nun neben Busunternehmer auch noch Direktvermarkter wird.

Prinzipiell möchte ich festhalten, dass alles was gemacht wird, um den Absatz unserer burgenländischen Betriebe zu fördern, gut und begrüßenswert ist. Im letzten Jahr

haben viele Direktvermarkter und Nahversorger quer durch das ganze Land Automaten und Selbstbedienungsläden aufgestellt. Es freut mich, dass in Ortschaften, wo es keine Nahversorger mehr gibt, dass diese Betriebe diese Aufgabe übernommen haben.

Daran merkt man auch wie innovativ unsere heimischen Betriebe sind und ich appelliere an alle Gemeindeverantwortlichen, dass in Ortschaften, wo bäuerliche Familienbetriebe oder heimische Nahversorger Selbstbedienungsläden oder Automaten aufstellen wollen, dass diese auch wirklich bevorzugt werden.

Zur Debatte um die Öffnungszeiten würde ich um Sachlichkeit bitten. Ich habe gesehen, dass für den nächsten Landtag auch hier ein SPÖ-Antrag eingelaufen ist, wo eine nachhaltige gerechte Lösung für Selbstbedienungsläden von der Bundesregierung eingefordert wird. Diese Lösung braucht man nicht einfordern, die gibt es bereits.

Punkt 1: Ein landwirtschaftlicher Direktvermarkter, der seine Produkte in einem bedienungslosen Hofladen anbietet, darf 24 Stunden geöffnet haben, da er nicht unter das Öffnungszeitengesetz fällt. Punkt 2: Ein Händler, der Produkte vieler Betriebe anbietet ist ein Gewerbebetrieb und unterliegt somit dem Öffnungszeitengesetz. Das gilt aber auch zum Beispiel für Handelsketten und Punkt 3: Hier eine Debatte über Öffnungszeiten zu schüren, vor allem von der SPÖ-Seite, wo die Gewerkschaft tagein, tagaus gegen längere Öffnungszeiten protestiert, überrascht mich ehrlich gesagt schon ein bisschen.

Man muss hier schon aufpassen. Das Thema ist komplexer als es in den Medien und in der politischen Debatte auch dargestellt wird. Und wir müssen aufpassen, dass die Landwirtschaft nicht das Recht verliert, ihre eigenen Produkte 24 Stunden verkaufen zu dürfen.

Zur Abstimmung bringen wir unseren eigenen Antrag ein. Ich darf die Beschlussformel nun vorlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei Landeseinrichtungen beziehungsweise landesnahen Einrichtung dafür einzusetzen, dass

- Speisepläne für Patienten, Mitarbeiter, Schüler, Studenten, et cetera, verstärkt auf burgenländische, regionale und saisonale Lebensmittel abgestimmt werden;
- beim Einkauf von Lebensmitteln bewusst darauf geachtet wird, dass die Produkte von regionalen Betrieben bezogen werden beziehungsweise vorwiegend aus regionaler Erzeugung stammen;
- entsprechende Ausschreibungen in erster Linie nach Qualitätskriterien wie Regionalität und Frische erfolgen;
- mit dieser Maßnahme die Bewusstseinsbildung für die Verwendung regionaler Lebensmittel verstärkt wird und
- einmal jährlich ein detaillierter Bericht mit Lebensmitteln, Menge, Bezugsort und Prozentanteil regionaler Herkunft vorgelegt wird.

(Beifall bei der ÖVP – Die Abg. Carina Laschober-Luif übergibt den Abänderungsantrag dem Präsidenten.)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Frau Abgeordnete, der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag Zahl 22 - 488

ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlungen einbezogen wird.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Bachmann.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Bachmann (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen und an unsere Zuseher zu Hause. Unter dem 14. Tagesordnungspunkt diskutieren wir einen Antrag, der sich eigentlich im Burgenland längst in Umsetzung befindet. Vielmehr mache ich mir für die Bevölkerung in Österreich Sorgen. Warum? Die schwarz-türkis-grüne Regierung in Wien sieht ernsthaft vor, weiterhin das AMA-Gütesiegel zu verleihen, wenn die Tiere mit gentechnikverseuchtem Futter beigemischt beziehungsweise alleine gefüttert werden.

Was ist los in Österreich? Frau Bundesministerin Köstinger fällt bei Glyphosatverbot um, die GRÜNEN bei Gentechnik zumindest in den Ausschüssen im Bund. Ich bin schon gespannt, wie bei der Nationalratssitzung dann die Abstimmung ausgeht. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Gut wird sie ausgehen!*) Noch mehr Mercosur-Handelsabkommen, dann wäre es eine Spitzenleistung. Bitte, nehmen Sie sich ein Beispiel am Burgenland. Durch gezielte Förderungen und Vermarktungen beschreiten wir schon heute einen erfolgreichen Weg.

Nur die Lebensmittelproduktion im Burgenland umweltschonend, sowie bional und regional und saisonal zu produzieren und in vielen landeseigenen und landesnahen Küchen anzubieten, senkt somit Transportwege, CO₂-Ausstoß und hebt die bäuerlichen Einkommen. Gemeinsam mit unseren Bürgern können wir unsere Heimat noch lebenswerter machen, indem wir alle regionale, saisonal und bevorzugt Bioqualität einkaufen, zum Wohle der nächsten Generationen. Ich lade Sie ein dem zuzustimmen. Reden Sie unser Burgenland nicht schlecht, arbeiten Sie mit uns bei dem richtigen Weg aus der Krise mit.

Dann habe ich noch kurz zusammengeschrieben, weil der Herr Kollege Temmel das so angesprochen hat, Dosko-Steuer bei der Jagd. Euer Hotter hat ungefähr 1.500 Hektar. Ausgerechnet werdet Ihr haben 30, 32 Euro pro Hektar Jagdpacht. Das ist durchgerechnet, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Von wem?*) das sind 45.000 Euro im Jahr Jagdpacht.

Davon wird jetzt eine Steuer bezahlt von 1.125 Euro. Mit einer minimalen Erhöhung beziehungsweise Anpassung, sind das dann 1.575 Euro auf die nächsten neun Jahre, das sind 45 Euro im Jahr pro Jäger, wenn zehn Jäger in einer Jagdgenossenschaft sind.

Ich glaube, man weiß, was man bei der Jagd für ein Ziehlrohr ausgibt, das ist minimalst. Normal bespreche ich das gar nicht. (*Abg. Walter Temmel: Da musst Du Dich viel besser erkundigen! – Beifall bei der SPÖ*)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Zu diesem Tagesordnungspunkt ist niemand mehr zu Wort gemeldet, wir kommen nun zur Abstimmung.

Ich lasse vorerst über den von den Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag, Zahl 22-488, abstimmen und darf jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen bitten, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Es folgt nun die Abstimmung über den Antrag des Herrn Berichterstatters.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Bio-Essen im landes- und landesnahen Bereich ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

15. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 670) betreffend E-Ladestationen bei Landesgebäuden (Zahl 22 – 492) (Beilage 717)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Meine Damen und Herren, wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt. Der Tagesordnungspunkt 15 ist der Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 670, betreffend E-Ladestationen bei Landesgebäuden, Zahl 22 - 492, Beilage 717.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Walter Temmel.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

Berichterstatter Walter Temmel: Danke Herr Präsident. Der Umweltausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend E-Ladestationen bei Landesgebäuden, in seiner 04. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Der Umweltausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der genannten Landtagsabgeordneten Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend E-Ladestationen bei Landesgebäuden, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Erwin Preiner beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Berichterstatter. Ich erteile nun dem Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Besten Dank Herr Präsident. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ein guter Antrag zum Ausbau der Ladestellen im Burgenland. Wir haben ja vor kurzem selber einen Antrag eingebracht in dem es darum ging, zukünftig alle oder möglichst viele Beleuchtungskörper auf der Straße so auszustatten, dass sie gleichzeitig auch Ladestationen sind.

Das funktioniert ganz gut, beziehungsweise auf die Barrierefreiheit der Ladestationen zu achten. Leider hat sowohl dieser, als auch der damalige Antrag von uns

bei der SPÖ zu keiner großen Begeisterung geführt. Der Abänderungsantrag ist leider wenig ambitioniert und eigentlich im Prinzip nichts Neues.

Gute Förderungen für Ladestellen gibt es vom Bund, das wird ja gefordert im Antrag. Die Förderaktion des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt und Mobilität unterstützt die Anschaffung von E-Ladestellen für betriebliche Einsätze. Für den privaten Bereich ist es, meiner Meinung nach, nicht notwendig, weil eine Wallbox im privaten Bereich gar nicht unbedingt notwendig ist.

Hier gibt es geeignete Ladekabel, die sehr günstig zu erstehen sind. Grundsätzlich stellt sich für mich auch die Frage, ich habe mir extra die Klima- und Energiestrategie des Landes angeschaut. Da steht drinnen, dass bis 2025 eine Elektromobilitätsstrategie erstellt werden soll.

Das ist ein bisschen spät. Die brauchen wir eigentlich jetzt. Die zuständige Landesrätin ist leider nicht da. Ich würde Sie bitten, dass wirklich früher umzusetzen, da jetzt langsam immer mehr Leute E-Autos kaufen und wir mit den Ladestationen leider, da steht es etwas anders im Abänderungsantrag der SPÖ, als es tatsächlich ist.

Im Burgenland haben wir leider doch einiges an Problemen mit den Ladestationen der Energie Burgenland. Teilweise funktionieren sie nicht. Die Schnellladestation in Oberpullendorf zum Beispiel, ist in letzter Zeit öfter nicht betriebstauglich gewesen. Jetzt haben wir vor kurzem vor dem Landhaus das Problem. Die eine Ladestation ist verschwunden, weil sie durch eine neue ersetzt worden ist, das ist aber jetzt auf einem anderen Platz, da gibt es keine Bodenmarkierung dafür.

Man kann nicht, oder meistens nicht laden, weil die, die einen Verbrenner fahren, das nicht mitkriegen, dass dort eine Ladestation ist, weil es auch nicht aufgezeichnet ist, und dort parken. Auch jetzt wieder stehen ein Verbrenner und ein Tesla dort.

Verstehe nicht, warum man eine neue Ladestation schafft und vorher schon die alte wegnimmt. Hier ist die Strategie der Energie Burgenland auch nicht besonders intelligent, muss man sagen. Also hier ist noch einiges an Aufholbedarf notwendig.

Ja, um zum Punkt zu kommen, dem Antrag können wir leider nicht zustimmen. Wir brauchen mehr und wir brauchen eine Strategie für die Elektromobilität im Burgenland heuer und nicht erst 2025. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst *(die den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Abgeordneter Spitzmüller. Wie vorher schon angekündigt, ist jetzt der nächste Redner der Klubobmann Johann Tschürtz. In Vorbereitung der Herr Präsident Georg Rosner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Ja Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Ja, das Thema haben wir schon einige Male behandelt im Landtag. Es ist natürlich grundsätzlich nichts einzuwenden, wenn in Gebäuden, in Landesgebäuden, E-Tankstellen eingerichtet werden, aber blicken wir doch einmal in die Zukunft.

Wir wissen ja alle, wenn der Plan so sein sollte oder so ist, dass irgendwann jeder mit einem Elektroauto unterwegs ist, dann frage ich einmal durch die Runde, wo werden die Batterien dann entsorgt? *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Geh bitte!)*

Wir wissen alle, dass der Abbau von Kobalt und Lithium gefährlich ist. Das ist sogar so gefährlich, dass Menschen sterben beim Abbau. Na, da brauchen Sie nicht den Kopf schütteln! Es ist sogar so, dass das Grundwasser gefährdet ist. Da gibt es

Dokumentationen noch und nöcher. Wenn Sie jetzt sagen, Lithium oder Kobalt, ist eh wurscht, die sollen das abbauen oder auch nicht.

Ich würde schon auch darauf hinweisen, dass das natürlich nicht ganz so locker ist die Geschichte, sondern dass wir auch an unsere Kinder denken sollten. Ich bin nicht der Meinung, ich bin wirklich nicht der Meinung, dass wir den Planeten, und Sie sprechen immer von Klimaschutz, so ausrauben sollten, dass das Wasser sauer wird, dass Pflanzen nicht mehr wachsen. Dazu gibt es so viele Dokumentationen.

Also grundsätzlich, wenn jetzt eine Ladestation in einem landesnahen Gebäude eingerichtet wird, da haben wir kein Problem, aber das ganze Thema ist für uns nicht sorgfältig durchdacht.

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Klubobmann. Ich habe vorher schon gesagt, dass jetzt der Herr Abgeordnete Präsident Rosner am Wort ist. In Vorbereitung der Abgeordnete Wolfgang Sodl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuseher zu Hause! Wir diskutieren jetzt einen Antrag, den wir als Volkspartei eingebracht haben. Woher kommt das? Die Elektromobilität in Österreich ist rasch und rasant wachsend. Es gab 2016 noch rund 10.000 Elektroautos in Österreich, haben wir mit Stand März 2021 bereits 50.000 Elektroautos. Nur in den heurigen ersten drei Monaten, also von Jänner bis März, wurden über 6.600 Elektroautos neu zugelassen.

Damit sind 10,4 Prozent aller Neuzulassungen E-Autos. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 2020 von Jänner bis März lediglich 2.400 Autos zugelassen. Also man sieht, dass das rasant wachsend ist. Damit konnte in den ersten drei Monaten im Jahr 2021 bereits fast eine Verdreifachung neuer E-Autos verbucht werden. Und das war auch der Beweggrund, warum wir diesen Antrag gestellt haben.

Fakt ist, das Burgenland hat im Bundesländervergleich die wenigsten E-Tankstellen. Ich möchte jetzt auch betonen, ich tu jetzt nichts Krankjammern und nichts Krankreden, sondern das sind die Fakten. Und die 229 waren es mit Stand Februar 2021.

Im Vergleich dazu nehmen wir Vorarlberg her, die sind halt mit uns zu vergleichen, das sind 100.000 Einwohner mehr, die mit Stand Februar 2021 bereits 638 E-Ladepunkte hatten. Um diese Zahlen zu verdeutlichen, habe ich die E-Ladepunkte pro 1.000 Einwohner bestimmt. Und zwar Vorarlberg hat da bei 1.000 Einwohner 1,62 E-Ladestationen, und wir im Burgenland haben da gerade einmal die Hälfte, und zwar 0,78 Ladepunkte pro 1.000 Einwohner.

Ich glaube, wir sind uns hier zumindest alle einig, dass es rasch eine Verbesserung braucht. Denn wir alle wissen, die E-Mobilität ist die Zukunft. Kollege Tschürtz sieht das vielleicht ein bisschen anders, aber man sieht es ja an den Anmeldezahlen.

Wie in allen Bereichen fordern wir auch hier, dass das Land Burgenland mit gutem Beispiel vorangeht. Das war der Grund für unseren Antrag, der Folgendes beinhaltet.

Die Landesregierung soll dafür sorgen, dass bis Ende 2022 alle Landesgebäude mit öffentlich zugänglichen Ladepunkten ausgestattet sind. Wie schaut es derzeit hier mit dem IST-Stand aus? Meine schriftliche Anfrage an den zuständigen Landesrat Heinrich Dorner hat ergeben, dass 42 Prozent der Landesgebäude und dessen Beteiligungen mit E-Ladepunkten ausgestattet sind.

Ich meine, das ist ja grundsätzlich einmal positiv. Das kann man ja auch wirklich positiv erwähnen. Leider ist aber nur ein Bruchteil davon öffentlich zugänglich. Laut Anfragebeantwortung gibt es nur 13 von 33 Standorten, wo E-Ladepunkte öffentlich zugänglich sind. Also sprich, für jede oder jeden nutzbar sind. Der Wolfgang hat es gesagt.

Wir haben zwar hinten super Tankstellen gemacht für Regierungsmitglieder, für die Autos, aber wenn jetzt einer, der Wolfgang zum Beispiel mit seinem Elektroauto von Oberwart nach Eisenstadt fährt, hat er keine Möglichkeit, dass er in diesem Bereich irgendwo laden kann. *(Abg. Robert Hergovich: Doch, vor dem Landhaus!)*

Haben wir eine? Also ich glaube - oder hast eine? Ja, dass sich hier etwas tun muss, glaube ich, liegt auf der Hand und das haben wir mit diesem Antrag gefordert. Ein zweiter wichtiger Punkt ist auch schon angesprochen worden, beim Ausbau der Ladeinfrastruktur, der auch in unserem Antrag beinhaltet ist, ist die Berücksichtigung von Elektromobilität bei Sanierung von Straßen und Landesgebäuden.

Warum? Ich meine nicht ganz uneigenmächtig, da bin ich auch ganz stolz, dass uns das gelungen ist. Hier haben wir in Oberwart bei der Sanierung der Bahnhofstraße mitgedacht, und zahlreiche Ladepunkte geschaffen, die zum Teil in Straßenlaternen integriert sind. Funktioniert hervorragend, Wolfgang weiß es.

Ich bin überzeugt davon, dass dies auch im landeseigenen und landesnahen Bereich notwendig und wichtig ist. Denn damit wird nicht nur die E-Ladepunktdichte ausgeweitet, es können auch Synergien genutzt werden. Leider wurde unser Antrag eben abermals abgeändert und beinhaltet lediglich ein Bekenntnis zum Ausbau und keine Verpflichtung.

Ja, liebe SPÖ, ich muss schon sagen, dass ich mir da wirklich mehr Mut erwartet hätte. Denn dieser Mut ist dringend notwendig, um die Probleme auch für die Zukunft und die Probleme heute zu lösen. Ich darf deshalb unseren ursprünglichen Antrag nochmals als Abänderungsantrag einbringen und appelliere an Sie alle, diesen zu unterstützen. Ich darf die Beschlussformel noch einmal verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, bis Ende 2022 bei allen Landesgebäuden öffentlich zugängliche Ladepunkte für Elektrofahrzeuge zu installieren und ab sofort bei Sanierungen von Straßen und Landesgebäuden die Elektromobilität mit zu berücksichtigen. *(Beifall bei der ÖVP – Der Abg. Georg Rosner übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Präsident. Ich darf den Abänderungsantrag, der gehörig unterstützt ist wie ich sehe, mit in die Verhandlungen miteinziehen.

Jetzt nur eine Frage. Das heißt, der ist den Fraktionen nicht bekannt - Sie haben ihn verlesen, das heißt der Abänderungsantrag ist bekannt, oder nicht bekannt? *(Abg. Georg Rosner: Ist bekannt!)*

Gut, vielen Dank. Das war mir wichtig. Meine Damen und Herren! Wir haben jetzt zwei weitere Redner. Jetzt am Rednerpult ist der Abgeordnete Wolfgang Sodl. Danach hat sich noch einmal der Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Herzlichen Dank, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Alle die auch heute wieder via Internet dabei sind bei unserer Landtagssitzung, darf ich recht herzlich begrüßen.

Jeder Antrag hat seine Berechtigung. Wir haben im Prinzip den gleichen inhaltlichen Antrag am 4. März 2021 hier in diesem Haus behandelt. Der Antrag ist von den GRÜNEN gekommen. Heute ist im Prinzip wiederum der gleiche Antrag da, inhaltlich gleich.

Ich möchte es auf den Punkt bringen. Wir alle wissen es, kein einziges Bundesland, keine Region in Europa, hat sich im Bereich der erneuerbaren Energie so positiv entwickelt wie unser Heimatland Burgenland. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Was hat das damit zu tun?)* Dafür möchte ich allen die dazu beigetragen haben, recht herzlich danken. *(Beifall bei der SPÖ)*

In diesem Zusammenhang mit der erneuerbaren Energie sind wir und werden wir auch Vorreiter werden im Bereich der Ladeinfrastruktur von E-Fahrzeugen, davon bin ich fest überzeugt. Wir werden sehr konsequent und zielstrebig mit dem Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge unseren erfolgreichen Weg fortführen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Abgeordneter. Nunmehr ist der Abgeordnete Spitzmüller - wenn das Rednerpult desinfiziert ist, als nächster, vorläufig letzter Redner am Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke. Danke Frau Präsidentin. Ja, da muss ich jetzt natürlich schon zweimal etwas dazu sagen. Erstens, Kollege Sodl, jetzt haben wir gerade erklärt, dass das Problem ist, dass wir eben nicht Vorreiter werden können, weil die Strategie in der Klima- und Energiestrategie steht, dass die E-Mobilitätsstrategie erst 2025 erstellt werden soll. Das ist ja viel zu spät. *(Abg. Wolfgang Sodl: Jeder muss etwas tun! Es müssen die Gemeinden etwas tun und auch der Kleine!)* Die brauchen wir jetzt. Und auch der Beschluss bringt ja nichts weiter. Das zum einen.

Kollege Tschürtz, ich weiß, im Internet und auch in verschiedenen Medien gibt es viel Unsinn zur E-Mobilität. Natürlich ist das E-Auto kein reines Öko-Auto. Das Problem ist nur, welche Schokolade essen Sie, welchen Kaffee trinken Sie und welche Kleidung tragen Sie. Überall ist Kinderarbeit drinnen, leider. Überall ist Umweltverschmutzung.

Der Vorteil bei der E-Mobilität ist aber ein riesengroßer. Wir brauchen nicht ununterbrochen Treibstoff aus fernen Ländern, der eine ökologische Katastrophe ist, nicht nur seit Jahrzehnten, sondern seit Jahrhunderten und können diese Energie sauber am eigenen Dach produzieren. Das ist ein riesen Quantensprung.

Dazu kommt noch, das habe ich früher auch nicht gewusst - ein Verbrenner nutzt die eingesetzte Energie die wir reintanken für die Fortbewegung nur zu 20 Prozent. 80 Prozent in etwa gehen in Hitze auf, unnötige Hitze.

Das heißt, das ist eigentlich eher ein Energievernichter so ein Verbrenner. Hat gute Dienste geleistet Jahrzehnte lang, wir haben es nicht anders können. Jetzt haben wir eine neue Technologie, und das spannende dabei ist, beim E-Auto ist es genau umgekehrt. Das heißt, wir brauchen viel, viel, viel weniger Energie, und zwar ist es dann eben so, 80 Prozent der eingesetzten Energie dienen ungefähr der Fortbewegung.

Das ist ein Quantensprung in der Mobilität, den wir brauchen, um die Klimaziele zu erreichen. Wir müssen vom Erdöl raus, ob wir jetzt wollen oder nicht. Und die E-Mobilität gibt uns diese Chance. Deswegen ist das natürlich, so wie bei allen anderen Sachen, auch ein Kompromiss und da müssen wir Druck auf die Hersteller ausüben, dass sie die Rohstoffe von Minen kaufen, die gewisse Auflagen erfüllen.

Das ist teilweise schon im Gang, noch nicht optimal, keine Frage, aber ein bisschen Geduld müssen wir da schon haben. Die Technologie ist eben erst sehr jung. Ich glaube, dass da viel weiter geht. Wir können gemeinsam auch dazu etwas beitragen. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Meine Damen und Herren, dann kommen wir zur Abstimmung.

Zunächst einmal lasse ich über den von den Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag mit der Zahl 22 - 492 abstimmen, und ersuche jene Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag zustimmen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Nunmehr darf ich zum Antrag des Berichterstatters kommen.

Wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Ausbau der E-Ladeinfrastruktur im Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

16. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Melanie Eckhardt, MSc, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 668) betreffend Unterstützungsmaßnahmen für burgenländische Betriebe während dem Lockdown (Zahl 22 - 490) (Beilage 718)

17. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 665) betreffend Sonderförderung für Handel und Dienstleister (Zahl 22 - 487) (Beilage 719)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Damit sind wir beim 16. und 17. Punkt der Tagesordnung. Ich darf den Antrag nur noch weiterleiten.

Da der 16. und der 17. Punkt der Tagesordnung, Hoher Landtag, in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, schlage ich eine gemeinsame Behandlung vor. Natürlich, wie immer getrennte Berichterstattung, danach gemeinsame Debatte und die Abstimmung wird natürlich selbstverständlich wieder getrennt erfolgen.

Gibt es gegen diesen eine andere Meinung? Das heißt die Vorgangsweise wie von mir jetzt vorgetragen findet Zustimmung. -

Meine Damen und Herren der 16. Punkt zu dem ich zunächst einmal komme, ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten

Markus Ulram, Melanie Eckhardt, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 668, betreffend UnterstützungsmaÙnahmen für burgenländische Betriebe während des Lockdowns, Zahl 22 - 490, Beilage 718.

Dazu ist der Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt Herr Abgeordneter Johannes Mezgolits, der bereits am Rednerpult ist.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter Sie sind schon am Wort.

Berichterstatter Johannes Mezgolits: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Melanie Eckhardt, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend UnterstützungsmaÙnahmen für burgenländische Betriebe während des Lockdowns in ihrer 14. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Melanie Eckhardt, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend UnterstützungsmaÙnahmen für burgenländische Betriebe während des Lockdowns unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Killian Brandstätter beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Ich darf nunmehr zum 17. Punkt der Tagesordnung kommen.

Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 665, betreffend Sonderförderung für Handel und Dienstleister, Zahl 22 - 487, Beilage 719.

Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig ist bereits am Rednerpult und ist genau der richtige Berichterstatter.

General- und Spezialdebatte wird unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter Sie sind schon am Wort.

Berichterstatter MMag. Alexander Petschnig: Danke Frau Präsidentin. Der Wirtschaftsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Sonderförderung für Handel und Dienstleister in ihrer 5. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Am Ende seiner Wortmeldung stelle der Landtagsabgeordnete Ing. Thomas Schmid einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Ing. Thomas Schmid gestellte Abänderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Der Wirtschaftsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf

Fassung einer EntschlieÙung betreffend Sonderförderung für Handel und Dienstleister unter Einbezug der vom Landtagsabgeordnete Ing. Thomas Schmid beantragte Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Ich habe dazu jetzt vorerst vier Rednerinnen und Redner. Die erste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. In Vorbereitung sind sie Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Klubobfrau sie sind am Wort.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir sind wieder bei der Pandemie und wir sind beim Lockdown angekommen.

Es gibt einen Antrag der ÖVP und da muss ich jetzt sagen: Man wird nicht so recht schlau aus dem. Es soll irgendeine Kritik am Landeshauptmann transportiert werden. Das ist schon klar. Es wird sein Zick-Zack-Kurs bezüglich der Pandemiemaßnahmen beschrieben, aber ohne selbst Position zu beziehen. Auch die Beschlussformel bleibt eigentlich vage und macht nur ein paar Vorschläge, ohne verbindliche Schritte zu benennen.

Die SPÖ macht daraus einen Abänderungsantrag - wie gewohnt. Auch sie bleibt vage. Natürlich richtet sie sich gleich einmal an die Bundesregierung. Also, da ist das, was der Kollege Klubobmann Hergovich da vor einigen Stunden hier gesagt hat: Wir müssen in der Pandemie zusammenhalten und zusammenarbeiten und zusammen und gemeinsam und miteinander ist bei dem Abänderungsantrag nicht zu spüren. Es scheint so, als wäre das so ein bisschen ein Ping-Pong zwischen der ÖVP und der SPÖ. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die SPÖ geht hier vor nach dem Motto, wenn die ÖVP etwas vom Land fordert, dann wandeln wir das in eine Forderung an den Bund um, denn dann braucht man sich auch gar nicht näher damit beschäftigen. Es ist wie ein erwartetes Spiel ohne die erforderliche Seriosität. Als würde einem Mitarbeiter der Auftrag erteilt worden sein: Schreib irgendetwas in Richtung Bund hinein. Dabei fällt den Antragstellern selbst nicht einmal auf, dass sie etwas fordern, was ohnehin geschieht. Wenn ich hier lese, es soll Öffnungskonzepte geben, die eine schrittweise und kontrollierte regionale Öffnung der Gastronomie und Hotellerie unter Einbeziehung der regionalen Infektionszahlen sowie Eintrittstestungen und Sicherheitskonzepte vorsehen, dass dieses vorgelegt werden soll.

Ja, dann sage ich, bitte das wird ja seit Wochen diskutiert und verhandelt und austariert mit Expertinnen, Experten und Fachleuten. *(Abg. Gerhard Hutter: Genau diskutiert, verhandelt. Genau das ist es doch.)*

Also, es wird hier etwas gefordert, was ja bereits geschieht und in Debatte ist. *(Abg. Roman Kainrath: Wie lange?)*

Es wäre gut, wenn man zumindest in den Medien immer wieder mitverfolgt, was denn gerade die Bundesregierung tut. Da muss man nicht dauernd Anträge stellen über Vorgänge, die bereits im Laufen sind und die auch medial schon kommentiert werden. Nun kann man über alles unterschiedlicher Meinung sein. Man kann das falsch finden, was die Bundesregierung tut. Ja, so wie man auch falsch finden kann, was die Landesregierung tut.

Das kann man ganz ohne besondere emotionale Überschäumigkeiten hier diskutieren. Aber, es fällt auf, dass die SPÖ immer wieder mit Anträgen kommt, wo sie

etwas fordert, was sowieso schon im Gange ist. Dann wird vom Herrn Kollegen Preiner immer gefragt, was sagen eigentlich die GRÜNEN? Man muss es eben immer wieder anschauen, lesen und mitvollziehen.

Es gibt einen neuen, einen einzigen neuen Ansatzpunkt. Das ist die Forderung nach einer Kombinationsmöglichkeit von Landes- und Bundesförderungen für die Betriebe. Darüber könnten wir diskutieren. Also, das ist ein sehr sinnvoller Zugang, denn darüber habe ich hier auch schon einmal angesprochen.

Schon vor mehreren Monaten. Keine Frage. Dass es dafür wiederum ein eigenes Reglement geben muss, damit nicht wieder einige wenige große überall abkassieren, während andere kleine Betriebe, die sich den Aufwand dieser dauernden Ansuchen auf verschiedensten Ebenen nicht leisten können, das nicht managen können, auf der Strecke bleiben.

Zum Lockdown: Ja, da kann man unterschiedlicher Meinung sein. Landeshauptmann Doskozil ist aber ohne Zweifel ein Risiko eingegangen, als er hier früher als die anderen Bundesländer im Osten Österreichs geöffnet hat.

Bis lang ist alles gut gegangen. Keine Frage, aber das Risiko, das er damit den Burgenländerinnen und Burgenländern aufgebürdet hat, war, meines Erachtens, dennoch unverantwortlich. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das Risiko hatte nicht er persönlich, weil ja alle, die die Krankheit schon durchgemacht haben, in den letzten Monaten sowieso geschützt sind, auch hatten jene das Risiko nicht, die schon geimpft waren, aber das waren vor zwei Wochen noch wesentlich weniger, als es heute sind.

Er hat gesagt und entschieden, weil es eben den Menschen schon so auf die Nerven geht, nicht einkaufen gehen zu können und weil der Handel eben wieder aufsperrn will, also gehen wir das Risiko ein. Auch wenn es gut gegangen ist, es war unverantwortlich. *(Abg. Ewald Schneckner: so ein Blödsinn!)* Wenn ein Raucher trotz hohem Nikotinverbrauch keine Lungenschäden bekommt, bleibt rauchen dennoch ein Risiko. Wenn jemand in einer Kurve bei schlechter Sicht mit 100 überholt, und es ist nichts passiert, bleibt es dennoch ein riskantes Fahrverhalten, das die eigene Gesundheit und auch das Leben anderer auf der Straße bedroht, auch wenn, zum Glück, nichts passiert ist.

Also, meine Einschätzung bleibt die gleiche. Da kann man unterschiedlicher Einschätzung sein, meine Einschätzung ist, das Risiko war ein großes und wir haben alle gehofft, dass es gut geht und es ist eben auch gut gegangen. Man muss aber auch ehrlicherweise dazu sagen, dass die Teststrategie, die mitangedacht war, nicht so aufgegangen ist, wie es der Landeshauptmann hier verkündet hat. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben heute erst die mediale Meldung, dass sowohl in Parndorf, als auch in Neusiedl/See, wo die großen Teststraßen eingerichtet waren, wo diese Begleituntersuchung hätte großräumig stattfinden sollen, wesentlich weniger Menschen zum Testen gekommen sind, als es eigentlich geplant war.

Das heißt, das muss man schon auch sehen, dass das nicht ganz aufgegangen ist.

Nun, den Zick-Zack-Kurs von Landeshauptmann Doskozil, den die ÖVP in ihrem Antrag anschreibt, den habe ich auch miterlebt. Er hat ja dann manchmal innerhalb von wenigen Tagen seine Meinung geändert. Warum das so ist, konnte nicht immer

nachvollzogen werden. Es hat immer wieder so ausgesehen, als ging es um stimmungsorientierte Momentaufnahmen als Entscheidungsgrundlage.

Kritik aus der eigenen Partei hat er dafür auch schon reichlich bekommen. Da habe ich dann an dieser Stelle gar nicht mehr viel hinzuzufügen. Mein Fazit ist - Gesundheitspolitiker ist Hans Peter Doskozil keiner. Ja. Populist schon eher.

Da können wir auch in der Presse dazu einiges nachlesen.

Von seinen Kollegen Klubobmann und Landesgeschäftsführer bekommt er dafür Rückendeckung, von den GRÜNEN nicht. Eines möchte ich hier auch noch einmal ganz klar sagen, weil das jede Landtagssitzung von irgendjemandem aus der SPÖ kommt.

Das Burgenland ist nicht das Nest, das der SPÖ gehört. Wer die SPÖ kritisiert oder wer einen Politiker oder eine Vertreterin der SPÖ kritisiert, kritisiert nicht das Burgenland. Wer eine Maßnahme von der SPÖ schlecht findet oder wer eine Maßnahme eines Landesregierungsmitgliedes schlecht findet, findet die Maßnahme schlecht, aber redet nicht das Land schlecht.

Bitte hört endlich mit dieser Vereinnahmung aller Burgenländerinnen und aller Burgenländer eines ganzen Landes auf, wenn es nur um Euch selber geht.

Das bitte berücksichtigen. *(Beifall bei den GRÜNEN, der ÖVP und der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Klubobfrau. Nunmehr darf ich Sie, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig, an das Rednerpult bitten. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Melanie Eckhardt.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Sehr geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es liegen uns jetzt zwei Entschließungsanträge vor. Einer von uns selbst eingebracht, einer diesmal von der ÖVP nach einem Muster, das wir heute schon gehabt haben. Da sind Anträge von uns 1:1 übernommen worden. Die haben natürlich sich die Unterstützung verdient. Keine Frage. Ist auch vollkommen richtig, die Forderung keine neuen Landessteuern einzuführen.

Über eine hatten wir ja heute schon debattiert. Die ORF Gebühren des Landes. Die Einhebung des Tourismusförderungsbeitrags auszusetzen. Ich glaube, ganz wichtig, eine Abgabe, die es quer über alle Branchen alle Betriebe belastet. Bringt zwar nicht die Millionen, wäre zumindest aber einmal eine Solidaritätsbekundung, dass man hier darauf verzichtet, um Betriebe nicht mit der Einführung des Mindestlohns zu belasten.

Fast könnte man sagen, zu belästigen, weil ja zuständig für diesen Mindestlohn in der Privatwirtschaft einzuführen bekanntlich die Gewerkschaft ist.

Die verhandelt ja die Arbeitnehmerseite, die Gewerkschaftsseite will das offensichtlich ja nicht oder auch die Arbeiterkammer, die das delegiert hat, will das offensichtlich ja nicht. Also, insofern sind das einige wenige Herrschaften in der SPÖ, die das unbedingt auf Biegen und Brechen umsetzen wollen.

Das ist aber offensichtlich nicht die Mehrheitsmeinung dort und, ich glaube, dass die Arbeitnehmervertreter in der Gewerkschaft ja wesentlich näher an der Realität sind, als manche Damen und Herren in diesem Haus.

Unser Antrag befasst sich vor allem mit Umsatzverlusten, die durch aus unserer Sicht überhaupt nicht notwendigen Schließungsmaßnahmen in den vergangenen Monaten angefallen sind. So, zum Beispiel, oder das Kernstück dieser Bereiche eben diese Entschädigung von 1.000 Euro monatlich rückwirkend ab dem November

insbesondere für die Wirtshäuser, für die Beisel, für die Buschenschänken, für die Kleinbetriebe in unserer Tourismusbereich, die natürlich massiv darunter leiden und denen auch die ganzen Unterstützungsmaßnahmen nicht wirklich viel bringen, weil sie nämlich die Fixkosten, die man im privaten Bereich hat, im betrieblichen Bereich nicht einmal annähernd abdecken können. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt, man wird dazu verdammt, jeden Monat einen Verlust einzufahren und kann nicht einmal selbst tätig werden, weil einem die betriebliche Tätigkeit ja untersagt wird. Das heißt, diesem Antrag werden wir selbstverständlich unsere Zustimmung erteilen und das entsprechend mittragen.

Wir haben heute schon über Corona-Maßnahmen debattiert und in den Tagesordnungspunkten 7 und 10, wo das Land ja auch die eine oder andere Maßnahme setzt. Ich habe damals schon gesagt oder zu diesem damaligen Zeitpunkt schon gesagt, es geht da weniger um Wirtschaft. Also, eigentlich geht es ja um die Wirtschaftsförderung. Da wird aber sehr viel über Pflege oder über Infrastruktur, also öffentlichen Nahverkehr und ähnliches mehr gesprochen.

Ja, kann man als Investition sehen, wenn man hier einer sehr weiten Definition nachhängt. Wirtschaftsförderung im eigentlichen Sinn ist es nicht und daher kommt es ja auch bei den Unternehmen entsprechend nicht an. Dementsprechend ist es eben ein Sammelsurium irgendwelcher isolierter Verteilungsmaßnahmen, wo die Wirtschaft auch dabei ist und irgendwie mitschwingt, aber sicherlich nicht den ihrem gebührenden Kern einnehmen darf.

Entsprechend lieblos sind die Abänderungsanträge, die hier eingebracht worden sind. Die wenden sich an die Bundesregierung, der kann man viel vorwerfen, wird, glaube ich, von einem Oppositionspolitiker nicht wirklich überraschend sein. Sie kennen unsere Forderungen nach einem Corona Tausender für jeden österreichischen Staatsbürger, jede österreichische Staatsbürgerin würde ungefähr 8 Milliarden Euro kosten.

Ich glaube, gegen das, was die Bundesregierung aufwendet, ein Klacks und würde wirklich einen entsprechenden Impuls für die Konsumtätigkeit, nicht nur für die Kaufkraft, sondern für die Konsumtätigkeit der Menschen in Österreich im Inland bewirken. Das wird, leider Gottes, auf Bundesebene abgelehnt.

Wir haben Ähnliches bereits verlangt mit einem Corona Hunderter auf Landesebene verlangt, aber auch das wurde abgelehnt. Man wird sehen, wie weit man mit dieser Verweigerungshaltung kommt und ob wir wirklich diese, ja, zugegebenermaßen, punktuell nicht so schlechten Zahlen, die wir als Burgenland schreiben, auf diese Art und Weise auch aufrechterhalten können.

Sinnvoller wäre auf jeden Fall ein stringenter Kurs bei den Öffnungen, denn eines ist klar, geöffnete Geschäfte bewirken, dass die Menschen Waren erstehen können, bewirkt, dass die Menschen Dienstleistungen in Anspruch nehmen können und bewirken, dass Umsätze generiert werden, dass Arbeitskräfte nachgefragt werden und dass das ganze Werkel einfach zu rennen beginnt.

Daher der heute schon mehrfach angesprochene Hühot, oder Zickzackkurs unseres Landeshauptmannes, nicht wirklich nachvollziehbar und der Beweis der heute viel bejubelte Umschalteffekt von Rot auf Orange aufgrund der niedrigen Inzidenzzahlen ist ja eigentlich der Beweis für die Richtigkeit dieser These, denn offensichtlich hat die Öffnung, die im Burgenland ohnehin bescheidene Öffnung, die man im Burgenland durchgeführt hat, keinen Einfluss auf diese Inzidenzzahlen und auf das Corona Geschehen gehabt.

Zum Unterschied von Ländern, die weiterhin voll geschlossen haben, wie Niederösterreich und wie Wien, denn dort ist man immer noch auf Rot. Ich weiß auch nicht, ob sich da überhaupt etwas bessert, oder wenn ja in welchem Ausmaß, aber auf jeden Fall, die burgenländischen Verhältnisse hat man nicht. Man hat eine ähnliche Situation zum Beginn dieses Osterlockdowns, Osterruhe, wie das damals genannt wurde, gehabt und man sieht, dass die Öffnung hier keine Cluster bewirkt.

Dass die Öffnung hier natürlich das Mittel der Wahl ist und insofern auch noch einmal unterstrichen, unsere Forderung für eine besondere Hilfe für jene Branche, die besonders hier geschlagen ist, nämlich der Tourismus, die Hotellerie und insbesondere die Gastronomie. Die nicht einmal die Möglichkeit haben, abgesehen von irgendwelchen Essenslieferungen, sich selbst ihr eigenes Geld zu verdienen.

Diese Abänderungsanträge, so leid es mir tut, offenbaren eine gewisse Ignoranz gegenüber den Bedürfnissen der Wirtschaft, gegenüber den Bedürfnissen der Konsumenten und können daher nicht unsere Zustimmung finden. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Nun sind Sie an der Reihe Frau Abgeordnete Eckhardt. In Vorbereitung der Abgeordnete Gerhard Hutter.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Melanie Eckhardt: Vielen Dank Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer und Zuschauerinnen! Uns liegt ein Entschließungsantrag zur Unterstützung für Betriebe im Lockdown und Sonderförderung für Handel und Dienstleister vor. Als Einleitung würde ich Ihnen gerne einmal die Unterstützungsleistungen unserer Bundesregierung für die Wirtschaft aufzählen, denn das Wohl der Österreicherinnen und Österreicher hat oberste Priorität. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Maßnahmenpakete umfassen Corona-Kurzarbeit, die Härtefallfonds, die Corona-Hilfsfonds, Fixkostenzuschuss, Verlustersatz, dann gibt es eine Erleichterung des Finanzministeriums, Finanzierungsunterstützungen für Exportbetriebe für Covid, es gibt das Wirtschaftspaket. Es gibt das Kultur- und Publikationspaket. Ziel ist es, Arbeitsplätze zu sichern und den Wirtschaftsstandort zu stärken.

Viele Wirtschaftstreibende aus anderen Ländern beneiden uns um diese großzügigen Hilfen. Ich glaube auch, dass es hier sehr wichtig und richtig ist, wie die Bundesregierung unterstützt, denn wenn man sich andere Länder anschaut, die tun sich da viel schwerer, da ist die Wirtschaft nicht so wichtig. Das kommt uns allen zugute, weil wir dann Mitarbeiter behalten können, weil wir weniger Arbeitslose haben und bessere Zahlen und ich glaube, dass das der gute Weg ist.

Es ist zwar teuer, aber es ist richtig und wichtig. Mit dem Antrag der FPÖ bin ich nicht ganz so zufrieden, weil die 1.000 Euro für mich immer so branchenübergreifend oder so sind. Was ist mit den Branchen, die einen Umsatzausfall gehabt haben? Die werden da wieder nicht unterstützt. Ich glaube nicht, dass das der richtige Weg ist.

Ich bin generell der Meinung, dass das Land Burgenland dazu beitragen sollte, wirtschaftsfreundlicher zu werden. Wir liegen in vielen Wirtschaftsrankings eher im hinteren Mittelfeld, bei manchen Dingen sogar an letzter Stelle und ich glaube, dass eine unternehmerfeindliche Stimmung dem Standort sehr schadet.

Stichwort „Mindestlohn“, da überlegt man sich dann schon zwei Mal, ob man sich hier ansiedelt oder nicht, und wir würden diese Betriebe sehr gut brauchen können, weil Betriebe schaffen natürlich Arbeitsplätze und das ist dann wieder für alle gut.

Wir sollten gemeinsam dafür sorgen, dass aus dieser Krise kein Desaster wird und wir sollten dafür sorgen, dass sich viele Betriebe im Burgenland ansiedeln. Ich glaube, das ist der richtige Weg und Sie sollten nicht nach Niederösterreich oder in die Steiermark absiedeln, wenn wir dann am Rand unten denken, dann wäre das sehr wichtig, dass die bei uns sind.

Zum Schluss möchte ich wieder eine Bitte an Sie anbringen. Sind Sie so nett und kaufen Sie Ihre Geschenke für den Muttertag bitte beim burgenländischen Handel, wenn es geht und nicht beim Diskonter, sondern bei den Blumengeschäften oder bei den lokalen Geschäften, das würde mich im Namen der Wirtschaft sehr freuen.

Ich möchte gerne noch einen Abänderungsantrag einbringen und würde gerne die Beschlussformel wiederverlesen, weil es immer heißt, wir haben keine Ideen.

Die Landesregierung wird aufgefordert, wichtige Unterstützungsmaßnahmen für die vom Lockdown betroffenen Betrieb zu setzen und beispielsweise

- keine neuen Landessteuern einzuführen beziehungsweise bereits bestehende Abgaben nicht zu erhöhen; die zuletzt erhöhten Steuern und Abgaben zurückzunehmen;
- die Einhebung des Tourismusförderungsbeitrag bis 31.12.2022 auszusetzen;
- die Betriebe nicht mit der Einführung des Mindestlohns zu belasten.

Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Melanie Eckhardt, MSc übergibt der Präsidentin den Abänderungsantrag.)*

Präsidentin Verena Dunst: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Melanie Eckhardt, MSc, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag, Zahl 22 - 490 ist gehörig unterstützt, sodass ich ihn gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT mit in die Verhandlungen einbeziehen werde.

Er ist auch den Fraktionen bekannt.

Als Nächster zu Wort gemeldet - wie vorher schon gesagt - und vorläufig letzter Redner ist der Herr Abgeordnete Gerhard Hutter.

Bitte Herr Abgeordneter Sie sind am Wort.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher zuhause! Wir diskutieren hier den Tagesordnungspunkt 16 und 17. Das ist der selbständige Antrag der ÖVP vom 15.4. und die Abänderung zu diesem Antrag, ich gehe davon aus, dass das jetzt der war, der da hereingekommen ist vom 6.5.

Im Antrag vom 15.4. heißt es noch Unterstützungsmaßnahmen für burgenländische Betriebe während des Lockdowns, unter anderem mit einem Absatz, wo steht, seit 1.4. befindet sich das Burgenland in einem vom SPÖ-Landeshauptmann Doskozil gewollten Lockdown. Ich finde das sehr interessant. Deshalb haben neben der Gastronomie und Hotellerie auch der Handel und die körpernahen Dienstleister geschlossen. Dieser Absatz fehlt im Abänderer vom 6.5.

Ist man heute draufgekommen, dass für den bundesweiten Lockdown, der für Gastronomie und Hotellerie ja bereits seit November 2020 gilt, der Landeshauptmann Doskozil überhaupt gar nicht verantwortlich sein kann? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

In diesem Abänderungsantrag der ÖVP vom 6.5. ist dann die Rede von Unterstützungsmaßnahmen für burgenländische Betriebe ohne Einschränkung auf die Zeit des Lockdowns. Die FPÖ hat diesbezüglich einen Antrag am 15.4. eingebracht, der sich auf die Sonderförderung für Handel und Dienstleister während des Lockdowns bezieht.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute bereits in der Fragestunde über die Förderung zur Covid-Krise vom Landesrat Dr. Schneemann sehr ausführliche Informationen bekommen. Ebenfalls haben wir unter Tagesordnungspunkt 7, Bekämpfung der Covid-19 Krise gewährten Unterstützungsleistungen einiges über Fördermittel und Fördervolumen diskutiert, und ich stehe jetzt genauso wie in einem vorigen Redebeitrag dazu, zur Krisenbewältigung braucht es die Mittel aus Bund und Land. Das schaffen wir nur gemeinsam.

Was in dieser Thematik aber wichtig ist, ist, dass sowohl der Bund als auch das Land über diese Krise hinaus unterstützen, für unsere Betriebe ob Wirtschaft, Kultur, Kunst, oder Soziales.

Wir müssen bereit sein, hier weiter zu unterstützen. In diesem Zusammenhang ist es daher auch nicht nachvollziehbar, dass unter dem angesprochenen Motto vom Bundeskanzler Kurz „Koste es, was es wolle“ eine Förderungsanspruchnahme von Bundesmitteln, wenn bereits Landesmittel in Anspruch genommen wurden, nicht mehr möglich ist. Jetzt reden wir nicht von hunderttausenden Euro von großen Firmen, sondern, wenn ein burgenländischer Betrieb den Härtefallfonds in Anspruch genommen hat, dann kann er sich im wahrsten Sinne des Wortes beim Bund „brausen“ gehen.

Unser burgenländisches Ziel ist, gestärkt aus der Krise zu gehen. Dieses Ziel wird natürlich ohne eine weitere Verschuldung nicht möglich sein. In die Zukunft investieren, das ist die Devise.

Die Kollegin Petrik hat heute beim Tagesordnungspunkt 10 „Kraftpaket aus der Krise hinausinvestieren“ von sehr viel Eigenlob gesprochen. Ich denke, dass wir sehr wohl auf unseren bis jetzt durch die Krise eingeschlagenen Weg stolz sein können. Wir sind immerhin besser als die anderen acht Bundesländer durch die Krise gekommen.

Klubobmann Hergovich hat diesbezüglich auch sehr ausführlich zu Tagesordnungspunkt 10 die Zahlen und Unterstützungsleistungen des Tourismus, der Wirtschaft genannt.

An dieser Stelle darf ich kurz aus einem Artikel der „Kronen Zeitung“ zitieren, es ist keine bezahlte Anzeige. (*Abg. Gerhard Hutter hält einen Zeitungsartikel in die Höhe.*) Dort steht: Beschäftigungsplus trotz Pandemie, geringster Zuwachs bei Arbeitslosen. Note sehr gut für das Land. Die Zahlen beweisen es. Das Burgenland stemmt sich erfolgreich gegen die Krise. Im Bundesländervergleich hat das Burgenland einmal mehr die Nase vorn.

Eine aktuelle Burgenlandanalyse vom Bank Austria Chefökonom Stefan Bruckbauer belegt, dass die Maßnahmen greifen - vom Handwerkerbonus bis hin zum Tourismusticket.

Werte Kolleginnen und Kollegen, vor allem von der ÖVP und heute speziell Kollege Temmel und Kollege Wolf! (*Abg. Walter Temmel: Was?*) Bitte hört auf, von den Dostkosten zu sprechen, (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Ist doch so!*) von der Bauplatzsteuer, von der Nächtigungssteuer, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Tourismussteuer!*) dass eine Übernachtungsabgabe normal ist, von der Stromsteuer, das ja eigentlich Photovoltaikanlagen und Windparks betrifft, wenn man sie errichtet, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Fernsehsteuer!*) von der Jagdsteuer. (*Abg. Mag. Thomas Steiner:*

Baulandreservesteuer! - Abg. Patrik Fazekas, BA: *Baulandreservesteuer!*) Kollege Temmel, Du hast es vorgerechnet bekommen gerade vorher.

Die Jagdpacht, was alle armen Burgenländer ja massiv belastet (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Die Jagdsteuer hast Du vergessen.*) und dass die Betriebe mit der Einführung des Mindestlohns belastet werden. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Fernsehsteuer! Jagdsteuer! Bauplatzsteuer!*) Jetzt frage ich mich bitte, ich stehe zum Mindestlohn, das habe ich immer wieder gesagt, ja.

Gibt es in unserer Firma, ist so, aber wir wissen auch, und das haben wir auch immer wieder betont, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Stromsteuer!*) dass der Mindestlohn natürlich auch in gewissen Bereichen schwer umzusetzen ist, das ist keine Frage und vielleicht gelingt es uns ja auch, dass wir etwas mehr von Netto vom Brutto bekommen, ja, dass mehr überbleibt.

Da gibt es verschiedenste Modelle, die man hier anwenden kann, aber bitte hört auf, jedem zu drohen, der Mindestlohn, den muss ein jeder zahlen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ja, es wäre erfreulich, wenn es viele zahlen würden und ihr werdet sehen, es kommt, es geht in diese Richtung, aber das wunderbarste Argument in der ganzen Geschichte ist ja, Kollege Temmel, das hast Du gesagt, das ist die Abzocke der Burgenländerinnen und Burgenländer, das ist das Aufstellen neuer Radarboxen auf Landesstraßen.

Das ist ja überhaupt super. Unser Gemeindevorstand, ÖVP-Gemeindevorstand in Bad Sauerbrunn, hat in der letzten Gemeinderatssitzung sogar gesagt und gemeint, durch den Einsatz dieser Radarboxen kommen jetzt alle Pendler zu spät in die Arbeit. (*Heiterkeit bei einigen Abgeordneten – Abg. Roman Kainrath: Da müsst Ihr jetzt selber lachen.*)

Das ist super. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Es bleibt eine Abzocke!*) Wir haben es heute, ja, bist auch der Meinung, ja, ist so, aber das ist Tatsache, er hat es gesagt. (*Abg. Roman Kainrath: Verkehrssicherheit soll eine Abzocke sein?*)

Wir haben es heute ebenfalls schon gehört, dass die Steuerhoheit beim Bund und nicht beim Land liegt. Daher beinhaltet unser Abänderungsantrag auch die folgenden Forderungen.

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge die Wirte adäquat entschädigen und somit den Umsatzensatz wieder auf 80 Prozent anheben.

Öffnungskonzepte, die schrittweise und kontrollierte regionale Öffnung der Gastronomie und Hotellerie unter Einbeziehung der regionalen Infektionszahlen sowie Eintrittstestungen und Sicherheitskonzepte vorsehen, vorlegen. Vorlegen, Frau Kollegin, nicht diskutieren und besprechen und evaluieren, vorlegen, auch mit Zukunftsszenarien. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Bitte ja, und eine Inanspruchnahme einer Förderung aus den Mitteln des Bundes und des Landes in Bezug auf die abfedernde Wirtschaft infolge von Covid-19-Maßnahmen zu ermöglichen.

Wir werden unserem Antrag natürlich zustimmen. Ich lade Sie ein, hier mitzumachen. Danke. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Wir haben somit, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr, in den Abstimmungsprozess einzusteigen.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr vorkommen, vorgesehen sind - Verzeihung - , niemand sich gemeldet, darf ich es nochmal kurz zusammenfassen. Wir haben jetzt die Punkte 16 und 17 zusammengezogen in der Debatte. Jetzt kommen wir natürlich zur gesonderten Abstimmung.

Zum Punkt 16 der Tagesordnung liegen mir nunmehr nicht nur der Bericht des Antragstellers vor, sondern auch ein Abänderungsantrag der ÖVP. Damit komme ich jetzt eben zum Punkt 16 zur Abstimmung. Ich lasse daher über den 16. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ullram, Melanie Eckhardt, MSc, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 668, betreffend Unterstützungsmaßnahmen für burgenländische Betriebe während dem Lockdown, Zahl 22 - 490, Beilage 718, abstimmen.

Zunächst komme ich daher zum von Ihnen eingebrachten Abänderungsantrag und möchte über diesen zunächst abstimmen. Meine Damen und Herren, wer dem Abänderungsantrag des ÖVP-Klubs zustimmt, der möge sich vom Platz erheben. -

Das ist die Minderheit. Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Kollegen Markus Ullram, Melanie Eckhardt, Kolleginnen und Kollegen ist damit mehrheitlich abgelehnt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)*

Wir sind im Abstimmungsprozess. Ich darf Sie bitten, dass Sie sich konzentrieren. Nunmehr komme ich zum Antrag des Herrn Berichterstatters. Meine Damen und Herren, wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, erhebt sich vom Platz. -

Die EntschlieÙung betreffend Unterstützungsmaßnahmen zur Bewältigung der Covid-19-Krise für die Wirtschaft ist somit in der vom Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

Meine Damen und Herren. Ich bin jetzt beim 17. Punkt der Tagesordnung. Hier ist über den Antrag des Herrn Berichterstatters abzustimmen. Hier liegt kein Abänderungsantrag vor. Daher lasse ich über den 17. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses, über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 665, betreffend Sonderförderung für Handel und Dienstleister, Zahl 22 - 487, Beilage 719, abstimmen.

Daher meine Frage an Sie, meine Damen und Herren, wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Unterstützungsmaßnahmen zur Bewältigung der Covid-19-Krise für die Wirtschaft ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

18. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 607) betreffend Unterlassung der Beschlagnahme von Fahrzeugen bei Geschwindigkeitsübertretungen (Zahl 22 - 443) (Beilage 720)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren. Wir sind beim 18. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses

über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 607, betreffend Unterlassung der Beschlagnahme von Fahrzeugen bei Geschwindigkeitsübertretungen, Zahl 22 - 443, Beilage 720.

Sie, Herr Landtagsabgeordneter Klubobmann Johann Tschürtz, sind der Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt. Ich darf Sie bitten, den Bericht hier vorzutragen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichterstatter Johann Tschürtz: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Unterlassung der Beschlagnahme von Fahrzeugen bei Geschwindigkeitsübertretung in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen EntschlieÙungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Am Ende der Wortmeldung des Landtagsabgeordneten Killian Brandstätter stellte dieser einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Killian Brandstätter gestellte Abänderungsantrag einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Unterlassung der Beschlagnahme von Fahrzeugen bei Geschwindigkeitsübertretungen unter Einbezug der von Landtagsabgeordneten Killian Brandstätter beantragten Abänderung die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Ich habe jetzt vier Wortmeldungen nominiert. Der erste Redner zu diesem Punkt ist der Herr Abgeordnete Spitzmüller, in Vorbereitung Sie, Herr Klubobmann Johann Tschürtz. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Ja, was sage ich zu dem Antrag? Ich meine, über den Urantrag habe ich mich nicht wirklich gewundert, weil er von der FPÖ kommt.

Ja, ich kann mich noch erinnern an die Kampagne der FPÖ, lange ist es her, „Freie Fahrt für freie Bürger“. Genau das ist das falsch verstandene Auto- und, muss man auch sagen, Männlichkeitsbild, das hier vermittelt wird. 31,8 Prozent der Unfälle - und das sind mit Abstand die meisten Unfälle - Unfallursache ist überhöhte Geschwindigkeit.

Und um die Definition klarzulegen, es geht nicht darum, dass, wenn einer von uns oder andere in einer 70er-Zone 80 fährt. Es geht um echte Raser, es geht um Autofahrer, hier gendere ich absichtlich nicht, die mit 50 Stundenkilometer-Überschreitung der Geschwindigkeit und mehr unterwegs sind. Es geht in Wirklichkeit um rücksichtsloses, verantwortungsloses, leichtsinniges - Autofahren kann man es gar nicht nennen - Autorasen.

Interessanterweise hat die Corona-Zeit eine neue Qualität heraufbeschworen. Durch die Lockdowns waren die Straßen teilweise sehr leer und man konnte dann in den Medien von den Corona-Rasern lesen, die offensichtlich ob einer endlich freien Straße gemeint haben, sie müssen jetzt einmal ausprobieren, was ihr Auto eigentlich wirklich in der Lage ist zu fahren.

Es geht um Verkehrstote, es geht um Menschen, es geht um Familienmitglieder, die ohne Eigenverschulden mitunter Familienmitglieder verlieren. Es geht um Beispiel 2019 in der Schweiz, die haben niedrigere Tempolimits wie wir, sind aber vom Land her vergleichbar, gab es 187 Tote, eine sehr hohe Zahl. Vergleich 2019 Österreich - 416 Tote. 416 Menschen, die gestorben sind eben auf Grund von Autounfällen.

Wenn man das ganz genau nimmt und umrechnet auf die Einwohner pro Million: Schweiz und zufällig Schweden hatte da die gleiche Zahl, 21 Tote pro einer Million Einwohner. Österreich mehr als das Doppelte - 46 Tote. Da sind zugegebener Maßen nicht nur die Raser schuld, aber wie ich gesagt habe, zu einem viel zu großen Anteil.

Und es gibt ja - abgesehen von den „normalen Rasern“, die halt im Alltag einfach einmal was ausprobieren wollen, gibt's ja die, die das immer wieder tun. Es gibt die verbotenen Rennen, wo sich die Menschen meistens selber in erster Linie gefährden, aber natürlich auch andere. Auch das sind fast nur Männer. Frauen sind dabei, um die Flagge zu halten. Hier ist das Mann-Frau-Verhältnis leider auch ganz klar.

Und jetzt hat die Bundesregierung, allen voran die Verkehrsministerin, gesagt, wir können hier nicht mehr länger zuschauen und Maßnahmen gesetzt. Das finden gut das Kuratorium für Verkehrssicherheit, der VCÖ, der ÖAMTC. Der ARBÖ ist sich nicht so sicher, aber gut, ist ja nicht umsonst wahrscheinlich einer anderen Partei zugehörig.

Die Idee zu haben, dass man diese Strafen dann nicht maßgeblich wirklich erhöht, und zwar krass erhöht, kann meiner Meinung nach nur der FPÖ einfallen. Und dass man versucht, auch jenen, die selbst die Strafen „wurscht“ sind und die weiterhin rasen und die mit Wahnsinnsgeschwindigkeiten nicht nur im Ortsgebiet, sondern auch auf Freilandstraßen und teilweise Autobahnen unterwegs sind, dass man hier in besonders krassen Fällen überlegt, denen langfristig das Auto zu entziehen, weil die Führerscheinabnahme nicht gefruchtet hat, weil hohe Strafen nichts gefruchtet haben, das finde ich, ist naheliegend.

Es ist längst an der Zeit, dass wir das machen. Und es ist auch ganz klar, dass diesem 5-Punkte-Programm, das die Verkehrsministerin hier vorgestellt hat, weitere folgen werden. Das verlangen genau die gleichen Organisationen, die ich vorher aufgezählt habe: Kuratorium für Verkehrssicherheit, ÖAMTC und VCÖ. Das ist noch immer zu wenig.

Und ich glaube, es muss hier auch wirkliche Präzedenzfälle geben, die man in die Öffentlichkeit bringen muss, damit man sieht, was diese Menschen hier verursachen und wie sehr sie andere und sich selbst gefährden. Und es ist ja tragisch genug, dass dieser Mensch manchmal, wenn es „gut“ ausgeht, nur sich selber gefährdet und selber verletzt wird. Es ist ja ein Rattenschwanz, den das hinterher zieht.

Auch diese Menschen haben Familie, haben Arbeitskollegen, Arbeitskolleginnen, haben manchmal Kinder. Das heißt, das sind wirkliche Tragödien, die sich hier abspielen und ich denke mir, hier ist wirklich fast jedes Mittel recht, dem Einhalt zu gebieten. Und offensichtlich geht es nicht im „Guten“, mit Geboten und relativ harmlosen Strafen. Deswegen ist es hier notwendig, das zu erhöhen.

Und es ist eigentlich, muss man sagen, ist dieser Antrag der FPÖ im Besonderen, ein Teil der Verharmlosung, die auch immer wieder in der Öffentlichkeit dargestellt wird, die das Ganze den Menschen das auch noch leichter macht, das weiterzumachen, weil das ist eine Bestätigung für die. Es ist eh nicht so schlimm, ein bisschen schnell fahren ist cool und lässig.

Und natürlich nimmt jeder an, ich kann super fahren, mir passiert eh nix. Das glauben immer alle. Leider! Und deswegen passiert auch einfach viel zu viel. Wir sind im Europavergleich mit den Unfallzahlen und den Verkehrstoten leider bei weitem nicht dort, wo wir sein sollten, nämlich in der Nähe von der Schweiz und von Schweden. Und klar, wenn ich in der 30er-Zone fahre, ist mir das auch manchmal zu langsam, aber ich rufe mir dann immer wieder in die Erinnerung, der Anhalteweg, wenn ich 30 fahre, ist elf Meter, wenn ich 60 fahre, ist der Anhalteweg 32 Meter.

Das ist viel, viel mehr. Und die 30er-Zonen sind ja meistens dort, wo es Sinn macht. Das ist ja nicht aus Jux und Tollerei gemacht, sondern das hat Sinn, weil das Wohnstraßen sind, weil dort Kinder wohnen, weil dort Kinder teilweise in unseren Gemeinden auch mit den Rädern, mit den Rollern, mit den Skateboards unterwegs sind. Und da ist es wichtig, dass wir langsam fahren.

Wir verlieren in Wirklichkeit nicht viel Zeit. Wenn wir uns das umrechnen, was wir auf Hausnummer 100 Kilometer Fahrtzeit verlieren, wenn wir ein paar Kilometer schneller fahren, ist in Wirklichkeit lächerlich und es ist es nicht wert, dass wir uns selber und andere gefährden.

Deswegen halte ich diesen Antrag für mehr als entbehrlich, den FPÖ-Antrag. Und den SPÖ-Antrag, über den habe ich mich nur gewundert, weil wie man das vor dem Verfassungsgerichtshof bringen kann, ist mir auch schleierhaft. Endlich macht eine Bundesregierung wirklich etwas Gescheites. *(Abg. Ewald Schneckner: Schauen wir einmal, schauen wir einmal!)*

Es ist ja im 5-Punkte-Plan ganz klar drinnen gestanden, dass geschaut wird, ob das rechtlich möglich ist und dann umgesetzt wird. Es wird ja nicht ins Blaue geschossen. Aber bitte gerne, wenn es umgesetzt wird, ich freue mich schon auf die Blamage der SPÖ. Weil das ist wirklich ein trauriges Kapitel, hier nicht alle Maßnahmen auszuschöpfen, um diese echten Raser - und wie gesagt, es geht um Wahnsinnige - alle Mittel auszuschöpfen, um diese zur Strecke zu bringen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Sie sind am Wort Herr Klubobmann Tschürtz. In Vorbereitung der zweite Präsident Georg Rosner.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Dass das den GRÜNEN noch zu wenig ist, das kann ich mir vorstellen. Aber die Hauptursache der Verkehrsunfälle liegt nicht in der Geschwindigkeit, sondern in der Ablenkung.

Die Ablenkung ist der Hauptunfallbereich Nummer 1 und das ist definitiv so. Das heißt, auch der Antrag der SPÖ, der Abänderungsantrag, ist vollkommen richtig. Da können Sie überall nachfragen, die Ablenkung ist Unfallursache Nummer 1. Das ist Tatsache.

Verbotene Rennen, na klar, soll es keine verbotenen Rennen geben. Und da gehört auch natürlich rigoros eingeschritten, das ist glasklar. Aber, wenn man sich hier das Punkteprogramm anschaut, das sozusagen auf die Bevölkerung zukommt, das ist aber wirklich nicht ohne.

Der Strafrahen, okay, Verdoppelung des Strafrahens. Dann, was überhaupt ein Wahnsinn ist, ist bei wiederholter Geschwindigkeitsüberschreitung, das wird zwei Jahre lang wird das sozusagen registriert, gibt es einen Entzug von sechs Wochen.

Das ist aber nicht eine Geschwindigkeitsüberschreitung, die massiv drüber ist, sondern bei Geschwindigkeitsüberschreitungen, die dann sozusagen registriert werden zwei Jahre, gibt es dann auch schon einen Führerscheinentzug. Die Beschlagnahme der Fahrzeuge steht so irgendwo halt drinnen, na ja, bei gefährlichen Verhältnissen.

Wenn der fährt unter gefährlichen Verhältnissen, dann gibt es die Beschlagnahme. Das heißt, da ist wirklich viel offen. Und dann natürlich kommt die NoVA, dann kommt die Erhöhung der NoVA und die hat es natürlich auch in sich. Das wissen wir alle. Überhaupt deshalb, weil das natürlich unsere burgenländischen Pendler betrifft. Das heißt, so lustig ist das ganze Paket nicht. Aber wenn Ihnen das so gefällt, dann soll es so sein.

Nur nochmal zur Unfallgeschichte mit der Geschwindigkeit. Also in Deutschland kann man auf der Autobahn so schnell fahren wie man will. Dort gibt es fast keine Unfallhäufigkeit. Da ist die Unfallhäufigkeit in Österreich wesentlich höher. Es ist auch so, dass man - wenn man zum Beispiel betrachtet, auf Freilandstraßen darf man 100 km/h fahren und teilweise auf Autobahnen auch 100 km/h.

Und die GRÜNEN wollen ja sowieso nur 100 km/h auf allen Autobahnen. Jetzt frage ich mich, ob das wirklich das ist, was die GRÜNEN wollen. Denn wenn du auf einer Freilandstraße 100 km/h fahren darfst - es kann ja einer Mal probieren, zwischen Loipersbach und Rohrbach 100 zu fahren, das wird niemandem gelingen. Niemandem wird das gelingen, weil da bist du wahrscheinlich wirklich tot.

Das heißt, da muss man sich schon auch wirklich was überlegen und nicht einfach sagen „Verdoppelung, Verdoppelung“, sondern da muss man die gefährlichen Strecken kennzeichnen. Da muss man vielleicht dort eine Geschwindigkeitsbeschränkung machen und so weiter und so fort.

Nicht einfach zu sagen, die Frau Minister Gewessler, so und jetzt hauen wir drauf, jetzt gibt es eine Verdoppelung der Strafen, es gibt, und das ist überhaupt ein Wahnsinn, bei wiederholter Geschwindigkeitsüberschreitung, die innerhalb, also zwei Jahre registriert wird, dass es dann überhaupt einen Führerscheinentzug geben kann, ist überhaupt ein Wahnsinn.

Und eines darf man natürlich auch nicht vergessen, das ist aus meiner Sicht ganz wichtig, das zu sagen. Was Sie gesagt haben, Herr Kollege Spitzmüller, hat schon seine Richtigkeit. Das soll wirklich nicht so sein, dass es da Raser gibt, dass die wirklich Menschen gefährden, dass es zu Unfällen kommt. Das ist mir schon klar. Aber das kann man ja nicht verallgemeinern und damit ein Paket machen, wo alle quasi über den Kamm geschert werden.

Da muss man halt vereinzelt wirklich auf die Geschwindigkeit sagen, oja, das wird sogar gesenkt mit 40 km/h drüber. Und bei 40 km/h drüber auf Autobahnen, geht schon, gibt's schon das Doppelte und bei Ortschaften ist es noch mehr. Da müsste man halt wirklich die Situation auch auf Freilandstraßen berücksichtigen.

Ich sage nur eines, dass unser Antrag dort hingeht, dass man diese Beschlagnahme wieder zurücknimmt, dass man das wirklich, das Konzept, durchdenkt, dass man nicht einfach sagt, man macht irgendwas, einfach unter dem Titel Verkehrssicherheit. Und was mich natürlich schwerst beeindruckt, ist, dass die GRÜNEN sagen, das ist noch immer zu wenig. Da müssen wir noch stärker draufhauen. (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das Kuratorium für Verkehrssicherheit sagt das!*)

Also, da wird uns noch einiges erwarten. Aber nachdem wahrscheinlich jeder gegen unseren Antrag ist, werden wir dem SPÖ-Antrag unsere Zustimmung geben. Denn dort steht definitiv drinnen, dass auf die Ablenkung mehr geachtet werden soll, denn das ist wirklich die Hauptverkehrsursache Nummer 1.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Sie sind am Wort Herr Präsident Rosner. In Vorbereitung der Abgeordnete Ewald Schneckner.

Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP): Danke Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordneten! 30. April, Oberösterreichische Nachrichten: Raser auf Motorradrampe, junge Linzer auf E-Scooter. 1. Mai, Salzburger Nachrichten: Polizei stoppt Raser in Mozartstadt. 2. Mai, burgenland.orf.at: Raser mit 228 km/h auf A2 gestoppt.

Diese drei Meldungen stammen nur aus der letzten Woche. Das zeigt, wie wichtig die ständige Erhöhung der Verkehrssicherheit ist und wie wichtig es ist, dass es für Raser entsprechende Strafen gibt. Die Aufmerksamkeit im Straßenverkehr ist vorausgesetzt, weil der Herr Tschürtz von Ablenkung spricht.

Aber man muss schon auch sagen, dass sehr viele Unfälle durch Raser passieren. Ich kann da Geschichten erzählen, wo ich mit der Polizei zusammengesessen bin in Oberwart. Und ich weiß nicht, die Ilse ist jetzt nicht da, wo sie Runden fahren bei der „Inform“, wo die Bewohner uns anrufen in der Gemeinde und sagen, bitte macht da was, wenn wir zusammensitzen mit der Polizei und überlegen, was können wir machen.

Also das ist nicht ganz vom Tisch zu wischen. Und hier möchte die Bundesregierung in Zukunft härter vorgehen. Dazu wurde ein Vorschlag für die Novelle des Führerscheingesetzes vorgelegt, der bis 20.04.2020 in Begutachtung war. Was beinhaltet dieser Vorschlag?

Eine Anhebung der Geldstrafen - hat er gesagt -, eine Anhebung der Entzugszeiten des Führerscheins und eine Verdoppelung des Beobachtungszeitraums für Erstdelikte und eine verpflichtende Nachschulung und verkehrspsychologische Untersuchungen bei gefährlichen Verhältnissen. Alles in allem ein Paket, das wesentlich zur Verkehrssicherheit, meiner Meinung nach, beiträgt.

Jetzt kommen wir zum Antrag von der FPÖ und zum Abänderungsantrag der SPÖ. Festhalten muss man dabei sehr wohl, dass sowohl im Antrag der FPÖ als auch im Abänderungsantrag der SPÖ Dinge stehen, die im vorher erwähnten, was ich da gesagt habe, Begutachtungsentwurf gar nicht enthalten sind. Da ist nichts drinnen. Ich weiß nicht, ob Du ihn Dir angeschaut hast, Hans, diesen Begutachtungsentwurf? (*Abg. Johann Tschürtz: Ja.*) Da ist nichts drinnen von einer Autoabnahme. (*Abg. Johann Tschürtz: Von was?*)

Von einer Autoabnahme. Du hast gesagt, Entzug des Autos bei was weiß ich wie langer Beobachtung, dass das Auto weggenommen wird, hast Du gesagt. (*Abg. Johann Tschürtz: Nein, sechs Wochen Führerscheinentzug!*) Hast Du gesagt! Ja, und das Auto wird abgenommen, hast Du gesagt. (*Abg. Johann Tschürtz: Nein, bei gefährlichen Verhältnissen! Das ist wieder etwas anderes.*) Nein. Aber das ist ja nicht einmal in der Begutachtung drinnen. Das stimmt ja nicht. Das ist ja nicht in der Begutachtung drinnen.

Ich frage mich schon, und das ist die Frage auch an die SPÖ, (*Abg. Johann Tschürtz: Also, es gibt keine Bestrafung?*) wie wollen Sie etwas beschließen, wie will ich was beschließen, wo eine Gesetzesbeschwerde beim Verfassungsgerichtshof eingebracht werden soll - das steht in Eurem Antrag drinnen - wofür es bis dato keinen Beschluss gibt. Und eigentlich ja nicht einmal einen Entwurf. Da ist ja nichts. Ich weiß

nicht, wie Ihr Euch mit dem Thema auseinandergesetzt habt. *(Abg. Johann Tschürtz: Ich komme auf Dich zurück.)* Aber das ist ja nicht einmal relevant.

(Abg. Johann Tschürtz: Es gibt keine Beschlagnahme von Fahrzeugen? Das gibt es nicht!) Das ist nicht drinnen! *(Abg. Johann Tschürtz: Okay.)* Das ist in der Begutachtung nicht drinnen. *(Abg. Johann Tschürtz: Ja, ja, ja!)* Bevor wir den genauen Inhalt des Gesetzes nicht kennen, glaube ich, ist dieser Abänderungsantrag nichts anderes als Polemik für mich. Und daher werden wir hier - also aufgrund dieser ungewöhnlichen Vorgehensweise - werden wir hier keine Zustimmung erteilen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Ich darf Sie nunmehr, Herr Abgeordneter Schnecker, ans Rednerpult bitten. Als vorläufig letztgemeldeten Redner.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Danke Frau Präsidentin! Hohes Haus! Kolleginnen und Kollegen! Verkehrssicherheit, immer ein breites und spannendes Thema. Soll es auch sein.

Was sind die Fakten? Im Burgenland hatten wir 2018 32 Verkehrstote. Ein wahrhaft sehr hoher Wert. Viel zu hoch. 2020 hatten wir 18 Verkehrstote. Auch noch immer viel zu hoch. Und im Vergleichszeitraum, also von Jänner bis jetzt quasi, waren 2020 sieben Verkehrstote zu beklagen. Heuer sind es in diesem Vergleichszeitraum zwei Verkehrstote, der letzte erst vor wenigen Tagen in Mattersburg, glaube ich.

Nun zum Antrag der GRÜNEN. Er verwundert mich dann doch ein wenig, weil es Ihre gesamte *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Wir haben keinen Antrag eingebracht.)* sonstige im Parlament, Ihre Ideologie, über den Haufen wirft. Weil Sie wären die ersten, wenn das eine andere Partei fordern würde, die sich an den Fahrzeugen anketten würde und demonstrieren gehen würde. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Nein! Was? Wir ketten uns an Bäume! – Abg. Wolfgang Spitzmüller: Wir ketten uns an Autos. – Heiterkeit bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Kurz. Der Herr Abgeordnete ist am Wort. Bitte.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ) (fortsetzend): Warum haben wir im Burgenland einen solchen Rückgang, Gott sei Dank, an Verkehrstoten zu verzeichnen? Weil wir uns Gedanken machen und etwas dafür tun, dass das weniger wird und besser wird. Was sind die Gründe? Vermutlich ist es der Lockdown, oder ganz sicher ist es auch der Lockdown.

Weniger Verkehr führt zu weniger Unfällen, führt zwangsläufig zu weniger Verkehrstoten. Die ausgezeichnete Arbeit der Kontrollorgane, die Polizei kontrolliert, ist draußen, leistet ganz hervorragende Arbeit. Hier ein ganz großes Dankeschön allen Kolleginnen und Kollegen, die darauf achten, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer sicher unterwegs sind. In jeder Hinsicht. Als Fußgänger, als Radfahren, als Verkehrsteilnehmer auf jeder Ebene, als Autofahrer und Autofahrerin.

Und die Schwerverkehrskontrollen des Landes tragen natürlich auch dazu bei. Das muss man immer als gesamtes Paket, denke ich, sehen. Und wenn die neue Radarüberwachung - also, ich kann mich ja nur wundern, dass jetzt alle Pendler zu spät kommen. Also, ich pendle auch nach Eisenstadt und komme wegen dem nicht früher und bin früher nicht zu spät gekommen.

Zur Radarüberwachung. Was da für ein Unsinn verbreitet wird. Ich möchte es nur - es wird eh nichts nützen bei Ihnen, aber ich möchte es nur sagen für die Zuhörerinnen und Zuseher. An 14 Standorten wurden Radarboxen aufgestellt. Man hat das gegliedert in

Nord und Süd. Und jeweils in Nord und Süd gibt es eine Kamera quasi, die in diesen Radargeräten - also diese Kästen werden damit im 14-tägigen Rhythmus damit bestückt. Das heißt, dass in Jennersdorf, Güssing, Oberwart, Oberpullendorf ein Radar, eine Radaranlage quasi scharf ist, alle 14 Tage eine andere. Und in den anderen Bezirken genauso.

Die Beispiele, die sich da aufgetan haben, geben uns Recht. Das sind alles anonymisierte Daten, aber die Geschwindigkeitsübertretungen sind mancherorts eklatant, die da gemessen wurden. Das habe ich im Budgetlandtag auch schon darlegen können. Also wirklich eklatante Geschwindigkeitsübertretungen, also ein Indiz dafür oder ein Beweis, dass das durchaus Sinn macht.

Die Bestückung erfolgt also im Rotationsprinzip. Und was interessant ist, vielleicht wissen Sie es nicht, die ÖVP-Bürgermeisterin aus Frankenau, damit ich es richtig sage, Unterpullendorf, die Angelika Mileder, glaube ich, heißt sie, Sie werden sie kennen, hat am 24.03.2021 im Gemeinderat das beantragt. Und dazu gibt es auch einen Gemeinderatsbeschluss. Und sie hat nicht nur ein fixes Radargerät beantragt, sondern auch eine mobile Radarüberwachung. Also so viel zu Ihren Aussagen, dass das Unsinn sein sollte.

Zu den Schwerverkehrskontrollen. Das Regierungsprogramm, und das ist ein wesentlicher Teil auch - also die Verkehrssicherheit kann ja nicht nur darin bestehen, dass man Strafen erhöht, sondern es ist immer ein Gesamtpaket und eine Gesamtzusammenschau - und die Landesregierung hat sich im Regierungsprogramm eben dazu bekannt, das auf allen Ebenen auszuweiten und auf allen Ebenen zu verbessern und zu verstärken. Und da ist eine Ausweitung der Schwerverkehrskontrollen geplant.

Irgendwo steht heute, glaube ich, wieder in der Zeitung, dass ein Autotransporter in Nickelsdorf aufgehalten wurde, der sehr, sehr viele technische Mängel hatte, also eine sogenannte rollende Bombe. Und da ist es wieder ganz wichtig, dass auch diese Kontrollen stattfinden. Das heißt, mehr Einsatztage, es wird mehr Hallen geben, also Prüfstandorte. Insgesamt heißt das, mehr Kontrollen ist gleich mehr Sicherheit auf den Straßen des Burgenlandes.

Zu den Vorhaben der Bundesministerin. Man kann natürlich als Bundesregierung Gesetzespakete auf den Weg bringen, Vorschläge machen. Also, ich habe das jetzt so entnommen, dass es sich um einen Vorschlag handelt, dass der in Begutachtung war. Ich entnehme den Pressemeldungen, dass die Abnahme des Fahrzeuges sehr wohl drinnen enthalten ist und wir sagen, es wäre wichtig, das zu überprüfen. Wir wissen alle, was Sie aufgeführt haben in der Bundesregierung mit den Covid-Gesetzen und -verordnungen. Da sind ja die meisten aufgehoben worden.

Also ist es ja gescheit, wenn man das jetzt gleich überprüfen lässt, falls das kommt und dann haben wir Rechtssicherheit. Wir haben heute schon oft über - Kollege Hergovich hat das Kraftpaket vorgestellt für die Wirtschaft. Wir sorgen auch dafür, dass es ein Sicherheitspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer gibt. Also wir werden unserem Antrag natürlich gerne zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Keine weiteren Wortmeldungen. Ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend mehr Verkehrssicherheit ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

19. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 595) betreffend verpflichtende DNA-Proben, Tuberkulose-, Hepatitis B- und HIV-Tests für Asylwerber (Zahl 22 - 431) (Beilage 721)

Präsidentin Verena Dunst: Ich bin beim nunmehrigen 19. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 595, betreffend verpflichtende DNA-Proben, Tuberkulose-, Hepatitis B- und HIV-Tests für Asylwerber mit der Zahl 22 - 431, Beilage 721.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Abgeordnete Klubobmann Johann Tschürtz.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte Sie um Ihren Bericht Herr Klubobmann. Wir haben danach, nach Ihnen Herr Berichterstatter, drei gemeldete Redebeiträge. Ich darf Sie daher ersuchen, sich das einzuteilen. Warum? Weil es höchste Zeit wird, auch wenn es nur mehr einige Tagesordnungspunkte sind, wir haben die Zeit überzogen, ich habe dann kurz zu lüften. Das heißt, nach diesem Punkt 19 fünf Minuten durchlüften.

Bitte Herr Klubobmann, Sie sind der Berichterstatter.

Berichterstatter Johann Tschürtz: Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den selbständigen Antrag der Abgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend verpflichtende DNA-Proben, Tuberkulose-, Hepatitis B- und HIV-Tests für Asylwerber in ihrer 09. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen EntschlieÙungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Am Ende der Wortmeldung der Landtagsabgeordneten Rita Stenger, BEd stellte diese den Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von der Landtagsabgeordneten Rita Stenger, BEd gestellte Abänderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend verpflichtende DNA-Proben, Tuberkulose-, Hepatitis B- und HIV-Tests für Asylwerber, unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Rita Stenger, BEd beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Als Berichterstatter, Sie sind gleich am Wort als erster Redner zu diesem Tagesordnungspunkt. In Vorbereitung der Herr Abgeordnete Fazekas. Bitte, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Es ist so, dass das Flüchtlingswesen eigentlich hinter

der Pandemie steht. Ganz klar, denn irgendwo verschwinden die Asylzahlen, die erschreckend sind. Das heißt, es ist so, dass in Österreich mit 15.000 Asylwerbern zu rechnen ist.

Das ist eine Stadt wie Eisenstadt, und monatlich oder wöchentlich kommen über 100 über die burgenländische Grenze. Wir alle wissen, und es gibt ja einige Zeitungsberichte, dass auch vom Bundesasylheim in Klingenbach sehr viel Kriminalität ausgeht. Da hat man sogar Diebstahlsgegenstände gefunden. Es war so, dass nachweislich auch dort natürlich die Bevölkerung teilweise sehr viel Angst hat, weil sich ja diese jungen Herren am Spielplatz umtreiben. Es ist definitiv so.

Und vor allem ist eines massiv zu bemerken, dass natürlich auch jedem Asylwerber zu zeigen ist, dass wenn du in unser Land kommst, bitte keine Kriminalität. Wenn du Asyl bekommst, dann bekommst du Asyl, aber verhalte dich bitte anständig. Deshalb ist es, glaube ich, sehr, sehr wichtig auch diese DNA-Proben von Asylwerbern zu nehmen.

Denn eines ist klar, dass eine mögliche Mittäterschaft mit dieser DNA-Probe selbstverständlich festgestellt werden kann. Jeder Asylwerber wird sich überlegen, kriminell zu werden, in welcher Weise auch immer, weil er ganz genau weiß, die DNA-Proben von mir sind abgegeben worden. Wir wissen auch natürlich von Klingenbach, dass wenn der Bescheid der Abschiebung kommt, diese Asylwerber dann verschwinden.

Das heißt, die kann man gar nicht mehr abholen, weil die bekommen zwei Wochen einen Bescheid und dann sind sie einfach weg. Das heißt, insgesamt wäre es wichtig, auch im Hinblick auf die Pandemie, auf COVID, wäre es natürlich auch wichtig, dass man auch bei den Asylwerbern natürlich eine Hepatitis B-Prüfung macht, dass man dort auch schaut, seid ihr eh nicht krank.

Tuberkulose, denn wir wissen alle, die Sterblichkeitsrate bei Hepatitis B oder Tuberkulose ist wahnsinnig hoch. Es ist ein Vielfaches von COVID, wobei ich COVID jetzt nicht sozusagen als Nichts hinstellen möchte. Das ist eine tödliche Viruserkrankung, das wissen wir. Aber ich glaube schon, bei dieser Anzahl von Asylwerbern, obwohl Bundeskanzler Kurz gesagt hat, die Balkanroute ist geschlossen. Die ist überhaupt nicht geschlossen.

Das heißt, das Doppelte von Asylwerbern kommt jetzt nach Österreich. Das wird sich steigern. Ich bin felsenfest der Überzeugung, denn das Kommunikationsmittel Nummer 1 aller Asylwerber ist das Handy. Das wissen wir alle. Entweder es heißt, kommt alle, ihr bekommt alle ein Haus oder es heißt, passt auf, ihr braucht nicht kommen, so klasse ist es nicht. Das ist definitiv so.

Das heißt, wenn man allen Asylwerber sozusagen mitgibt und man auch das Gefühl hat, wenn bei euch eine DNA-Probe abgenommen wird, dann wird eine mögliche Täterschaft sehr leicht festgestellt werden. Haltet euch bitte an die Gesetze in Österreich. Schaut, dass ihr nicht krank seid, dann bin ich davon überzeugt, dass das natürlich auch mit dem Kommunikationsmittel Handy so rasch als möglich in Umlauf kommt.

Es werden sehr viele davon abgeschreckt, denn wir wissen ja alle, dass auch sehr viele die nach Österreich kommen, bereits kriminell geworden sind, in welchen Ländern auch immer. Daher sind wir für die Abnahme von DNA-Proben bei Asylwerbern. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke für Ihre Wortmeldung, Herr Klubobmann. Ich darf nunmehr an den Herrn Abgeordneten Fazekas nach Desinfektion, bereits erledigt, die weitere Wortmeldung erteilen. In Vorbereitung ist der Herr Abgeordnete Ewald Schneckner.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Frau Präsidentin! Haus Hohes! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gestatten Sie mir eine kurze Klarstellung zum vorherigen Tagesordnungspunkt.

Herr Kollege Schneckler, die ÖVP bekennt sich zu einer Steigerung der Verkehrssicherheit, aber wenn ich mir hier die Standorte der einen oder anderen Radarbox oder Landesradarbox ansehe, die Sie im Burgenland aufgestellt haben, so müsste man einfach festhalten, dass das nichts mit der Steigerung der Verkehrssicherheit im Burgenland zu tun hat. *(Abg. Roman Kainrath: Dann dürfte es keine Übertretung geben!)* Hier geht es offensichtlich um Abzocke.

Hier geht es offensichtlich um Abzocke, um die leeren Kassen, meine geschätzten Damen und Herren, des Landes zu füllen, um die Wahlzuckerl, die natürlich sehr teuer kommen, dem Land zu finanzieren. Wo Doskozil regiert, Herr Kollege Hutter, Sie haben heute die Steuern auch aufgezählt, wird abkassiert. Ich habe manchmal das Gefühl, dass der Herr Landeshauptmann vergessen hat, dass er nicht mehr Polizist und Landespolizeidirektor ist.

Er ist Landeshauptmann, agiert aber manchmal wie ein Polizist. Ich darf noch einmal betonen, die ÖVP *(Abg. Doris Prohaska: Wer lesen kann, ist klar im Vorteil!)* steht für Verkehrssicherheit, aber nicht für Abzocke, meine geschätzten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Ja, zum Tagesordnungspunkt, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen. Der Ursprung dieser Debatte beziehungsweise der heutigen Diskussion ist ein Antrag der Freiheitlichen. Ein Antrag, der aus meiner Sicht, wieder einmal ein Thema aufgreift, wo die FPÖ dauernd versucht zu verunsichern.

Geschätzter Kollege Tschürtz, viele dieser Punkte, die Sie hier ansprechen, dieser Antrag, diese Tests, die Sie hier ansprechen, sind gegen Ihre Praxis, werden auch praktiziert. Ich würde mir hier schon erwarten, dass Sie sich auch dementsprechend informieren, bevor Sie solche Anträge auch einbringen. Auf der einen Seite.

Auf der anderen Seite, Herr Kollege Tschürtz, darf ich Sie erinnern, dass Sie einen Innenminister gehabt haben, den Herrn Kickl, der die Möglichkeit gehabt hätte, hier auch in diesem Bereich Maßnahmen zu setzen. Was hat man getan? Schnapsideen hat man umgesetzt, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, Pferde hat man angeschafft.

Das BVT hat man zerstört, besser ist zwar die Bilanz der Freiheitlichen im Innenministerium, meine geschätzten Damen und Herren. Und wenn ich hier lese, in diesem Antrag, dass Kapazitäten erhöht werden sollen an der grünen Grenze. Herr Kollege Tschürtz, die Kapazitäten, die wären vorhanden, wenn die FPÖ diese Kapazitäten nicht binden würde. Wie da im Wochenrhythmus in Wien.

Bei Demonstrationen werden die Polizeikapazitäten gebunden. Es sind viele Polizisten im Einsatz und Sie, meine geschätzten Damen und Herren von der FPÖ, Sie gefährden die Gesundheit der Polizistinnen und Polizisten. Sie riskieren, dass hier Polizisten bei diesen Demonstrationen verletzt werden. Das gibt mir zu denken. Und das gibt hoffentlich auch den Österreicherinnen und Österreichern zu denken.

Meine geschätzten Damen und Herren! Es ist dann weitergegangen mit einem Abänderungsantrag der SPÖ zu diesem Asylthema. Die SPÖ wäre aus meiner Sicht besser beraten, endlich eine gemeinsame Linie in der Frage der Asylproblematik zu finden. Der eine sagt das, der andere sagt das. Die Meinungen gehen hier auseinander. Die des Bundes, die des Landes.

Ob man jetzt Befürworter oder Gegner illegaler Migration ist, das kommt aus meiner Sicht nicht so richtig raus. Stattdessen schreibt man Briefe nach Wien und sucht hier die mediale Inszenierung. Garant, meine geschätzten Damen und Herren, im Kampf gegen die Schlepperkriminalität, Garant im Kampf gegen illegale Migration ist die Volkspartei, ist Sebastian Kurz, ist unser Innenminister Karl Nehammer, mit einer klaren Strategie.

Erstens der EU-Außengrenzschutz, zweitens der Grenzschutz mit Partner entlang der Mittelmeerroute am Balkan und drittens der Schutz der österreichischen Grenze. Ich darf mich an dieser Stelle wirklich bei den Polizistinnen und Polizisten bedanken, für den Einsatz, nicht nur an der Grenze hier im Burgenland, sondern auch an der Grenze in Serbien, in Nordmazedonien und Ungarn. Sie schützen damit auch unsere Grenze, wenn sie dort ihren Dienst verrichten, meine geschätzten Damen und Herren.

Es wird hier viel getan, vor allem was die internationale Zusammenarbeit im Kampf gegen illegale Migration anbelangt. Maßnahmen hier an der Grenze in Österreich, aber vor allem auch Maßnahmen in der internationalen Zusammenarbeit. Der Innenminister war erst vergangene Woche am Westbalkan und hat die Länder Nordmazedonien, Serbien und Bosnien besucht, hier die Zusammenarbeit der Kräfte dort in den Fokus gerückt. Ziel ist die konsequente Rückführung vor den Türen Europas. Denn was man sieht, ist, dass viele Migranten, die hierher kommen, keine Bleibeberechtigung haben.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich bin mir sicher, es braucht hier keine Zurufe aus dem Burgenland, hier gibt es nachhaltige Strategien. Klar ist für uns als Volkspartei, wer kein Recht auf Asyl hat, muss zurück in die Heimat. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr ist der Herr Abgeordnete Ewald Schneckler der nächste Redner. Der vorläufig letzte Redner zu diesem Tagesordnungspunkt. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ewald Schneckler (SPÖ): Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich beginne wieder mit den Zahlen, weil das vermutlich der kleinste gemeinsame Nenner ist, auf den wir kommen. 2018 gab es 1.034 illegale Grenzübertritte oder aufhältige Personen in Österreich. 2019 dann über 1.500, also die Zahl steigt. 2020 waren es dann über 3.000.

Und jetzt haben wir bis dato zumindest über 3.000. Die genauen Zahlen weiß ich nicht, weil ja noch nicht der Mai dabei sein kann. Aber im April waren es über 3.000, also die Zahl steigt eklatant an. Voriges Jahr waren es auch 100 Schlepper, das macht die Problematik, das verschärft dann die Problematik noch einmal.

Ich bedanke mich auch natürlich bei den Polizistinnen und Polizisten. Und bei den Angehörigen des Österreichischen Bundesheeres, die unsere Grenzen tatsächlich in ausgezeichneter Arbeit schützen und hier ihr Bestes geben. Der Kollege Kilian Brandstätter hat Ihnen heute schon gesagt, welche Schmäh vom Bundeskanzler gekommen sind. Licht am Ende des Tunnels, geimpft und so weiter.

Ich brauche es ja gar nicht zu wiederholen. Einer dieser Schmäh ist auch die geschlossene Balkanroute. Die war vor zwei Jahren nicht geschlossen und das hat sich nicht geändert, die ist jetzt genauso nicht geschlossen. Und dass der Innenminister jetzt irgendwo auf dem Westbalkan war, in den letzten Tagen, das beweist ja, dass das alles nicht stimmt. Die Balkanroute ist geöffnet wie eh und je.

Es kommen mehr Menschen als eh und je über diese Route. Angeblich halten sich von Bosnien bis hier herauf 100.000 Menschen in diesem Raum auf, die alle die Grenzen

dann in weiterer Folge übertreten wollen. Kurz hat seinen Wahlerfolg auf einer Unwahrheit aufgebaut oder diesen Wahlerfolg mit einer Unwahrheit errungen. Das muss man einfach so sagen. Die Balkanroute war nie geschlossen, sie wird es auch weiterhin nicht sein.

Das alles, was wir heute diskutierten, ist eine Bundeskompetenz, das wissen wir, der Innenminister ist zuständig. Die Rückführungen, die der Herr Fazekas so wortreich angesprochen hat, funktionieren überhaupt nicht. Sagen Sie mir ein Rückführungsabkommen, welches unter den letzten Innenministern verhandelt wurde. Sie haben keines zustande gebracht. Es funktioniert ja nicht einmal die Zurückweisung. Es sitzen ein paar Polizisten herinnen.

Der Kollege Ulram ist auch einer. Es funktionieren nicht einmal die Zurückweisungen nach Ungarn. Also die nehmen die einfach nicht. Die geringsten Dinge funktionieren nicht. Das muss man einfach einmal dazu sagen, bevor man da großartig und wortreich hier die Ausführungen macht.

Zu dem, was im FPÖ-Antrag steht. Es sind tatsächlich viele Dinge umgesetzt, die gefordert werden. Also wenn ein Asylwerber über die Grenze kommt, dann sagt er entweder Asyl oder nicht. Dann werden die Fingerabdrücke genommen mit dem sogenannten Live Scanner, das wissen Sie alle. Es wird ein COVID-Antigen-Test gemacht, damit auch die Kolleginnen und Kollegen geschützt sind und nichts nach Österreich eingeschleppt werden kann. Bei der Aufnahme oder bei der Überstellung in ein Erstaufnahmezentrum, in eine Erstaufnahmestelle, um es korrekt zu sagen, das ist Thalheim und Traiskirchen, wird auch eine Tuberkuloseuntersuchung durchgeführt.

Die Datenübermittlung, also das kann man wechselweise hin- und hergeben, vor allem bei den Fingerabdrücken ist es interessant, weil sie auch zur Aufklärung von Strafdaten führen kann, ist im SPG geregelt und in den BFA-Gesetzen. Also das ist alles so geregelt und passt im Wesentlichen.

Eine DNA-Abnahme halte ich persönlich für überschießend. Weil da könnte man bei jedem dann einen verlangen und wenn dann einer eine Fensterscheibe, ein Kind, einschießt, dann macht man gleich einen DNA-Test und dann hat man auch den Täter. Ich glaube auch nicht, dass das menschenrechtskonform wäre, also das halte ich für nicht zielführend.

Den Plan, den wir immer wieder auch vorbringen, ist der 5-Punkte-Plan unseres Landeshauptmannes von einem verbesserten Außengrenzschutz bis hin zu Verfahrenszentren außerhalb der EU-Grenzen. Wir sprechen uns auf jeden Fall dafür aus.

Was wir hier tatsächlich tun können, weil alles andere ist ja tatsächlich dann auch wieder Bundeskompetenz, dafür zu sorgen, dass die Exekutive personell so ausgestattet ist und auch mit Geräten, aber personell vor allem so ausgestattet ist, dass diese Überwachung auch möglich ist und das Österreichische Bundesheer weiter im Assistenzeinsatz an der Grenze verbleiben wird.

Dementsprechend werden wir unserem Abänderungsantrag natürlich und ich lade Sie ein, auch diesem zuzustimmen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter Schnecker. Als nächste Rednerin ist nunmehr gemeldet die Frau Abgeordnete Klubobfrau Petrik. Ich darf Sie nach Desinfizierung des Rednerpultes dann um Ihre Ausführungen bitten. Bitte sehr.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dieser Antrag der FPÖ ist ein in einen Antrag gegossener Rassismus. Es wundert mich ja, dass die SPÖ den nicht einfach ablehnt. Dann wäre klar, wo er steht. *(Abg. Johann Tschürtz: Also das nehmen Sie bitte*

zurück, Rassismus!) Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN – Abg. Johann Tschürtz: Das nehmen Sie bitte zurück! Jetzt wissen wir auch, wo Sie hinspielen! Was ist denn das für eine Aussage?)*

Präsidentin Verena Dunst: So, meine Damen und Herren. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen zur Abstimmung.

Meine Damen und Herren! Ich darf Sie ersuchen sich zu konzentrieren. Wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Die Entschließung betreffend mehr Einsatzkräfte für die grüne Grenze im Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

Meine Damen und Herren! Ich mache hier einen Zwischenstopp. Es geht nicht anders, wir haben ordentlich durchzulüften, damit Ihre Gesundheit nicht gefährdet ist.

Es ist 19.48 Uhr. Wir sehen uns - und ich beginne dann ganz sicher auch - um 20.00 Uhr. *(Die Sitzung wird um 19 Uhr 48 Minuten unterbrochen und um 20 Uhr 05 Minuten wieder aufgenommen.)*

20. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 596) betreffend Neubau des Landesfeuerwehrkommandos (Zahl 22 - 432) (Beilage 722)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Ich darf die Sitzung wieder aufnehmen. Wir sind beim 20. Punkt der Tagesordnung. *(Abg. Johann Tschürtz: Frau Präsidentin! Bitte zur Geschäftsordnung.)*

Gerne. Bitte, die Sitzung habe ich bereits aufgenommen, und Sie sind am Wort zur Geschäftsordnung.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Der Vorwurf von Regina Petrik ist ja sowas von absurd, uns einen Rassismus vorzuwerfen, das lehne ich schlichtweg ab und ich bitte Sie, die Frau Abgeordnete aufzufordern, uns zu erzählen, was Sie mit Rassen oder Rassentrennungen meint?

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Ich danke, Herr Klubobmann, für Ihren Debattenbeitrag zur Geschäftsordnung. Ich darf dazu sagen, dass ich heute und ich wiederhole mich, dass das dem Hohen Hause nicht guttut, wenn wir solche Wörter verwenden, und dazu gebe ich Ihnen recht.

Ich darf nunmehr zum 20. Punkt der Tagesordnung kommen. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung, Beilage 596, betreffend Neubau des Landesfeuerwehrkommandos, Zahl 22 - 432, Beilage 722.

Zu diesem Tagesordnungspunkt sind Sie Herr Landtagsabgeordneter Klubobmann Johann Tschürtz zum Berichterstatter gewählt.

General- und Spezialdebatte *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Zur Geschäftsordnung!)* werden in einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Johann Tschürtz: Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Neubau des Landesfeuerwehrkommandos in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewöhlt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen EntschlieÙungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Am Ende der Wortmeldung der Landtagsabgeordneten Claudia Schlager stellte diese einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von der Landtagsabgeordneten Claudia Schlager gestellte Abänderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Neubau des Landesfeuerwehrkommandos unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke für Ihre Berichterstattung. Bevor ich zum ersten Redner, ich habe vier Redner gemeldet, zu diesem Tagesordnungspunkt gebe, sind Sie Frau Klubobfrau mit Ihrem Debattenbeitrag zur Geschäftsordnung an der Reihe.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Ich bitte Sie jetzt doch um eine Klärung, weil ich das ja mitnehmen möchte, was Sie uns hier gesagt haben. Sie haben vorher gesagt, es sollen solche Worte hier in der Sitzung nicht genannt, gesagt werden, und ich bin jetzt verwirrt, welche Worte Sie gemeint haben?

Meinen Sie, „Rassismus“ darf nicht gesagt werden, oder haben Sie sich auf das Wort Rassentrennung bezogen? Was haben Sie denn gemeint bitte. (*Abg. Johann Tschürtz: Du hast uns Rassismus vorgeworfen! – Abg. Wolfgang Spitzmüller: Hat sie nicht!*)

Präsidentin Verena Dunst: Wir werden das im Protokoll nachlesen. Ich habe das natürlich auf das bezogen, was der Herr Klubobmann für sich verstanden hat. Nämlich, dass Sie die FPÖ als Rassisten bezeichnen, (*Abg. Johann Tschürtz: Genau!*) bin aber nicht sicher, ob das so war.

Daher werde ich nachlesen und dann kann ich gerne noch Auskunft geben. Das wird heute aber eng, weil das Protokoll nicht so schnell gehen wird. Dazu können wir dann auch in der Präsidialkonferenz gerne diesen Punkt dazu nehmen. Inzwischen wird es das Protokoll geben.

Wenn Sie das Wort allgemein verwendet haben, dann ist das eine ganz normale Bitte. Wenn Sie in Wikipedia nachschauen, eine durchaus zulässige Bemerkung und da ist das sicher nicht so, wie das vielleicht der Herr Klubobmann aufgefasst hat. Aber, noch einmal, dazu brauchen wir das Protokoll.

Ich darf nunmehr zum ersten Redner übergehen, zum 20. Tagesordnungspunkt. Gemeldet ist als erster Redner der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller. Sie, Herr Klubobmann Tschürtz, sind in Vorbereitung.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Ja, wir haben das Thema heute eigentlich schon mehr oder weniger am Anfang der Sitzung gehabt. Ich möchte hier, weil die Coronazeit auch für die Feuerwehren eine besondere Zeit war, weil es zu mehr Einsätzen gekommen ist, meine Hochachtung für jede und jeden, die sich hier engagieren, die regelmäßig Ausbildungen machen, und dann im Ernstfall wirklich harte Arbeit machen, aussprechen. Vielen Dank dafür.

Nun zum Antrag. Mir geht es natürlich einmal mehr besonders darum, dass man bei solchen Anträgen grundsätzlich auch den Klimaschutz mit bedenkt. Gerade bei Feuerwehrgebäuden, die mitten im Ort sind, wäre es natürlich eine besondere - nicht Herausforderung, ist es ja gar nicht - eigentlich wäre es logisch, dass wenn ich ein Feuerwehrhaus neu baue oder saniere, dass ich das nach den ökologischen Kriterien mache und dass logischerweise auf das Dach eine Photovoltaikanlage kommt.

Das ist leider noch nicht ganz automatisch enthalten. Ich habe mir konkret das Feuerwehrhaus - weil es sehr neu ist - in Pinkafeld angesehen. Das ist riesengroß, wäre super geeignet von der Ausrichtung her auch, da sind leider fünf kleine Module ganz links am Dach, man muss genau schauen, dass man sie überhaupt sieht.

Eigentlich wäre es gut gewesen, hier das Dach wirklich voll zu machen mit Photovoltaikanlagen. Da das mitten im Wohngebiet ist, wäre es ideal gewesen, hier mindestens eine Bürgerbeteiligungsgeschichte zu machen. Das gibt es ja in vielen Gemeinden, auf Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden.

Langfristig kann man sowas natürlich auch als Bürgerbeteiligungs-Energiegemeinschaftsanlage einrichten. Das wäre notwendig, um das zu schaffen, was wir uns vorgenommen haben. Nämlich, wirklich bei den erneuerbaren, jetzt den nächsten Schritt zu machen. Nach dem Ausbau oder dem Starten der Windenergieanlagen im Norden hauptsächlich, weil eben dort der meiste Wind ist, und jetzt mit dem Repowering, also dass man größere Windkraftanlagen hinstellt, wäre der nächste Schritt ganz klar.

Immer mitzudenken, neues Haus, neues Gebäude ist gleich neue Photovoltaikanlage und möglichst energiesparende Bauweise. Das heißt natürlich auch, keine riesen Glasfenster, wo man dann im Sommer erst wieder innen kühlen muss, weil diese Glasscheiben sehr stark wie Heizstrahler wirken, wenn da die Sonne drauffällt. All das ist ja keine neue Erfindung. Das ist Stand der Technik.

Kann man heute machen, und ist notwendig, da mitzudenken und nicht nur mitzudenken, sondern auch wirklich danach zu handeln. Das heißt, ich möchte ersuchen, dass, wenn es zu einem Neubau oder auch zu einer Sanierung kommt, dass man das auch bei diesem Feuerwehrhaus ganz klar als selbstverständlich ansieht und hier die Photovoltaikanlage mindestens am Dach hat, wenn nicht noch mehr Klimaschutzmaßnahmen, für dieses Gebäude. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Sie sind am Wort, Herr Abgeordneter Klubobmann Tschürtz. In Vorbereitung der Abgeordnete Gerald Handig.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Es ist natürlich schon im Zuge dieser Anfrage heute Nachmittag, aus meiner Sicht, alles gesagt.

Was ich vielleicht noch ergänzend hinzufügen möchte, weil sich das irgendwie so in den Raum gestellt hat. Also, ich habe wöchentlich ein Jour Fixe mit dem

Landesfeuerwehrkommandant Kögl gehabt, also jede Woche ein Jour Fixe, das eineinhalb Stunden gedauert hat.

Das heißt, es hat ständig komplette Informationen gegeben. Ich war immer im Landesfeuerwehrkommando mit den Bezirkskommandanten. Also, das war definitiv der Fall.

Ich möchte mich einfach nur jetzt noch bei der Freiwilligen Feuerwehr bedanken. Danke, dass die Feuerwehr auch in Pandemiezeiten wirklich voll einsatzfähig war und auch ist, und wir können stolz sein im Burgenland auf unsere Feuerwehren. Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Ich darf Sie, Herr Abgeordneter Gerald Handig, dann ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung ist der Herr Abgeordnete Ewald Schneckner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Liebe Damen und Herren, die uns zuhause noch zusehen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Ich gehe schon davon aus, dass noch jemand zusieht und möchte diese Hauptabendzeit, Fernsehzeit noch dazu nutzen, allen anwesenden Damen und Müttern und möglicherweise auch Großmüttern alles Gute zum Muttertag zu wünschen und selbstverständlich auch allen Damen, allen Müttern, Großmüttern und Urgroßmüttern zuhause. *(Beifall bei der ÖVP)*

Bevor ich in den Tagesordnungspunkt einsteige, möchte ich aber einen Vorwurf auf das Schärfste zurückweisen, und zwar den Vorwurf vom Kollegen Brandstätter hinsichtlich der Besoldungsreform und dass sich ÖVP-Gemeinden hier die Rosinen herauspicken. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Meines Erachtens wurde der Beschluss für den Mindestlohn hier im Landtag getroffen. Ja, das stimmt, ohne die Stimmen oder mit den Gegenstimmen der ÖVP, das ist richtig, aber ich gehe schon davon aus, dass dieser Beschluss trotzdem für alle Gültigkeit hat und nicht so verstanden wird, dass manche Gemeinden den Mindestlohn beschließen müssen und es andere wiederum nicht dürfen.

Also, das ist mein Verständnis dieses Beschlusses und das hat auch der Herr Landeshauptmann in medialen Aussagen gesagt, dass sehr wohl die Bürgermeister entsprechend ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit hier das beurteilen müssen. Das werden sie auch tun. Das tun ja inzwischen auch einige Gemeinden. Inzwischen haben 38 von 171 Gemeinden diesen Mindestlohn beschlossen. Das sind nur 22 Prozent.

Also, ich würde mich jetzt nicht hier anmaßen von einem großen Wurf oder einem Fehlwurf zu sprechen. Der GV-Präsident Trummer hat gesagt: Im ersten Quartal werden 48 SPÖ-Gemeinden diesen Beschluss treffen. Also man sieht, 38 haben es gesamt getroffen.

Warten wir das Ende des Jahres 2021 ab, möglicherweise das Jahr 2022 und dann kann man immer noch darüber urteilen, ob das gut ist für die Gemeinden, oder nicht. Es wurde ohnehin den Gemeinden ein Bärendienst damit erwiesen, hier diese Entscheidungen selbst zu treffen. Gut, die Autonomie haben wir.

Wir werden diese Verantwortung, jeder für sich, in seiner Gemeinde tragen. Ich würde aber auch bitten, wenn hier das Jahr 2021 oder möglicherweise 2022 verstrichen ist, auch die Bedarfszuweisungen an die verschiedenen Gemeinden öffentlich dazu darzulegen.

Jetzt zum Punkt Feuerwehrkommando, denn wie vorhin ja schon gesagt, haben wir hier schon eine Debatte durchgeführt und mit Interesse habe ich sie verfolgt, vor allem mit dem Interesse, dass der Ex-Feuerwehrreferent und Landeshauptmann-Stellvertreter hier diesen Antrag gestellt hat, der durchaus seine Berechtigung hat, und in der Debatte oder in dem Gespräch mit dem aktuellen Feuerwehrreferenten sind bei mir Irritationen aufgekommen.

Ich sage es einmal so frei heraus. Irritationen insofern, als ich mich dann nicht mehr ausgekannt habe, wer hat wann was gesagt, war es Neubau, war es ein Zubau, wurde es beschlossen, wurde es nicht beschlossen. Also, es war dann bei mir schon so weit, dass ich mich erwischt habe, dass ich mich ausgeklinkt habe und mir ist ein Lied eingefallen, das ich gestern gehört habe, das wird wahrscheinlich niemand von Euch kennen. Ich kannte es bis gestern auch nicht. Armin van Buuren habe ich dann gegoogelt, hat gesungen: „All we ever hear from you is blah, blah, blah.“ Das wiederholt er immer wieder und irgendwie hat mir das und will Euch hier, Dir, Herr Kollege, und auch dem Herrn Landesrat nicht zu nahe treten, aber diesen Anschein hat es gehabt. *(Abg. Robert Hergovich: Blah! Blah!)*

Dem Herrn Landesrat sind Fragen aufgetaucht, für mich sind Antworten aufgetaucht, Antworten insofern, als dass ich ganz einfach gesehen habe in dieser rot-blauen Regierung wurde nicht gesprochen. Ich habe den Eindruck gehabt, Ihr habt an diesem Nachmittag mehr über das Thema gesprochen als in dem Jahr zuvor. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Gut, das ist mein Eindruck. Des Weiteren sehr wohl die Antwort bekommen, also man hat hier in diese Richtung noch nichts getan. Herr Klubobmann Hergovich hat gesagt, wer gewählt wird, muss entscheiden. Hier wurde gewählt, aber noch nie und nicht entschieden.

Auch der Abänderungsantrag ist de facto keine Entscheidung. Das ist ein Hinauszögern der Antwort, die ich erkannt habe. Im Regierungsprogramm, sprich in diesem Zukunftsplan Burgenland, steht nichts darüber. *(Abg. Robert Hergovich: Denk an den Song!)*

Auch im Budget ist keine Summe dafür veranschlagt. *(Abg. Robert Hergovich: Blah, Blah! – Abg. Roman Kainrath: An das Lied denken!)* Dem ursprünglichen Antrag hätten wir gerne die Zustimmung erteilt, jedoch dem Abänderungsantrag können wir die Zustimmung nicht erteilen. Schon alleine aus der Tatsache heraus, dass es hier anscheinend wirklich um eine Verzögerung geht, um ein Hinausschieben. Alle Parteien durchwegs, und ich mache das jetzt hier auch, bedanken sich bei den 17.000 Feuerwehrmitgliedern, Damen und Herren, die eine tolle und aufrichtige Arbeit für uns alle leisten.

Aber, wenn es jetzt darum geht, hier im Landesfeuerwehrkommando Schritte zu setzen, dann wissen wir alle nicht, wann, wo und wie und schieben auch hier Corona und Schulungen vor, und das ist ganz einfach nicht richtig. Ich glaube nicht, dass man eine Schule baut, indem man sagt, in Ordnung, wie ist der Lehrplan und welche Voraussetzungen braucht man, und dann baut man das Haus. Meinem Erachten nach muss beides Hand in Hand gehen.

Was sind die Bedürfnisse? Was sind die Wünsche der Personen und Leute, die dort arbeiten oder Dienst machen? Es ist die finanzielle Machbarkeit und es müssen sehr viele Personen und Interessenten dazu eingebunden werden. Beim letzten Mal wurde mir ja vorgeworfen, ich habe noch nicht genug gelernt. Ich bin zwar anderer Meinung, aber ich bin trotzdem gerne bereit, immer dazuzulernen.

Würde auch der SPÖ, Herr Klubobmann, Ihnen eine Lernanleitung für zukünftige Abänderungsanträge geben, denn die bisherigen waren alle nur eine Kopie oder waren etwa so, dass sie schon einmal beschlossen wurden, wie wir beim letzten Mal gehabt haben, Kindeswohl und Asyl und vielleicht hätten wir einem Abänderungsantrag zustimmen können, der da gelautet hätte: Die Landesregierung wird aufgefordert, die infrastrukturelle Zukunft des Landesfeuerwehrkommando - unter Berücksichtigung aller neuen Herausforderungen - zu planen. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich nehme an, dass Sie damit nicht den Landtag gemeint haben, dass der Landtag und im Landtag nur „blah, blah, blah“ geredet wird. Aber, ich denke, das war so von Ihnen nicht gemeint. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Die Regierung hat er gemeint.)*

Bitte Herr Abgeordneter Ewald Schneckner.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Frau Präsidentin! Hohes Haus! Kolleginnen und Kollegen! Ich werde kein Lied singen. Kollege Spitzmüller, Klimaschutz und dieser Ausbau von Photovoltaik funktioniert auch über Anreize und Ihre Ministerin rühmt sich ja so sehr immer, so viel Geld in die Hand zu nehmen.

Vielleicht wäre das ein Anreiz, die Photovoltaikanlagen besser zu fördern. Ich nehme das tatsächlich nicht nur im öffentlichen Bereich wahr, sondern auch im privaten Bereich. Alle warten darauf, niemand macht sich jetzt eine Photovoltaikanlage, weil alle auf eine Förderung warten, weil ja die GRÜNEN in der Regierung sind. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Mein Installateur ist überlastet. Das stimmt doch nicht.)*

Es passiert eben nicht so, wie in vielen Bereichen, aber egal. Wurde angesprochen, dass keine Entscheidung noch getroffen wäre, ist so. Die Entscheidung ist noch ausständig, weil noch einige Dinge auf dem Weg zur Entscheidung zu klären sind.

Ja – die Entscheidung wird getroffen werden. Die Landesregierung steht zu unseren Feuerwehren, zu all dem, Neubau oder die Sanierung des Landesfeuerwehrkommandos ist ja nur ein kleiner Teil im gesamten Feuerwehrwesen, das dürfte Ihnen entgangen sein. Die wirkliche Arbeit findet in den Feuerwehren draußen, in den 315 jetzt noch, wir hatten 320 noch letzten Jahres, 315 Feuerwehren statt. Die Landesregierung bekennt sich zu diesen Feuerwehren. Wir sind stolz auf unsere Feuerwehrmitglieder, bedanken uns für die ausgezeichnete Arbeit und werden unseren Abänderungsantrag jetzt dann auch so beschließen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zu Abstimmung. *(Abg. Ewald Schneckner zu den GRÜNEN: Ihr macht nichts! - Abg. Wolfgang Spitzmüller: Geh bitte! Du hast keine Ahnung - von nichts! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Wo Sie recht haben, haben Sie recht!)*

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend „Neubau des Landesfeuerwehrkommandos“ ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

21. Punkt: Bericht und Abänderungstrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung

**(Beilage 606) betreffend Sanierung des Hallenbades Neusiedl am See (Zahl 22 - 442)
(Beilage 723)**

Präsidentin Verena Dunst: Der 21. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungstrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 606, betreffend Sanierung des Hallenbades Neusiedl am See, Zahl 22 - 442, Beilage 723.

Der Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig und ich darf Sie um den Bericht bitten.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter MMag. Alexander Petschnig: Sehr gern Frau Präsidentin. Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Sanierung des Hallenbades Neusiedl am See in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Am Ende der Wortmeldung stellte der Landtagsabgeordnete Dieter Posch einen Abänderungsantrag.

Bei der abschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Dieter Posch gestellte Abänderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Sanierung des Hallenbades Neusiedl am See unter Einbeziehung der vom Landtagsabgeordneten Dieter Posch beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Ich erteile nunmehr der Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik als Erste das Wort mit dem Hinweis, dass General- und Spezialdebatte in einem durchgeführt werden. Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig ist in Vorbereitung.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Wir haben - wie vom Kollegen Petschnig ja bereits Bericht erstattet - einen Antrag der FPÖ. Der ist voll okay, ja. Ich frage mich jetzt nur, warum die SPÖ dem nicht einfach zustimmt. Die Antwort ist leicht, die FPÖ verlangt - aus unserer Sicht zurecht - vom Land Burgenland die Zurverfügungstellung der nötigen Mittel für die Renovierung des Hallenbades in Neusiedl am See.

Aber, das muss doch der Landtagsabgeordneten und Bürgermeisterin von Neusiedl am See - Kollegin Böhm - sehr recht sein. Hat sie in ihrem Klub für Unterstützung geworben, frage ich mich, oder darf sie das nicht, weil das jetzt zwar ihr Anliegen wäre, aber vielleicht von einer Oppositionspartei eingebracht wurde und da darf man doch nicht einfach dafür sein? Das sind eben die Fragen, die man sich mittlerweile hier stellt.

Wer an dieser Stelle fragt, ob es um die Sache geht, der oder dem muss leider gesagt werden, nein. Es scheint hier jetzt nicht nur um die Sache zu gehen, sondern darum, dass man parteipolitisch einfach einer Sache zustimmen kann, wenn sie von einer

Oppositionspartei gekommen ist, auch wenn man gerade die Jahre davor gemeinsam in der Regierung war.

Ich bin bei dem Antrag völlig unverdächtig in irgendwelche Verteidigungsreflexe hinein zu kommen, aber man fragt sich, warum das denn so laufen muss? Sind wir denn nicht alle einer Meinung, dass das Hallenbad in Neusiedl am See sehr wohl tatkräftig mit Mitteln des Landes unterstützt auch hier renoviert werden soll?

Was steht also im Abänderungsantrag der SPÖ? Es steht, Sport ist wichtig - ja eh. Die Vereine werden gelobt - ja eh da sind wir uns auch alle einig. da gibt es einen bemerkenswerten Satz: Das Erlernen der Schwimmfertigkeit der Kinder im Burgenland ist einer der wichtigsten Aspekte im Regierungsprogramm, dem Zukunftsland Burgenland. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Wichtig!*) Nun finde ich es auch ganz wichtig und gut, wenn Kinder schwimmen lernen. Alle Menschen sollen möglichst schwimmen lernen, damit sie nie untergehen und den Kopf immer über Wasser halten können.

Dass das aber einer der wichtigsten Aspekte im Regierungsprogramm ist, hat mich dann über diese Prioritäten doch auch zum Schmunzeln gebracht. Die Beschlussformel heißt:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine zukunftssichere Strategie aller Sportstätten im Burgenland, speziell aber im Bereich der Hallenbäder, zu erstellen und umzusetzen. Na gut. Dann sagen wir, her mit der Strategie, schnell, und zwar so, dass das Hallenbad in Neusiedl am See möglichst zügig dran kommt.

Wir sehen es, vor allem das Bemühen der SPÖ, die Landesregierung von der konkreten Aufforderung durch den Landtag zu bewahren. Das kann man als Auftrag eines Landtagsklubs sehen, muss man aber nicht. Die GRÜNEN sehen das nicht so. Wir stimmen zu, weil es im Grunde genommen gut ist, wenn es diese zukunftssichere Strategie gibt und wir stimmen zu, damit es das hoffentlich sehr schnell gibt und bald gibt.

Ich möchte aber schon auch dran erinnern, gerade weil gestern der Tag der Inklusion war, nicht darauf zu vergessen, all diese Sportstätten auch barrierefrei herzurichten, denn gerade die Sanierung eines Hallenbads ist eine sehr gute Gelegenheit dafür. Nur hoffen wird, dass diese Strategie bald da ist. Alles Gute. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Ihnen. Als Nächster ist der Abgeordnete MMag. Petschnig am Wort. Der Abgeordnete Gerald Handig ist in Vorbereitung.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Eine sehr kurzweilige Wortmeldung war das von der Frau Kollegin Petrik, die ich auch vollinhaltlich nachempfinden kann. Wir werden dem Abänderer nicht zustimmen, ganz einfach deswegen - ich werde ohnehin gleich drauf kommen. Ich glaube, das erklärt sich oder richtet sich besser gesagt von selbst.

Wir sind uns, glaube ich, einig, dass ein Hallenbad eine wichtige sportliche, eine gesundheitliche und auch eine Bildungseinrichtung ist. Schwimmen lernen für Kinder, das Ganze hat ja auch einen gruppendynamischen Effekt und dergleichen mehr, auch langfristige gesundheitliche positive Folgen. Darüber wurde ja nicht nur in Neusiedl, aber vor allem natürlich dort, gesprochen.

Daher aus unserer Sicht, unserer Überzeugung nach ein dringlicher, um nicht zu sagen dringlichster, Entschließungsantrag, den wir eingebracht haben. Das Ganze ist natürlich ein Erbe der ÖVP, des ehemaligen 2. Landtagspräsidenten Lentsch, der hier

seine Verdienste um wirklich jahrelange Versäumnisse hat. Da kann man ihn nicht aus der Pflicht nehmen, aber (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da kann man sich auch nicht mehr hinausreden.*) - aber, aber - na ja, verhaut hat es einmal der Kurt Lentsch, da sind wir uns, glaube ich, einig, aber die Gemeinderatswahl war im Jahr 2017. Das heißt, es sind vier Jahre vergangen und seit vier Jahren ist der Kurt Lentsch nicht nur kein Bürgermeister mehr, sondern, ich glaube, nicht einmal mehr ein Gemeinderat.

Und da hat jetzt natürlich wer anderes dafür die Verantwortung und man muss ganz ehrlich sagen, außer großer Worte ist absolut nichts geschehen, absolut nichts geschehen. Und daher muss man ganz offen sagen, das ist ein Versagen der Stadt-SPÖ in Neusiedl am See, das seinesgleichen sucht (*Abg. Elisabeth Böhm: Na, sicher nicht. Na, sicher nicht!*) und das wir natürlich auch entsprechend thematisieren und verbreiten werden.

Und der Abänderungsantrag, auch da bin ich Ihrer Meinung oder Deiner Meinung, liebe Frau Kollegin, der ist regelrecht peinlich. Denn wenn man sich die Beschlussformel durchliest, eine zukunftssichere Strategie aller Sportstätten, was hat das mit dem Thema zu tun? Das geht vom Fußballplatz von weiß ich wo bis zum Tennisplatz dorthin in Edelstal bis nach Jennersdorf oder sonst wo hin.

Und eine Strategie? Die Leute wollen keine Strategie, die Leute wollen schwimmen. Die Leute wollen ein funktionsfähiges und einsatzfähiges Hallenbad haben, speziell aber im Bereich der Hallenbäder - bitte nicht falsch verstehen, wir haben ja die Bürgermeister von Eisenstadt und Pinkafeld hier, auch das interessiert die Menschen in Neusiedl nicht wirklich - die wollen ihr eigenes Hallenbad benutzen können.

Im Übrigen nicht nur die Menschen in Neusiedl am See, sondern der ganze Bezirk mit 60.000 Einwohnern. Und diese Strategie einmal zu erstellen - das heißt die gibt es noch nicht einmal, was tun wir mit dem Hallenbad? Das weiß offensichtlich niemand.

Und diese Strategie umzusetzen, das passiert dann wahrscheinlich irgendwann in der übernächsten Legislaturperiode. Also, das kann es nicht sein und daher ist dieser Abänderungsantrag, dieses „Blabla“ rund um Strategien, als ob alle Hallenbäder überhaupt ein Thema wären, auf gar keinen Fall ernst zu nehmen, um nicht zu sagen peinlich.

Dann gibt es Lippenbekenntnisse irgendwelcher unbeteiligten Landesregierungsmitglieder, wenn man das durchliest. Also, der eine hat gesagt, ja, das ist eh wichtig und der andere hat gesagt, ja, das wäre eh schön. Passieren tut halt nichts. Vor allem stellt man die Finanzierung nicht sicher. Und die angeblich so konstruktiven Gespräche mit irgendwelchen Personen, die zwar eh lieb sind, aber halt nicht mitzahlen, die werden halt auch nichts bringen.

Das bringt vor allem der Stadt und den Menschen und den betroffenen Vereinen und Sportlerinnen und Sportlern, die dort ihren Hobbys und ihren Freizeitbeschäftigungen nachgehen wollen, überhaupt nichts.

Mich wundert das auch vor einem anderen Hintergrund. Der sehr geschätzte Klubobmann Hergovich hat heute gesagt, na ja, es wäre wichtig, da komme ich wieder drauf zurück, sich aus der Krise heraus zu investieren und alles, was in der Zukunft investiert werden soll, ziehen wir vor. Wir gehen bewusst Schulden ein und zwar, ich glaube, 311 Millionen war da vorher die Rede, ist ja nichts nix.

Beim Hallenbad sprechen wir, glaube ich, von acht oder zehn Millionen, so in dieser Größenordnung, je nachdem wie man es macht. Wir wollen das alles jetzt

investieren. Das gilt offensichtlich für alles, nur nicht für das Feuerwehrkommando und nur nicht für das Hallenbad.

Warum? Soll sich jeder selbst ein Bild machen. Ich persönlich finde dieses Bild überhaupt nicht nachvollziehbar und ich finde es auch nicht nachvollziehbar, wenn man schon als Land, ich weiß nicht, finanziell flach ist und es sich nicht leisten kann oder leisten will.

Ich habe selbst als Wirtschaftslandesrat Gespräche mit Investoren, in diesem Fall mit privaten Investoren, geführt, die bereit gewesen wären, das zu sanieren. Natürlich, das in einer Betriebsstätte, Hotel oder sonstige Beherbergung einzubinden, aber ein öffentlich zugängliches Hallenbad aufrecht zu erhalten. Das kostet das Land oder die Gemeinde gar nichts.

So, auch das wollte man nicht, auch das hat man in der Stadt verhindert. Und daher muss man auch heute feststellen, die SPÖ im Land ist unwillig, das Hallenbad zu sanieren, das zeigt dieser Abänderungsantrag. Die SPÖ in der Stadt ist unfähig, das Hallenbad zu sanieren, das zeigt die Bilanz der letzten vier Jahre und die Menschen in der Stadt, im Bezirk, die Familien, die Sportlerinnen und Sportler und Kinder, die Vereine zahlen drauf. Das ist aus meiner Sicht ein Trauerspiel, und wir werden diese Lethargie bei der Gemeinderatswahl 2022 selbstverständlich an vorderster Stelle spielen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr ist der Herr Abgeordneter Gerald Handig am Wort, in Vorbereitung die Frau Abgeordnete Elisabeth Böhm.

Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag, liebe Damen und Herren zuhause! Ja, den beiden Vorrednern, Kollegin Petrik und Kollege Petschnig, ist nichts mehr oder wäre kaum mehr was hinzuzufügen.

Sie haben in allen Punkten Recht. Wenn ich bei dem Abänderungsantrag beginnen darf, setze ich eigentlich dort fort, wo ich in meinem letzten Redebeitrag gesagt habe, er dient nur der Verzögerung. Wenn man hier die Landesregierung auffordert, man möge die Sportstätteninfrastruktur neu aufstellen, dann frage ich mich, warum im Zukunftsplan Burgenland, im Punkt 105, auf der Seite 70, steht, der Start für die Strategie der Sportstätteninfrastruktur ist im Herbst 2020.

Die Erarbeitung einer Strategie für Sportstätteninfrastruktur ist das Ziel und das Ende mit 2020 festgelegt, da soll es eine Hallenbadlösung mit den Standortgemeinden geben. Ich kenne hier keine Gespräche und da setze ich beim Kollegen Petschnig fort. Es gibt keine Gespräche, es gibt keine Daten in dieser Zeit.

Und wenn man hier sagt, die Stadtregierung in Neusiedl am See vor 2017 habe hier versagt, dann würde ich das einmal nur so stehen lassen. Sie hat es nicht geschafft, das ist richtig. Sie hat ihre Bemühungen gehabt, hat aber die entsprechenden Zusicherungen nicht bekommen, denn alsbald sind Gemeinderatswahlen und Bürgermeisterwahlen im Jahr 2017 anstanden und da hat die SPÖ Neusiedl am See die - wie sie schreibt - Handlungskompetenz übernommen.

Denn in den Jahren 2015 und 2016 hat es sehr wohl Gespräche gegeben, die der Bürgermeister (Anmerkung: von Neusiedl am See) mit vielen Stellen und auch mit allen Gemeinden des Bezirkes geführt hat und um Unterstützung gebeten hat. Die Gemeinde Edelstal hat am 08.06.2016 als einer der kleinsten und weitest entfernten Gemeinden des Bezirkes einen Beschluss getroffen, mit den Stimmen der ÖVP und mit den

Gegenstimmen der SPÖ, die Bemühungen um das Hallenbad in Neusiedl am See zu unterstützen.

Wir hätten unseren kleinen Beitrag dazu geleistet. Es ist halt nicht dazu gekommen. Und heute noch ist auf der SPÖ-Homepage der Gemeinde Neusiedl am See nachzulesen: Nach dem Scheitern der ÖVP einen realisierbaren Finanzierungsplan für das Hallenbad zu erstellen, hat sich die SPÖ dieses Themas angenommen. Nach monatelangen Verhandlungen kann die Finanzierung sichergestellt sein. Und weiter: Mit den Bezirksgemeinden muss nun auf Augenhöhe noch einmal verhandelt werden. Juli 2017. Also mit mir hat seither keiner mehr ein Gespräch geführt, Frau Bürgermeisterin ist ja hier anwesend. Mit den anderen Bürgermeistern weiß ich nicht, aber ich kann es mir kaum oder schwer vorstellen.

Abschließend in diesem Beitrag der SPÖ Neusiedl am See steht: Also die Kosten reichen von vier bis neun Millionen, die Sanierungsvarianten wurden bereits erstellt. Bei einem Budgetrahmen der Stadt Neusiedl am See von 15 Millionen Euro jährlich ist das durchaus machbar. Damit hat die SPÖ Neusiedl am See einen ersten wesentlichen Schritt zur Rettung des Hallenbades Neusiedl am See gelegt und zeigt damit Handlungskompetenz.

Juli 2017. Schwimmen ist wichtig. Ja, und dass das im Regierungsprogramm so als besondere Wichtigkeit niedergeschrieben ist, ist mir auch entgangen, aber das Hallenbad Neusiedl am See hat sich in diesen 40 Jahren wirklich als touristischer und vor allem sportlicher Mittelpunkt dargestellt und wurde von vielen Kindern, von Schulen besucht.

Alle Neusiedler Volksschulen gehen dorthin schwimmen. 30 Schulen aus den Umlandgemeinden machen dort Schwimmunterricht. Die Vereine, es sind unzählige Vereine, die dort Schwimm- und Triathlontrainings machen, viele Besucher, viele Touristen, 100.000 bis 120.000 Besucher - und seit 14 Monaten ist das Hallenbad geschlossen.

Seit vier, fünf Jahren wissen wir nicht, wie es weitergeht, seit 14 Monaten ist es geschlossen und, liebe Frau Bürgermeister, die Frau Kollegin Petschnig (Anmerkung: Versprecher, Petrik) hat recht, also Du müsstest eigentlich die Erste sein (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Nein! Nicht schon wieder! – Allgemeine Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten*) - ich habe mich jetzt versprochen -, Du müsstest eigentlich die Erste sein, die diesem Antrag zustimmt, Abänderungsantrag, dazu können wir leider nicht mitgehen.

Die Kinder, die jetzt drei, fünf, sieben, zehn Jahre alt sind, wollen jetzt und müssen jetzt schwimmen lernen. Schwimmen ist lebenserhaltend, schwimmen ist lebensrettend. Ich weiß das, ich kenne das, bin selbst Rettungsschwimmlehrer und weiß, wie wichtig Schwimmen ist.

Kinder, Jugendliche müssen in sicheren Gewässern, in Frei- und Hallenbädern schwimmen lernen, damit sie sich in freien Gewässern schlussendlich sicher bewegen können. Touristen wollen baden, Vereine wollen trainieren und das soll ihnen gewährt werden.

Bitte macht endlich ein Konzept, es gibt die Initiative „Rettet das Hallenbad“, die hat vier Forderungen. Eine rasche Umsetzung mit einem Zeitplan, die Einbindung aller Interessenten und natürlich schlussendlich eine zeitnahe Umsetzung. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr sind Sie am Wort Frau Abgeordnete Elisabeth Böhm.

Abgeordnete Elisabeth Böhm (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Das Hallenbad Neusiedl am See ist natürlich eine sehr wichtige Infrastruktureinrichtung im ganzen Land und ich möchte aber noch dazu sagen, ich möchte nur die zeitliche Abfolge klar erklären, weil das ist jetzt absolut nicht hervorgekommen, was eigentlich war.

Das dringend sanierungsbedürftige Hallenbad wurde 2017 von den NEOS nach der Gemeinderatswahl dem Bundesdenkmalamt gemeldet. Und zwar hat man gesagt, das ist der Baustil „Brutalismus“. Im Dezember 2020 bekam die Stadtgemeinde Neusiedl am See erst den Bescheid, nachdem die Verhandlung im November 2020 beim Bundesverwaltungsgericht war. Dort wurde festgestellt, das Hallenbad wird unter Denkmalschutz gestellt.

Durch die jahrzehntelange Vernachlässigung der ÖVP-Alleinherrschaft in Neusiedl am See war das Hallenbad ruiniert und auch die Stadtfinanzen waren ruiniert. *(Beifall bei der SPÖ)* Und das möchte ich hier klar betonen und das hat auch der Herr Kollege Petschnig erkannt.

Dass es dann noch im März 2020 zu einer Gefahr in Verzug kam, nachdem es eine Einsturzgefahr für diese Halle, für die Schwimmhalle, war, musste schnell gehandelt werden und musste auch das Hallenbad geschlossen werden. Was mir sehr leidgetan hat! Aber es waren morsche Holzträger, das Dach war kaputt und von den Fenstern will ich gar nicht reden.

Ich kann mich erinnern, dass ich eine Pressekonferenz mit dem damaligen Tourismus- und Wirtschaftslandesrat Petschnig hatte. Bis jetzt wurde aber nichts gebracht. Du warst Wirtschaftslandesrat, Du warst Tourismuslandesrat, Du hast zur Sanierung des Hallenbades nichts dazu beigetragen und jetzt sich herzustellen und zu sagen, es ist nichts gemacht worden, na das ist nicht in Ordnung. Das kommt mir vor wie eine Phantomdiskussion. *(Zwiesgespräche in den Reihen der FPÖ und ÖVP)*

Dann möchte ich auch noch dazusagen, es ist auch schon medial bekannt, dass es konstruktive und lösungsorientierte Gespräche gibt mit Landesrat Dorner. Das wird jetzt so dargestellt, es wird nichts gemacht. Man muss schon die zeitliche Abfolge auch erkennen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Viele Jahre hat sich nichts getan!)*

Dass natürlich das Schwimmen wichtig ist für die Kinder, dass sie schwimmen lernen, dass es für den Bewegungsapparat für Erwachsene, für alle Generationen wichtig ist, über das will ich gar nichts sagen, weil das ist eh selbstverständlich. Die Strategie des Landes Burgenland, wo auch der Leistungssport, Spitzensport, der Vereinssport gefördert wird, was ganz wichtig ist, und der Schulsport natürlich. Weil wir wissen, Neusiedl am See ist eine Schulstadt. Und natürlich auch die touristische Nutzung unseres Hallenbades. Das gilt natürlich auch für alle anderen Hallenbäder im Burgenland.

Das Regierungsprogramm und der Zukunftsplan Burgenland vom Herrn Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, da steht ja eindeutig klar drinnen, dass Sport und Bewegung festgehalten wird und auf Seite 82 auch, dass die Sportstätten und die Hallenbäder dazugehören.

Mir ist es ganz wichtig, dass es hier klar hervorkommt, dass wir die zeitliche Abfolge sehen müssen und dass es natürlich für viele Vereine, egal ob es der Schwimmverein oder der Triathlonverein speziell auch in Neusiedl am See ist, der eine ganz wichtige und große Bedeutung hat und dass hier auch sehr viele Engagierte dabei sind. Bei denen möchte ich mich auch bedanken. Sie sind sehr engagiert, die Menschen, und ich weiß, dass es wichtig ist unser Hallenbad Neusiedl am See.

Eine erfolgreiche burgenländische Spitzensportlerin, die Lena Grabowski, hat ja auch in Neusiedl am See im Hallenbad trainiert und sie hat ja auch bei der Junior WM eine Medaille bekommen. Also, wir sehen, wie wichtig der Sport im Burgenland ist und wie wichtig er ist und wie er auch unterstützt wird.

Daher möchte ich hier festhalten, es geht sowohl um das Hallenbad Neusiedl am See als auch um die anderen Hallenbäder im Burgenland. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Na, um unseres geht's nicht!)* Es ist Freizeitsport und für Ausflugsziele gedacht. Es gilt daher, eine Infrastrukturstrategie für Sportstätten und Hallenbäder im ganzen Land zu erstellen. Und das muss ja das Ziel von uns allen sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich habe eine weitere Wortmeldung. Der Herr Abgeordnete MMag. Petschnig hat sich noch einmal gemeldet. Bitte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ich habe es eigentlich als tatsächliche Berichtigung gemeint. Aber es ist im Prinzip eh „wurscht“. Es ist nur eine halbe Minute, die Wortmeldung. Danke für den Hinweis an den Kollegen Handig. Es wurde gerade von der Frau Bürgermeisterin gesagt, im Zukunftsplan Burgenland, auf Seite 82, steht diese Strategie verankert. Ich darf Ihnen die Seite 82 zeigen. Das ist die in Rot gefasste. Und genau das ist das Problem der SPÖ. Mit dem Hallenbad, das interessiert einfach keinen, nicht einmal die eigene Studie, die man da hat. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf noch einmal festhalten fürs Protokoll, dass das eine tatsächliche Berichtigung war. Der Herr Klubobmann Ulram ist am Wort. Bitte.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich habe da jetzt sehr aufmerksam zugehört, diese Debatte rund um die Sanierung, des Neubaus, was auch immer das wird, um das Hallenbad in Neusiedl am See.

Wenn man sich als Bürgermeisterin, Frau Kollegin Böhm, herausstellt im Landtag und kein Konzept vorlegen kann, keine Idee dazu hat, sondern immer noch von einer Strategie spricht, nach vier Jahren und immer noch sagt, ja, früher war wer anderes zuständig und das tut uns eh, und ja - *(Abg. Elisabeth Böhm: Die ÖVP war zuständig, nichts habt Ihr gemacht!)* Vier Jahre Stillstand in der Stadt!

Sie sind sogar so weit als Bürgermeisterin, dass Sie einen Standort für ein Spital ablehnen. Was wollen Sie eigentlich in der Stadt weiterbewegen? Was ist Ihre Strategie in der Stadt Neusiedl am See?

Und dann gehen Sie bitte hinaus und sagen den Neusiedlerinnen und Neusiedlern und allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Bezirkes Neusiedl am See, bis wann soll diese Sportstätte, diese Tourismuseinrichtung fertig sein, dass man wieder dort baden kann, dass man dort schwimmen kann, damit man dort trainieren kann und dass die Touristen auch einen Nutzen haben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke für die Wortmeldung Herr Klubobmann. Meine Damen und Herren! Nunmehr gibt es keine weiteren Wortmeldungen. Ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren, jene Abgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters zustimmen wollen, mögen sich vom Platz erheben. -

Die Entschließung betreffend Strategie für Sportstätten im Burgenland ist somit in der vom Herrn ... *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die EntschlieÙung betreffend Strategie für Sportstätten im Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

22. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 450) betreffend Anordnung einer Volksbefragung über umfassenden Tierschutz im Burgenland (Zahl 22 - 315) (Beilage 724)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind nunmehr beim 22. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 450, betreffend Anordnung einer Volksbefragung für umfassenden Tierschutz im Burgenland, Zahl 22 - 315, Beilage 724.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Abgeordnete Kilian Brandstätter, der nunmehr am Wort ist.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte Sie um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Danke Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anordnung einer Volksbefragung über umfassenden Tierschutz im Burgenland in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anordnung einer Volksbefragung über umfassenden Tierschutz im Burgenland unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Killian Brandstätter beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Zu diesem 22. Tagesordnungspunkt haben sich vier Abgeordnete gemeldet. Als Erster ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller als Redner nominiert. Nach ihm folgt in Vorbereitung nunmehr der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Danke an dieser Stelle wieder, dass Sie uns ganzen Tag begleiten. Danke an Sie beide, die sich den Tag aufgeteilt haben. Sagen Sie das bitte auch Ihrem Kollegen. Vielen Dank.

Bitte Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Liebe ZuhörerInnen! Unser Antrag ist ja eigentlich schon ein älterer. Wir haben den schon Anfang Dezember eingebracht. Man wird sich vage erinnern. Damals ging die Diskussion los. Wir haben ja 2017 ein sehr zukunftsweisendes Jagdgesetz beschlossen, das dann die SPÖ demontiert hat. 2020 hat sie es erst vorgehabt. Und aus dem Grund ist unter anderem dieser Antrag entstanden.

Was auch entstanden ist, ist eine Bürgerbewegung im Burgenland, Bürgerinnenbewegung, die seinesgleichen gesucht hat. Viele Menschen haben damals für eine Volksabstimmung unterschrieben. Sehr viele Menschen.

Leider konnten sie das dann nicht durchführen, weil die SPÖ hier diese Volksabstimmung, diese Volksbefragung abgebogen hat und eigentlich verhindert hat. Ich glaube bis heute, dass das demokratiepolitisch höchst bedenklich war, weil, vor allem weil das Ganze ja schon so weit war. Das war ja schon fast fertig. *(Abg. Robert Hergovich: Jetzt denken Sie ein bisschen nach, was Sie jetzt gesagt haben! Nur ein bisschen nachdenken!)*

Und deswegen ist das problematisch. *(Abg. Ewald Schneckner: Ihr seid problematisch!)* Aus diesem Grund haben wir den Antrag eingebracht, um den Menschen, die damals gerne abgestimmt hätten über den Tierschutz, die Möglichkeit zu geben, das zu tun. Natürlich nicht explizit jetzt auf das Jagdgesetz gemünzt, wie es ursprünglich gedacht war, sondern allgemeiner, zum Thema Tierschutz.

Das gibt auf der anderen Seite auch die Chance, hier das Tierwohl und den Tierschutz umfassender als nur auf die Jagd bezogen, einzufassen. Dabei geht es natürlich auf der einen Seite um die Haustierhaltung. Vor allem aber natürlich auch um die Nutztierhaltung, um den Tierschutz im Land, der sehr stark von Freiwilligen getragen wird. Bei der Gelegenheit herzlichen Dank wieder einmal für die wichtige Arbeit jener, die sich nicht nur um Heimtiere kümmern, sondern sehr stark auch um verunglückte, verwaiste Wildtiere.

Leider ist das nicht - einmal mehr ist das Interesse der Burgenländer und Burgenländerinnen nicht im Interesse der SPÖ. Der Abänderungsantrag sieht natürlich keine Volksbefragung vor. Dies auch deswegen bedenklich, weil ja sogar auf Bundesebene vor nicht allzu langer Zeit ein Tierschutz-Volksbegehren stattgefunden hat, das fast eine halbe Million Menschen unterschrieben haben.

Viele natürlich auch aus dem Burgenland. Da ging es aber um die Bundeskompetenz. Wir wollen, dass natürlich, dass hier im Burgenland auch Tierschutz ernster genommen wird, stärker vorangetrieben wird. Und deswegen haben wir diesen Antrag eingebracht.

Da das jetzt nicht zustande kommt, werden wir den Plan B nutzen. Es ist ja - im Gesetz besteht ja die Möglichkeit, auf der einen Seite so eine Befragung über den Landtag einzubringen und zu beschließen. Das funktioniert nicht. Gut, nehmen wir zur Kenntnis.

Plan B ist, laut Gesetz können 6.000 Burgenländer und Burgenländerinnen genauso eine solche Befragung einleiten. Wir werden noch im Mai damit beginnen, Unterstützungserklärungen zu sammeln und werden bis zum Welttierschutztag, das ist am 4. Oktober, hoffentlich ausreichend Unterschriften haben.

Ich bin ganz guter Dinge. Immerhin haben ja damals für das, gegen das Jagdgesetz muss man eigentlich sagen, wirklich sehr, sehr viele Burgenländer und Burgenländerinnen unterschrieben. Das heißt, das Anliegen des Tierschutzes ist den Burgenländern und Burgenländerinnen wichtig. Wir werden daher diesen Weg gehen. Schade. Wir haben natürlich gehofft, hier im Landtag den leichteren Weg zu wählen und hier Verbündete zu finden, auch in der SPÖ, die hier unserer Meinung sind. Das ist natürlich nicht der Fall.

Dem Abänderungsantrag können wir natürlich nicht zustimmen, weil der weit davon entfernt ist, von dem, was wir im ursprünglichen Antrag gewünscht, gefordert haben und damit nicht ausreichend ist. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Herr Klubobmann Tschürtz, ich darf Sie ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung die Frau DI Carina Laschober-Luif. Bitte sehr.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Eines steht natürlich fest, dass jeder, der hier im Landtag sitzt, selbstverständlich für den Tierschutz eintritt. Ich glaube, da braucht man nicht einmal diskutieren drüber. Und wir alle, glaube ich zu wissen, haben wirklich höchste Priorität im Bereich des Tierschutzes.

Aber, Sie bringen einen Antrag ein, eine Volksbefragung. Ist auch in Ordnung. Aber welchen Sinn hat die Volksbefragung? Wie heißt der Text oder um was geht es bei dieser Volksbefragung? *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Geduld, Geduld!)*

Geduld, Geduld. Das heißt, wir sollen jetzt mitstimmen für eine Volksbefragung, wo draufsteht: Geduld, Geduld. *(Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Wolfgang Spitzmüller: Aber es gibt ja keine Abstimmung, werter Kollege.)* Im Antrag heißt es, eine Volksbefragung. Ich habe ja kein Problem damit. Oder heißt der Text, „Wir lieben alle Tiere“ oder so? *(Abg. Ilse Benkö: Na, Tierschutz Süd.)*

Ich meine, das müsst Ihr schon sagen. Schau, wenn Ihr zum Beispiel, und das meine ich jetzt wirklich ernst, weil die Frau Abgeordnete Ilse Benkö hat mir das jetzt gerade auch sozusagen mit Augenkontakt weitergegeben, wenn Ihr einen Antrag eingebracht hättet, damit es ein Tierschutzhaus Süd geben soll, dass es eine Volksbefragung geben soll für ein Tierschutzhaus Süd.

Da hätten wir drüber reden können. Weil das war immer schon geplant, ein Tierschutzhaus Süd. Das ist immer aufgeschoben. Das wäre natürlich ein Text gewesen. Aber nicht einen Text, der heißt „Geduld, Geduld“, wie Sie sagen. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Im Abänderungsantrag steht's eh drinnen. - Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Ich darf Sie ans Rednerpult bitten, Frau Abgeordnete DI Carina Laschober-Luif. Ich darf die Frau Abgeordnete Trummer in Vorbereitung sehen und eine weitere Wortmeldung kommt von Ihnen, Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher zuhause! Wir diskutieren einen Antrag der GRÜNEN und einen Abänderungsantrag der SPÖ zum Tierschutz im Burgenland.

Wie schaut die gesetzliche Situation dazu aus? Der Tierschutz ist im Österreichischen Tierschutzgesetz geregelt und in den Tierschutz-Verordnungen. Es gibt die Nutztierverordnung und die Heimtierverordnung. Die Bundesländer haben die Aufgabe, die bundesgesetzlichen Bestimmungen umzusetzen. Es liegt nicht im Ermessen der Bundesländer, das Tierschutzgesetz eigenständig strenger oder weniger streng auszulegen.

In Sachen Tierschutz in der Nutztierhaltung ist Österreich innerhalb der Europäischen Union Vorreiter. Die Tierschutzorganisation „World Animal Protection“ hat letztes Jahr das Tierschutzniveau von 50 Staaten weltweit untersucht und Österreich ist gemeinsam mit Schweden führend, was die Umsetzung von Tierschutz und Tierwohl in der Nutztierhaltung angeht.

Wenn man sich zum Beispiel den Bereich der Geflügelhaltung anschaut, wird deutlich, dass Puten und Masthühner in keinem anderen EU-Land in konventioneller

Haltung laut Gesetz so viel Platz haben wie in Österreich und der Schweiz. Für Puten gibt es auf EU-Ebene nicht einmal Mindesthaltungsanforderungen. Masthühner werden in Österreich seit 2012 ausschließlich gentechnikfrei gefüttert, Puten seit 2017. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)*

Österreich ist Vorreiter im Verbot der Käfighaltung von Legehennen. Diese ist bereits seit 2009 verboten. An diesen Beispielen sieht man, dass Tierschutz umsetzbar ist, wenn der Markt und die Konsumenten dies einfordern und auch bereit sind, die Mehrleistung zu bezahlen. Besonders die Schlachtung vor Ort kann zu noch mehr Tierwohl beitragen. Hier gibt es bereits viele positive Beispiele in Österreich. Und man spürt, dass sich hier auch etwas entwickelt.

Seitens der EU muss man auch ehrlicherweise sagen, war die Hausschlachtung lange Zeit nicht erwünscht, doch mit der „Farm to fork“-Strategie will man wieder weg von großen Schlachteinheiten und hin zu kürzeren Kreisläufen und Regionalität.

Wir schlachten zum Beispiel auch in unserem Betrieb unsere Tiere, unsere Nutztiere zu Hause. Damit ersparen wir unseren Tieren den Transport und wir sind auch unabhängig. Die Umsetzung als Kleinbetrieb ist freilich nicht immer so einfach. Also wir schlachten 50 Schweine, vier Rinder und 100 Geflügel pro Jahr und du hast die gleichen Auflagen wie ein Großbetrieb.

Es ist schwierig, Fleischhauer zu finden, der Bürokratieaufwand ist hoch, die Kosten für Kontrolle, Ausstattung, Gebäudeerhaltung, die sind wirklich enorm. 2019 zum Beispiel, mussten wir eine Elektrozange zur Betäubung von Schweinen anschaffen, damit man die Schweine elektrisch betäubt bevor man sie schlachtet, die nicht wenig gekostet hat. Also wir schlachten 50 Schweine und haben die gleichen Kosten wie ein Betrieb, der 5.000 oder mehr Schweine schlachtet.

Wesentlich bei solchen Forderungen sind immer die Praxistauglichkeit und die Anreize, vor allem auch die Unterstützung für kleine Betriebe. Wer weniger Tiertransporte will, muss auch Bauern die Schlachtung am Hof ermöglichen. Die Bundesregierung hat in ihrem Regierungsprogramm die Stärkung der bäuerlichen Vermarktung auch verankert, wo für Kleinbetriebe angepasst Hygieneauflagen und Kontrollvorschriften umgesetzt werden sollen.

Die Corona-Krise hat regionale Produkte und damit auch dem Tierschutz Schwung gegeben. Es ist wichtig, dass wir auch die Nutztierhaltung marktkonform weiterentwickeln. Bundesministerin Köstinger hat gemeinsam mit dem Dachverband „Nachhaltige Tierhaltung Österreich“, der LK-Österreich sowie den Vertretern der Bundesländer einen Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft geschlossen. Hier wird auf Anreize statt Verbote gesetzt.

So eine Herangehensweise würde ich mir auch von der Landesregierung wünschen, wo ja der umgekehrte Weg gegangen wird, wo konventionelle Stallbauten verboten werden. Damit gefährdet die Landesregierung die ohnehin sehr geringe Eigenversorgung mit tierischen Lebensmitteln noch weiter und auch natürlich das Bestehen kleiner Betriebe, denn die tun sich mit hohen Auflagen immer besonders schwer.

Im Tierwohlpakt der Bundesministerin stehen jährlich 120 Millionen Euro für tierwohlgerechte Investitionen zur Verfügung. Mit diesem Pakt soll auch der heimische Absatz von Kälberfleisch angekurbelt werden, wo es ja im letzten Jahr die Thematik der Kälbertransporte gegeben hat.

Ein weiterer Punkt betrifft die rasche Umsetzung von Forschungsergebnissen, wie Tierhaltungspraxis. Klar ist, dass wir für mehr Tierwohl auch unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen, die diese Wünsche auch in die Realität umsetzen. Denn wir können den Auftrag nicht einem anderen Land geben. Wir brauchen auch die Konsumentinnen und Konsumenten, die für diese zusätzlichen Aufwendungen auch bereit sind, mehr zu zahlen und durch den Kauf von Produkten mit mehr Tierwohl diese Art der Nutztierhaltung unterstützen.

Wenn Tierhalter zu höherem Standard verpflichtet werden, dann sollte auch die öffentliche Hand mit gutem Beispiel vorangehen und in ihrem Wirkungsbereich, also auch in Krankenhäusern, Kantinen und so weiter, diese Lebensmittel verkochen. Dazu haben wir heute schon einen Antrag gestellt nach einer transparenten und nachvollziehbaren Herkunft der Lebensmittel in Landesküchen und landesnahen Küchen, der leider mehrheitlich abgelehnt wurde.

Hier wünsche ich mir von der Landesregierung nicht nur eine medienwirksame Ankündigung, sondern auch eine ernsthafte Umsetzung, die transparent und nachvollziehbar ist. Ein gutes Beispiel für Transparenz ist die Initiative „Gut zu wissen“, wo Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen auch freiwillig teilnehmen können und wo hier die Konsumentinnen und Konsumenten transparent über die Herkunft von Fleisch, Milch und Milchprodukten sowie Eier und die Haltungsform der Legehennen informiert werden.

Die Gäste haben somit Klarheit und Sicherheit, wo die Lebensmittel her sind. Durch diese Kennzeichnung werden bereits 17,7 Millionen Essen jährlich transparent und nachvollziehbar gekennzeichnet. *(Zwiegespräche zwischen den Abg. Mag. Thomas Steiner und Erwin Preiner – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)*

Die Vorreiterrolle unserer heimischen Landwirtschaft in Sachen Tierschutz hat für unsere Erzeuger aber auch klare wirtschaftliche Nachteile. Im Regal konkurrieren unsere Produkte natürlich mit Lebensmittel aus aller Welt. Der freie Markt bringt uns eine Fülle an Auswahl. Damit man sich bewusst für österreichische Qualität entscheiden kann, brauchen wir informierte Kunden.

Und wir brauchen auch Qualitätsorientierungsmöglichkeiten wie zum Beispiel das AMA-Gütesiegel oder das Biosiegel, wo gesichert ist, dass die eingekauften Lebensmittel auch aus Österreich stammen.

Je mehr Freiheiten Konsumenten haben, desto mehr Verantwortung müssen sie wahrnehmen. Bereits Kinder sollten während der Pflichtschulzeit mit Tierschutz und allgemein mit Ernährung in Kontakt kommen, um auf die Wichtigkeit dieser Thematik auch sensibilisiert und geschult zu werden.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen und unsere neugewählte Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger setzen sich dafür ein, dass in Schulen auch ein Schulfach mit Ernährungskompetenz und Konsumentenbildung eingeführt wird. Eine ausgewogene Ernährung spielt für die persönliche Gesundheit und auch für das Wohlbefinden natürlich eine wichtige Rolle. Ich bin der Meinung, dass die Tatsache, dass jede und jeder von uns jährlich in etwa eine Million, Entschuldigung, eine Tonne Lebensmittel zu sich nimmt, Grund genug ist, sich mit dem Einkauf von Lebensmitteln und Ernährung auch auseinander zu setzen.

Bei einer aktuellen Umfrage zum Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft wünschen sich 96 Prozent der Befragten, dass eine faktenbasierte Wissensvermittlung von Landwirtschaft in den Schulen passiert. 96 Prozent der Befragten unterstützen die Idee des Besuches von Schulklassen auf Bauernhöfen.

Ich bin der Meinung, dass jeder Schüler und jede Schülerin zumindest einmal während der Pflichtschulzeit mit einem Bauern oder Bäuerin Kontakt gehabt haben sollte, um so das positive Image und die Wichtigkeit der heimischen Landwirtschaft weiter zu stärken. Die Seminarbäuerinnen und die Schule am Bauernhofbetrieb leisten hier bereits seit Jahren auch wichtige Arbeit.

Im Jahr 2019 wurden fast 10.000 Schüler durch solche Einsätze erreicht. Unser Wunsch an die Landesregierung wäre eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer und den einzelnen Verbänden. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Präsidentin Verena Dunst: Frau Abgeordnete, ich finde es wirklich Ihnen gegenüber als äußerst unangenehm, dass der Pegel so hoch ist, dass man Sie fast nicht versteht. Also ich würde jetzt alle Kollegen, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Und Kolleginnen!*) in diesem Fall waren es ausschließlich Kollegen, ich bleibe dabei.

Darf ich Sie bitten, dass Sie zuhören und wenn Sie sich unterhalten, dass Sie sich bitte nicht so störend auf die Rede der Frau Abgeordneten beziehen. Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP) (fortsetzend): Ich habe nur mehr einen Satz, dann bin ich fertig. Unser Wunsch an die Landesregierung wäre eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer und den einzelnen Verbänden, wie Geflügel- oder Rinderzuchtverband, um den Tierschutz auch praxisorientiert weiter zu verbessern.

Dem Abänderungsantrag der SPÖ werden wir nicht zustimmen. Danke. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Die Frau Abgeordnete Elisabeth Trummer ist am Wort und Sie, Herr Abgeordneter Spitzmüller, bitte in Vorbereitung.

Abgeordnete Elisabeth Trummer (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher zu Hause via Livestream. Es sind zwei Anträge hier. Zum einen Antrag von Klubobmann Hergovich Robert und von der Elisabeth Trummer, von mir, das ist ein Abänderungsantrag. Und der Antrag von der Regina Petrik und von Wolfgang Spitzmüller.

Wie schon bereits erwähnt, am 04. Dezember 2020 wurde der beantragt. Wenn ich jetzt diese ganze Diskussion mitgehört habe, vom Kollegen Spitzmüller und von den GRÜNEN, ich bin wirklich erschüttert über das Demokratieverständnis der GRÜNEN.

Zum ersten Antrag, der im Kern auf die Durchführung einer Volksbefragung abzielt, sollte man mehrere Aspekte mit im Blick haben. Vor kurzem erst haben 416.229 Bürgerinnen und Bürger, sowie mehr als fünf Prozent davon, im Burgenland ein Tierschutzvolksbegehren unterschrieben.

Ein wirklicher Mehrwert daran jetzt zusätzlich noch eine Volksbefragung drauf zu setzen, ist für mich nicht ersichtlich. Besonders wenn man die Fragestellung hier liest. „Soll das Land Burgenland ein Tierschutz-Musterland werden und Tiere vor allen Arten der Quälerei bewahrt werden?“ Na ned, na na. Also diese Frage ist wie wenn man sich fragt, soll morgen die Sonne scheinen? Ich glaube nicht, dass da irgendwer hingeht und das mit nein ankreuzt. Natürlich sind wir alle für das Tierwohl. Das ist doch klar.

Von ihrer No na-Fragestellung einmal abgesehen. Eines muss uns dabei aber schon auch klar sein. Die Regelungskompetenz für Tierschutz liegt vorwiegend auf

europäischer Ebene und auf Bundesebene. Wenn Ihnen, Kollegin Petrik und Kollege Spitzmüller, Tierschutz ein Anliegen ist, und davon bin ich durchaus überzeugt, dann bitte wirken Sie auf die Kolleginnen und Kollegen auch in der Bundesregierung, im Nationalrat, ein, die die EU-Bestimmungen über Tiergesundheit endlich wirklich umsetzen sollen.

Um es auf den Punkt zu bringen. Die vor kurzem kundgemachte Veterinärrechtsnovelle 2021 ist bei Gott nicht das Gelbe vom Ei. Auf einer A4-Seite Gesetzestext und zwei A4-Seiten Anhang wird „geregelt, dass eine Reihe von EU-Verordnungen gelten sollen“, mit mehr als 1.000 Seiten Regelungsinhalt.

Seit 2016, bitte seit 2016 wissen wir, dass am 21. April 2021 ein neues EU-Tiergesundheitsrecht gelten wird. In der Begründung des Initiativantrages zu dieser Veterinärrechtsnovelle 2021 heißt es wörtlich: Die geplante legislative Zusammenführung der Tiergesundheitsvorschriften zu einem sinnvollen einheitlichen Durchführungsgesetz war daher in der Kürze der verbleibenden Zeit nicht möglich.

Wenn man Tierwohl und Tiergesundheit im Auge hat, muss man hier endlich ins Tun kommen, Kolleginnen und Kollegen der GRÜNEN.

Das Land Burgenland und die Burgenländische Landesregierung tun in diesem Bereich sehr viel. Sie haben im Antrag eine sehr umfangreiche Darstellung von verschiedenen Tierschutzmaßnahmen angeführt. Und erlauben Sie mir, noch einige Punkte gesondert hervorzuheben.

Im aktuellen Regierungsprogramm der Burgenländischen Landesregierung sind zahlreiche Ziele verankert, die den deutlichen Fortschritt für das Tierwohl bedeuten. Durch die Biowende wurde im Burgenland ein Meilenstein für mehr Tiergerechtigkeit, aber auch Tierwohl gesetzt. Das Land Burgenland unterstützt im Rahmen der Biowende eine Umstellung auf eine Landwirtschaft, die den Tieren gerecht ist.

Durch die Vorreiterrolle des Burgenlandes konnte die Biofläche im Burgenland innerhalb eines Jahres um über neun Prozent auf 37 Prozent erhöht werden. Auch dem Auftrag, öffentliche Einrichtungen mit Biolebensmittel zu versorgen, kommt das Burgenland nach. Bei den Landesholding Betrieben liegt es bei 20 bis 30 Prozent. Das Ziel ist es, europäisches Biomusterland zu werden.

Das Burgenland unterstützt neben dem Biogedanken auch die Qualitäts- und Herkunftssicherung regionaler Lebensmittel, wie es mit der Einführung vom Netzwerk „Kulinarik“ im Burgenland sichergestellt ist. Das heißt, die Forcierung regionaler Fleischprodukte bedeutet kürzere Lieferwege, weniger Tiertransporte und daher weniger Tierleid. Weiters haben wir auch das modernste Tierschutzhaus, den Sonnenhof, ein Vorzeigebetrieb im Burgenland. Und großes Lob auch dort den Mitarbeitern, die während der Pandemiezeit hervorragende Leistung und Arbeit geliefert haben.

Weiters wurde 2019 mit der Einführung des Heim- und Nutztiernotdienstes die Versorgung der Tiere auch außerhalb der Sprechstundenzeiten sichergestellt. Ein Vorzeigeprojekt, das über die Landesgrenzen durchaus Nachahmungen findet. Und nicht ganz zu vergessen, der jährliche Tierschutzpreis, der jene zahlreichen Personen und Organisationen auszeichnet, die sich in einem besonders hohen Maß für den Tierschutz einsetzen und ihr Leben dem Wohl der Tiere verschrieben haben.

Ebenfalls setzen sich dort die Tierschutzombudsmänner und -ombudsfrauen für die Anliegen des Tierschutzes ein, für deren Engagement ich mich recht herzlich bedanken möchte.

Wie man sieht, leistet das Land Burgenland einen großen Beitrag zum Tierschutz. Auch die Biowende des Burgenlandes geht stets mit dem Tierwohl (*Allgemeine Unruhe*) einher. Es ist darüber hinaus unersichtlich ...

Präsidentin Verena Dunst: Moment Frau Abgeordnete. Sie wollen ja haben, dass man Sie versteht. Ich glaube, dass nicht einmal mehr die Protokollierdamen alles mitkriegen.

Abgeordnete Elisabeth Trummer (SPÖ) (fortsetzend): Tierschutzstandards stets zu verbessern und die besten Voraussetzungen zu schaffen, die dem Tierwohl zuträglich sind. Deshalb bitte ich Sie, unserem Abänderungsantrag die Zustimmung zu erteilen. Danke schön. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Ihnen. Es wird nach Ihnen jetzt der Herr Abgeordnete Spitzmüller das Wort ergreifen.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke. Frau Kollegin Trummer, ich kann natürlich vieles unterschreiben, was Sie jetzt gesagt haben. Bei den demokratiepolitischen steht es, glaube ich, eins zu eins.

Was ich vergessen habe, vor lauter Gewohnheit, hier zu reden und dann auf meinen Platz zu gehen, ist, obwohl ich ihn in der Hand hatte, den Abänderungsantrag einzubringen.

Kollege Tschürtz, das war mein Fehler und (*Abg. Johann Tschürtz: Genehmigt!*) da steht natürlich auch ganz klar drinnen, wie der Wortlaut lauten soll. Ich darf die Beschlussformel kurz vorlesen, der Antrag ist allen zugegangen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, gemäß Artikel 67 des Landes-Verfassungsgesetzes in Verbindung mit dem Burgenländischen Volksbefragungsgesetz zur Erforschung des Willens der Landesbürgerinnen und Landesbürger über Fragen der Vollziehung des Tierschutzes im Burgenland ehestmöglich durch Verordnung einer Volksbefragung anzuordnen. Die Frage, die der Volksbefragung unterzogen werden soll, soll lauten:

„Soll das Land Burgenland ein Tierschutz-Musterland werden und Tiere vor allen Arten der Quälerei bewahren - bewahrt werden?“ Entschuldigung, so heißt es genau.

Jetzt passt es. (*Beifall bei den GRÜNEN - Abg. Wolfgang Spitzmüller übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Ich darf hier den Abänderungsantrag von der Frau Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller zur Kenntnis nehmen und darf hier den soeben überreichten Abänderungsantrag, mit zwei Unterschriften versehen, daher ist die Frage, wer diesen Antrag noch mit unterstützt, der möge sich vom Platz erheben. -

Gut. Danke. Das heißt, der Abänderungsantrag hat mit Zustimmung weiterer Abgeordneten das notwendige Quorum erreicht und ich darf weiter fortfahren.

Nach dem Herrn Abgeordneten Spitzmüller hat sich der Herr Klubobmann Hergovich als nächster Redner gemeldet und ich sehe noch, dass sich die Frau Abgeordnete DI Laschober-Luif noch einmal meldet. Bitte.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich glaube, die heutige Debatte hat gezeigt, das

war nicht unbedingt die beste politische Idee der GRÜNEN. Es hat sich schon herauskristallisiert, dass das wahrscheinlich nicht sehr zielführend ist.

Ich möchte vor allem die Wortmeldungen der Kollegin Laschober-Luif und der Kollegin Trummer hervorheben, die ja das wirklich sehr konkretisiert haben und eindeutig dargestellt haben, wie sich das tatsächlich abspielt. Denn der Tierschutz ist Bundeskompetenz, das hat die Kollegin sehr gut herausgearbeitet. Demnach ist für die Gesetzgebung der Nationalrat zuständig und meines Wissens sind Sie in der Bundesregierung, haben mit der ÖVP dort die Mehrheit im Nationalrat.

Also, wenn Sie etwas ändern wollen, das ist überhaupt kein Problem. Sie brauchen das nur einbringen, der Nationalrat beschließt und das Land vollzieht. Das ist nämlich die Aufgabe der Länder, nämlich den Tierschutz und die Tierschutzgesetze umzusetzen in den Ländern. Die Gesetzgebung beim Bund, nur lediglich Jagd und Fischerei ist Landeskompetenz. Alles andere bezieht sich auf den Bund.

Also nichts einfacher wie das. Den Nationalrat damit konfrontieren, der könnte das beschließen. Tierschutz ist Bundeskompetenz, die Vollziehung obliegt dem Land.

Ich bin ein bisschen überrascht von den GRÜNEN. Jetzt unabhängig von diesen Anträgen. Es kann immer passieren, dass man sich da ein bisschen verhaut. Das ist ja nicht das Problem. Aber ich denke mir jetzt im Moment, da hat sich etwas wirklich verändert bei den GRÜNEN. Da werden die Grundeinstellungen und Überzeugungen über Bord geschmissen, und ich rede jetzt gar nicht von den Kindesabschiebungen, sondern das, was heute im Burgenländischen Landtag passiert ist.

Das muss man sich einmal vorstellen. Die GRÜNEN sind dafür, dass einem, wenn man zu schnell fährt, das Auto beschlagnahmt wird. Wenn das eine Partei gemacht hätte vor einigen Jahren, als die GRÜNEN nicht in der Bundesregierung waren, die GRÜNEN hätten sich empört, die hätten gesagt, wir greifen da in Grund- und Freiheitsrechte ein. Was weiß ich, was Sie uns gesagt hätten, Sie hätten sich wahrscheinlich angekettet bei Autos. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Die GRÜNEN hätten sich an ein Auto angekettet? Na klar! Das ist der Witz des Tages!)*

Aber das, was Sie jetzt wollen, die Beschlagnahmung von Autos, also Sie haben ja, Sie haben ja nicht eine 360-Grad-Wendung hingelegt, Sie fahren immer noch im Kreis. Ich habe so etwas überhaupt noch nicht erlebt. *(Heiterkeit bei den Abgeordneten)*

Dann haben Sie heute eine völlig skurrile Aussage gemacht, das Jagdgesetz ist Landeskompetenz. Also, ja, daher Gatterjagd Thema im Burgenland. Dann gab es eine Unterschriftensammlung von Tierschützern, und wir haben gemerkt, ja, die SPÖ hat sich da verlaufen und hat eine Kurskorrektur vorgenommen und hat sich mit denen zusammengesetzt und hat gesagt, ja, wir setzen das so um, wie ihr das wollt.

Daraufhin gehen die Tierschützer her und ziehen den Antrag der Volksbefragung zurück. Nicht die SPÖ, die Tierschützer waren es. Ich weiß schon, dass Ihnen das nicht taugt, aber es ist so.

Daraufhin hat es keine Volksbefragung gegeben. Das ist ein sehr eigenartiges Demokratieverständnis, das Sie haben. Sie haben sich heute da rausgestellt und haben gesagt, die SPÖ hat das abgebogen.

Die Tierschützer haben zurückgezogen, nicht die SPÖ hat was abgebogen, weil wir eine Kurskorrektur vorgenommen haben. Also sehr, sehr eigenartig, wie Sie hier agieren. Ich bin jede Sitzung mehr erstaunt über Ihre politische Ausrichtung. Wir nehmen das halt so zur Kenntnis. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann. Sie sind am Wort, Frau DI Laschober-Luif, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Ich melde mich zu einer tatsächlichen Berichtigung. Kollegin Trummer hat in der Rede gesagt, dass sich die Biofläche innerhalb eines Jahres um neun Prozent auf 37 Prozent erhöht hat. Laut Grünem Bericht 2019 wurden 36,4 Prozent der Flächen biologisch bewirtschaftet.

Die Biowende des Landes gab es, soweit ich weiß, seit dem Sommer 2019. Ich habe auch eine Anfrage an Landesrätin Eisenkopf über die umgestellte Fläche gestellt. In dieser Anfrage wurden 2.000 Hektar bestätigt, dass die umgestellt sind und das sind ein Prozent der Fläche und nicht neun Prozent Flächensteigerung innerhalb eines Jahres. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Gut. Eine tatsächliche Berichtigung. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Meine Damen und Herren, ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Zunächst einmal möchte ich zur Abstimmung über den Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller kommen. Mit Unterstützung anderer Fraktionen ist das ein Abänderungsantrag, der mitzubehandeln ist. Daher stelle ich zunächst einmal an Sie die Frage, wer diesem Abänderungsantrag mitstimmen will, der möge sich vom Platz erheben. -

Danke schön. Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller ist mehrheitlich abgelehnt.

Nunmehr komme ich zur Abstimmung über den Antrag des Herrn Berichterstatters. Daher meine Frage an Sie: Wer dem Antrag des Berichterstatters seine Zustimmung geben will, möge sich vom Platz erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Tierschutz im Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

23. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 660) betreffend Stopp der Bodenversiegelung (Zahl 22 - 482) (Beilage 725)

Präsidentin Verena Dunst: Nunmehr, meine Damen und Herren, kommen wir zum 23. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 660, betreffend Stopp der Bodenversiegelung, mit der Zahl 22 - 482, Beilage 725.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Abgeordnete Kilian Brandstätter.

Ich darf ihn um seinen Bericht bitten.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Danke Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Stopp der Bodenversiegelung in seiner 13. Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Stopp der Bodenversiegelung unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Meine Damen und Herren! Ich habe zurzeit drei Abgeordnete, Damen und Herren, die sich zu Wort gemeldet haben. Ich beginne mit dem Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller.

In Vorbereitung die Frau DI Carina Laschober-Luif. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): War das schon die Redefreigabe?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte? Ja.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE) (fortsetzend): Passt. Danke. Danke Frau Präsidentin. Ja, einmal mehr das drängende Problem der Bodenversiegelung. Wir haben diesen Antrag eingebracht, weil es darum geht, Maßnahmen zu ergreifen, um den Grad der Bodenversiegelung zumindest zu senken.

Uns ist bewusst, dass wir nicht ein völliges Stellen auf null schaffen, aber das Ziel muss sein, und das war es ja schon in leider sehr unverbindlichen Vorgaben des Landes und auch des Bundes, zumindest auf 2,5 Hektar pro Tag österreichweit zu kommen und dazu muss natürlich jedes Bundesland etwas machen.

Was wäre dafür notwendig? Zum Beispiel eine Raumverträglichkeitsprüfung, die die Auswirkungen auf Natur- und Landschaftsschutz, auf Ortsbild, auf den Flächenbedarf, aber auch auf die Verkehrsauswirkungen untersucht und erst dann zustimmt, wenn es zu einer Bodenversiegelung kommt. Vor allem gilt das oder soll das gelten für Einkaufszentren und Gewerbegebiete.

Wichtig wäre auch, dass man die Bevölkerung miteinbezieht und natürlich in Kombination damit, ein effektives Leerstandsmanagement, sodass es nicht so weitergeht wie es jetzt ist, dass neue Gebäude gebaut werden und alte daneben, wirklich teilweise daneben, leer stehen. Hier wäre es natürlich auch geschickt, bei der Sanierung diesen Betrieben ein bisschen einen Anreiz zu bieten.

Anzudenken wäre auch eine Art Abrisskaution. Das heißt, wenn ein Betrieb ein Gebäude errichtet und nach einer bestimmten Frist das Gebäude schon wieder verlässt, dass er für die Nachnutzung zuständig ist, oder dass das Gebäude praktisch auf seine Kosten abgerissen wird. Und dazu muss er bei der Errichtung eine Kautions hinterlegen. Das würde natürlich für diese Betriebe eine gewisse Verbindlichkeit garantieren.

Wir brauchen Obergrenzen für Bezirke, für Gemeinden, bezüglich der Verbauung. Wir brauchen Parkplätze, die nicht neuen Boden versiegeln, sondern bestehenden nutzen. Zum Beispiel am Dach oder unter dem Gebäude.

Wir brauchen so ähnlich wie bei den Windanlagen und auch bei den PV-Anlagen, bei den Photovoltaikanlagen, wie es jetzt geplant ist, Vorrangflächen für die Landwirtschaft und den Naturschutz, dass klar ist, wertvoller Boden darf nicht verbaut werden.

Das heißt, landwirtschaftliche Flächen, vor allem die mit hoher Bonität, sind von der Verbauung freizuhalten. Das alles wäre in unserem Antrag drinnen gewesen. Die Abänderung der SPÖ ist natürlich weit entfernt von dem, was wir hier fordern und was

notwendig wäre. Das ist einmal mehr traurig, weil die Versiegelung und die nichtlandwirtschaftlichen und Naturnutzung ganz stark burgenlandweit weitergeht.

Das ist ein Schaden für das Land, das ist ein Schaden für die Natur, das ist ein Schaden für die Menschen langfristig, und deswegen wäre es heute an der Zeit, das zu verändern.

Weil je später wir das umsetzen, desto mehr Boden ist schon verloren, desto höher ist der Aufwand, diese Versiegelung teilweise dann wieder rückgängig zu machen, desto teurer wird die Sache und natürlich hängt das Ganze auch ursächlich mit dem Klimaschutz zusammen. Weil natürlicher Boden Klimaschutz bedeutet, versiegelter Boden ist genau das Gegenteil von Klimaschutz. Soweit unser Antrag.

Dem Abänderungsantrag werden wir natürlich nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Zunächst ist die Frau Abgeordnete DI Laschober-Luif, in Vorbereitung der Herr Abgeordnete Thomas Schmid.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Es ist spät. Wir diskutieren den letzten Tagesordnungspunkt. Ich werde meine Ausführungen auch kurz halten.

Es ist eine Tatsache, dass das Burgenland den größten Bodenverbrauch und die meiste versiegelte Fläche in Österreich im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat. Das habe ich auch schon im letzten Landtag berichtet. Die Bodenversiegelung ist seit vielen Jahren auf einem Höchststand. Mit dem neu beschlossenen Burgenländischen Raumplanungsgesetz sind noch größere Einkaufszentren an den Ortsrändern möglich und es müssen keine bodenverbrauchssparenden Maßnahmen umgesetzt werden.

Wenn man bei Neubauten von Einkaufszentren Parkgaragen oder Parkdecks verpflichten würde, wie es auch schon in Tirol gemacht wird, dann hätten wir nur die Hälfte der Fläche versiegelt.

Das Burgenland verfügt zudem über sehr viele leerstehende Gebäude und Hallen, dazu wäre ein Leerstandsmanagement auch sinnvoll, wo diese Gebäude kategorisiert und auf der Homepage des Landes veröffentlicht werden. Dann könnten zuerst leerstehende Gebäude für neue Projekte genutzt werden, bevor unverbaute Fläche versiegelt wird.

PV-Anlagen sind in den letzten Wochen auch zu einem viel diskutierten Thema geworden. Böden werden hier zwar nicht versiegelt, aber langfristig außer Nutzen gestellt. Zur Errichtung von PV-Anlagen sollen vorrangig Dachflächen und andere bestehende Infrastrukturen genutzt werden und nicht Flächen, die für die Lebensmittelerzeugung verwendet werden können.

Im Burgenland gibt es zahlreiche öffentliche Gebäude, sowie Gewerbe- und Industriehallen, sowie landwirtschaftliche Hallen, oder auch Parkplätze auf Einkaufszentren, die sich optimal für PV-Anlagen auch anbieten würden. Als Beispiel dass es funktionieren kann, erst vor einigen Tagen ist in Ranshofen in Oberösterreich eine Aufdach-PV-Anlage errichtet worden und zwar die größte mit 5,5 Hektar, wo Energie natürlich für den eigenen Betrieb erzeugt wird. Aber damit man sich das vorstellen kann, hier kann die Energie für 1.700 Haushalte erzeugt werden. Kollege Spitzmüller hat vor einigen Tagen auch auf Social Media auf das PV-Energiepotential auf den Dächern seiner Heimatgemeinde hingewiesen. Das Potential vor Ort zu nutzen, macht Sinn, sei es auch Windenergie, Photovoltaik, Biomasse oder auch Grünes Gas.

Das alles kann einbezogen werden. Riesige Photovoltaikanlagen auf fruchtbaren Böden zu errichten, entzieht vielen Bäuerinnen und Bauern, die auf Pachtflächen auch angewiesen sind, die Lebens- und Wirtschaftsgrundlage. Wir haben in unserem Betrieb auch wenig Eigenflächen und viele Flächen zugepachtet.

Wenn sich ein Grundeigentümer für das Aufstellen einer PV-Anlage entscheidet, ist das sein gutes Recht, aber wir können diese Fläche dann natürlich nicht mehr bewirtschaften. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)* Für uns kann das dann schon irgendwann zu einem Problem werden, da wir natürlich auch Nutztiere zu versorgen haben und wir auf eine bestimmte Menge Futter angewiesen sind.

Laut jüngsten Forschungsergebnissen soll in den nächsten 40 Jahren die Ertragsfähigkeit der Böden durch den Klimawandel in ganz Österreich fast um ein Fünftel zurückgehen, umso wichtiger ist somit der Erhalt von Ackerflächen.

Durch Zubauen der landwirtschaftlich genutzten Böden kann auf lange Frist die Lebensmittelversorgung gefährdet werden. Eine Doppelnutzung ist möglich, aber in manchen Fällen nicht immer sinnvoll.

Schafe und Hühner kann man zum Beispiel gut halten. Ackerbau kombiniert mit PV ist möglich, aber man muss dabei bedenken, dass man für die landwirtschaftlichen Maschinen natürlich auch einen bestimmten Abstand braucht, damit man in den Reihen fahren kann.

Dadurch wirken diese Anlagen natürlich noch größer im Landschaftsbild. Die Bodenversiegelung ist eine große Herausforderung für uns alle. Wir haben dazu einen Abänderungsantrag eingebracht, oder bringen den nun ein, den ich auch verlesen darf.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, folgende Maßnahmen für eine Verminderung der Bodenversiegelung in Zusammenarbeit mit allen im Landtag vertretenen Parteien zu diskutieren und umzusetzen:

- Große Einkaufszentren sollen mit verpflichtenden Parkdecks beziehungsweise Parkgaragen ausgestattet werden,
- Einkaufszentren an Ortsrändern sollen möglichst vermieden werden,
- das Land soll ein Leerstandsmanagement einführen, um brachliegende Gebäude zu nutzen, anstatt neue Flächen zu versiegeln.
- PV-Anlagen sollen vorrangig auf Dächern und Flächen, die nicht landwirtschaftlich genutzt werden können, installiert werden.

Außerdem wird die Landesregierung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und einen entsprechenden Katalog mit Maßnahmen für sparsamen Flächenverbrauch vorzuschlagen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP – Die Abgeordnete DI Carina Laschober-Luif übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, sowie DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag mit der Zahl 22 - 482 ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs 3 GeOLT mit in die Verhandlungen einbezogen wird.

Meine Damen und Herren! Ich darf jetzt den nächsten Redner, der bereits am Rednerpult ist, um seine Rede bitten. Es ist der Herr Abgeordnete Ing. Thomas Schmid, der vorläufig letztgemeldete Redner.

Abgeordneter Ing. Thomas Schmid (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher am Livestream, die uns noch bei dieser Landtagssitzung verfolgen. Zu den Worten der Vorrednerin, der Kollegin Laschober-Luif, möchte ich schon sagen, es ist schon gut, wenn man sagt, Versiegelung am Ortsrand, wenn ein Supermarkt entsteht, dass man das prüfen soll und so weiter.

Als Gemeindevertreter und als Bürgermeister, die anderen Kollegen werden es wahrscheinlich bestätigen können, wenn ein Nahversorger wegstirbt und ich habe niemanden, der die Bevölkerung versorgt in der Gemeinde, was soll ich da machen?

Soll ich dann sagen, nein, es gibt nichts, es wird nichts verbaut? Da muss man schon vorsichtig sein mit diesen Wortmeldungen.

Zum Antrag der GRÜNEN. Ich habe mich schon ein bisschen verwundert gezeigt, das ist jetzt Bodenversiegelung, die Dritte. *(Abg. Johann Tschürtz: Ja!)* Das Thema behandeln wir jetzt schon hintereinander das dritte Mal. *(Abg. Johann Tschürtz: Genau!)* Zuerst wird angefangen, wir müssen den öffentlichen Verkehr fördern.

Wir müssen schauen, dass wir auf die Grüne Energie setzen und so weiter und so fort. Natürlich ist das auch verbunden dann, dass man gewisse Bodenflächen auch mit Infrastruktur ausstattet. Zuerst wird der Ausbau von Infrastruktur gefordert, dann möchten Sie diese geforderten Maßnahmen, diese Infrastrukturmaßnahmen, hinterfragen, sollen wir das überhaupt zulassen mit der Bodenversiegelung, und jetzt haben wir den Antrag hier von Ihnen: Stopp der Bodenversiegelung.

Wenn es so weiter geht, beim nächsten Mal, das ist wahrscheinlich Bodenversiegelung, die Vierte, heißt es dann, okay, die Häuslbauer dürfen nicht bauen.

Das wird dann wahrscheinlich so weit kommen. Und das auf null stellen, genau das haben Sie vorher angesetzt, auf null stellen. Bodenversiegelung auf null stellen, heißt für mich, es wird nichts gebaut. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Ich habe wörtlich gesagt, dass das nicht möglich ist!)*

Auf null stellen, haben Sie gesagt, weil ich habe es genau mitgeschrieben und ich glaube schon, dass dies schon ein falsches politisches Spiel ist. Ich denke da schon, die Gemeindevertreter, die hier herinnen sitzen, dass sie schon wissen, was sie machen und auch die Landesregierung hat es bereits getan, im Zukunftsplan Burgenland steht es auch so drinnen.

Es gibt viele, viele Anmerkungen beziehungsweise Auflistungen von Punkten, egal ob das Förderzusagen sind, ob das Baulückenschließungen, Althausankäufe sind, es ist alles mit Förderungen und Unterstützungen seitens des Landes schon vorgesehen.

Und diese Leerstandsmeldungen, die hier immer fallen, Leerstandsmeldungen, die müssen schon gemacht werden. Das ist sowohl in den örtlichen Entwicklungskonzepten vorgesehen als auch im Landesentwicklungsplan. Da ist das schon drinnen.

Und wenn man jetzt einmal draufkommt, okay, man könnte solche Leerstandsmeldungen machen, wir machen sie bereits. Das Wichtigste ist für mich, erschließen, wo es notwendig ist und freie Flächen erhalten, wo keine Sinnhaftigkeit vorhanden ist. Ein Einkaufszentrum, wie es die Frau Kollegin Laschober-Luif angemerkt hat, ja, bin ich auch zu haben, wenn es schon einige gibt davon, dann soll man das

wirklich kritisch hinterfragen. Aber wenn die Notwendigkeit da ist, dann muss man so etwas machen.

In diesem Sinne würde ich Sie einladen, unserem Antrag mitzustimmen. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Spitzmüller.

Moment bitte. Bitte Sie sind am Wort.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ich kann es ganz kurz machen. Es geht nur um eine tatsächliche Berichtigung. Ich habe nicht gesagt, die Bodenversiegelung soll auf null gestellt werden, sondern ich habe klar gesagt, auf null wird nicht möglich sein. Es geht um ein Ziel von 2,5 Hektar oder was man sich halt setzt. Danke schön.

Präsidentin Verena Dunst: Ihre tatsächliche Berichtigung wird zur Kenntnis genommen. Meine Damen und Herren! Es gibt keine weiteren Wortmeldungen, daher darf ich zur Abstimmung kommen.

Zunächst einmal darf ich abstimmen über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Klubobmann Markus Ulram, DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen. Wer diesem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Der Abänderungsantrag ist mehrheitlich abgelehnt worden.

Daher komme ich jetzt zu meinem nächsten Punkt, nämlich der Abstimmung über den Antrag des Berichterstatters.

Wer dem Antrag des Berichterstatters Folge leisten will, der möge sich vom Platz erheben. -

Die Entschließung betreffend Vermeidung der Bodenversiegelung ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

Namentliche Abstimmung zum 5. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 671), mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird (Zahl 22 - 493) (Beilage 707)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Ich darf zum nächsten Punkt kommen.

Nachdem mir das Ergebnis der Abstimmung zum 5. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit der Beilage 671, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird, Zahl 22 - 493, Beilage 707, zweifelhaft erscheint, ordne ich gemäß § 73 Abs. 2 GeOLT eine namentliche Abstimmung an.

Ich darf Sie bitten, dass Sie auf Ihrem Platz bleiben. Ich ersuche die Bediensteten der Landtagsdirektion, die Stimmzettel, versehen mit dem Namen, auszuteilen.

Hier gibt es aber, Moment, ich bin zwar in der Abstimmung, aber großzügig wie der Landtag eben ist, darf ich Sie um Ihre Wortmeldung bitten. Ich nehme an zur

Geschäftsordnung? (*Abg. Markus Ullram: Wie großzügig der Landtag ist! Also ehrlich! Also bei aller Wertschätzung!*) Kommen Sie.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Meine Wertschätzung, Frau Präsidentin, wie großzügig der Landtag ist, da hört sich jeder Spaß auf. Es sollte jetzt einmal an der Tagesordnung stehen, Sie haben ja vorher nicht gezweifelt daran. Es ist abgestimmt worden. Wir haben dann gesagt, wir schauen uns das Protokoll an und so weiter.

Ich weiß nicht, hat man dann kalte Füße bekommen, oder wie auch immer, hat man sich das angeschaut, anscheinend ist die Vorsitzführung nicht mächtig. Dann würde mich aber schon interessieren dafür, wo bei Ihnen der Zweifel entstanden ist bei der Abstimmung?

Weil es steht klar im Gesetz drinnen, wenn Zweifel bei der Abstimmung passiert sind. Wo ist der Zweifel passiert? Es hat ein klares Votum gegeben. Wo war der Zweifel?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Klubobmann, eindeutig und klar steht hier, bitte Sie haben ja gerade schon die Geschäftsordnung gelesen, wenn es hier einen Zweifel gibt in der Abstimmung, gerade Sie haben sich auch mitten in der Abstimmung vorher schon gemeldet, also dürften auch bei Ihnen Zweifel entstanden sein, genau das kann ich, nämlich nach der Geschäftsordnung, wenn es bei mir Zweifel gibt, kann ich mich nach § 73 Abs. 2 der Möglichkeit bemächtigen, hier eine namentliche Abstimmung abzuhalten und das habe ich gerade gesagt.

Falls Sie noch einmal eine Wortmeldung abgeben möchten, steht Ihnen das natürlich zu. Bitte.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Heute haben wir schon eine ganz interessante Landtagssitzung hinter uns und am Ende wird es noch viel interessanter, wenn man schon sich schwertut in der Regierungsführung, bei Beteiligungen, beim Personal, wie man damit umgeht.

Ein Rechnungshofbericht nach dem anderen erforderlich wird, die Staatsanwaltschaft eingeschaltet werden muss. Dann gehen wir zu den schriftlichen Anfragen, da hat es eine eigenen Debatte schon darüber gegeben zu Beginn und während der Sitzung und da sind wir noch bei der Vorsitzführung, abgesehen, dass Sie mir jetzt unterstellen, dass ich gezweifelt habe.

Ich habe Sie nur damals gefragt, Sie haben keine Allüren irgendwo gehabt irgendwas zu ändern, nochmals nachzuschauen, da sitzen wir dann schon am Präsidentensitz und sagen, alles ist in Ordnung. Was wollt ihr eigentlich? So wie man es immer halt macht mit der großen Weste. Tatsache ist aber, man muss sich schon hinterfragen, wenn man solche Entscheidungen trifft, und anscheinend ist eine falsche Entscheidung getroffen worden, oder eh die richtige, oder hat es jetzt eine Mehrheit gegeben für eine Abstimmung, die man jetzt nicht will? Da muss man jetzt einmal fragen, was da eigentlich jetzt passiert ist. Und nur zu sagen, nach der ganzen Sitzung warten wir jetzt zu, dann setzen wir uns am Schluss hin, wo der Tagesordnungspunkt schon lange weg ist, und dann sagen wir, na ja, ich habe mir das überlegt, jetzt tun wir noch einmal abstimmen.

Wir sollten uns überlegen, ob wir nicht das nächste Mal bei der nächsten Landtagssitzung auch noch eine Abstimmung machen könnten.

Vielleicht unterbrechen wir jede Landtagssitzung bis zur nächsten Landtagssitzung, dass man vielleicht Abstimmungsverhältnisse wiederherstellen kann oder nicht.

Ich finde das ja absolut nicht in Ordnung. Das ist ein Hohn gegenüber des gesamten Landtages, diese Vorgangsweise. Das kann man sich so in dieser Art und Weise nicht bieten lassen. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Robert Hergovich: Frau Präsidentin wären Sie noch einmal so großzügig?)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Klubobmann, Sie haben ... *(Abg. Markus Ulram: Der Landtag ist großzügig, na was glaubst Du denn?)*

Herr Klubobmann, jetzt bin ich wieder am Wort. Herr Klubobmann, ich habe ganz klar nach der Abstimmung gesagt, wir werden uns das anschauen. Anschauen heißt, dass ich ein Protokoll brauche und mir das anschau. Und gerade deswegen möchte ich ... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Und wo sind die Zweifel?)*

Es ist meine Aufgabe, den wahren Willen des Landtages festzustellen, *(Abg. Markus Ulram: Was ist der Zweifel?)* ich handle nach der Geschäftsordnung. *(Abg. Markus Ulram: Was ist der Zweifel?)*

Das steht genau drinnen. Das habe ich Ihnen jetzt gesagt. Ich wiederhole es jetzt gerne noch einmal. Ich habe gesagt, und so steht es in der Geschäftsordnung drinnen, wenn es Zweifel gibt, dass der Wille des Landtages... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Welche Zweifel?)*

Sie können mich nicht etwas fragen und dann nicht zuhören, wenn ich versuche, Ihnen eine Antwort zu geben. Bitte. Ich habe Ihnen klar gesagt, und noch einmal, ich kann es gerne von der Geschäftsordnung her noch einmal vorlesen, das möchte ich Ihnen um diese Zeit ersparen. Sie haben sich es vorher angeschaut. Abgesehen davon nehme ich an, dass wir uns hier alle ständig mit der Geschäftsordnung auch auseinandersetzen.

Da steht ganz klar drinnen: Nach dem § 73 Abs. 2, wenn es Zweifel gibt, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Welche Zweifel?)* nämlich den Willen des Landtages dann auch klar zu haben, dann kann ich eine namentliche Abstimmung verlangen.

Ich nehme an, dass es Ihnen darum geht, dass wir hier ganz klar den Willen des Landtages sehen. Das habe ich auch vorher schon gesagt, dass ich mir das anschau.

Ich habe mir das angeschaut. Ich habe Zweifel. *(Abg. Markus Ulram: Welche Zweifel?)* Deswegen habe ich jetzt klar gesagt, dass ich... *(Abg. Markus Ulram: Was ist der Zweifel? – Abg. Johann Tschürtz: Ja wirklich!)*

Ich habe es wiederholt. Gut.

Herr Klubobmann, ich darf jetzt nunmehr einer ... *(Abg. Markus Ulram: Einen § 73 zu zitieren, ist ja keine Ausführung dazu, wo der Zweifel ist bitte!)*

Gibt es noch die Wortmeldung? *(Abg. Markus Ulram: Es hat eine Mehrheit dafür gegeben? – Abg. Robert Hergovich: Nein!)* Zurückgezogen. Ich ersuche daher, dass Sie Ihre Plätze nach wie vor beibehalten und ich ersuche die Bediensteten der Landtagsdirektion, die Stimmzettel, versehen mit dem Namen, auszuteilen. *(Die Abgeordneten der ÖVP und der FPÖ verlassen den Sitzungssaal. – Abg. Markus Ulram: Der Landtag ist weiterhin beschlussfähig.)*

Das Quorum ist ein Drittel der Abgeordneten, meine Damen und Herren! Sie entziehen sich damit einer Möglichkeit, hier abzustimmen. Wenn Sie das nicht tun wollen, es wird trotzdem stattfinden. *(Abg. Markus Ulram: Sie können ja nicht einmal erklären, wo der Zweifel liegt!)*

Ich habe das vorher ganz klar erklärt. *(Abg. Markus Ulram: Entschuldigung, einen 73er zitieren! Einen Paragraphen zitieren, Entschuldigung, bei aller Wertschätzung! Einen*

Paragrafen zitieren ist zu wenig! – Zwiegespräche zwischen den Abgeordneten der SPÖ und dem Abg. Markus Ulram. – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)

Wir sind mitten in der Abstimmung. (Abg. Markus Ulram: Man kann es ja begründen, nur die Präsidentin begründet es nicht! – Abg. Mag. Christian Dax: Weil Du es nicht verstehst, kann niemand etwas dafür!)

Wir sind im Abstimmungsmodus. Ich habe es begründet. Wir sind in der Abstimmung. (Die Bediensteten der Landtagsdirektion verteilen die Stimmzettel.)

Meine Damen und Herren! Die Stimmzettel sind ausgeteilt und ich darf nunmehr bitten, dass die Stimmzettel wieder eingeholt werden. Ich darf nunmehr zum Antrag kommen.

Moment. Wir sind noch nicht so weit. (Die Bediensteten der Landtagsdirektion sammeln die Stimmzettel wieder ein.)

So. Meine Damen und Herren! Ich lasse daher über den Antrag des Berichterstatters, nämlich den gegenständlichen Antrag und damit die Änderung des Burgenländischen Kulturförderungsbeitrages abzulehnen, abstimmen und darf alle Abgeordneten, die diesem Antrag des Berichterstatters in zweiter Lesung zustimmen wollen, mit JA zu stimmen.

Ich ersuche daher jetzt um Ihre Entscheidung. Ich darf nunmehr bitten, dass Sie die Stimmzettel einsammeln. (Die Bediensteten der Landtagsdirektion sammeln die Stimmzettel wieder ein.)

Meine Damen und Herren! Nunmehr wird die Landtagsdirektion auszählen. Herr Büroleiter, ich darf Sie bitten, mit dabei zu sein.

Präsidentin Verena Dunst: So. Meine Damen und Herren! Es wurden insgesamt 22 Stimmzettel abgegeben. Davon wurden 21 mit JA und 1 NEIN Stimme jetzt von der Landtagsdirektion ausgezählt.

Das heißt, der Antrag des Berichterstatters ist somit mehrheitlich angenommen. (Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)

Der Antrag des Berichterstatters ist somit mehrheitlich angenommen und damit der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsbeitragsgesetz geändert wird, in zweiter Lesung mehrheitlich abgelehnt.

Meine Damen und Herren, die Tagesordnung ist erledigt.

Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden natürlich wie immer rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben.

Ich möchte allerdings anmerken, dass die nächste Sitzung des Landtages, das ist die Festsitzung, für Mittwoch, den 19. Mai 2021 um 09.45 Uhr vorgesehen ist. Die Einladung erfolgt natürlich in den nächsten Tagen.

Meine Damen und Herren! Ich darf damit die Tagesordnung und die Sitzung für heute für g e s c h l o s s e n erklären, darf aber gleichzeitig in der Folge zur Präsidialkonferenz hier im Landtagssitzungssaal ohne Unterbrechung einladen.

Schluss der Sitzung: 21 Uhr 53 Minuten